

Kelly

Zeit für einen Neuanfang

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Zeit für einen Neuanfang dachte sich Hermine, als sie mit ihrem kleinen Sohn an der Hand auf Hogwarts zuing. Würde sie den Job bekommen, um den sie sich beworben hatte? Würde sich ihr Leben jetzt ändern und würde sich der größte Wunsch ihres Sohnes erfüllen? HG/SS, HP/PP, RW/LB

Vorwort

Zeit für einen Neuanfang dachte sich Hermine, als sie mit ihrem kleinen Sohn an der Hand auf Hogwarts zuing. Würde sie den Job bekommen, um den sie sich beworben hatte? Würde sich ihr Leben jetzt ändern und würde sich der größte Wunsch ihres Sohnes erfüllen? HG/SS, HP/PP, RW/LB

Inhaltsverzeichnis

1. Neubeginn
2. Einzug
3. Ein Abschied und ein Neuanfang
4. Eine Aufregung/Überraschung jagt die nächste
5. Das neue Kindermädchen und ein neues Zuhause
6. England ./ Bulgarien
7. Ball im Zaubereiministerium
8. Die letzten Ferientage
9. Schulbeginn
10. Geburtstagsüberraschung
11. Überraschung für Draco
12. Alternativen
13. Kleine, sture Gryffindor
14. Sie kann es einfach nicht lassen oder ein nachtragender Käfer
15. Endlich zu Dritt
16. Wende beim Tagespropheten
17. Wunderschöne Tage
18. Zuwachs
19. Arbeitsreiche Tage
20. Das neue Zuhause und viel Familie
21. Hätte ich das eher gewusst ... hätte ich mich schon vorher in der Tür geirrt
22. Fünf Jahre später

Neubeginn

Zeit für einen Neuanfang

Disclaimer für die gesamte Geschichte

Alle bekannten Personen und Orte gehören Joanne K. Rowling bzw. WB – ich verdiene kein Geld damit, sondern habe sie mir nur ausgeliehen.

Wenn diese Geschichte Ähnlichkeiten zu anderen aufweist und die Autoren dieser FF das bemerken, es war keine Absicht und ich bitte dies höflich zu entschuldigen.

Neubeginn

Hermine atmete die Luft tief durch. Endlich wieder in Hogwarts, dachte sie, während sie mit einem kleinen Jungen an der Hand langsam über die Ländereien ging. „Mommy“, unterbrach das Kind ihre Gedankengänge. „Mommy, ist das Hogwarts?“

„Ja, mein Schatz, das ist Hogwarts. Dort wo Du später auch hinkommst. Schau mal der große Turm dort, da haben Granny, Grandpa, Tante Lavender, Tante Ginny, Onkel Harry, Onkel Ron, Onkel Neville, die Anderen und ich gewohnt als wir zur Schule gingen. In dem anderen Turm dort wohnte Tante Luna.“

„Schön, wie ein Schloss aus den Märchen die Du mir immer erzählst.“ Der Junge hopste begeistert an ihrer Hand.

„Morgen, Minchen. Schön, dass ich Dich mal wieder sehe“, dröhnte eine tiefe Stimme hinter ihnen und Hermine fand sich in einer stürmischen Umarmung wieder.

„Hagrid, ich freu mich auch, Dich zu sehen. Darf ich Dir meinen Sohn Jason vorstellen? Jason, das ist Onkel Hagrid. Er ist hier der Wildhüter. Er hat einen ganz tollen Hund namens Fang.“

„Hallo Onkel Hagrid, ich bin Jason“, der Junge verbeugte sich artig, nur um sich Sekunden später auf dem Arm des Halbriesen wieder zu finden.

„Hallo, mein Kleiner.“ Hagrid schmunzelte, der Kleine war das Ebenbild von Hermine: die gleichen braunen Locken und die aufgeweckten Augen. „Was macht Ihr denn hier?“

„Ich hab ein Vorstellungsgespräch beim Direktor und beim Schulminister als Bibliothekarin. Ich hoffe, es klappt.“

„Warum sollte das nicht klappen, wer außer Dir kann schon behaupten, alle Bücher in unserer Bibliothek zu kennen“, Hagrid lachte dröhnend und machte nebenbei Jason mit Fang bekannt.

„Prof. Snape kann das bestimmt auch“, Hermine lachte und freute sich, dass Jason so ausgelassen mit dem Hund spielte. „Ich bin einfach nur aufgeregt – ich würde sehr gerne hier arbeiten und wenn ich dann auch

noch das Kind mitbringen könnte.“

„Wäre das erste Kind hier in Hogwarts, wird also langsam Zeit, dass so eine kleine Krabbe durch die Gänge huscht. Ich drück Dir die Daumen, Minchen.“

„Danke, Hagrid, das ist lieb von Dir. Jason, kommst Du?“

Jason verabschiedete sich schnell und dann hob Hermine ihn hoch, so ging es etwas schneller. „Wir wollen ja nicht zu spät kommen und einen schlechten Eindruck hinterlassen, nicht Jason?“

„Nein, wir wollen ja hier wohnen“, bestätigte der Junge ernst.

15 Minuten später klopfen sie an der Tür des Direktorenbüros. „Herein“, hörte man eine tiefe Stimme. „Guten Tag, Ms. Granger, danke, dass Sie so schnell kommen konnten“, Severus Snape, seines Zeichens Direktor von Hogwarts kam ihr entgegen und auch Lucius Malfoy, seines Zeichens Schulminister, tat es ihm nach.

„Guten Tag, Prof. Snape, guten Tag, Lord Malfoy, vielen Dank für die Einladung. Das ist mein Sohn Jason, ich hoffe, es macht nichts, dass ich ihn mitbrachte, aber ich fand leider keinen Babysitter.“

„Ich bin kein Baby“, entrüstete sich der Junge. „Tante Lavenders und Onkel Ronnys Kind ist ein Baby. Ich bin groß, ich bin drei.“

Die Männer drehten schnell ihre Gesichter weg um ihr Lachen zu verbergen. „Entschuldige, Jason. Ja, Du bist schon ein großer Junge. Ich kann Dir bald schon Deinen Zauberstab besorgen und dann kannst Du hier mit Deinen Studien beginnen.“

„Ja, nur noch 8 Jahre hat Granny gesagt. Wir müssen bald in die Winkelgasse zum Einkaufen“, bestätigte der Junge aufgeregt.

„Erinnert mich an Draco, der konnte es auch nicht erwarten nach Hogwarts zu kommen“, Lucius Malfoy amüsierte sich köstlich über den Jungen. „Hallo Jason, freut mich sehr, Dich kennenzulernen.“ Auch der Direktor gab dem Jungen die Hand und orderte danach Kakao und Kekse für das Kind.

„Der Junge stört überhaupt nicht“, befand er dann. „Draco flippte auch schon als Kind hier durch die Gänge, wenn Luc und Narzissa mich besuchten.“

„Solange, bis auf einmal der Blutige Baron vor ihm stand und ihm die Leviten las“, lachte Lucius Malfoy. „Danach schlief er erst einmal eine Woche bei Cissy und mir im Bett.“

Hermine lachte: „Verständlich, wer hätte als Kind keine Angst, wenn der vor einem stehen würde.“

„Wären Sie auch zu Ihren Eltern ins Bett gekrabbelt?“ erkundigte sich Severus Snape grinsend, während er ihnen Tee oder Kaffee einschenkte.

„Nein, das hätten die nie geduldet“, Hermines Stimme klang bitter. „Man hatte keine Angst zu haben und wenn doch, musste man sich seinen Ängsten stellen. „Ich hab mich dann immer in meiner Fenstertruhe versteckt. Dort hatte ich ein Kissen, Bücher und eine kleine Decke sowie eine Taschenlampe.“

„Darf man fragen, was mit Jasons Vater ist? Wäre es ihm recht, wenn Sie hier auf Hogwarts arbeiten und wohnen?“

„Sie dürfen fragen“, Hermine atmete tief durch, drückte Jason ein Bilderbuch in die Hand. „Setz Dich doch bitte einmal ans Fenster, dort kannst Du besser Dein Buch lesen, Hase.“

Der Junge sah seine Mutter forschend an, die Männer merkten, er wusste, warum Hermine ihn etwas abseits platzierte. Dann umarmte er seine Mutter und zog ab.

„Jason ist eigentlich mein Bruder“, erklärte Hermine dann. „Ich hatte, bevor ich mit Harry und Ron loszog um Horkruxe zu suchen, meinen Eltern das Gedächtnis verändert, ihre Erinnerungen an meine Existenz gelöscht. Zudem schickte ich sie unter einem anderen Namen nach Australien.“

Jedenfalls nach dem Ende der Schlacht machte ich mich mit Arthur und Bill Weasley auf den Weg zu ihnen und gab ihnen ihre Erinnerungen zurück. Sie, sie waren nicht begeistert über mein Vorgehen, wie Sie sicher verstehen können.“

„Kann ich für meinen Teil nicht verstehen – es gab für Sie keine andere Möglichkeit sie zu schützen. Hätte Voldemort sie gefunden und seine Todesser hatten den Auftrag nach Ihren Angehörigen zu suchen, wären sie eines sehr langsamen, grausamen und brutalen Todes gestorben“, unterbrach Lucius Malfoy sie und nippte an seinem Kaffee. Severus Snape nickte zur Bestätigung.

„Danke. Jedenfalls hatten sie zwischendurch eine neue Zahnarztpraxis aufgebaut und einen Sohn bekommen, Solinus Egeon Granger. Genau wie ich hatte er Namen aus einem Shakespeare Stück bekommen. Nun, nachdem sich ihre Erinnerungen wieder zusammenfügten, bekamen die Merkwürdigkeiten ihres Sohnes natürlich auch einen Sinn: Er war genauso magisch veranlagt wie ich und würde also auch kein Zahnarzt werden.“

Meine Eltern sind sehr leistungsorientiert müssen Sie wissen. Es gibt keine schlechtere Note als Erwartungen übertroffen wenn überhaupt, aber eigentlich hat das Zeugnis nur aus Ohnegleichen zu bestehen. Sie wollten noch so eine zweite Enttäuschung wie mich auf keinen Fall haben. Deshalb schloss ich mit meinen Eltern einen Deal: Ich adoptiere meinen eigenen Bruder und mache nie wieder irgendwelche Ansprüche ihnen gegenüber geltend. Gleich nach der Adoption enterbten sie uns und adoptierten ein Muggelkind aus dem Waisenhaus, das später die Zahnarztpraxis übernehmen soll. Sie gaben ihm die Namen Antipholus Dromio.

War mir nur recht – ich bin als Kind gedrillt worden von meinen Eltern: Mit 3 Jahren bekam ich schon Schwimm-, Klavier-, Violinen- und Tanzunterricht, wurde auf die Vorschule vorbereitet um auch ja nur die besten Noten zu erzielen. Mit 4 Jahren bekam ich zudem Reit- und Fremdsprachenunterricht und zwar für französisch, lateinisch und spanisch, später kam noch griechisch, italienisch, deutsch und schottisch-gälisch dazu. Schottisch-Gälisch brachte mir allerdings unsere Nachbarin bei, die ab und an auf mich aufpasste.

Dass ich niemals Freunde hatte als Kind muss ich wohl nicht erwähnen und ich durfte auch niemals mit den Nachbarskindern spielen. Selbst hier in Hogwarts hatte ich nur die besten Noten zu haben, auch wenn sie mit dieser Art von Ausbildung überhaupt nicht einverstanden waren und nur zu gern zuließen, dass ich fast alle Ferien bei den Weasleys oder im Grimmauldplatz verbrachte.

Ich kam eigentlich nur kurz nach Hause um mein Zeugnis zu präsentieren. Danach bekam ich Geld, um meine Schulsachen zu kaufen und was sonst noch benötigt wurde und ich durfte gehen. Selbst meine Weihnachts- und Geburtstagsgeschenke kaufte ich mir selbst bis Molly dahinter kam. Sie, sie ging daraufhin zu meinen Eltern, vereinbarte mit ihnen, dass sie ab sofort diese Aufgabe übernehmen würde. Wo käme man denn hin, wenn das Kind seine eigenen Geschenke kaufen müsste.

Und so ein Schicksal wollte ich meinem Brüderchen ersparen. Ich änderte mit der Adoption seine Vornamen – wer will schon Solinus Egeon heißen und seinen Schulkameraden erklären müssen, dass diese Namen aus Shakespeares „Die Komödie der Irrungen“ stammen. Hänseleien sind doch da schon vorprogrammiert und ich dachte immer, ich hätte es schon schwer getroffen mit Hermine Ophelia. Stattdessen

nannte ich ihn Jason Raphael und Harry, Ron und Ginny sind seine Paten geworden.

Jason weiß auch, dass ich eigentlich seine große Schwester bin, doch er bekam auch mit, wie unsere Eltern sich verhielten, die machten auch keinen Hehl daraus.“ Hermine lachte bitter auf, eine Träne lief über ihre Wange. „Nachdem die Adoption durch war und unsere Eltern gerade auf den Weg zur Tür waren, nannte Jason mich zum ersten Mal Mommy und meinte, er habe mich lieb und das mit grade mal 2 Jahren. Das Gesicht von unserer Mutter hätten Sie sehen sollen.“

„Das können wir uns vorstellen“, die Männer lachten. „Ich bin beeindruckt, Ms. Granger. Sie sind gerade einmal 21 Jahre alt und schon Mutter eines süßen dreijährigen Jungen. Das soll Ihnen erst einmal jemand nachmachen.“ Severus Snape nickte ihr anerkennend zu. „Wie haben Ihre Freunde Ihre plötzliche Mutterschaft aufgefasst?“

„Ganz hervorragend: Molly und Arthur spielen nur zu gerne Ersatzgroßeltern und passten auf ihn auf, während ich meine Ausbildung zur Bibliothekarin absolvierte und nebenbei jobbte. Jason ist begeistert von den Chaostwins und bringt Fred dazu nicht zu verzweifeln, sondern solange weiter zu trainieren, bis er bald vielleicht ohne Krücken laufen kann.“

Bill und Fleur haben ja schon eine Tochter und wollen jetzt auch so einen Sohn wie Jason, während Charlie der ewige Junggeselle ernsthaft überlegt zu heiraten und eine Familie zu gründen. Vor allem, seitdem er Luna Lovegood auf der Hochzeit von Ron und Lavender kennenlernte“, Hermine lachte und winkte ihrem Sohn zu.

„Ich dachte eigentlich immer Sie und Ronald Weasley ...“, begann Severus Snape.

„Ein Kuss und wir stellten fest, dass es so ist, als wenn man seinen kleinen Bruder/die große Schwester küsst“, Hermine schmunzelte. „Nein, er und Lavender passen sehr gut zusammen und sind vor 6 Wochen Eltern geworden von Jack Alexander. Charlie gab seinen Job in Rumänien auf und ist jetzt hier auf Jobsuche um Luna nahe zu sein, sehr zur Freude von Molly. Ginny spielt jetzt in der Profiligena Quidditch und ist mit Viktor Krum liiert.“

„Auch wieder eine Überraschung“, Lucius Malfoy schüttelte den Kopf. „Wir dachten immer, dass Harry Potter und die kleine Weasley zusammenkommen.“

„Ginny möchte Karriere machen und irgendwann vielleicht einmal ein Kind haben, aber frühestens in 10, 15 Jahren. Harry dagegen würde gerne sofort eine Familie gründen – er hat ja nie eine eigene gehabt oder nur kurze Zeit und kann sich nicht an Lily und James erinnern. Er arbeitet jetzt als Auror und kümmert sich in seiner Freizeit um seine Patenkinder.“

Ron wollte dass erst einmal nicht wahrhaben, organisierte Dates und Treffen für Ginny und Harry, doch ohne Erfolg. Er ist immer davon ausgegangen, dass die zwei sofort nach ihrem Abschluss heiraten und eine Familie gründen. Aber nachdem Lavender ihm einmal ordentlich den Kopf wusch, hat er es eingesehen.“

„Lavender wie Lavender Brown wäscht jemanden den Kopf und hat damit Recht? Ist das die Lavender, die ich einige Jahre unterrichtete?“

„Sie würden Lavender nicht wiedererkennen, Prof. Snape. Seitdem sie von Greyback fast getötet wurde, hat sie sich um 180 Grad gedreht und völlig verändert. Sie ist eine sehr gute Freundin geworden und leiht sich Jason zum Üben aus.“

„Was Percy macht ist uns ja bekannt – er ist mein Assistent im Ministerium und leistet gute Arbeit.“

„Die Zwillinge wollen ihn jetzt verkuppeln. Zuerst wollten sie ihn mir andrehen, doch wir haben ihnen schnell erklärt, dass wir uns als Geschwister ansehen. Jetzt versuchen sie es mit Hannah Abbott und Susan

Bones, allerdings wissen Percy und ich, dass diese die Zwillinge lieben und starten eine Gegenoffensive. Wir werden die vier heute Abend für einige Stunden zusammen im Scherzartikelladen einsperren und hoffen, dass sie danach zusammen sind.“

Severus und Lucius prusteten los. „Die zwei passen zu den Zwillingen, sie werden sie davon abhalten, allzu viele Dummheiten zu machen. Wie sieht es aus, wann können Sie anfangen?“ wechselte der Direktor Hogwarts abrupt das Thema.

„Sie meinen, ich hab die Stelle? Einfach so?“

„Einfach so“, schmunzelte Severus. „Wir haben Ihre Zeugnisse gesehen, ich kenne Sie seit Sie 11 Jahre alt sind und Sie hatten die Stelle eigentlich schon seid Eingang Ihrer Bewerbung. Allerdings würde ich Ihre Aufgaben gerne noch erweitern: Sie wären zudem zuständig für die Bücherlisten und Briefe der Schüler, die Geburtstage der Schüler, denn ich möchte einführen, dass sie von der Schule einen Kuchen und ein kleines Geschenk erhalten, die Erweiterung und Erneuerung der Schulbibliothek; ich möchte Sie auch bitten, Kontakt mit den Muggleeltern unserer Schüler zu halten und deren Fragen zu beantworten und ich brauche eine Hauslehrerin für Gryffindor.“

„Gern, kann ich noch was machen?“

„Hast Du den Job, Mommy?“ Jason schob sich vorsichtig an die Erwachsenen heran.

„Ja, hab ich, Hase.“

„Darf ich auch mitkommen?“

„Selbstverständlich, Jason. Wir müssen Euch dann nur noch eine andere Wohnung suchen. Die Wohnung der ehemaligen Bibliothekarin ist zu dunkel für ein Kind und zu klein für Euch beide.“ Lucius schien der Junge zu gefallen.

„Da gibt es noch die Wohnung in der Nähe der Bibliothek – Madame Pince wohnte ja beim Krankenflügel auf eigenen Wunsch. Lassen Sie uns einfach mal schauen.“

Gemeinsam machten sie sich auf den Weg, Jason bestaunte alles und bekam große Augen, als auf einmal Peeves vor ihnen in der Luft hing. „Ei, ei, ei, was seh ich da, unsere kleine Mine ist wieder da“, sang der Poltergeist fröhlich und zog seinen Hut.

„Hallo Peeves, überlegst Du Dir schon Streiche für die Ankunft der neuen Erstklässler?“

„Da muss ich doch gar nicht überlegen, Mine, die fallen mir im Schlaf ein“, prahlte der Poltergeist und grinste Jason frech an.

„Peeves ist der einzige Poltergeist hier im Schloss, Jason. Er weiß ganz tolle Geschichten zu erzählen und erwischte Onkel Harry, Onkel Ron und mich so einige Male, wenn wir nachts durchs Schloss schlichen.“

„Ja, und einmal habt Ihr mir weiß gemacht, Ihr wärt der Blutige Baron, das war nicht sehr nett“, maulte Peeves fröhlich. „Du brauchst keine Angst vor mir zu haben, Klein-Jason. Ich mag Deine Mine, also mag ich auch Dich.“

„Erzählst Du mir mal Geschichten, Onkel Peeves?“

„Onkel Peeves? Das hört sich schön an – selbstverständlich erzähl ich Dir Geschichten. Ich pass auch gern auf Dich auf.“

„Ich komm gern auf Dein Angebot zurück, Peeves. Wer hat schon einen Poltergeist als Baby-, äh Kindersitter“, Hermine bekam gerade noch die Kurve.

„Nur Du, Du, nur Du allein“, sang Peeves und verschwand.

„Der wird auch immer wunderlicher, ich kann mich noch daran erinnern, dass er uns in der 2. Klasse mit Wasserbomben bewarf und wir waren schon so nass geworden, weil es seit Tagen nur regnete.“

„Das hat er bei uns in der 4. Klasse gemacht und gackerte vor Freude. Erst Prof. McGonagall brachte ihn dazu aufzuhören, doch vorher landete er noch einige Treffer. Wie geht es ihr eigentlich?“

„Sehr gut, Minerva ist gestern zu einer Weltreise aufgebrochen und will aus jeder Stadt, die sie besucht, mindestens eine Karte schreiben“, Severus öffnete eine Tür und ließ Hermine und Jason vorgehen.

„Wow“, war Hermines erstes Wort. Sie standen in einem großen Wohnzimmer von ca. 50 qm, an das sich ein großer Wintergarten anschloss.

„Mir war doch so, dass Sie Blumen lieben und hier könnten Sie Ihren eigenen kleinen Garten haben“, Severus grinste, während er die nächste Tür öffnete. „Das Schlafzimmer mit angrenzendem Bad.“

„Schau mal Mommy, wir haben sogar einen kleinen Balkon“, Jason sah bereits durch die Scheibe. „Und da ist der See, Onkel Ronny sagt, da lebt ein Krake drin, stimmt das?“

„Ja, das stimmt. Wir schauen später mal, ob wir ihn sehen, einverstanden?“

„Au ja.“

„Das Bad ist ein Traum – das erinnert mich an das Bad der Vertrauensschüler. Ich hab es geliebt.“

„Wir auch“, die Männer sprachen gleichzeitig.

Weiter ging es in eine kleine Küche, die ausreichte, um zu backen oder sich eine Kleinigkeit zu essen zu machen. „Sie und Jason sitzen mit an der Lehrertafel und so müsste die Küche eigentlich ausreichen.“

„Sie ist sehr schön, da können Jason und ich backen.“

„Granny will mit mir, Vicky und Teddy zu Weihnachten backen“, erklärte der Junge.

„Es heißt mit Vicky, Teddy und mir“, verbesserte Hermine ihren Sohn lächelnd.

„Okay, Mommy.“

Das letzte Zimmer war ein großes Kinderzimmer, welches wie das Zimmer von Hermine auf den Schwarzen See zeigte und auch ein eigenes kleines Bad besaß. „Sehr schön, da kann ich mir im Wohnzimmer im Erker eine kleine Arbeitsecke einrichten und Jason kann bei Regen im Wintergarten spielen und denkt trotzdem er wäre draußen. Vielen, vielen Dank für die Wohnung, sie ist einfach ein Traum.“

„Freut mich, dass Sie Ihnen gefällt, also, wann können Sie anfangen?“

„Sofort?“

„Morgen reicht schon. Ich zeig Ihnen jetzt auch einmal den Grund für meine Eile.“ Severus verließ die

Wohnung und die Anderen folgten. Er öffnete die Tür zur Bibliothek und Hermine sah sofort das Chaos.

„Oh, Merlin“, mehr brachte sie nicht heraus.

„Ja, genau. Irma war die letzten Wochen vor ihrem plötzlichen Tod sehr verwirrt und räumte eines Nachts die ganzen Bücher aus den Regalen und brachte sie durcheinander, beschädigte viele sogar ohne es zu beabsichtigen, denn die Bücher waren schließlich Jahre lang ihre Babys gewesen.“

„Und nicht nur das“, ergänzte Lucius, während sie durch die Regalreihen gingen und immer wieder über Bücher stiegen. „Sie beseitigte sogar die Zauber, die dafür sorgen, dass die Bücher sich selbst wieder einräumen. Bistlang ist es uns noch nicht gelungen, diesen wieder herzustellen.“

„Hier ist ja alles durcheinander“, murmelte Hermine während sie zwei auf dem Boden liegende Bücherstapel durchsah. „Okay, das bekommen wir schon wieder hin. Also erst einmal sichten, sortieren und reparieren und dann einräumen. Den Ordnungszauber brauchen wir erst danach wieder. Sollen die Bücher wieder nach dem gleichen Schema geordnet werden, besser gesagt wieder in den gleichen Regalen stehen?“

„Nicht unbedingt, ich fand eigentlich nicht, dass man besonders gut was fand. Meistens musste man sich durchfragen und allzu geordnet waren sie auch nicht“, Lucius kam dem Direktor zuvor.

„Seh ich genauso und Sie können gerne auch aussortieren und neu bestellen. Einige Ausgaben sind dermaßen veraltet, dass der Inhalt schon gar nicht mehr stimmt oder aktuell ist. Hogwarts besitzt bei Flourish & Blotts ein Konto – Sie legen mir nur kurz die entsprechende Liste vor und dann können Sie einkaufen gehen.“

„Ich wollte immer schon einmal in die Buchhandlung gehen dürfen und einen Großeinkauf tätigen. Jason, Hase – das machen wir zusammen und anschließend besuchen wir Onkel George und Onkel Fred.“

„Au ja, dann bekomme ich bestimmt wieder neue Scherzartikel.“

„Die Du aber nur an Onkel Bill, Onkel Charlie, Onkel Percy, Onkel Ron oder Onkel Harry ausprobierst“, erklärte seine Mutter bestimmt. „Granny musste durch die Zwillinge genug ausprobieren.“

„Schickst Du mir dann auch einen Heuler? Hat Granny bei Onkel Ronny und Onkel Harry doch gemacht.“

„Ja, als sie mit dem Auto von Grandpa in die Peitschende Weide flogen. Ich weiß was Besseres als einen Heuler – Du sitzt an Deinem Haustisch und ich tauche plötzlich hinter Dir auf und zieh Dir Deine süßen Ohrchen lang.“ Hermine begann Jason zu kitzeln. „Ist doch viel besser, oder nicht.“

„Mommy, was sollen dann die anderen Slytherins von mir denken, wenn Du das machst?“

„Das sie niemals ihre Mütter verärgern sollten, Hase.“

„Du willst nach Slytherin, Jason?“

„Ja, waren schon genug aus der Familie in Gryffindor“, erklärte der Junge ernsthaft. „Und grün ist schöner als rot.“

„Und Ihnen wäre das Recht, Ms. Granger?“

„Ja, die Hauptsache ist, Jason wird in seinem Haus glücklich und findet so gute Freunde wie ich.“

„Luc“, hörte man da eine weibliche Stimme. „Hab ich Euch endlich gefunden“, Narzissa kam auf sie zu.

Hermine sah sie erstaunt an, die blonde Hexe war eindeutig schwanger. „Hallo Ms. Granger, schön Sie mal wiederzusehen. Haben die Jungs es geschafft, Sie als Bibliothekarin einzustellen oder waren Sie klug genug wegzulaufen, als Sie hörten, was Sev und Luc alles für Sie planen?“

„Hallo Mrs. Malfoy, freut mich auch, Sie wieder zu sehen. Nein, ich war leider zu neugierig auf die Aufgaben und leicht zu begeistern. Ich hab schon fast unterschrieben.“

„Auf Ihre Unterschrift kommt es schon nicht mehr an, Ms. Granger, Sie sagten bereits mündlich zu. Flucht ist also sinnlos, mein Cousin und ich finden Sie überall.“ Severus Snape grinste fies. „Cissy – willst Du, dass meine neue Mitarbeiterin wieder abspringt?“

„Ich bin nur um Ms. Grangers Wohl bedacht“, die Hexe grinste und kuschelte sich an ihren Mann. „Und wer bist Du, junger Mann?“

„Jason Raphael Granger, Mrs. Malfoy“, der Junge verbeugte sich artig. „Das ist meine Mommy“, erklärte Jason anschließend stolz.

„Erklär ich Dir später, Cissy“, raunte Lucius Malfoy ihr zu, während seine Hand über ihren Bauch strich. „Und wie geht es meinen Mädchen?“

„Deinen Töchtern und mir geht es sehr gut. Ich bekomme Zwillinge, zwei Mädchen“, verriet Narzissa Malfoy Hermine lächelnd. „Jetzt, wo der Krieg vorbei ist, können Luc und ich endlich an unserer Großfamilie arbeiten. Ging vorher ja nicht.“

„Tom wäre das egal gewesen“, knurrte Lucius. „Hätte er mehr Druckmittel gegen mich in der Hand gehabt, doch Deine Mutter redete ja immer so einen Blödsinn, dass sie selbst nur drei Kinder habe, weil sie immer auf einen Jungen gehofft hätte. Mädchen wären ja unnütz wie ein Kropf – nur ein männlicher Erbe würde zählen. So ein Blödsinn aber auch.“

Ein Sohn trägt den Namen der Familie weiter, aber ohne Mädchen, Frauen würde es uns überhaupt nicht geben. Ich hoffe, Du schenkst mir nach den Zwillingen noch ein oder zwei Töchter, Cissy.“

„Vielleicht bekommst Du ja danach noch einmal Drillinge hin, Schatz“, Narzissa grinste. „Wäre doch schön – Draco ist ein Einzelkind, jetzt bekommen wir Zwillinge und danach Drillinge. Am liebsten wären mir zwei Mädchen und ein Junge.“

„Oder drei Mädchen?“

„Draco möchte noch mindestens einen kleinen Bruder haben, Schatz“, erinnerte die Blonde ihren Mann grinsend.

„Soll er bekommen, an mir soll es nicht liegen.“

Hermine staunte, so hatte sie die Malfoys noch nie erlebt. „So ist Luc immer“, Narzissa ahnte, was Hermine durch den Kopf ging. „Nur widerspricht es seiner Erziehung, sich so in der Öffentlichkeit zu geben. Bei den meisten Reinblütern ist es schon verpönt, wenn der Mann seine Hand auf den Bauch seiner schwangeren Frau hat. Aber wissen Sie was, ich liebe diese Geste – sie zeigt mir, dass mein Mann stolz darauf ist, dass ich schwanger bin und sich genau wie ich über unseren Nachwuchs freut. Damit hat Luc schon bei Draco immer seine Schwiegermutter in den Wahnsinn getrieben.“

„Lucius“, äffte dieser seine Schwiegermutter nach, „Lucius benimm Dich. So was gehört ins Schlafzimmer, aber nicht in die Öffentlichkeit. Als ich meinte, ins Schlafzimmer würde was ganz anderes

gehören, redete sie nicht mehr mit mir. War aber auch kein Beinbruch, sondern eine Erholung für meine Ohren.“

„Und Tom lachte sich danach tot und fiel vom Stuhl“, Severus grinste. „Damals war Tom Riddle noch einigermaßen normal. Er meinte auch hörbar: „Cissy – Deine Schwangerschaft steht Dir ausgezeichnet. Du bist richtig aufgeblüht, soweit das überhaupt noch geht. Dein Luc kann sich glücklich schätzen, dass Du seine Frau bist.“

„Und Mutter wurde noch böser, wagte dies aber nicht zu zeigen. Bellatrix redete ihr ins Gewissen, meinte, wenn sogar der Dunkle Lord so etwas sagen würde, sollte sie doch den Mund halten. Schlimmer noch, Bella freute sich in aller Öffentlichkeit über meine Schwangerschaft, redete sogar mit meinem Bauch nur um Mutter zu ärgern. Doch wenn wir alleine waren, machte Mutter mir immer ein schlechtes Gewissen. Es wurde sogar so schlimm, dass ich irgendwann nervlich völlig am Ende war und die letzten 3 Monate der Schwangerschaft liegen musste um Draco nicht zu verlieren. Deshalb rieten mir die Heiler auch in den folgenden Jahren von einer erneuten Schwangerschaft ab. Als Lucius den Grund hierzu erfuhr, verbot er Mutter den Umgang mit mir. Bella kam dagegen jeden Tag vorbei und leistete mir Gesellschaft – sie war nicht immer so verrückt, sondern eine sehr gute große Schwester, die stets auf mich aufpasste. Jetzt genieße ich jede Sekunde meiner Schwangerschaft und werde es auch bei der oder den folgenden tun.“

„Ihre Kinder sind zu beneiden“, Hermine lächelte etwas wehmütig und zog Jason an sich. „Meine Mutter erzählte mir immer, die Schwangerschaft hätte ihre Figur ruiniert. Welcher Mann würde schon auf Schwangerschaftsstreifen und dicke Bäuche stehen. Sie wäre stolz darauf, schon nach zwei Monaten wieder Modellmaße gehabt zu haben. Nach Jasons Geburt ist sie deshalb auch gleich zum Schönheitschirurgen gerannt und hat sich alles machen lassen.“

„Vergessen Sie es einfach“, riet ihr Narzissa und hakte sich bei ihr ein. „Ich kann mir vorstellen, dass Sie irgendwann einmal genauso stolz auf Ihren Babybauch sein werden wie ich es bin. Glauben Sie mir, jetzt geht es wieder aufwärts. Und Ihr Jason ist ein ganz niedlicher, den hätte ich auch jederzeit genommen, sei es als Sohn, sei es als Bruder.“ Die blonde Hexe hatte durchschaut, wer der kleine Junge war, auch ohne erklärende Worte. Etwas, was Hermine ihr hoch anrechnete. „Und jetzt lasst uns was essen, die Zwillinge haben Hunger.“

Einzug

Schon um 10.00 Uhr am nächsten Tag zogen Hermine und Jason nach Hogwarts. Charlie und Molly Weasley halfen beim Umzug, doch viel hatte Hermine nicht dabei, sie besaß ja noch nichts. Doch sie sah positiv in die Zukunft: Sie hatte ihren Sohn bei sich und ihre neue Wohnung war einfach nur Spitze. Hiervon wollte sich natürlich auch Molly überzeugen.

„Guten Morgen“, Severus bog um die Ecke und begrüßte alle. „Schön, dass Sie so früh da sind und Herzlich Willkommen. Wir Lehrer duzen uns alle hier und Sie, Du bist ja sozusagen auch eine, nämlich die Hauslehrerin von Gryffindor. Jason, wenn Du magst, kannst Du mich gerne Onkel Sev nennen.“

Der Junge strahlte und nickte. „Danke, Severus, für alles.“ Severus nickte, er verstand, dass Hermine damit auch meinte, dass er so nett zu ihrem Sohn war.

„Du hast einen prächtigen Sohn, Hermine, lass Dir niemals etwas anderes einreden. Ich hätte genauso wie Du gehandelt. Charlie – wie ich hörte, hast Du Deinen Job bei den Drachen aufgegeben um in der Nähe einer gewissen blonden Ravenclaw zu sein?“

„Hat mein süßes Schwesterchen etwa gepetzt?“ Charlie verwuschelte Hermine die Haare. „Ja, Mine hat recht. Luna arbeitet für den Klitterer und hat mir bereits auf der Hochzeit von Lavender und Ron erklärt, dass sie unter gar keinen Umständen nach Rumänien gehen wird.“

„Das Mädchen weiß, was sie will“, Severus lachte schallend und steckte Molly damit an. „Hagrid will ab dem kommenden Schuljahr nur noch als Wildhüter arbeiten. Wir haben jetzt wieder eine größere Herde Einhörner und auch die Thestrale nehmen zu. Wie wäre es, kann ich Dir die Stelle als Lehrer zur Pflege magischer Geschöpfe anbieten, dazu gehört selbstverständlich auch eine Wohnung hier in Hogwarts mit der Option, dass Luna später mit einziehen könnte.“

„Meinst Du das ernst, Severus?“ Molly konnte es gar nicht glauben, dass ihrem zweitältesten Sohn so ein Angebot unterbreitet wurde.

„Mein voller Ernst, ich kenn Charlie fast sein ganzes Leben, weiß, wie pflichtbewusst er ist. Und glaub mir, ich besetze die offenen Stellen lieber mit Menschen, die ich schon lange kenne und denen ich vertraue.“

„Ja, sehr gern. Wann kann ich anfangen?“

„Jederzeit, einziehen kannst Du auch sofort. Ich zeig Dir dann gleich die Wohnung, Deine Mutter möchte sie bestimmt auch gerne sehen, oder nicht?“

„Ich wollte schon seit Jahren mal eine Wohnung hier sehen“, gestand die Matriarchin der Weasley-Familie verlegen.

„Dann holen wir das heute mal nach. Habt Ihr noch Termine oder mögt Ihr mit mir zu Mittag essen?“

„Also, ich hab Zeit“, Charlie sah seine Mutter fragend an.

„Lavender wollte mit Jack kommen.“

„Schick ihr eine Nachricht, sie soll hierher kommen und dann kommt sie mit auf die Besichtigungstour“, schlug Severus grinsend vor. „Das Baby kann dann schon einmal sehen, wo es in einigen Jahren schläft.“

„Onkel Ronny will, dass Jack zu den Gryffindors kommt“, flüsterte Jason seinem neuen Onkel zu.

„Hat Jack denn auch schon rote Haare wie Onkel Ron?“

„Ja, ganz doll Locken. Tante Lav hat gesagt, solche roten Haare hat sie noch nie gesehen, sie wird nie Probleme haben, Jack zu finden in einer Menge von Kindern, er würde aussehen wie eine Karotte.“

„Stimmt, Lavenders blonde Haare konnten das auch nicht abschwächen, sie haben es höchstens verschlimmert“, Molly lachte und zog Hermine an sich. „Mein kleiner Jason bringt etwas Farbe in die Enkelschar, denn auch die kleine Victoire hat nicht die blonden Haare ihrer Mom geerbt. Vielleicht klappt es ja beim nächsten Kind.“

„Fleur ist das egal – sie meinte, gibt es halt mal eine rothaarige Veela, denn bei Victorie scheinen die Gene mehr durchzuschlagen als bei ihrer Mutter. Sie verzaubert schon jetzt alle Männer.“

„Liegt aber auch daran, dass Vicky so knuddelig ist. Der kann man einfach nicht widerstehen, wenn sie einem mit großen blauen Augen ansieht und wenn dann noch kommt: Duuuu, Onkel Charlie, liest Du mir was vor – ich hab Dich ganz doll lieb.“

„Hallo“, hörte man da eine Stimme. „Ich hoffe, ich störe nicht“, Lavender Weasley kam mit einem Babytäschchen auf sie zu.

„Du warst neugierig“, stichelte Charlie und fing sich einen Klapps von Hermine ein.

„Ja, gebe ich ja zu. Wann hat man schon die Chance hinter die Kulissen von Hogwarts zu sehen. Guten Morgen, Prof. Snape.“

„Guten Morgen, Mrs. Weasley und herzlichen Glückwunsch nachträglich zur Hochzeit und zum Nachwuchs.“

„Vielen Dank“, Lavender strahlte und zeigte stolz ihren schlafenden Sohn. „Ron meinte noch zu Jack, er solle sich schon einmal sein Bett im Gryffindorschlafsaal ansehen, doch ich würde sagen, Jack soll selbst entscheiden wo er hin will und wenn er der erste Slytherin der Familie Weasley wird.“

„Ich will dabei sein, wenn Jack das in 11 Jahren Ron beichten muss.“

„Du bist ja dann wahrscheinlich live bei der Auswahlzeremonie dabei und den Heuler am nächsten Tag bekommst Du dann auch mit.“

„Von wegen Heuler, ich zieh Ron die Ohren lang, sollte er Jack einen schicken“, grummelte Lavender.

„Wie gut, dass ich in der ersten Reihe sitze“, murmelte Severus grinsend und öffnete die Tür zu Hermines Wohnung. „Euer Reich ab heute – das Passwort lautet noch Löwenherz, ich zeig Dir später, wie Du es ändern kannst, Hermine.“

„Wow, Mine. Das nenn ich mal eine erste eigene Wohnung. Sollte ich mich mal mit Ron streiten, komm ich zur Dir,“ Lavender sah sich begeistert um und auch Molly strahlte vor Freude.

„Was ist das?“ sie zeigte auf den Wintergarten.

„Ein Wintergarten, Molly. Also ein überdachter und beheizter Raum, der aber aus Glas besteht, so dass Du jederzeit das Gefühl hast draußen zu sitzen.“

„Das müssen Ron und Arthur sehen und Fleur auch“, Lavender war begeistert. „Das ist ein Traum – man kann hier exotische Pflanzen stehen haben und muss nicht auf die Witterung achten. Einfach genial.“

„Lavender hat recht – ich glaube, ich werde Arthur mal später sein Lieblingsessen kochen und Euch Kinder will ich dann nicht dabei haben.“

„Gedämmtes Licht, Elfenwein und der Rest ist nicht jugendfrei. Aua, Mom.“

„Charles Benedict Weasley, heb Dir solche Gedanken für Deine Luna auf.“

„Noch ist sie ja nicht meine Luna“, bekannte der ehemalige Drachenhüter zerknirscht. „Ich durfte sie noch nicht einmal küssen.“

„Aber sie wollte doch nicht mit nach Rumänien kommen“, Severus verstand jetzt gar nichts mehr.

„Das ist nun einmal Luna – sie ist etwas helllichtig veranlagt und sagt immer was sie denkt. Auch wenn einem diese Wahrheit nicht immer schmeckt, Severus“, Hermine grinste ihren neuen Chef an und vergrößerte drei Kisten, ließ Krummbein aus der Transportbox, der sofort durch die offene Tür entfleuchte um seine neue/alte Heimat zu erkunden. „Die kann ich später auspacken.“

„Mein Bett musst Du noch aufstellen, Mommy.“

„Wie könnte ich das vergessen, Spatz.“ Hermine schmunzelte und begab sich umgehend ins Kinderzimmer. „So, fertig Hase.“

„Danke Mommy.“

Severus bemerkte, dass Hermine und ihr Sohn nicht viel besaßen. Während Lavender, Molly und Charlie vorausgingen blieb er etwas zurück. „Wir haben auf dem Dachboden noch einiges an Möbeln, wenn Du Dir etwas davon aussuchen möchtest. Ein Himmelbett, wie Du es aus dem Schlafsaal kennst, hab ich Dir schon bringen lassen.“

„Oh fein, das habe ich vermisst. Hört sich blöd an, oder?“

„Nein, überhaupt nicht. Macht der Gewohnheit wahrscheinlich. Ich hab selbst eins.“

„Ich würde mir gerne etwas zur Überbrückung aussuchen, wenn ich darf“, druckste Hermine herum. „Du hast ja schon bemerkt, dass ich nicht sehr viel besitze, oder?“

„Ein wenig, aber wie auch. Bislang hast Du Dich um Deinen Sohn gekümmert und das ganz ausgezeichnet, wie ich bislang feststellen konnte, dazu kam Deine Ausbildung und Du hast nebenbei noch gejobbt und wahrscheinlich auch Molly im Haushalt und Garten geholfen. Hab ich recht?“

„Das war ja wohl das mindeste, wenn Jason und ich dort schon kostenfrei wohnen dürfen.“

„Wir haben noch gar nicht über Dein Gehalt gesprochen, Narzissa hat mir deshalb gestern noch den Kopf zurecht gerückt. Wärst Du mit 600,00 Galleonen (entspricht € 3.271,80) sowie freier Kost und Logis für Dich und Jason einverstanden?“

„Das ist viel zu viel Severus. Ich bin doch nur Bibliothekarin“, wehrte Hermine ab.

„Und Hauslehrerin für Gryffindor, verantwortlich für die Schülerbriefe und die Einkaufslisten sowie

Ansprechperson für die Eltern der muggelgeborenen Schüler. Also bist Du sozusagen nicht nur Bibliothekarin, Hauslehrerin für Gryffindor sondern auch meine Assistentin. Wir reden über eine Gehaltserhöhung in 6 Monaten.“

„Du bist verrückt hat Dir das schon mal jemand gesagt?“

„Ja, so einige. Narzissa, Minerva, Albus und Luc waren und sind darin ganz groß.“ Der Direktor lachte und hob Jason, der schon etwas müde wirkte, auf seine Arme. „Ich glaube, so ist es einfacher für Deine kurzen Beine, junger Mann.“

„Danke Onkel Sev. Bist Du hier ganz alleine in der Schule?“

„Bis gestern ja, wenn man von den Hauselfen und den Geistern absieht. Hagrid lebt ja in seiner eigenen Hütte. Doch jetzt seid doch Du, Deine Mommy und Onkel Charlie da.“

„Wo sind denn die Anderen?“

„Die Schüler sind in den Ferien und die Lehrer auch.“

„Und warum Du nicht?“

„Jason, sei nicht so neugierig“, rügte Hermine sanft.

„Lass ihn ruhig. Ich bin gerade erst Direktor geworden und muss mich einarbeiten“, erklärte Severus dann dem Jungen. „Wenn alles läuft, verreise ich auch noch eine oder zwei Wochen.“

„Bist Du verheiratet?“

„Jason.“

„Nein, bislang wollte mich niemand heiraten Jason. Ich bin nicht gerade nett gewesen die letzten Jahre, frag Deine Familie.“

„Onkel Harry sagt, Du bist der beste Freund von seiner Mommy gewesen und hast ihm oft das Leben gerettet, genauso wie meiner Mommy. Onkel Harry sagt, Du bist ein Held.“

„Onkel Harry braucht glaube ich eine neue Brille.“ Trotz dieser Bemerkung merkte man Severus an, das ihm diese Worte gut taten.

„Nein, Harry hat recht, Du bist ein Held – die Hexen müssen doch Schlange nach Dir stehen.“

„Die stehen Schlange ja, aber nur nach dem Kriegshelden, der den Orden des Merlin erster Klasse bekam“, Severus klang ziemlich bitter. „Wenn sie dann noch herausfinden, dass ich von meinem Großvater einen Titel und ein Vermögen, dazu ein Manor erbe, fangen sie an zu säuseln, wie gut ich doch aussehen würde und dass sie möglichst gleich von mir schwanger werden möchten. Es widert mich an, Hermine. Ich merk doch, wie angeekelt sie von dem hier sind.“ Severus wies auf die lange rote Narbe, die ein Andenken an Naginis Biss darstellte und nie wieder verschwinden würde. Sie begann im Gesicht und verschwand schließlich im Hemdkragen. „Was soll ich mit so einer Frau?“

„Kann ich verstehen, ich bekomme immer noch Briefe mit Heiratsanträgen. Teilweise von Mitschülern, die früher über meine großen Zähne lästerten, mich als alte hässliche Streberin, komischer Bücherwurm betitelten. Sobald sie hören, dass ich einen kleinen Sohn habe, schrecken sie zurück. Aber mich gibt es nun einmal nur im Doppelpack.“

„Sag mir Bescheid, wenn irgendjemand Dich hier belästigen sollte.“

„Mach ich, allerdings erst nach Arthur, Bill, Charlie, Percy, den Zwillingen, Ron und Harry“, zählte Hermine grinsend an den Fingern auf. „Diese Reihenfolge muss ich einhalten, sonst bekomme ich großen Ärger.“

„Und wer möchte schon mit denen Ärger bekommen.“

„Also Severus, vielen, vielen Dank für die Führung. Ich kann Dir gar nicht sagen, wie ich mich darüber freue“, Molly war nach 3 Stunden immer noch völlig aus dem Häuschen.

„Dem kann ich mich nur anschließen. Ich schnapp mir später Ron und schwärme ihm von romantischen Stunden im hauseigenen Wintergarten vor. Vielen Dank Prof. Snape, der Blick hinter die Kulissen von Hogwarts hat mir sehr gut gefallen.“

„Gern geschehen, Mrs. Weasley.“ Severus schmunzelte, Hermine hatte Recht gehabt: Lavender Weasley geb. Brown hatte sich wirklich enorm verändert. Sie plapperte nicht mehr wild drauflos und schien wirklich eine enge Freundin von Hermine geworden zu sein. „Bringen Sie doch am Samstag Ihren Mann und Schwiegervater hierher und dann können sie sich selbst von den Vorzügen eines Wintergartens überzeugen. Den Rest der Familie einschließlich Mr. Potter und Patenkind am besten auch, dann kann Hermine allen ihre neue Wohnung zeigen.“

„Gern, danke.“

„Dann kläre ich in Rumänien alles ab, arbeite meinen Nachfolger noch etwas ein und ziehe nächste Woche hier ein“, Charlie reichte Severus die Hand.

„Jederzeit, komm einfach vorbei – Deine Wohnung steht bis dahin frisch renoviert bereit.“

Severus trug den schlafenden Jason in Hermines Wohnung „Esst Ihr später mit mir?“

„Sehr gern, Jason wird in 2 Stunden wieder munter sein.“ Hermine zog dem schlafenden Jungen mit einem Zauber einen Schlafanzug an, nachdem sie ihn auch so gereinigt hatte.

„Erinnerst Du Dich noch an Winky?“

„Die ehemalige Hauselfe von Crouch? Ja, sicher.“

„Winky arbeitet jetzt für mich – lass sie doch auf Jason aufpassen und wir zwei suchen Möbel für Euch aus. Winky wird Dich informieren, sobald der Junge aufwacht und Du installierst einen Zauber, damit Jason Deine Stimme hört und sich nicht ängstigt.“

„Halte ich Dich auch nicht von der Arbeit ab?“

„Nein, wir können dabei schon einiges besprechen, gleichzeitig zeige ich Dir einiges von Hogwarts, was Du noch nicht kennst. Winky.“

„Master Severus haben gerufen?“

„Ja, könntest Du bitte auf den Sohn von Ms Granger aufpassen? Jason ist 3 Jahre alt und schläft gerade.“

„Macht Winky sehr gerne, Winky gute Kinderelfe.“ Die Hauselfe strahlte über das ganze Gesicht.

„Danke Winky, bei Dir weiß ich meinen Sohn in den besten Händen“, Hermine umarmte die überraschte Elfe.

„Ms Granger ist zu freundlich zu Winky.“

„Nicht, dass Du wieder die Hauselfenbefreiungsfront gründest.“

„Das weist Du?“

„Das wussten alle Lehrer und wir haben uns sehr amüsiert über Deine Bemühungen Mitglieder für B.Elfe.R anzuwerben. Hast Du eigentlich Mitglieder außer Harry und Ron gefunden?“

„Luna, Neville, die Creevy-Brüder, Fred, George, Seamus, Dean, Hannah und Susan. Doch die meisten haben die Nadeln nur gekauft, um Ruhe vor mir zu haben. Laut Harry und Ron bin ich ziemlich nervig, wenn ich etwas will.“

„Nimm es nicht so tragisch“, tröstete Severus sie auf den Weg zum Dachboden. „Der gute Wille zählt. Du könntest unseren Elfen vielleicht dazu raten, dass wir eine eigene Uniform für sie anschaffen, sozusagen eine einheitliche Arbeitskleidung. Ach übrigens, Dobby wurde von den Malfoys nie tyrannisiert, genauso wenig wie ihre anderen Hauselfen. Dobby sollte nur in die Nähe von Harry gelangen und etwas auf ihn aufpassen.“

„Wusste Dobby das oder sonst jemand?“

„Dobby war in den Plan eingeweiht und spielte nur zu gern mit“, Severus grinste und hielt die Tür zum Dachboden für Hermine auf. „Sonst wussten nur Narzissa, Lucius und Albus davon. So, such Dir alles aus, was Du möchtest.“

Hermine sah sich alles in Ruhe an – der Dachboden war eine wahre Schatztruhe an Funden. „Wahnsinn – wem gehört das alles?“

„Manchmal wird Hogwarts als Erbe von Zauberern und Hexen ohne Familien eingesetzt, manches ist aber auch von ehemaligen Lehrkräften. Erst letzte Woche kam eine neue Lieferung – ein alter Zauberer, dem ein Möbelhaus gehörte, vererbter Hogwarts alles.“ Severus lenkte Hermine in die entsprechende Ecke. „Ist alles neu und unbenutzt.“

„Warum verkaufst Du das denn nicht?“

„Werde ich wahrscheinlich machen, aber erst dürfen sich alle Lehrer und Lehrerinnen etwas aussuchen. Schließlich ist es eine Erbschaft Hogwarts und die Lehrer und Lehrerinnen gehören zu Hogwarts. Fang an, es ist genug da für alle.“

„Das ist ein Traum“, murmelte Hermine, während sie sich alles ansah.

„Sieh Dir diesen Schreibtisch an und den gibt es sogar mehrfach“, Severus strich andächtig über das besagte Möbelstück. „Ich könnte einen neuen gebrauchen für das Manor.“

„Nicht für hier?“

„Doch auch – Du hast recht, ich gönne mir auch was Neues.“

Alles was Hermine gefiel, stellte sie zur Seite und Severus verkleinerte es. So kamen schnell Regale, ein Wohnzimmerschrank, ein schöner Sekretär, Küchenmöbel, Kommoden, Truhen, Teppiche, einige Kindermöbel, eine Wohnzimmergarnitur, Ohrensessel und auch Gartenmöbel zusammen, sogar einen Flügel fand sie. „Fehlt Dir nur noch etwas Deko, Blumen, Gardinen, Vorhänge und Geschirr, doch damit kann ich nicht dienen.“

„Severus, das ist ein Traum – ich hatte eigentlich vor, bis zum ersten Gehalt auf einer Luftmatratze zu schlafen und jetzt besitze ich bereits eine komplette Wohnungseinrichtung. Ich kann sogar wieder Klavier spielen, das hab ich wirklich vermisst, meine Violine kann ich ja überall mitnehmen.“

„Dann gönn Dir von Deinem ersten Gehalt mal was Schönes für Dich. So wie ich Dich kenne, hast Du bislang Dein ganzes erarbeitetes Geld für Jason ausgegeben.“

„Ja, aber im Gegensatz zu Jason wachse ich auch nicht mehr.“

Severus antwortete darauf nicht, er konnte Hermine ja auch verstehen. „Zahlen Deine Eltern wenigstens für ihr Kind Unterhalt?“

„Es ist ja nicht mehr ihr Kind, sondern meins. Wir existieren für sie nicht mehr – ich habe für Jason nach unserer Rückkehr aus Australien ein Bild von ihnen auf seinen Nachttisch gestellt. Doch Jason legte es sofort in einen Karton mit den Worten: Du Mommy nicht sie. Wir suchen uns Daddy.“

„Auf den Jungen kannst Du stolz sein.“

„Bin ich auch, sehr sogar.“

„Luc meinte gestern noch, Du solltest Jason vielleicht auch noch in der magischen Welt adoptieren – nur zur Sicherheit.“

Hermine sah Severus nachdenklich an. „Die Idee ist gut, die Adoption ist zwar unanfechtbar, aber man weiß ja nie. Morgen geht er übrigens mit Teddy Lupin spielen.“

„Unserem Mini-Werwolf? So nennt Luc ihn immer, auch wenn Teddy nicht das Werwolfsgen von Remus erbt. Andromeda nähert sich jetzt wieder etwas Narzissa an, ist aber bei Luc noch ziemlich vorsichtig. Sie kann wohl immer noch nicht glauben, dass er und ich 20 Jahre lang als Spione arbeiteten. Geht aber vielen so.“

„Entweder glauben sie es oder sie lassen es bleiben – es steht auf alle Fälle fest, ohne Euch und Eure Arbeit hätten wir gegen Voldemort nicht gewinnen können. Andromeda hat aber immer noch nicht den Tod von ihrem Mann, Tonks und Remus überwunden, ich glaub auch nicht, dass sie das jemals schaffen wird. Sie leidet unter Depressionen, will sich aber nicht behandeln lassen. Zum Glück erkennt sie ihre Krankheit und bringt Teddy dann immer zu Harry oder den Weasleys.“

Jason schlief immer noch, als Hermine und Severus mit den Möbeln zurückkamen. Hermine verteilte die Möbel und Severus vergrößerte sie wieder. So nahm die Wohnung Stück für Stück Gestalt an. „Gemütlich“, Hermine strahlte voller Freude. „Ich weiß gar nicht, wie ich Dir danken soll.“

„Ich bin froh, dass Du mir Arbeit abnimmst.“

„Was hältst Du davon, wenn wir bei dieser Gelegenheit gleich die Bibliothek streichen? Ich kann mich

nicht daran erinnern, dass sie jemals neue Farbe hatte, als ich hier zur Schule ging.“

„Sie ist seit meinem ersten Schuljahr nicht mehr gestrichen worden, genehmigt.“

„Mommy“, Jason im ausgebleichenen Schlafanzug mit brüllenden Drachen darauf kam aus dem Kinderzimmer und rieb sich verschlafen die Augen. „Wer ist die Elfe?“

„Das ist Winky, sie ist eine ganz liebe Elfe. Sie hat auf Dich aufgepasst, als Onkel Sev und ich Möbel aussuchten.“

„Okay, hab Hunger Mommy.“

„Du lässt Dich von Winky anziehen und dann gehen wir was essen, einverstanden Jason?“

„Au ja, Onkel Sev.“ Der Junge verschwand.

„Du kannst gut mit Kindern umgehen.“

„Ich bin Dracos Patenonkel“, lachte der Direktor und vergrößerte die letzten Gartenmöbel. Jason kam schon wieder zurück und zog Winky an der Hand hinter sich her. Severus bemerkte mit einem Blick, dass die Sachen des Jungen zwar etwas abgetragen waren aber sauer und gepflegt. Hermine schien sich nicht helfen zu lassen von ihrem Freund Harry oder der Familie Weasley.

„Wo wollen Master und Missis essen?“

„Was haltet Ihr von einem Picknick, Winky – für Dich gilt diese Frage auch?“

„Am Seeufer vielleicht?“

Winky antwortete nicht, sondern verschwand schnell. „Wir gehen schon einmal vor, dann können wir Hagrid einladen“, schlug Severus vor.

Ein Abschied und ein Neuanfang

In den nächsten Tagen sichtete Hermine erst einmal die Schäden in der Bibliothek, reparierte die Bücher, die nicht ersetzt werden konnten und fertigte gleichzeitig eine Liste an mit den Büchern, die erneuert werden sollten. Die Schäden waren schlimmer als auf den ersten Blick ersichtlich und Hermine kam nur langsam voran.

Zum Glück nahmen Molly und Lavender in diesen Tagen Jason und brachten ihn am späten Nachmittag zurück. „Gönn Dir mal einen Tag Pause“, riet Severus ihr am Freitag. „Die Bücher laufen nicht weg und die Ferien sind lang. Jason braucht seine Mutter – versprich mir, dass Du Dir für den Rest des Tages und das Wochenende freinimmst. Geht nach Hogsmeade, badet im See.“

„Es ist aber noch so viel zu tun und Jason weiß, dass ich ihn liebe. Wir nehmen uns am Abend Zeit füreinander.“ Hermine strich sich müde eine Strähne hinter das Ohr.

„Das ist keine Bitte sondern ein Befehl, Ms Granger. Was bringt es mir, wenn Du zusammenbrichst, Hermine, und vor allem, was bringt es Deinem Sohn. Jason braucht Dich. Komm, wir machen jetzt beide Feierabend und Wochenende und holen Jason ab. Winky kann uns zwischenzeitlich ein Picknick richten und morgen kommen Deine Freunde zu Besuch.“

„Das hab ich schon fast vergessen. Muss ich eigentlich eine Robe tragen?“

„Wäre mir ganz lieb, jeder soll sehen, dass Du genau wie die Lehrer eine Autoritätsperson bist. In der nächsten Woche stellen sich einige neue potenzielle Lehrer vor, ich muss Minervas Stelle neu besetzen und einen neuen Geschichtslehrer hätte ich auch gern. Ich hätte Dich gerne bei den Vorstellungsgesprächen dabei, sozusagen als zweite Meinung neben Lucius.“

„Also bekommen die Schüler zukünftig weniger Schlaf.“

„Meinst Du nicht, dass Prof. Binns nach 589 Jahren endlich in den wohlverdienten Ruhestand treten sollte, Hermine? Nicht jeder hat es so gut wie Harry und Ron und schreibt für sie mit.“

„Dann sollten wir uns schon einmal ein Abschiedsgeschenk überlegen. Was schenkt man einen Geist?“

„Keine Ahnung – eine Fahrt in der Geisterbahn?“

„Ich frag mal Sir Nicolas.“

„Mach das, es ist auf alle Fälle schon genehmigt.“

Minuten später tauchten sie vor dem Fuchsbau auf. „Hallo Mommy“, Jason kam angesaust und warf sich in Hermines Arme. „Hallo Onkel Sev.“

„Hallo mein Hase, hast Du Spaß gehabt? Warst Du artig?“

„Granny sagt, ich war artiger als die Zwillinge.“

„Das ist leicht“, murmelte Molly ihrer Schwiegertochter zu. Lavender verschluckte sich fast an ihrem Kürbissaft.

„Ohne die Zwillinge wäre es ab und an sehr langweilig in Hogwarts gewesen.“

„Vielleicht bekommst Ihr ja auch mal solche Söhne“, Molly grinste voller Schadenfreude.

„Äh, ich glaube, das gönne ich lieber Fred und George selbst, Molly. War aber nennt gemeint.“

„Dazu sind Schwiegermütter halt da.“

Severus grinste, als er diese Kabbeleien hörte. „Geht das die ganze Zeit so?“

Die Frauen grinnten: „Ja, und sobald Ron und Arthur zu Hause sind, bekommen sie ihr Fett weg.“

„Apropos – ich mach mich jetzt mit Jack auf den Weg, Ron kommt bald nach Hause und ich will noch für morgen Kuchen backen.“

„Lavender kann klasse backen“, verriet Hermine Severus grinsend, während sie mit einem Zauber Jason reinigte. „Verabschiede Dich, mein kleiner süßer Dreckspatz und dann geht es nach Hause. Onkel Sev hat mir für den Rest des Tages frei gegeben.“

„Juhu, machen wir ein Picknick?“

„Machen wir gleich und morgen früh geht Mommy mit Dir nach Hogsmeade.“

„Ja, Prof. Snape“, Hermine knickte artig.

„Frechdachs, ich sollte glaube ich einführen, dass ich auch den Hauslehrern für ihre Häuser Punkte abziehen kann.“

„He, das ist unfair“, Hermine knuffte Severus. „Du hast den Gryffs genug Punkte abgezogen.“

„Das bildet den Charakter, Ms. Granger.“

„Dann sind die Gryffindors ja sehr charakterstark, so viele Punkte wir immer verloren haben. Ich sollte mich vielleicht einmal bei Fred und George dafür bedanken. Ich back ihnen einfach eine riesige Schokoladentorte als Belohnung.“

„Sie sagen es Mrs. Weasley. Haben Sie Ihrem Mann eigentlich schon gebeichtet, dass sein Sohn vor einigen Tagen im Schlafsaal der Slytherins eine Runde schlief?“

„Nein, das behalte ich mir für eine besondere Gelegenheit vor: Vergessener Hochzeitstag oder Jahrestag.“

„Und so was war in Gryffindor – ich fass es nicht.“

„Auch Gryffindors haben einige Geheimnisse.“

„Ich merk das schon – ich kann noch viel lernen.“

Am Seeufer warteten schon Winky und Hagrid mit dem Picknick – die anderen Hauselfen hatten noch einige Tage frei, bis sie ihre Arbeit wieder aufnehmen würden. „Hallo Winky, hallo Onkel Hagrid“, Jason warf sich erst der Elfe und dann dem Wildhüter in die Arme.

„Hallo mein Kleiner. Warum sind wir eigentlich nicht schon früher auf die Idee gekommen, in den Ferien

ein Picknick zu veranstalten, Severus?“

„Ich kann es Dir nicht sagen, Hagrid. Doch wir sollten uns auch für die Schüler so was ausdenken. Winky – was sagst Du dazu?“

„Wir wollten vorschlagen, dass die Elfen öfters Kekse, Kuchen und Torten backen. Dazu soll es am Wochenende verschiedene Brötchen zum Frühstück geben“, erklärte die Elfe eifrig.

„Gefällt mir sehr gut, das wird die Schüler freuen. Hagrid?“

„Ich kann nur die Einhornherde anbieten, Severus, und dass auch mehr für die Mädchen.“

„Wird die aber sehr freuen. Hermine?“

Hermine reichte Jason gerade ein belegtes Brötchen. „Hilfe bei den Hausaufgaben und sie dürfen in der Bibliothek essen und trinken, solange sie achtsam mit den Büchern achtgeben.“

„Sehr schön – und wir könnten in der Bibliothek eine Spielecke für Jason einrichten.“

„Au ja, Mommy. Dann kann ich mit Dir arbeiten kommen und Dir helfen.“

„Da freu ich mich ja über mein kleines Helferlein. Granny und Tante Lavender wollen Dich aber auch noch haben.“

„Die kommen ja auch morgen.“

„Kommt Ginny morgen eigentlich auch?“

„Sie schrieb mir, sie und Viktor hätten dieses Wochenende frei und sie würden selbstverständlich kommen. Ginny schrieb weiter, sie würde auch gerne den Gemeinschaftsraum der Sly's sehen.“

„Das können wir einrichten.“ Severus grinste. „Ich hoffe, Ihr habt nichts dagegen, dass ich morgen Besuch von den Malfoys bekomme.“

„Warum sollten wir das haben – der Krieg ist vorbei und ich hab mich letztens sehr gut und angenehm mit den beiden unterhalten.“

„Draco wird auch dabei sein“, Severus lachte. „Nicht, dass Du ihn wieder ohrfeigst.“

„Wenn er es darauf anlegen sollte, könne es passieren. Woher weißt Du das überhaupt, ich kann mir nicht vorstellen, dass Dein Patenkind das freiwillig erzählte.“

„Hat er auch nicht, ich habe die Szene beobachtet – glaub mir, Luc und Cissy haben sich köstlich über meine Erinnerungen amüsiert. In den Ferien durfte er sich zudem einiges anhören, Luc mochte es gar nicht, wenn sein Sohn Dich Schlammblood nannte.“

„Dank, das hör ich gerne. Er hat mir damit immer sehr weh getan.“

„Wir weihten Draco in diesen Ferien ein, erzählten ihm, dass seine Eltern und sein Pate als Spione arbeiten. Zugleich unterrichten wir ihn in Okklumentik.“

„Jetzt weiß ich auch, warum er mich ab der 4. Klasse nie wieder Schlammblood nannte.“

„Draco gab uns einige nützliche Informationen weiter“, gab Severus zu und schenkte ihnen Elfenwein ein. „Sag einmal, ich hätte da noch eine Frage: Wärs Du damit einverstanden, Hauslehrerin für Slytherin zu werden statt für Gryffindor? Ich würde dann Charlie als Hauslehrer für die Löwen vorschlagen, da ich als Direktor ja neutral bin. Grins nicht so, Ms. Granger!“

Jedenfalls hat sich das Verhalten der Slytherins in den Jahren nach der Schlacht ja gebessert und sie akzeptieren jetzt auch Muggelgeborene, wer das nicht tut, bekommt es mit mir zu tun. Mit Dir als Hauslehrerin der Schlangen würden wir zudem ein Zeichen setzen.“

Hermine sah ihn verblüfft an, während Jason zu strahlen begann: „Au ja, Mommy und dann darf ich mit in den Gemeinschaftsraum der Slytherins. Bitte sag schon ja, ja? Dann kann ich doch auch schon einen Schal in grün-silber bekommen und wir können die beim Quidditch anfeuern. Bitte Mommy, Slytherin ist viel besser als Gryffindor.“

„Hör auf Deinen Sohn“, Severus grinste verschlagen und reichte Jason einen Schokofrosch.

„Ja klar, warum nicht“, Hermine lachte. „Stell Dir mal Rons Gesicht vor, wenn wir ihm das erzählen. Seine beste Freundin wird die Hauslehrerin der Slytherins. Ich glaube, ich schau morgen mal in Hogsmeade, ob ich einen kleinen süßen Strampler in den Hausfarben der Slytherins finde. Lavender macht den Spaß unter Garantie mit und zieht ihn Jack an.“

„Und so was war in Gryffindor, man glaubt es nicht.“ Severus grinste. „Was stimmt eigentlich an dem Gerücht, dass Du an meinem Vorratsschrank warst?“

„Daran stimmt so einiges“, druckste Hermine herum. „In der 2. Klasse starteten Ron und Harry ein Ablenkungsmanöver, damit ich mir Baumschlangehaut holen konnte für den Vielsafttrank.“

Severus schüttelte ungläubig den Kopf: „Wie bist Du an das Rezept gekommen? Das Buch steht meines Wissens nur in der Verbotenen Abteilung.“

„Lockhart war nur zu gerne bereit, mir einen Berechtigungsschein auszustellen. Ich erzählte ihm, dass ich Hintergrundinformationen brauchen würde. Dazu ein liebes Lächeln, etwas anhimmeln und schon hatte ich den Schein.“

„Der eitle Geck, wer hätte es auch sonst gewesen sein. Was wolltet Ihr mit dem Vielsafttrank?“

„Wir dachten, Draco ist der Erbe Slytherins und wollten ihn im Gemeinschaftsraum der Slytherins aushorchen. Ron und Harry verwandelten sich in Crabbe und Goyle und schafften es auch in den Gemeinschaftsraum. Ich erwischte leider ein Katzenhaar statt ein Haar von Millicent Bulstrode und das Ergebnis wird Dir ja bekannt sein.“

„Deshalb musste ich also die ganzen Tränke brauen. Hast Du schön Wollknäuel gewürgt?“

„Ja, so einige.“

„Aber schlussendlich war der Trank ja erfolgreich. Punkte kann ich Dir jetzt ja nicht mehr zusprechen, aber Jason bekommt dafür von mir seinen Slytherinschal.“

„Danke Onkel Sev.“ Jason fiel dem Direktor um den Hals.

„Danke schön, Severus. Das bedeutet mir viel mehr als Punkte.“

Am nächsten Morgen setzte Hermine Jason in seinen Buggy und sie spazierten nach Hogsmeade. Zonkos, ihre erste Anlaufstelle, interessierte den Jungen absolut nicht. „Bei Onkel George und Onkel Fred ist es viel schöner“, war sein lauter Kommentar.

Hermine lief rot an und entschuldigte sich bei dem Ladeninhaber. „Wer sind denn dieser Onkel George und Onkel Fred“, erkundigte sich dieser schmunzelnd und reichte Jason einen Lolly.

„Das sind George und Fred Weasley, Mr. Monroe.“

„Ach, die Chaos-Zwillinge, die waren früher meine Stammkunden. Dann ist es kein Wunder, dass dem Jungen mein Laden nicht gefällt. Ich verrat Dir ein Geheimnis“, verschwörerisch zwinkerte Mr. Monroe Jason zu. „Deine Onkel haben meinen Laden erworben und werden zu Schulbeginn ein Geschäft hier eröffnen. Verrat es aber noch keinen.“

„Juhu.“

Weiter ging es in den Honigtopf und Jason war restlos begeistert. Hermine schmunzelte, schließlich war es ihr bei ihrem ersten Besuch ebenso ergangen. Sie füllte drei Tüten mit einigen Leckereien: „Eine gibst Du später Victoire, eine Teddy und die dritte ist für Dich.“

„Und was ist mit Jack?“

„Jack ist zu klein, also würde sich alles Onkel Ron unter den Nagel reißen, Hase.“

„Und Tante Lavender sagt dann, er wird zu dick“, Jason kicherte und mümmelte glücklich an einen Schokofrosch.

Schließlich gingen sie in das kleine Geschäft, das Lebensmittel und Haushaltsartikel führte. Hermine erstand Saft, Kekse, Kakao, Milch, Tee, Zucker und Kaffee. Dazu kamen einige hübsche Becher, Gläser, Teller, etwas Besteck und der besagten Strampler, mehr ließen ihre Ersparnisse nicht zu. Hermine seufzte leise, zum Glück würde sich dies bald ändern: Sie hatte einen guten Job gefunden und das Gehalt war fantastisch. Schon in 2 Wochen würde sie das erste Geld bekomme und dann könnte sie endlich einmal Jason neue Kleidung kaufen. Bislang hatte sie sich immer nur Second-hand-Sachen für ihren Sohn leisten können.

Harry und die Weasleys hatten ihr oft genug angeboten, sie finanziell zu unterstützen, doch dass ließ Hermines Stolz nicht zu. Sie wollte und würde es alleine schaffen, schon allein aus dem Grunde, um es sich zu beweisen (und auch ein wenig ihren Eltern!). Zum Winter, nein schon zum Herbst hin würde Jason dringend warme Kleidung benötigen. Sie lächelte, mit einem kleinen Umhang würde der Junge bestimmt fesch aussehen und stolz wäre er darüber bestimmt auch. Hermine beschloss, Jason damit zum Festessen zu überraschen.

In Hogwarts angekommen legte sie Jason zum Mittagsschlaf hin und räumte ihre Einkäufe weg. Dann räumte sie noch schnell einiges auf und dann war es auch schon Zeit, die Familie und Freunde am Apparierpunkt zu empfangen.

„Hallo Tante Mine“, Victoire warf sich in ihre Arme. „Danke, dass ich jetzt schon nach Hogwarts darf.“

„Gern, meine Süße“, Hermine knuddelte das süße Mädchen und zog auch noch Teddy in ihre Arme. „Hallo mein Kleiner – wir zeigen Dir später, wo Deine Mommy und Dein Daddy gewohnt haben.“

„Au ja“, Teddy gab Hermine einen Kuss und strahlte. Der Junge war ein sehr stilles, genügsames Kind, das

von Anfang an gelernt hatte, sich allein zu beschäftigen. Andromeda liebte ihren Enkelsohn, doch erinnerte sie das Kind stets an ihren großen Verlust. Sie kam einfach nicht über den Tod ihres Mannes, ihrer Tochter und des Schwiegersohns hinweg.

So nahm sie gerne das Angebot der Weasleys und von Harry an, sich um den Jungen zu kümmern. Es ging teilweise über ihre Kräfte. Die Familie tat alles, um Andromeda zu helfen, doch bislang waren alle Versuche erfolglos geblieben.

Nach der Begrüßung schlenderten alle erst einmal zur Wohnung der Grangers, zeigten den Kindern auf den Weg die Große Halle, die Gemeinschaftsräume der Slytherins, Hufflepuffs und Gryffindors und einiges andere und sparten nicht mit Anekdoten. „Wow“, mehr brachte Fleur nicht heraus, als sie den Wintergarten sah. „Cherie, meinst Du, dass wir uns das auch anschaffen könnten?“ ein flehentlicher Blick traf Bill. Lavender und Molly feixten, sie hatten mit dieser Reaktion von Fleur gerechnet.

„Warum nicht. Es würde sich ein solcher Anbau an das Wohnzimmer anbieten, dann haben wir einen noch besseren Ausblick aufs Meer und die Kinder könnten dort spielen, wenn das Wetter schlecht ist. Wir schauen uns das mal heute Abend in Ruhe an, Süße.“

„Merci beaucoup, cherie“, Fleur fiel Bill um den Hals und küsste ihn minutenlang.

„Du brauchst gar nichts sagen, Lavender“, Ron wehrte seine Frau lachend ab. „Mir gefällt es auch und ich bin damit einverstanden, fehlt uns nur noch das Haus für den Wintergarten. Und Dad, was meinst Du?“

„Dein Vater hat es schon genehmigt“, warf Molly ein, bevor Arthur auch nur den Mund aufmachen konnte.

„Also hat das romantische Dinner genützt. Charlie hat uns davon erzählt“, George brachte sich schnell vor seiner Mutter in Sicherheit.

„Ja, hat es George. Aber spätestens jetzt hätte ich mich dafür begeistert. Kannst Du Dich noch an den Sommer erinnern, wo wir alle hinausstürmten um Moms Blumen vor den Kälteeinbruch in Sicherheit zu bringen, George?“

„Oh, ja. Daran kann ich mich sehr gut erinnern, Dad. Wir hatten alle Blumen rausgestellt wegen der Renovierung und mussten mitten in der Nacht in Schlafanzügen hinaus, weil es zu schneien begann. Mir gefällt es auch sehr gut – sollte ich jemals ein Haus besitzen, dann muss es auf alle Fälle einen Wintergarten haben oder Fred?“

„Ganz Deiner Meinung, Bruder. Ich stell mir gerade vor, es regnet draußen und ich liege hier gemütlich auf einer Liege, neben mir mein Mädchen und überall sind Grünpflanzen. Das ist Erholung pur.“

Percy und Hermine sahen sich an und prusteten los. „Wollt Ihr uns was erzählen im Hinblick auf Mädchen?“

„Habt Ihr uns mit Susan und Hannah im Scherzartikelladen eingeschlossen?“ Die Zwillinge bauten sich grinsend vor ihren Geschwistern auf.

„Hat es denn was gebracht?“ Hermine antwortete mit einer Gegenfrage.

„Ja, die zwei sind echt niedlich. Wir gehen heute Abend im Übrigen aus. Schauen wir mal, was daraus wird. Für den Fall der Fälle seid Ihr unsere Trauzeugen.“

„Gerne, sagt uns einfach nur Tag und Ort und wir sind da. Was meinst Du, Mine, wann wird das sein?“

„Ich schätze mal in 1 – 2 Jahren spätestens. Schließlich träumt unser Freddy schon von seinem Wintergarten.“

„Seh ich genauso. Wir sollten also schon einmal unsere Reden verfassen und uns Geschenke überlegen.“

„Ich bin froh, dass Ihr keine Zwillinge seid“, brummte Arthur. „Ihr würdet Fred und George locker Konkurrenz machen und sogar noch in den Schatten stellen.“

„Das wärs doch, Percy.“ Hermine strahlte diesen an und schlang ihren Arm um dessen Taille. „Wir treten jetzt öfters mal als Zwillinge auf und machen zusammen Dummheiten.“

„Au ja, das wird lustig. Wir finden bestimmt einiges, was Fred und George noch nicht kennen.“

„Wer seid Ihr und was habt Ihr mit Hermine und Percy gemacht?“ platzten die Zwillinge heraus.

„Wir haben Dir was mitgebracht“, ging Molly dazwischen und zog einige Päckchen aus der Tasche.

„Das sollt Ihr aber nicht.“

„Wir wollten aber“, schnitt Lavender der Freundin und Schwester das Wort ab. „Es sind Einweihungsgeschenke, Du Sturkopf.“

„Danke schön“, Hermine packte freudig aus. „Zwei Kuscheldecken. Jason, schau mal: Eine für Dich und eine für mich. Da machen wir zwei es uns im Winter vor dem Kamin oder im Wintergarten gemütlich und lesen zusammen.“

„Au ja, Mommy.“ Auch Jason packte fleißig aus. „Kuck mal.“

„Eine Schaukel und einen Sandkasten.“ Hermine fiel den Zwillingen um den Hals. „Danke, Jungs, Ihr seid klasse.“

„Danke für unseren Neffen, Schwesterchen, davon können wir noch so einige gebrauchen.“

„Seh ich genauso Jungs, also haltet Euch ran.“

Teddy schenkte seinem besten Freund Sandspielzeug und seiner Wahl tante eine Orchidee. „Danke, mein Süßer. Hast Du die ausgesucht, oder die Granny?“

„Wir beide.“

„Danke Teddylein, sagst Du Deiner Granny bitte, ich hab mich sehr gefreut?“

„Mach ich, Tante Mine.“

Lavender und Ron schenkten Hermine Gardinen und Vorhänge für alle Räume und Jason bekam einen kleinen Bällepool, den die Zwerge sofort in Beschlag nahmen. „Ich weiß, wo ich sitzen werde, wenn Jason heute schläft“, Hermine grinste. „Ich wollte früher auch unbedingt in so einen Bällepool spielen dürfen, doch meine Eltern haben es nie erlaubt. Ich sollte die Zeit für sinnvollerer wie lernen nutzen.“

„Ach, von denen kam übrigens ein Brief heute Morgen an.“ Molly griff in ihre Tasche und gab ihn an Hermine, die ihn unbeachtet in ihre Jackentasche stopfte. „Vielleicht lenken sie ein.“

„Glaub ich nicht und mir ist es mittlerweile auch egal. Ihr seid mir in den letzten Jahren sehr gute

Ersatzeltern geworden und auf meine Wahlgeschwister möchte ich auch nicht verzichten. Durch Euch weiß ich, was es heißt, in einer Familie zu leben.“

„Das hast Du lieb gesagt, Minchen“, Molly heulte los und Arthur zog Hermine gerührt in seine Arme.

Weiter ging es mit dem Geschenkeauspacken: Bill und Fleur schenkten ein schönes Teeservice und Victoire überreichte eine Grünpflanze. Von Charlie gab es fünf neue Bücher für Hermine sowie Blumen und fünf Bilderbücher für Jason, Percy überreichte einen Gutschein für den Dekoladen in Hogsmeade und Harry schenkte ein Essservice und einen Gutschein für den Blumenladen in Hogsmeade. Dazu kamen von Molly und Arthur noch diverse Tomatenpflanzen, Rosenstöcke und andere Pflanzen für die Wohnung oder den Wintergarten. Das Eingemachte, die Kekse und das Obst nicht zu vergessen. „Ich weiß nicht, wie ich Euch danken soll. Tausend Dank.“ Hermine liefen die Tränen hinunter.

„Nichts zu danken, Schwesterchen.“ Harry umarmte sie fest und auch der Rest der Familie schloss sich dieser Umarmung schnell an, so dass es zu einer Gruppenumarmung ausartete. „Ab jetzt wird alles besser, Du wirst es sehen. Du musst Dir nur noch einen netten Mann suchen.“

„Ich werd es versuchen, aber Männer, die eine Frau mit Kind nehmen, sind rar.“

„Du wirst einen finden, und wer unseren Jason nicht akzeptiert, hat Dich eh nicht verdient“, Ron sah Hermine grinsend an. „Außerdem muss er dann ja auch noch durch den Brüdertest, das überlebt auch nicht jeder.“

„Das wird was“, Lavender zwinkerte Molly, Fleur und Hermine zu, „ich beantrage für uns Karten für die erste Reihe.“

„Bekommt Ihr Schätzchen.“

Kabbelnd und lachend gingen alle hinaus zum Seeufer. „Onkel Sev, Winky und Onkel Hagrid haben gestern mit uns gepicknickt“, Jason zog Vicky und Teddy an den Händen hinter sich her. „Die sind voll nett zu uns.“

„Wundert Euch nicht, wenn Ihr die Malfoys seht“, Hermine wandte sich an ihre Familie. „Severus hat heute Besuch von ihnen.“

„Stört mich nicht, solange Malfoy sich wieder zurückhält“, brummte Ron.

„Wird er, Severus verriet mir gestern, dass er von seinem Vater jedes Mal Ärger bekam, wenn der herausbekam, wenn Draco mich Schlammblood nannte. Außerdem hätten sie ihn in den Ferien nach unserem 3. Jahr aufgeklärt, dass sie Spione seien.“

„Also war Malfoy deshalb zurückhaltender“, kombinierte Harry.

„Ja, genau und er belieferte Severus und seine Eltern mit Informationen.“

„Da hatten wir Hilfe im Haus der Slytherins und wussten es nicht“, Ron stöhnte. „Was hätten wir zu viert alles erreichen können?“

„Das werden wir leider nie herausfinden, Weasley“, erklang eine amüsierte Stimme hinter dem Rotschopf. „Hey, grüßt Euch. Aber ich gebe Dir recht, es hätte einiges erleichtert, hätten wir zusammenarbeiten können.“

Die Malfoys und Severus Snape standen grinsend hinter ihnen, beladen mit Körben und Decken. „Habt Ihr

was dagegen, wenn wir uns Euch anschließen?“

„Nein, überhaupt nicht.“

„Das ist schön“, Narzissa strahlte Molly an. „Dann können wir uns endlich mal unterhalten. Diese dämliche Familienfehde sollten man auch mal beilegen. Hallo Teddy-Schatz.“

„Tante Cissy“, Teddys Haare wurden malfoyblond, die Länge ähnelte der von Lucius und Draco. „Wann kommen die Babys?“

„Das dauert noch etwas, Schätzchen. Aber in 3 Monaten kannst Du auf Deine kleinen Cousinen aufpassen.“

„Das mach ich, die sind ja viel kleiner als ich.“ Harry merkte, Teddy fühlte sich wohl in den Armen seiner Großtante.

„Komm Du kleiner Racker“, Draco schwang sich jetzt seinen Cousin auf die Schultern. „Stellst Du mir Deine kleinen Freunde vor, Teddy?“

„Das ist Victoire, wir nennen sie Vicky und das ist Jason. Sie sind meine besten Freunde und wir kommen zusammen nach Hogwarts.“

„Das find ich toll, dann hast Du ja schon Freunde hier. Da müssen Onkel Harry und ich Dir dann ja einen guten Rennbesen schenken, damit Du für Deine Hausmannschaft spielen kannst.“

„Au ja, Jason bekommt auch einen.“

„Endlich mal ein Granger, der nicht unter Höhenangst leidet“, Draco lachte. „Aua, wofür war das?“

„Du weist wofür!“ Hermine drohte dem Blondem scherzhaft mit dem Finger. „Aber Du hast recht, ich hab den Flugunterricht gehasst. Ich hätte lieber das ganze Jahr über Nachsitzen bei Filch gehabt als eine einzige Minute in der Luft verbringen zu müssen und Neville bestimmt auch.“

Mittlerweile saßen sie alle am Seeufer und ließen es sich schmecken. „Ging es noch anderen Schülern so?“ prüfend sah Severus seine ehemaligen Schüler an.

„Aus unserem Jahrgang hätte Destiny auch gerne aufs Fliegen verzichtet“, Lavender spannte einen Schirm über ihren schlafenden Sohn auf.

„Bei uns war es Cindy Michelson und darüber Serena Brennan“, Fred sah seinen ehemaligen Lehrer an.

„Daniel Rose.“

„Kirk Alberwood.“

„Albert Greenberg, Penelope Clearwater.“

„Simon Jane.“

Auch Bill, Charlie, Percy und Ginny steuerten Namen bei.

„Pansy, Milli, Tracy aus unserem Jahrgang und dazu weiß ich noch von Malcolm Baddock“, auch Draco

steuerte einige Namen bei.

„Ich werde mit Rolanda sprechen, dass wir das ab dem kommenden Schuljahr abändern. Die Schüler und Schülerinnen mit Höhen- oder Flugangst bekommen nur Theorieunterricht. Warum soll man sie quälen, wir haben ja gesehen, was das bringt.“

„Longbottom brach sich in der ersten Stunde den Arm“, beantwortete Draco die Frage seines Onkels. „Fortan war er vom Unterricht befreit, ich glaube Madame Hooch hatte Angst, dass das noch einmal passiert. Du solltest auch daran denken, die Besen zu erneuern – die Schulbesen sind nämlich alle Schrott. Wenn Du eh schon unsicher auf dem Besen bist, kannst Du die überhaupt nicht lenken.“

„Seht Ihr das genauso?“ Severus sah die anderen Flugfanatiker der Runde an.

„Ja, ein Quidditchspiel wäre mit ihnen unmöglich“, bestätigte Ron.

„Neville wäre der Armbruch vielleicht erspart geblieben, hätte er den Besen besser lenken können“, wandte Harry ein und sah den Kindern beim Spielen zu.

„Okay – dann steht das auf unserer Einkaufsliste.“

Später unternahmen die meisten von ihnen einen Spaziergang, besuchten Hagrid. Nur Molly, Narzissa, Hermine und Baby Jack blieben zurück. „Lies doch jetzt den Brief, Mine“, Molly lächelte ihr zu.

„Wenn Du meinst, eigentlich hab ich keine Lust dazu, der Tag war bislang so schön.“

„Vielleicht steht ja doch was Nettes drin.“

Hermine seufzte und öffnete den Brief. Sie wurde schon nach wenigen Sekunden blass und zerknüllte schließlich den Brief.

„Schlechte Neuigkeiten?“

„Ja, ihnen fiel ein, dass Mom nach Jasons Geburt eine Schönheitsoperation hatte um die entstandenen „Schäden“ reparieren zu lassen. Jedenfalls sind sie jetzt zu dem Entschluss gekommen, da diese ja durch meinen Sohn entstanden, hätte ich auch für sie aufzukommen. Ich soll jetzt für die OP die angefallenen € 40.000,00, das sind 7.335,00 Galleonen, sowie ihren Verdienstausschlag in Höhe von € 25.000,00 bezahlen soll, das sind noch einmal 4.584,00 Galleonen. Dazu noch einmal € 10.000,00 für die Nanny, die nach der Geburt auf Jason aufpasste, also auch noch einmal 1.833,00 Galleonen, insgesamt also 13.752 Galleonen. Ansonsten würden sie alles tun, um mir und Jason das Leben zur Hölle zu machen. Sie gestehen mir allerdings zu, dass ich die Summe in Raten bezahlen kann, sollte ich meine Schulden nicht auf einmal abtragen können. Die Zinsen hierfür würden 20 % betragen,“ Hermine liefen die Tränen über die Wangen, die sie vergeblich wegzuwischen versuchte.

Narzissa sah fassungslos aus. „Das sind doch Ihre Eltern, wie können die das machen?“

„Es geht ihnen nur um Leistung und gutes Aussehen. Ich musste mir ja früher auch immer anhören, ich wäre unscheinbar und sollte mehr aus meinem Typ machen. Mit 16 Jahren bekam ich von Mom sogar den Rat, sobald wie möglich operativ etwas an mir zu verändern, sonst würde mich nie ein Mann attraktiv finden. Sie wüsste gar nicht, wie sie zu so einem hässlichen Entlein gekommen wäre, sie selbst würde doch sehr gut aussehen. Dazu kamen die Hänseleien in der Schule, die fingen schon in der Vorschule an.“

„Sollen Arthur und ich mit ihnen reden?“ Molly zog Hermine in ihre Arme, streichelten über ihre Haare.

„Nein, das ist zwecklos. Ich werde das Geld schon auftreiben, ich verdiene ja zum Glück nicht schlecht. Ich zahl das halt in Raten. Verrat es bitte nicht Arthur, Fleur, Lavender und den Jungs.“

„Du bist ein kleiner Sturkopf, lass Dir doch von uns helfen.“

„Nein, ich möchte bei meiner Familie keine Schulden haben. Ich schaff das alleine. Vielleicht kann ich die Möbel, die ich mir aussuchen durfte, doch etwas länger behalten.“

„Das war keine Leihgabe, Hermine“, hörte sie eine Stimme hinter sich. „Das ist eine Erbschaft Hogwarts, also auch von den Lehrern. Sie gehören Dir und Jason. Auch die anderen Lehrer können sich noch genug aussehen, Du hast doch gesehen, was wir alles bekommen haben.“

Hermine sah Severus ungläubig an, die Tränen flossen immer noch. „Danke schön, vielen, vielen Dank.“

„Das ist das mindeste, was ich für meine Lebensretterin tun kann. Aber jetzt mal im Ernst: Du willst das doch nicht bezahlen, oder? Du hast Jason adoptiert und zudem noch auf alle Unterhalts- und Erbsprüche für Dich und den Jungen verzichtet. Du hast wahrscheinlich nur den Fehler gemacht, dass Eure Eltern nicht auf alle Ansprüche verzichten sollten.“

„Jetzt ist es zu spät, wer rechnet denn auch mit so etwas.“

„Gibt es ein Problem?“ Lucius und Draco Malfoy kamen zurück.

„Ms Granger hat Probleme mit ihren Eltern“, sprudelte es aus Narzissa heraus, bevor Hermine sie daran hindern konnte. „Ihre Eltern machen Ansprüche gegen sie geltend wegen Verdienstausfall, Kosten für Jasons Nanny und eine Schönheitsdingsda.“

„Schönheitsop.“

„Ja, was auch immer das ist.“

„Damit merzen Muggels Schönheitsfehler aus, bringen so sozusagen ihre Figur in Form.“

„Und das geht?“ Draco sah Hermine mit großen Augen an.

„Ja, das geht. Du kannst Dir Narben entfernen lassen oder Fettgewebe, wenn Du vorher stark abgenommen hast. Du kannst Dich sogar von Mann zur Frau und umgekehrt um operieren lassen. Das funktioniert alles.“

„Und Ihre Mutter will jetzt diese Kosten erstattet haben“, Lucius schüttelte fassungslos den Kopf.

„Ja, genau. Mein Sohn zerstörte ihre Figur, hinderte sie am Arbeiten und zwang sie 6 Wochen nach der Geburt, ein Kindermädchen für dessen Betreuung einzustellen damit sie wieder arbeiten gehen kann, macht also 13.752,00 Galleonen zzgl. eventueller Zinsen.“

„Mommy, Mommy, schau mal, ich hab Blümchen für Dich gepflückt“, Jason warf sich neben Hermine auf die Decke und hielt ihr viele bunte Blumen hin. „Für Dich, Du bist die liebste Mommy der Welt.“

„Danke mein Schätzchen, jetzt lauf und spiel noch etwas mit Vicky und Teddy.“

„Okay, Mommy.“ Jason busselte Hermine noch einmal und lief dann wieder zu seinen Freunden. Hermine

sah ihn sehnsüchtig nach.

„Hey Hermine, Dir hätte dieser dicker Bauch sehr gut gestanden“, Draco stieß sie an. „Du hast einen tollen Sohn und bist eine super Mutter.“

„Danke Draco.“

„Nichts zu danken, Kleine. Wer hat Dir eigentlich den Spitznamen Mine gegeben. Minnie wäre viel angebrachter gewesen. Aua.“

„Du bist ganz schön frech, Kleiner. Also musst Du Dich auch daran gewöhnen, dass ich Dich buffe.“ Hermine lächelte schon wieder.

„Ich bin also im Kreis Deiner Freunde aufgenommen – dann ist das okay, Minnie.“ Draco brachte sich schnell außer Reichweite von Hermines Fäusten.

„Geben Sie mir den Brief – ich werde Ihren Eltern mal eine Gegenrechnung als Ihr Anwalt schicken“, Lucius Malfoy lächelte. „In der wird stehen, was Tommy alles mit ihnen angestellt hätte, hätten Sie nicht beherzt eingegriffen, zudem werde ich sie persönlich aufsuchen. Und jetzt lassen wir das Sie weg und Du sagst Narzissa und Lucius zu uns. Ich will auch nichts davon hören, dass Du mir etwas bezahlst – wir können schwer wieder gut machen, was Dir Bella in unserem Manor antat. Wir haben es übrigens aufgegeben und sind in ein anderes gezogen, eins, in dem noch keine Todesser außer Sev, Draco und mir waren.“ Lucius zwinkerte Hermine zu.

„Das freut mich für Sie, äh Euch. Obwohl Eure Pfaue haben mir gefallen, auch wenn ich sie nur kurz sah.“

„Die haben wir mitgenommen, Draco hatte früher eine Heidenangst vor ihnen“, Narzissa grinste und Molly versteckte ihr Lachen.

„Ach Mom, das kannst Du doch nicht verraten, was sollen Weasley und Potter von mir denken?“ Draco maulte.

„Das aus Weasley und Potter endlich Ron und Harry werden sollten“, Narzissa schimpfte leicht. „Ihr könnt jetzt auch endlich mal zusammen Quidditch spielen ohne Euch zu bekriegen oder ohne dass Harry oder Du oder sogar alle beide im Krankenflügel landet wegen Eurer kindischen Duelle. Denk einfach mal daran, dass mein Cousin Sirius Harrys Patenonkel war. Da dieser tot ist, geht die Patenschaft sozusagen ehrenhalber auf Andromeda und mich über.“

„Ist das wahr?“ Harry und die anderen Weasleys waren mittlerweile herangekommen.

„Ja, das ist ein Gesetz in der magischen Welt, doch Andromeda und ich konnten es nicht gleich wahrnehmen und wussten später nicht, wie wir es Dir beibringen sollten. Zudem hat Andromeda im Moment andere Probleme.“

„Tante Bella war jedes Mal sehr sauer, wenn jemand sie daran erinnerte, dass Ihr sozusagen verwandt seid“, Draco grinste und Ron lachte schallend. „Besonders wenn Onkel Rod und Onkel Rusty sie damit aufzogen. Dann bist Du ja so was wie mein Cousin, Du Retter der magischen Welt.“

„Wenigstens mal ein Cousin mit normalen Maßen.“

„Was meinst Du damit Weas, äh Ron?“

„Harry Cousin Dudley hat die Ausmaße eines Pottwals und „vererbte“ seine Klamotten immer an Harry, da

seine Verwandten kein Geld für ihn ausgeben wollten.“

„Aber Du hast doch das Geld von Deinen Eltern und von Onkel Sirius geerbt und weder die Blacks noch Potters waren arm, sondern gehören zu den reichsten Familien der magischen Welt.“

„Das erfuhr ich erst mit 11 bzw. mit 15 Jahren und glaub mir, mein Onkel hätte es mir weggenommen, auch wenn er alles Magische hasste wie die Pest.“

„Jetzt ergibt das auch endlich einen Sinn, warum nur Deine Schuluniformen und Dein Weasley-Pullover in der 1. Klasse gut aussahen.“ Draco sah Molly forschend an.

„Du hast es durchschaut, Harry verbrachte die kommenden Sommerferien bei uns und ich hab ihn Freizeitsachen für die Schule besorgt. Nur bei seinen Verwandten trug er dann noch diese Zirkuszelt, die waren noch nicht einmal als Putzlappen zu gebrauchen“, Molly fauchte fast. „Zu essen hat der Junge auch kaum was bekommen, von den vielen blauen Flecken müssen wir auch gar nicht erst reden. Da waren Eure Streitigkeiten Peanuts.“

„Mittlerweile hat sich unser Verhältnis aber sehr gebessert. Tante Petunia sieht davon ab, Mom als Freak hinzustellen und Onkel Vernon sagt nicht mehr, dass Dad ein arbeitsscheuer Alkoholiker war, der anderen auf der Tasche lag. Zudem haben sie sich sogar für ihr Verhalten mir gegenüber entschuldigt. Dudley kam schon nach seiner Begegnung mit den Dementoren zu sich und besserte sich.“

„Also, ich war ja bekanntermaßen nie ein Freund von Deinem Vater oder von Sirius, aber die beiden und auch Remus waren niemals betrunken und arbeitsscheu auch nicht. Dein Vater und Sirius begannen gleich nach der Schule eine Ausbildung als Auror, obwohl sie es niemals nötig gehabt hätten zu arbeiten, Deine Mutter absolvierte eine Ausbildung zur Heilerin und Remus arbeitete auch, wann immer er einen Job fand als Werwolf, was sehr schwer war für ihn.“ Severus war sichtbar erschüttert. „Warum hat Albus Dich dort gelassen?“

„Er hat es mir damit erklärt, dass dort ein sogenannter Blutschutz besteht, da Mom und Tante Petunia Schwestern waren. Solange ich vom Haus der Dursleys als mein Zuhause sprach, wirkte dieser Blutschutz und Voldemort vermochte mich dort nicht zu finden.“

„Das hätte man auch mit einigen Schutzbännen hinbekommen können. Aber dieser dumme alte Mann musste mal wieder alles alleine machen. Wie üblich.“

„Es ist vorbei, ich überleg gerade, ob ich mir den Grimmauldplatz wohnlich mache oder ob ich woanders hinziehe. Ich muss mich endlich mal mit den Besitztümern der Potters und Blacks auseinandersetzen, vielleicht sollte ich Godrics Hollows wieder aufbauen lassen.“

„Willst Du wirklich in dem Haus wohnen, wo Deine Eltern umgebracht wurden?“ Draco sah ihn ungläubig an. „Ich hab schon Alpträume in unserem alten Manor bekommen, wegen Voldemort seinen Todessern und dass er dort Prof. Charity Burbage tötete. Glaub mir, wären es Freunde oder Verwandte von mir gewesen, würde ich dort nicht wohnen wollen.“

„Du hast recht, war ne Schnapsidee von mir.“

„Sieh erst einmal alles in Ruhe durch, was Du von Deinen Eltern und von Sirius erbst. Dort ist bestimmt ein nettes Häuschen dabei.“ Narzissa lächelte ihm zu. „Hat Dumbledore nie mit Dir über die Erbschaften gesprochen?“

„Nein, er sagte immer, ich solle mich auf den Kampf konzentrieren, alles andere habe Zeit bis danach.“

„Typisch Albus. Bill, sind bei Gringotts Harrys Besitzungen aufgelistet?“

„Ja, die Koblode führen darüber Buch, Dad.“

„Können die mir eine Aufstellung geben, machen die so was überhaupt?“

Narzissa, Severus, Lucius und Draco schüttelten über so viel Unwissenheit den Kopf. „Dafür sind sie da, Harry. Du bezahlst für ihre Dienste ja auch. Hast Du überhaupt eine Ahnung, was alles in Deinen Verliesen ist?“

„Ich kenn mein Verlies, das hat Hagrid mir an meinem 11. Geburtstag gezeigt.“

„Das war nur Dein Schulverlies, Harry.“ Molly sah ihn lächelnd an. „Das war nur für Deine Hogwartsjahre gedacht.“

„Ach so. Na dann muss ich dort wohl mal hin.“

„Ich besorg Dir am Montag eine Aufstellung, die studierst Du Dir in Ruhe an und dann siehst Du weiter“, Bill hatte Erbarmen mit dem sichtbar überforderten Harry. „Mach Dir schon einmal eine Liste, was Dein zukünftiges Domizil haben soll und was nicht und dann kannst Du schon einige Objekte ausklammern. Vor allem tu uns allen den Gefallen und such Dir was anderes als den Grimmauldplatz aus. Der ist furchtbar und Sirius hasste ihn.“

„Oh ja, Sirius und Regulus schliefen als Kinder wann immer es ihnen erlaubt wurde bei uns“, Narzissa lehnte sich an Lucius. „Selbst Bellatrix gab offen zu, dass ihr dort unheimlich war und sie Angst vor Tante Walburga hatte.“

„Dann bin ich froh, dass ich nur das Portrait von ihr kenne“, Ginny schauderte es und Viktor Krumm legte seinen Arm um ihre Schultern. „Harry, seh zu, dass Du dort endlich verschwindest. Kannst Du dort überhaupt schlafen?“

„Geht so, könnte schlimmer sein. Wenigstens muss ich dort nicht in einem Schrank schlafen.“

„Was für einen Schrank?“

„Ich musste bei meinen Verwandten bis zu meinen Hogwarts Brief im Schrank unter der Treppe schlafen, Draco. Erst danach bekam ich Dudley's zweites Schlafzimmer.“

Ungläubig sahen die Malfoys und Severus Snape den Potter-Erben an. Doch der lachte und zuckte mit den Schultern. „Ist vorbei.“

„Ich glaube, ich werde später mal ein kleines Plüschchen mit Albus halten, weil er uns so über Dein Zuhause täuschte.“

„Darf ich mitkommen Severus? Ich hätte da auch noch das eine oder andere Hühnchen mit ihm zu rupfen.“

„Dann komm ich ebenfalls mit als neue Patentante.“

„Narzissa auf den Kriegspfad, das endet böse“, Lucius lachte und stricht über den Babybauch. „Reg Dich aber bitte nicht zu sehr auf, Engelchen. Albus kann Dir nicht weglaufen und so kannst Du ihn immer wieder die Meinung sagen.“

„Die Zwillinge wird das nicht schaden, die helfen mir höchstens.“

„Ich stelle mir gerade meine kleinen Schwestern vor, wenn die mit 3 Jahren vor Prof. Dumbledores Portrait stehen und ihn die Meinung sagen.“ Dracos Ausspruch brachte die Weasley-Zwillinge zum Lachen.

Lange saßen sie so zusammen, die Kinder spielten in ihrer Nähe und kamen immer mal wieder heran, um sich was zu essen und zu trinken geben zu lassen. Irgendwann tauchte eine Eule auf und landete vor Harry, streckte ihm das Beinchen entgegen. „Von Andromeda“, Harry fütterte die Eule und diese flog davon. Harry öffnete den Brief, begann zu lesen und erbleichte. „Oh Merlin.“

„Was ist los, Harry?“

„Andromedas Abschiedsbrief, sie, sie schreib, dass sie nicht mehr kann und ich Teddy bei mir behalten soll. Sie, sie bringt sich um.“

„Geh sofort dahin, Teddy schläft heute bei mir. Darf Vicky auch hier schlafen, Fleur, Bill? Hast Du was gegen zwei zusätzliche Kinder, Severus?“

„Überhaupt nicht, Du weißt doch, was bald für eine wilde Horde hier wieder einfällt, da sind Vicky und Teddy mir schon lieber“, Severus erhob sich ebenfalls, ebenfalls Lucius, Draco, Narzissa, Arthur und Molly. „Wir schauen besser nach, vielleicht ist es noch nicht zu spät. Komm Harry.“

Die sieben verschwanden. „Wo geht Onkel Harry hin, Tante Mine?“

„Der holt nur etwas, Spätzchen. Was haltet Ihr davon, wenn Ihr heute in Hogwarts schlaft und zwar in Jasons Zimmer. Dann können wir alle in der Großen Halle essen und Ihr könnt später erzählen, dass ihr schon ganz oft hier schlafen durftet, auch wenn Ihr noch keine Schüler wart.“

„Au ja, Tante Mine, das ist toll.“ Vicky warf Hermine voller Vorfreude um und auch Jason und Teddy warfen sich lachend auf die Tante/Mutter.

„Granny hat mir vorhin gesagt, dass ich jetzt immer bei Onkel Harry wohnen darf“, erzählte Teddy dabei unbefangen. „Sie meinte, sie geht zu Grandpa, Mommy und Daddy, weil Onkel Harry mich viel mehr braucht als sie und ich auf ihn aufpassen soll. Granny sagt nämlich, dass Onkel Harry ganz dringend eine Familie braucht und wir uns nur noch eine Mommy suchen müssen und dann bekomme ich auch Geschwister.“

„Wann hat Granny das gesagt, Teddy?“ Hermine wurde hellhörig.

„Bevor Onkel Harry mich abholte, ich sollte ihm nur noch nichts sagen, dass sollte eine Überraschung werden. Ich hab sogar schon meine Sachen dabei, kuck.“ Teddy zog was Verkleinertes aus seiner Hosentasche.“

Hermine vergrößerte es und es kam ein Rucksack zutage. „Und was sagst Du dazu, Teddy?“

„Ist okay, Granny hat Grandpa immer vermisst und jetzt ist sie bei ihm. Ich mag Onkel Harry, meinst Du, ich darf Daddy sagen, wo ich bei ihm wohne?“

„Frag ihn am besten, wenn er zurückkommt. Aber die Granny hat recht, Onkel Harry braucht ganz dringend einen so tollen Sohn wie Dich, Spatz.“ Hermine gab Teddy einen Kuss und auch Vicky und Jason bekamen einen. Lavender, Fleur und Ginny wischten sich verstohlen die Tränen weg, die Männer schluckten schwer.

„Weißt Du was, Teddy-Maus, Ihr geht noch etwas spielen.“

„Ja, wir gehen zu Onkel Hagrid und spielen mit Fang“, Ron schnappte sich die Zwerge.

Kaum waren sie außer Sicht- und Hörweite, schrieb Hermine schnell eine Eule und schickte sie Harry.
„Damit die Anderen Bescheid wissen.“

„Ich kann es immer noch nicht glauben, dass Andromeda das gemacht hat. Ich dachte immer, irgendwann merkt sie, was sie an Teddy hat. Der arme Junge hat seine gesamte Familie verloren, jedenfalls die nähere. Die Malfoys sind ja noch da.“ Lavender schniefte.

„Jetzt wird es doppelt dringend, dass Harry ein vernünftiges Zuhause findet. Vielleicht kann er sich ja erst einmal beurlauben lassen.“ Ginny vergrub ihren Kopf an Viktors Schulter.

„Das müsste doch möglich sein, Harry hat seine Prüfung als Auror genauso wie Ron nicht nur vorgezogen, sondern mit Auszeichnung bestanden.“ Viktor drückte seine Freundin eng an sich. „Müsste doch möglich sein, oder?“

„Eigentlich schon, Viktor. Zudem hat Harry in den letzten Jahren nur wenige Urlaubstage genommen, sein Chef drängt ihn schon die ganze Zeit, den aufgelaufenen Urlaub endlich einmal abzubauen. Da dürften bestimmt 10 Wochen zusammenkommen. Wann sind Eure nächsten Spiele?“

„In 2 Wochen spielt Bulgarien gegen England, da spielen wir sogar beide gegeneinander“, Viktor grinste leicht. „Vielleicht könnt Ihr mit den Kindern ja kommen, wir besorgen Euch Karten.“

„Könnt Ihr auch welche für die Malfoys und Severus organisieren? Draco würde sich bestimmt freuen.“

„Ja, klar, warum nicht. Wir nehmen eh nie die uns zustehenden Freikarten in Anspruch. Ich schreib gleich einmal eine Eule, damit die die ganze Loge für uns reservieren. Kommt Ihr auch alle?“

„Das wäre klasse, die Ärzte sagen, wenn ich weiter solche Fortschritte mache, kann ich nächstes Frühjahr wieder fliegen. Wie wärs dann mit einem Spiel? Draco fragen wir auch und dann fehlen uns nur noch ein paar Leute für eine komplette Mannschaft?“

„Das wäre klasse. Fred, das freut mich für Dich“, Hermine fiel dem Freund um den Hals. „Dann kannst Du ja auf Deiner Hochzeit wieder tanzen.“

„Ja, das dürfte klappen, wird vielleicht etwas knapp.“ Fred lachte fröhlich.

Stunden später, als die drei Kinder gerade eingeschlafen waren, klopfte es an Hermines Tür. „Hallo Severus, komm herein.“

„Danke, Hermine. Schlafen die Kinder?“

„Ja, seit 10 Minuten. Die drei mussten erst einmal die neuen Spielsachen ausprobieren und sind dabei todmüde eingeschlafen.“

„Wie fasst Teddy den Tod seiner Granny auf?“

„Gut, er versteht nicht, was das wirklich bedeutet. Außerdem erzählte ihm Augusta, dass Onkel Harry ihn

dringender bräuchte und sie bräuchten jetzt nur noch eine Mommy. Die wollen sie sich jetzt laut Teddy suchen und er will Daddy zu Harry sagen und freut sich auf Geschwister.“ Hermine weinte bei diesen Worten.

Severus zog sie in seine Arme. „Wahrscheinlich hatte Augusta recht, dass Potter den Kleinen dringender braucht. Er schläft heute übrigens bei den Weasleys und ich habe ihm einen Traumlosschlaftrank verabreicht. Er wird bis morgen früh durchschlafen.“

„Wie geht es Narzissa?“

„Soweit so gut. Sie ist natürlich furchtbar traurig, weiß aber auch, dass Andromeda keinen Lebenswillen mehr besaß, dass hat sie in den letzten Monaten selbst immer wieder festgestellt und ihre Schwester sagte es auch einige Male. Wir haben bei Andromeda noch verschiedenes geregelt und alles eingepackt, was an die Familie erinnert, auch einige schöne Möbelstücke und die Blumen und Pflanzen.“

„Das ist schön, dann hat Teddy einige Erinnerungsstücke.“

„Du solltest jetzt auch schlafen gehen. Hier ist ein leichter Schlaftrunk und ich sage Winky Bescheid, dass sie auf die Zwerge aufpassen soll. Nimm ihn bitte, Harry wird Dich brauchen. Denn Du warst schließlich in einer ähnlichen Situation wie er, bist auch von Null auf gleich Mutter geworden.“

Ich soll Dir von Luc noch ausrichten, er schreibt morgen an Deine Eltern und wird sie einen Tag später aufsuchen. Du sollst auf keinen Fall zahlen. Versprich mir bitte, dass Du Dir von Deinem ersten Gehalt was Schönes kaufst. Nicht nur für Jason, sondern auch für Dich. Ich werde Deine Einkaufsstüten kontrollieren und erwarte mindestens fünf neue Bücher vorzufinden.“

Hermine lächelte schwach: „Versprochen und einen schönen Umhang. Ich bin über die Aufregung ganz drumherum gekommen, Lavender den Slytherinstrampler zu geben oder zu erzählen, wer die neue Hauslehrerin für Slytherin ist.“

„Das holst Du morgen oder übermorgen halt nach. Schlaf gut, wir sehen uns zum Frühstück.“

Eine Aufregung/Überraschung jagt die nächste

Harry war gleich nach dem Aufwachen zum Grimmauldplatz appariert und unterrichtete Kreacher über das gestrige Geschehen. „Armer Kleiner. Ich werde das Zimmer neben Deinem herrichten, Master Harry. Etwas neue Farbe an die Wände und Master Teddy fühlt sich wohl.“ Man merkte an den Worten des Hauselfen, dass er den Jungen sehr mochte.

„Die Familie hat mich gestern zum Nachdenken gebracht, es müsste im Nachlass meiner Eltern und von Sirius noch ein besser geeignetes Haus für uns drei dabei sein. Was hältst Du davon, Kreacher, wenn wir uns ein schöneres Haus suchen und dort einziehen?“

„Sehr viel, Master Teddy brauch einen Garten zum Spielen und den hat er hier nicht.“

„Bill besorgt mir morgen alle nötigen Unterlagen und dann setzen wir uns zusammen. Ich hol jetzt Teddy ab.“

„Mach das Master Harry, Kreacher beeilt sich mit dem Zimmer und kocht dann was Leckeres.“

Harry apparierte jetzt weiter nach Hogwarts und lief über die Ländereien zum Eingang. Gelächter schallte ihm aus der Großen Halle entgegen. „Onkel Harry“, die drei Zwerge warfen sich in seine Arme. „Darf ich Daddy sagen?“ Teddy konnte diese Frage nicht zurückhalten.

„Ich würde mich freuen, Teddy-Maus. Dann hab ich endlich genauso einen süßen Sohn wie Tante Mine.“

„Onkel Draco sagt Minnie zu ihr“, Victoire grinste, „er sagt, das passt besser.“

„Da hat Onkel Draco recht, da müssen wir uns umgewöhnen.“

„Untersteht Euch und Draco kann auch noch was erleben.“

„Größenmäßig passt Minnie aber besser als Mine“, auch Harry konnte sich einen entsprechenden Kommentar nicht verkneifen.

„Jetzt fängst Du auch noch an. Severus zieh ihm Punkte ab“, forderte sie den Direktor schließlich auf.

„Wegen was, groß bist Du wirklich nicht, Du halbe Portion. Aua, wer haut denn hier seinen Direktor und Chef?“

„Ich, gewöhn Dich schon einmal daran.“

Im Grimmauldplatz angekommen, aßen Harry, Teddy und Kreacher eine Kleinigkeit zusammen und Teddy schwatzte munter drauflos, was die Anderen am Tisch verwunderte – der Junge hatte noch nie so viel auf einmal erzählt. Da klingelte das Handy von Harry. „Dudley, was ist los?“

„Wir brauchen Deine Hilfe, unser Haus ist abgebrannt, wurde angezündet und wir wissen nicht wohin.“

„Ich komm gleich vorbei, wo seid Ihr und wer hat das Haus angezündet?“

„Kannst Du Dich noch an Piers Polkiss erinnern? Nun, vor einigen Tagen wurde ihm gekündigt und er betrank sich daraufhin mit dem Rest von meinen ehemaligen Freunden. Danach zog er durch die Straßen und zündete den halben Ligusterweg an. Deshalb sind wir vorübergehend bei Tante Magda untergekommen, bis alles mit der Versicherung geklärt ist. Mom dreht hier durch – dabei sind wir erst 2 Tage hier – die Tante hat doch tatsächlich darauf bestanden, dass die Hunde mit in den Betten schlafen, wenn sie das möchten und Du kennst die Einstellung von Mom ja dazu.“

„Da hat sie die gleiche Einstellung wie ich, vor allen, weil es Tante Magdas Hunde sind. Ist sie im Moment da, sie weiß ja immer noch nicht, was ich bin oder?“

„Sie kommt erst in einigen Stunden wieder“, beruhigte ihn Dudley.

„Dann sag Deinen Eltern, sie sollen alles einpacken ich bin gleich da und für Tante Magda sollen sie einen Zettel hinterlassen. Onkel Vernon kann sie später ja anrufen oder sieht er die Sache anders?“

„Er wurde vor 1 Stunde von einigen der Hunde gebissen und Tante Magda ist mit diesen jetzt erst einmal zum Tierarzt um nachschauen zu lassen, ob sie sich dabei auch nichts getan haben. Daddy ist deshalb stinksauer auf seine Schwester. Die Wunden haben sehr stark geblutet, die Hunde hatten sich richtig in ihn verbissen.“

„Ich bin gleich da.“ Harry beendete das Gespräch und erklärte Kreacher schnell, um was es ging.

„Darf ich mit, Daddy?“

„Mir wäre es lieber, wenn Du hier bleibst und Kreacher hilfst die Zimmer vorzubereiten, Teddy. Die Hunde von Tante Magda sind nicht die nettesten und ich weiß nicht, ob die frei herumlaufen.“

„Okay, Daddy.“

„Bist ein braver Junger, ich beeil mich auch.“

Harry schuf schnell einen Portschlüssel und apparierte zu Tante Magdas Haus. Ohrenbetäubendes Bellen empfing ihn und tatsächlich liefen einige Hunde frei herum, knurrten sogar. Harry schockte einige besonders aggressive Zeitgenossen und ging schnell ins Haus. „Dudley?“

„Ja, hier. Zum Glück bist Du da.“ Ein sichtbar erschlankter Dudley kam aus dem Wohnzimmer gerannt.

„Was ist denn mit den Kötern los? Die sind ja außer Rand und Band.“

„Einige Kinder haben sie geärgert, Dad wollte oder sollte ihnen was zu fressen geben und da fielen sie ihn an.“ Im Wohnzimmer waren die restlichen beiden Dursleys. Onkel Vernon lag auf dem Sofa und sah sehr schlecht aus, Tante Petunia weinte.

„Okay.“ Harry verkleinerte schnell das wenige Gepäck, steckte es sich in die Hosentasche. „Halt noch einige Minuten durch, Onkel Vernon.“ Harry erzeugte seinen Patronus, die Dursleys erschrakten, als ein gewaltiger, silberner Hirsch auf einmal im Wohnzimmer erschien. „Lauf zu Severus Snape und sag ihm, wir brauchen Medizin gegen Hundebisse und vielleicht kennt er ja einen Heiler, er möchte bitte zum Grimmauldplatz kommen.“ Der Hirsch nickte und trabte davon.

„Was, was war das?“

„Das war doch so ein Patronus, oder? Den hast Du auch erschaffen, als uns die Dementoren angriffen“,

erinnerte sich Dudley.

„Ja, genau. Ein Patronus ist der Schutzpatron eines Zauberers, der einen vor Dementoren beschützt und auch Nachrichten überbringt. Fasst jetzt bitte alle die Zeitung an und lasst ja nicht los. Wir werden gleich von hier verschwinden und an einem anderen Ort wieder auftauchen.“

„Ist mir so was von egal, Hauptsache, ich muss diese Hunde niemals wiedersehen.“

„Musst Du nicht, Onkel Vernon. Ach ja, eins noch: Dort wo wir gleich auftauchen, ist ein kleiner Junge, der mich Daddy nennt. Ich erkläre Euch wenn er im Bett ist die Hintergründe.“

Wie Harry gesagt hatte, merkten die Dursleys auf einmal ein Ziehen im Bauch und sie verschwanden. „Nichtsnutze, Schlammblüter, dreckige Halbblüter und jetzt auch noch Muggels in dem altehrwürdigen Haus der Blacks“, polterte die Stimme von Walburga Black los, als sie in der Eingangshalle landeten.

„Halt die Klappe Du alte Vettel“, Harry schloss schnell wieder die Vorhänge. „Ihr dürft hier niemals laut sein, jedenfalls nie in der Eingangshalle. Das war eben das magische Portrait der Mutter meines verstorbenen Paten Sirius und Ihr habt ja bemerkt, wie sie auf bestimmte Personen reagiert wenn man zu laut ist.“

„Meinte sie Dich auch damit?“ Petunia war immer noch geschockt.

„Ja, ich bin ein dreckiges Halbblut, Mom war ja muggelgeboren und somit ein Schlammblut. Erklär ich auch später.“

„Daddy.“ Teddy kam leise angesaust und fiel Harry um den Hals.

„Hallo Teddy-Maus. Wir müssen erst einmal meinen Onkel ins Wohnzimmer bringen und da darfst Du auch wieder laut sein.“

Mit vereinten Kräften schafften Dudley und Harry Onkel Vernon ins Wohnzimmer (Harry verzichtete wohlweislich auf einen Schwebezauber um seinen Onkel nicht noch mehr zu erschrecken). Dort rauschte auch schon der Kamin und Severus Snape und Devon Zabini stiegen heraus. „Oh oh, das sieht gar nicht gut aus“, murmelte der Heiler, als er Onkel Vernon auch nur sah. Er half, sich auf das Sofa zu legen und sah sich die Wunden an. „Alles schon entzündet, die Hunde sollte man einschläfern, die sind ja krank.“

„Sagen Sie das mal meiner Schwester“, ächzte Vernon Dursley. „Fand es ja damals noch lustig, als Reaper Harry den Baum hochjagte, doch das sind jetzt die Kinder von dem gewesen und ich weiß nicht, was Magda mit denen macht. Und was sagt Magda da noch: „Ich muss mit denen sofort zum Tierarzt, nicht, dass die durch Dich auch noch krank werden, die armen, kleinen, süßen Hundileins.“

„Ich glaube, sie gibt macht sie absichtlich aggressiv. Sie erzählte mir mal so was“, murmelte Petunia, „Hundekämpfe, scharfe Wachhunde und Magda ist noch stolz auf diese Hunde.“

„Setz Dich, Petunia, Du bringst Deinen Mann nichts, wenn Du zusammenbrichst.“ Severus reichte ihr einen Beruhigungstrank und auch Vernon bekam einige Tränke von Devon Zabini verabreicht.

„Mehr kann ich nicht tun, schlafen Sie etwas und in einigen Stunden geht es Ihnen schon besser. Ich komm morgen wieder und seh mir alles an. Sobald Sie aufwachen, sollten Sie auf alle Fälle etwas essen und dann die nächsten Tränke nehmen. Die Schmerzen sollten auch gleich nachlassen.“

Severus ging währenddessen zum Kamin, warf Flohpulver hinein: „Zaubereiministerium, Büro des Ministers.“

„Hallo Sev, na wie geht es Dir?“ Kingsleys Stimme erklang.

„Gut, danke. Ich hab hier ein kleines Problem bzw. Harry und seine Muggelfamilie.“ Schnell erklärte Severus, was passiert war.

„Ich werde sofort meinen Kollegen informieren, damit der alles weitere in die Wege leiten kann. Sehen wir uns mal wieder, wir finden immer noch bei den Durchsuchungen oder auf dem Schwarzmarkt Tränke von zweifelhafter Herkunft.“

„Ich komm morgen mal vorbei, dann können wir das weitere Vorgehen besprechen.“

„Super, danke, bis morgen dann Sev.“

„Wer war das?“

„Das war unser Minister, Petunia. Er wird sich jetzt mit Eurem Premierminister, seinem Kollegen, in Verbindung setzen und der wird dann die entsprechenden Behörden wegen der Hunde informieren.“

„Das macht der?“

„Ja, Mr. Dursley. Die beiden haben vor einigen Monaten ein Abkommen geschlossen, dass sie sich gegenseitig informieren, wenn ihnen derartige Vorkommnisse zu Ohren kommen. Unsere Minister arbeiten also zusammen und sind beide davon begeistert.“

„Dann wird Magda bald Hunde gehabt haben“, Onkel Vernon fielen die Augen zu und er schlief ein.

„Lasst uns in die Küche gehen, dann hat Onkel Vernon seine Ruhe. Wann wird er wieder aufwachen, Severus?“

„Ich tippe in 2 Stunden. Ich lass Dir für die Nacht noch einen Schlaftrank da, Petunia. Gib ihn Deinem Mann, er kann ihn beruhigt nehmen. Er bewirkt auch, dass er keine Alpträume bekommt und eine ruhige Nacht hat. Wenn er möchte, kann er auch die nächsten Nächte noch etwas davon zu sich nehmen, doch nicht länger als 14 Tage, dann kann der Trank abhängig machen.“

„Ihm wird es in 2 Stunden auch schon besser gehen, Mrs. Dursleys, aber er sollte sich nicht überanstrengen. Er kann dann gerne noch einige Zeit mit Ihnen zusammensitzen, das schadet ihm nicht.“

„Vielen Dank, Mr. Zabini, was bekommen Sie dafür?“

„Gar nichts, dank Ihrem Neffen leben wir noch und meinem Sohn wurde es erspart, das Dunkle Mal anzunehmen.“

Zwei Stunden später wachte Onkel Vernon gut erholt auf. „Ach, Du bist wieder wach, Vern.“ Petunia hatte neben ihm gewartet. „Dann komm, Kreacher wartet mit dem Essen.“

„Wer ist Kreacher?“

„Harry Hauselfe, das sind so was wie die Heinzelmännchen in der Sage.“

„Geht es Dir besser Dad?“ Onkel Vernon nahm in der Küche Platz und Kreacher fühlte ihm Suppe auf.

„Ja, danke Dudley. Die Tränke hatten es echt in sich. Ich merk überhaupt nichts mehr und die Wunden haben sich auch geschlossen. Ich glaube, ich gehe in Zukunft nur noch zu einem Heiler statt zum Arzt.“

„Das Veterinäramt war im Übrigen schon bei Tante Magda, die haben nach dem Anruf des Premierministers sofort reagiert wegen Gefährdung von Kindern etc. und nahmen die Hunde mit. Sie werden jetzt untersucht, doch Tante Magda bekommt sie auf keinen Fall zurück. Sollte sich herausstellen, dass die Hunde aggressiv gemacht wurden und/oder krank/gedopt sind, werden sie eingeschläfert und Tante Magda wird auch keine Hunde mehr halten dürfen, zudem werden die Nachbarn befragt, ob es schon Vorfälle solcher Art gab. Es werden saftige Bußgelder auf sie zukommen.“

„Danke Harry. Wäre ich ein Kind gewesen, wäre ich tot gewesen, denn ein Hund versuchte an meine Kehle zu gelangen.“

„Daddy wollte mich nicht mitnehmen um Euch abzuholen, er hat gesagt, die Hunde sind böse.“

Erst jetzt bemerkte Vernon das Kind, das mit schwarzen, verwuschelten Haaren am Tisch saß. „Da hat Dein Daddy recht, die Hunde sind ganz böse. Du darfst niemals einen Hund streicheln, wenn Dein Daddy es Dir nicht erlaubt.“

„Mach ich nicht, versprochen.“

Petunia verbiss sich ein Lächeln und Harry strich Teddy über die Haare. „Wir schauen mal, vielleicht möchtest Du ja so einen Kniesel haben wie Tante Mine.“

„Au ja und Onkel Draco sagt Tante Minnie“, erinnerte Teddy Harry.

„Wer ist Tante Mine, Deine Freundin?“

„Meine aller-, allerbeste Freundin und meine Wahlschwester, Dudley. Wir waren zusammen in einer Klasse und ein Mitschüler meinte gestern, dass Minnie besser zu ihr passen würde bei ihrer Größe. Hermine ist nur knapp 1,50 groß und sehr zierlich.“

„Da hat er recht.“

„Lass das nicht Mine hören, die ist wahnsinnig schnell und eine äußerst begabte Hexe. Draco hat sie einmal in der 3. Klasse provoziert und da hat sie ihm geohrfeigt, obwohl er größer war.“

„Das Mädchen weiß sich wenigstens zu wehren“, Onkel Vernon schmunzelte.

Nach dem Essen gingen sie zurück ins Wohnzimmer, wo Onkel Vernon die Beine hochlegen konnte. „In 30 Minuten geht es ins Bett, Teddy“, erklärte Harry dem Jungen.

„Okay, liest Du mir was vor, Daddy?“

„Mach ich, Teddy-Maus.“

Der Kamin rauschte und Narzissa und Draco traten heraus. „Guten Abend, wir stören hoffentlich nicht, wir bleiben auch nicht lange.“

„Nein, überhaupt nicht.“ Harry stellte schnell alle vor. Petunia und Vernon beobachteten mit Staunen, wie sich Teddys Haarfarbe veränderte. Sie wurden von schwarz zu malfoyblond. „Erklär ich später.“

„Wir haben Dir einige Sachen von Draco mitgebracht, Du musst ja noch für Teddy einkaufen gehen und wer weiß, wann Du dazu kommst, Harry.“ Narzissa vergrößerte einige Kisten und Taschen. „Im Moment brauchen wir sie nicht, es werden ja Mädchen.“

„Und danach will Daddy noch ein oder zwei Mädchen haben, ich will doch einen kleinen Bruder!“ Draco maulte gespielt und zog Teddy auf seinen Schoß.

„Nimm solange Teddy zum üben und wenn Du soweit bist, bekommst Du Deinen kleinen Bruder“, konterte seine Mutter. „Glaub mir, Du brauchst kleine Schwester, davon kannst Du gar nicht genug von haben, Draconis Lucius Malfoy.“

„Ich werde meine Schwestern gnadenlos verwöhnen, Mom.“ Draco grinste frech. „Außerdem sollte sich Dad schon einmal mit dem Gedanken vertraut machen, dass meine Schwestern ausgezeichnete Quidditchspielerinnen werden.“

„Das erklärst Du ihm später bitte selbst, Draco, ich glaube nicht, dass Dein Vater begeistert sein wird, wenn Du Deinen Schwestern das Fliegen beibringst, von Quidditchspielen wollen wir gar nicht erst reden.“

„Und das von einem Mann, der mich schon mit 2 Jahren zum Fliegen mitnahm.“

„Da war ich absolut dagegen, doch Dein Dad setzte sich durch.“

„Darf man fragen, wann es bei Ihnen soweit ist?“ erkundigte sich Tante Petunia leise.

„Man darf, in drei Monaten kommen unsere Zwillinge, mein Mann zählt schon die Tage“, Narzissa lachte und strich über ihren Bauch. „Doch bis dahin gibt es noch viel vorzubereiten.“ Ihr Gesicht verdunkelte sich. „In drei Tagen ist der Termin, Harry, nur falls Du kommen möchtest.“

„Ich komme auf jeden Fall– Teddy, wie wäre es, wenn Du dann mit Vicky und Jason was unternimmst? Kreacher denkt sich bestimmt was Schönes für Euch aus. Ich muss nämlich dringend zu einem Termin und der ist nichts für Kinder.“

„Au ja, dann können wir wieder zusammen spielen. Das wird toll.“

„Zeit fürs Bett – Kreacher könntest Du Teddy fertig machen und ich komme dann nach?“

„Gern, Master Harry, komm kleiner Master.“

„In drei Tagen wird Teddys Großmutter beerdigt“, antwortete Harry auf die fragenden Blicke der Dursleys, als Teddy weg war. „Sie ist gestern gestorben.“

„Dafür fasst der Junge das aber sehr gut auf“, wunderte sich Onkel Vernon.

„Meine Schwester sagte ihm, dass sein Patenonkel ihn dringender brauchen würde als sie, zudem würde sie zum Großvater und zu Teddy Eltern gehen. Deshalb nimmt der Kleine das so gefasst auf, er versteht es nicht und die Granny meinte noch, sie sollten sich dann nur noch eine Mommy suchen.“

„Herzliches Beileid, Mrs. Malfoy. War Ihre Schwester sehr krank, wenn die Frage erlaubt ist?“

„Meine Schwester war krank im Herzen, krank in der Seele – ihr geliebter Mann wurde von Todessern umgebracht, ihre einzige Tochter starb durch die Hand unserer Schwester Bellatrix und ihr Schwiegersohn

starb ebenfalls bei der Endschlacht um Hogwarts. Sie hat diese Verluste nie überwunden, selbst Teddy konnte sie nur für kurze Momente fröhlich stimmen. Gestern machte sie ihrem Leben ein Ende, während Teddy mit uns in Hogwarts waren.“

„Das tut mir leid, entschuldigen Sie bitte die neugierige Frage.“

„Es ist schon in Ordnung, ich hatte so was geahnt. Andromeda sagte schon seit vielen Monaten, dass sie des Lebens leid sei. Ich weiß, dass sie jetzt wieder glücklich ist und dass unser Teddy es bei Harry gut haben wird.“

„Wir müssen ihm jetzt nur noch eine Frau suchen, Mom.“

„So viel ich weiß, bist Du auch noch unbeweibt, Blondie.“

„Ich konnte mich halt noch nicht entscheiden und wer will schon einen mit dem Dunklen Mal.“

„He, jeder sollte mittlerweile wissen, dass Du genauso wie Dein Vater und Dein Patenonkel spioniertest. Außerdem ist das Mal bei Euch dreien doch verschwunden nach Voldemorts Tod.“

„Zum Glück, kann ich wenigstens wieder T-Shirts und kurzärmelige Hemden tragen.“

„Draco steht auf Pansys kleiner Schwester Serena – aber mein Sohn denkt, seine alte Mutter wüsste es nicht.“

„Das weißt Du? Das hab ich doch nur Pansy, Blaise und Theo erzählt!“

„Kannst Du mal sehen – also Draconis: Du holst Serena jetzt von ihrer Großtante ab zu einem Spaziergang, mach ihr ab sofort den Hof. Wie steht Serena zu Dir?“ forschte Narzissa weiter.

„Sie mag mich auch, sagt Pansy. Doch die Großtante ist strikt dagegen, dass wir uns sehen. Die Tante verbietet Pansy ebenfalls seit dem Ende der Schlacht den Umgang mit ihrer Schwester – sie treffen sich heimlich und schreiben sich. Serena wäre erst in zwei Monaten siebzehn und außerdem wäre ich ja auch ein Blutsverräter, wie meine Familie auch und Pansy hätte halt nicht nur Reden sollen vor der Endschlacht, sondern handeln.“

„Ich geb der gleich was mit Blutsverräter“, grummelte Narzissa erbost. „Wir gehen jetzt nach Hause und besprechen alles weitere mit Deinem Vater und natürlich mit Pansy. Ich hab da so eine Idee – glaub mir, Draconis, noch heute wird es eine neue Malfoy-Braut geben.“

„Ist Mrs. Malfoy immer so?“ Tante Petunia sah erstaunt zu, wie schnell die schwangere Narzissa mit ihrem Sohn im Schlepptau im Kamin verschwand.

„Oh ja, Narzissa darf man nicht wegen ihrer Größe unterschätzen, da ähnelt sie meiner Mine. Narzissa hat in der Endschlacht so einige Todesser aufgemischt, genauso wie Hermine. Entschuldigt Ihr mich für einige Zeit? Teddy wartet auf seine Gute-Nacht-Geschichte.“

Eine halbe Stunde später war Harry wieder da, Kreacher passte währenddessen auf Teddy auf. „So, wie wäre es mit einem Schluck Wein? Onkel Vernon, für Dich vielleicht lieber Tee oder Kürbissaft, ich kann Dir auch ein Butterbier empfehlen.“

„Ich nehm das Butterbier, das hört sich interessant an.“

Harry schenkte ihnen ein und setzte sich bequem hin. „Narzissa hat Euch ja schon erzählt, wie ich zu meinem Sohn kam.“

„Ja, das wissen wir jetzt, aber was ist mit seinen Haaren?“ platzte Dudley los.

„Teddy ist wie seine Mutter ein Metamorphmagi, das bedeutet, er kann sein Aussehen verändern, in seinem Alter allerdings noch unbewusst. Ihr habt ja gesehen, dass er erst schwarze verwuschelte Haare hatte wie ich und als seine Großtante und sein Großcousin kamen, wurden sie hellblond. Seine Mom hat uns immer damit unterhalten, dass sie ihre Nasen veränderte oder ständig mit einer anderen Haarfarbe auftauchte, je nach ihrer Stimmung veränderte sie sie.“

Tonks und Remus machten mich zu Teddys Paten. Tonks hieß eigentlich Nymphadora, verzieh ihren Eltern nie, dass sie so einen ausgefallenen Vornamen bekam, deshalb ließ sie sich immer mit ihren Nachnamen anreden. Sie war die Großcousine von meinem Paten Sirius. Remus war der zweitbeste Freund von meinem Dad und in meinem 3. Schuljahr mein Lehrer in Verteidigung gegen die Dunklen Künste, er brachte mir den Patronuszauber bei.

Wäre Remus kein Werwolf gewesen, hätten meine Eltern ihn zu meinem zweiten Paten ernannt und nein, Teddy ist kein Werwolf. Remus wurde gebissen als er 5 Jahre alt war und ist völlig harmlos gewesen. Er nahm den sogenannten Werwolfsbanntank, der bewirkt, dass ein Werwolf sich zwar verwandelt, doch bei vollem Verstand bleibt.“

„Warum schreit dieses Gemälde von der Mutter Deines Paten in der Eingangshalle?“

„Walburga Black war Zeit ihres Lebens sehr standesbewusst, um es einmal nett zu umschreiben, die genaue Bezeichnung wäre rassistisch. Man hatte sich strikt an die Familienregeln zu halten, zu tun, was die Eltern wollen, nur einen standesmäßigen Ehepartner zu finden und auch seine Freunde nur unter den Reinblütern zu suchen. Reinblüter kann man mit Adligen der Muggelwelt gleichsetzen.“

Wer gegen diese Regeln verstieß, wurde auf dem Familienstammbaum getilgt und es blieb nur noch ein Brandloch übrig. Sirius, ihr ältester Sohn piffte auf diese alten Familientraditionen: Er ließ sich nach Gryffindor einteilen und nicht nach Slytherin, wie es alle anderen Blacks taten. Er war mit Mom befreundet obwohl die ein „Schlammlut“ war und mit einem Werwolf. Zudem war er strikt gegen Voldemort, während seine Mutter eine glühende Anhängerin von ihm war. Motorrad fuhr er auch noch und trug dazu eine Muggellederjacke. Er und Dad waren ziemlich große Unruhestifter, tyrannisierten am liebsten Schwächere, ihr Lieblingsopfer war Severus Snape, der beste Freund meiner Mom. Schon allein aus diesem Grunde hasste Dad ihn und machte ihm zusammen mit Sirius die gemeinsame Schulzeit zur Hölle.

Nach dem Tod von Zauberern gibt es in einigen Fällen magische Portraits, mit denen man sich unterhalten kann, so wie wir uns jetzt unterhalten. So eins gibt es halt auch von Walburga und sie hat dafür gesorgt, dass es mit einem Dauerklebefluch an der Wand befestigt wird. Bis heute konnten wir es nicht beseitigen.“

„Willst Du es denn entfernen?“

„Wäre nicht schlecht – ein lautes Wort oder Geräusch und die Alte fängt an zu schreien. Teddy Mutter war sehr ungeschickt, Tonks warf regelmäßig den Schirmständer in der Halle um und wir mussten dann die Alte zum Schweigen bringen, was manchmal nicht sehr einfach ist. Ihr habt ja schon einen kleinen Teil ihres Schimpfwörterrepertoires mitbekommen und das war erst der Anfang.“

„Ist das eigentlich eine tragende Wand, an der das Portrait hängt?“

„Keine Ahnung, Onkel Vernon, warum?“

„Wenn es keine tragende Wand ist und Du gegen eine Wand weniger in diesem Haus nichts hast, kann man so das Portrait entfernen.“

„Mir ist das Haus so was von egal – ich wohn eigentlich nur hier, weil es Sirius Elternhaus ist. Doch ich wurde gestern dazu gedrängt, mir ein anderes zu suchen.“

„Für Teddy ist das Haus nichts, es ist viel zu dunkel und ich würde mich nicht wundern, wenn er gleich hier auf der Matte steht und bei Dir schlafen will.“

„Du Daddy“, hörte man da eine Stimme von der Tür.

„Ja, Teddy-Maus?“

„Darf ich bei Dir schlafen? Hier ist es gruselig.“

„Kannst Du. Leg Dir erst einmal hier hin und schlaf einfach. Ich trag Dich später hoch und wir suchen uns ein anders Haus zusammen mit Kreacher, versprochen.“

„Auch eine Mommy, die brauchen wir noch und dann bekomm ich Geschwister.“

„Wir suchen uns auch eine Mommy, versprochen.“

„Gut, Granny hat gesagt, Du brauchst eine Frau.“ Teddy kuschelte sich enger an Harry und schlief ein.

„Du bist anscheinend überstimmt, Harry:“ Onkel Vernon verschluckte sich fast an seinem Butterbier.

„Das bin ich gewohnt, macht Mine auch so bei mir und Ron und warum auch nicht: Mein bester Freund ist mit einer Schulfreundin verheiratet und ist seit 6 Wochen Vater eines Sohnes, Mine hat ebenfalls einen dreijährigen Sohn, der der beste Freund von Teddy ist. Rons ältester Bruder Bill ist mit einer Freundin aus Frankreich verheiratet und Vater einer dreijährigen Tochter, die die beste Freundin von Teddy und Jason ist.“

„Und wie wäre es mit Dir und dieser Mine?“ forschte Tante Petunia nach.

„Nichts, willst Du mit Deiner Schwester verheiratet sein? Ich jedenfalls nicht. Außerdem ist Hermine mir geistig weit überlegen, ich kann manchmal gar nicht so schnell ihren Gedankengängen folgen.“

„Also eher eine Kandidatin für Severus“, murmelte Petunia.

„Ja, die beiden diskutierten seit Kriegsende öfters über Zaubertänke und Ron und ich kamen nicht mehr mit. Nein, Teddy und ich suchen uns jemand anderen.“

Die nächsten Tage wurden ziemlich stressig für Harry: Er ging mit Bill seine Vermögensaufstellung durch und ließ sich von Lucius beraten, weil keiner der Weasleys das konnte. Zeitgleich bestellte Harry das Oberhaupt der Familie Malfoy zu seinem Anwalt, denn er stieg selbst mit Bills Hilfe nicht durch seinen Besitz. Lucius nahm sich einen ganzen Tag Zeit und ging alles in Ruhe mit Harry durch, während Teddy von Draco bespasst wurde und der Blonde dies sichtbar genoss. Am Ende des Tages erklärte Narzissa Draco für Brüderchen tauglich.

Gleichzeitig schleppte Narzissa Harry gnadenlos durch mehrere Kindergeschäfte sowohl in der magischen

als auch in der Muggelwelt und sie kehrten schwer bepackt wieder nach Hause. „Mom hat endlich jemand gefunden, der sich nicht wehrt“, flachste Draco und handelte sich mehrere schmerzhaft Klapse seiner Mutter ein.

Zum Glück war Harry Chef sehr verständnisvoll und gewährte ihm 10 Wochen Urlaub: „Endlich wirst Du vernünftig und siehst ein, dass die Familie wichtiger ist.“

„Wir suchen uns auch noch eine Mommy und dann bekomm ich Geschwister“, Teddy strahlte den Chef der Auroren an. „Ganz viele sogar.“

„Das ist schön, Teddy, da drück ich Euch die Daumen.“

Auch bei Hermine tat sich so einiges: Lucius hielt Wort und apparierte einen Tag, nachdem ihre Eltern seinen Brief erhalten hatten, nach Australien und tauchte dort während des Abendessens urplötzlich auf. „Guten Abend, entschuldigen Sie die Störung, doch es gibt wichtiges zu besprechen. Ich gehe davon aus, dass Sie meinen Brief erhalten haben?“

„Ja, aber das ist natürlich völliger Blödsinn. Antipholus Dromio, geh bitte auf Dein Zimmer und wiederhole Deine Lektionen.“

„Ja, Mutter.“

Lucius wartete bis der Junge verschwunden war. „Blödsinn, nun, ich werde Sie jetzt einmal vom Gegenteil überzeugen. Dazu werde ich Ihnen einige Erinnerungen zeigen und glauben Sie mir, sie sind echt: Ich arbeitete zusammen mit meinem Cousin und besten Freund 20 Jahre lang als Spion und wir waren in dieser Zeit die linke und die rechte Hand von Lord Voldemort. Wer das ist, hat Ihnen bestimmt Ihre Tochter erzählt, oder?“

Am Erblassen der Grangers erkannte Lucius, dass das der Fall war. Er beschwor ein Denkarium herauf und legte Erinnerungen ab. „Folgen Sie mir bitte.“

Eine halbe Stunde später tauchten sie wieder auf, Jane Granger übergab sich gleich und auch Peter Granger war leichenblass. „Entschuldigung, ich vergaß, dass in meinen Erinnerungen Folterungen enthalten sind. Die waren an der Tagesordnung, da vergisst man so etwas schon einmal“, Lucius lächelte spöttisch.

„Glauben Sie mir jetzt, dass Voldemort nicht zaghaft mit Ihnen umgegangen wäre, hätte er Sie in die Finger bekommen? Glauben Sie mir, der oder die Todesser, denen es gelungen wäre, Sie zu fangen, wären sehr in seiner Achtung enorm gestiegen. Schließlich war und ist Hermine ein Mitglied des Goldenen Trios, ihr bester Freund ist Harry James Potter, der Junge, der mit 15 Monaten einen Avada Kedavra überlebte, den sogenannten Todesfluch, und dem es gelang, Lord Voldemort schlussendlich im Duell zu besiegen mit 17 Jahren.

Konnten meine Argumente Sie überzeugen von Ihren Forderungen abzurücken oder möchten Sie noch einige Erinnerungen von mir sehen? Glauben Sie mir meinen 20 Jahren als Spion haben sich einige unschöne Szenen angesammelt.“

„Ja, ja, das Ganze ist vergessen.“

„Gut, dann unterschreiben Sie bitte diese Dokumente, in denen Sie fortan darauf verzichten, irgendwelche Ansprüche Ihrer Tochter oder Ihrem Sohn und jetzigen Enkel gegenüber geltend zu machen.“

Dieser Aufforderung kamen die Grangers nur zu gerne nach und flohen dann ins Bad. „Hab ich eine

Schwester“, hörte Lucius eine leise Stimme von der Tür.

„Ja, eine sehr nette sogar. Sie heißt Hermine, sie lässt Dich grüßen und der kleine Jason auch.“

„Grüßen Sie bitte zurück und geben Sie ihr dieses Bild?“ Eine Kinderzeichnung wurde Luc entgegengehalten.

„Das mach ich, Hermine und Jason würden sich bestimmt freuen, wenn Du ihnen ab und an schreibst, Du bekommst auch Antwort. Du musst keine Angst haben, die Briefe bekommst Du so, dass niemand etwas bemerkt hier. Es wird dann eine Eule an Dein Fenster klopfen, lass sie herein und nimm den Brief von ihrem Beinchen, dann hängst Du Deinen daran. Hier ist Mines Adresse. Gefällt es Dir hier?“

„Ja, doch – hier hab ich ein Zimmer und darf lesen so viel ich will. Nur das viele Lernen ist manchmal blöd und dass ich nicht spielen darf mit anderen Kindern, in den Arm nimmt mich auch keiner.“

„Das ist nicht schön, warte mal, wir machen das anders.“ Luc schuf schnell zwei Bücher. „Hier ist Dein Exemplar. Wenn Du darein schreibst, taucht es in dem anderen Buch auf und Mine kann Dir antworten. Es ist so verhext, dass nur Du das sehen kannst, es kann Dir auch nicht weggenommen werden. Hier ist auch noch eine Telefonnummer, die gehört Mines besten Freund. Wenn was ist, ruf an und Harry informierte sofort Deine große Schwester.“

„Toll danke, dann muss ich gleich schreiben.“

Wieder daheim angekommen, eilte Lucius durch die Gänge Hogwarts in die Bibliothek. „Hallo Hermine.“

„Hallo Lucius, wie ist es gelaufen?“

„Sehr gut. Deine Eltern verzichten auf alles und Dein Brüderchen lässt Dir diese Zeichnung geben und grüßt Jason und Dich. Hier ist ein Buch, zum Schreiben. Da müsste schon eine Nachricht für Dich drin sein.“

„Vielen, vielen Dank. Wie ist der Kleine denn?“

„Sehr nett, doch auch einsam und sehr schüchtern. Es gefällt ihm ganz gut bei Deinen Eltern, vor allem da er so viel lesen darf. Nur das ganze Lernen und dass er nicht mit anderen Kindern spielen darf gefällt ihm nicht. Außerdem umarmen Deine Eltern den Jungen nicht.“

„Armes Kerlchen.“

„Ich hab ihm Deine Adresse und Harrys Telefonnummer gegeben wenn was sein sollte. Jedenfalls stürmten Deine Eltern nach meinen Erinnerungen sofort ins Bad, doch zuvor übergab Deine Mutter sich schon in der Küche.“

„Ich glaub, ich frag nicht, was Du ihnen zu sehen gegeben hast.“ Hermine grinste.

„Ist besser so, es waren einige unschöne Szenen dabei.“

„Danke, Lucius, tausend Dank. Ohne Deine Hilfe, hätte ich gezahlt.“

„Damit ist jetzt Schluss, sie werden keine Ansprüche mehr stellen und wer weiß, vielleicht kannst Du Dich irgendwann einmal mit Deinem Brüderchen treffen.“

„Das wäre schön – Jason und ich lesen jetzt erst einmal seine Nachricht und werden sofort antworten.“

Narzissa hatte Lucius Kurztrip nach Australien auf ihre Weise genutzt: Sie hatte sich ins Direktorenbüro gesetzt und las Dumbledore nach allen Regeln der Kunst die Leviten. Der ehemalige Direktor Hogwarts kam nicht einmal zu Wort – er versuchte einige Male, Narzissa die Gründe für seine Handlungsweise zu erklären, doch diese fuhr ihm jedes Mal über den Mund und widerlegte seine Argumente mit Leichtigkeit: „Hätte ich das vorher gewusst, Dumbledore, glauben Sie mir, Luc und ich hätten einen Weg gefunden, Harry zu beschützen und in eine bessere Familie zu geben.“

„Aber ich, wollte doch nur das Beste für ...“

„Das Beste, ich weiß jetzt, was das Beste war, was Sie Harry gaben: Er musste im Schrank unter der Treppe schlafen, bekam nur abgelegte Klamotten und nur Reste zum Essen. Selbst bei Bellatrix wäre es Harry besser ergangen.“

„Da wäre ich mir jetzt nicht so sicher ...“, versuchte Albus Dumbledore es noch einmal, doch wieder ohne Erfolg.

„Ich schon“, regte sich Narzissa auf. Severus, der im Nebenzimmer einige Arbeiten erledigte, grinste nur. „Bella und Rodolphus hätten ihn zwar zum Todesser erzogen, doch glauben Sie mir, dort wäre es ihm besser ergangen. Bella hätte niemals geduldet, dass ihr Sohn oder Pflegesohn Hunger leidet oder gequält wird, von dem Herumlaufen in Lumpen wollen wir gar nicht erst sprechen.“

So ging das zwei Stunden lang – irgendwann zog Albus Dumbledore sich damit aus der Affäre, als dass er feige sein Portrait verließ.

Für Hermine wurden die nächsten Tage sehr arbeitsreich: Sie schaffte es, den Ordnungszauber für die Bücher wieder herzustellen und vervollständigte ihre Einkaufsliste mit Büchern. Regelmäßig schrieben sie und Jason dem Bruder in Australien und freuten sich über seine viele Antworten. Vor seiner Adoption hatte er Damon Robin Anthony geheißen und bat darum, Damon genannt zu werden. „Ich mag meine neuen Namen nicht“, gestand er irgendwann.

„Kann ich verstehen“, Hermine schmunzelte. „Ich heiße Hermine Ophelia und Jason hieß früher Solinus Egeon. Glaub mir, ich hasse alles was mit Shakespeare zusammenhängt und dann wurde ich mit 8 Jahren in den Ferien gezwungen, alle seine Werke zu lesen.“

Am Tag ihrer ersten Gehaltszahlung erinnerte Severus sie gleich beim Frühstück grinsend an ihren Einkaufsbummel: „Denk daran – ich will mindestens fünf neue Bücher in Deinen Taschen finden.“

„Wirst Du, versprochen. Ich freu mich richtig auf den Einkaufsbummel. Molly und Lavender kommen mit, wir wollen zuerst nach Muggellondon und dann geht es in die Winkelgasse. Glaub mir, die zwei werden schon aufpassen, dass ich mir auch ja was kaufe.“

„Gut so – Du hast es verdient, dass Du Dir mal was gönnst. Denk auch daran, dass in den Highlands der Herbst und der Winter härter sind.“

„Danke für die Erinnerung – ich brauch unbedingt noch warme Sachen und Jason auch.“

„Dann lass ich mich mal überraschen. Das hier soll ich Dir noch von Lucius geben. Er hat es endlich durchgebracht, dass diejenigen, die am Kampf um Hogwarts teilnahmen und ihr Leben riskierten, einen Geldbetrag bekommen, je nachdem, was sie alles leisteten. Die Entscheidung darüber wurde immer wieder

zurückgestellt, weil es wichtigere Dinge gab. Du, Ron und Harry bekommt jeweils einen Betrag in Höhe von 100.000,00 Galleonen (= € 545.300,00) zugesprochen. 1.000,00 Galleonen (= € 5.453,00) habe ich Dir hier mitgebracht, dazu eine Kreditkarte, die Du sowohl in der Muggelwelt als auch in der magischen Welt benutzen kannst. Die Weasleys und alle anderen haben auch schon ihr Geld bekommen.“

„Ist das viel“, Hermine war geschockt.

„Du hast es verdient, schließlich hast Du sehr viel geleistet. Bitte gönn Dir später was für Jason und Dich. Ich nehme auch stark an, dass Molly und Lavender das gleiche tun werden.“

Einige Stunden liefen Molly, Lavender und Hermine durch ein großes Kaufhaus in Muggellondon. Jason hatten sie in einen Buggy gesetzt, der schon unzählige Tüten und Taschen an den Griffen hatte (einen Teil hatten sie auch schon insgeheim verkleinert und in die Taschen geschoben). Jason schlief im Moment, eine gelbe Plüschente fest an sich gepresst. Molly schwelgte in neuen Koch- und Backbüchern und hatte sich einige neue Röcke, Blusen und sogar eine Jeans gekauft, auch Arthur war nicht leer ausgegangen.

Lavender hatte Kinderkleidung gekauft, auch wenn Jack diese erst in einigen (oder etlichen!) Monaten würde tragen können, doch sie hatte es genossen, einmal nicht auf den Preis achten zu müssen. Die Sachen waren aber auch zu niedlich gewesen. Für sich gab es einige schicke Tops, Kleider und Röcke und zudem für sich und Ron Jeans, T-Shirts, Lederjacken, Windjacken und zwei Winterjacken. „Einfach nur herrlich“, schwelgte Lavender, „ich hab noch nie so viele schöne Sachen auf einmal gefunden und das auch noch in der kurzen Zeit.“

Hermine grinste, sie wusste ja, dass es Kaufhäuser gab, die einfach alles führten und so hatte sie Molly und Lavender mit Absicht in dieses geführt, das am Rand von London lag. „Ich weiß was Du meinst, geht mir ja genauso. Deshalb liebe ich diese Shoppingcenter, weil Du einfach alles auf einem Haufen findest und zudem ist es überdacht und das Wetter spielt keine Rolle. Wollen wir jetzt was essen?“

„Gerne, mir tun die Füße weh. Was steht noch auf Deinem Einkaufsplan, Hermine, bevor wir in die Winkelgasse gehen.“

„Nun, Molly, ich bräuchte noch etwas Deko, das gibt es in dem Laden da vorne. Dann brauch ich noch Bücher – Severus hat mir schon angedroht, dass er kontrolliert, ob ich mir wenigstens 5 Bücher gekauft habe, dazu Kinderbücher. Dann fehlen mir noch Gläser, Besteck, Blumentöpfe, ein Kaffeegeschirr, einige Tischdecken, Bettwäsche, Handtücher und Schreib- und Bastelsachen, dazu würde ich noch gerne in den Teeladen.“

„Wie wäre es damit – wir verschieben den Besuch in der Winkelgasse auf morgen, dann hat Fleur auch Zeit – sie war lässt noch ausrichten, beim nächsten Mal kommt sie mit in die Muggelwelt. Ich würde nämlich gerne noch in den Supermarkt gehen, in den Rezepten stehen Dinge, die bekomme ich bei uns nur schwer“, Molly strahlte und zeigte auf einige Rezepte. „Und Wolle bräuchte ich auch noch.“

„Sehr gerne, dann können wir uns hier wenigstens noch Zeit lassen. Wie kommt es eigentlich, dass Du auf einem Freitag frei hast, Mine?“

„Severus besteht darauf, dass ich mir in den Ferien ein langes Wochenende nehme. Seiner Meinung nach bekomme ich in der Schulzeit noch genug zu tun. Na Hase, wieder wach?“

„Ja, Hunger, Mommy.“

„Wir kriegen gleich was zu essen. Wir haben gerade besprochen, dass wir morgen zusammen mit Tante Fleur in die Winkelgasse gehen und bleiben heute hier noch ein wenig.“

„Au ja, Mommy.“ Jason knabberte bereits fröhlich an seinen Pommes und trank dazu Milch.

„Wir sollten vielleicht gleich einiges verkleinern, wir haben schon echt viele Taschen.“

Gegen 19.00 Uhr trafen Hermine und Jason müde und erschöpft in Hogwarts ein und wurden schon am Appartierpunkt von Severus erwartet. „Da ist ja der Einkaufstrupp, wart Ihr erfolgreich?“

„Ja, morgen geht es in die Winkelgasse, die haben wir heute nicht mehr geschafft und nachmittags löse ich dann in Hogsmeade meine Gutscheine von Percy und Harry ein. Da hab ich einen für den Dekoladen bekommen und einen für den Blumenladen.“

Severus hob Jason auf seine Arme und der Junge legte sofort müde seinen Kopf an dessen Schultern. „Hallo Onkel Sev, das war schön.“

„Freut mich, mein Kleiner. Habt Ihr schon gegessen?“

„Ich wollte uns gleich noch eine Kleinigkeit machen. Möchtest Du mit uns essen?“

„Gern, dann könnt Ihr mir alles erzählen.“

„Ich hab mir 20 Bücher gekauft“, platzte Hermine auf den Weg in ihre Wohnung heraus, „und bekomme in der nächsten Woche noch 50.“

„Das freut mich zu hören“, Severus schmunzelte. Hermine badete Jason schnell, während Severus schon einmal das Abendessen bestellte. So sparten sie Zeit, denn Jason war kurz vor dem Einschlafen. Und tatsächlich – kaum war der Junge mit Essen fertig, fielen ihm schon die Augen zu. Severus hob ihn wieder auf seine Arme und trug ihn ins Bett, beobachtete dann von der Tür aus, wie Hermine ihren Sohn zudeckte und ihm einen Gute-Nacht-Kuss gab.

„Was hältst Du von einem Glas Elfenwein?“

„Sehr gerne“, Hermine streifte ihre Schuhe ab und legte die müden Füße hoch. „Der Bummel war klasse – Du hättest Molly und Lavender sehen sollen. Molly hat sich mit Rezeptbüchern eingedeckt und plant schon Familienessen, danach stürmte sie noch das Wollgeschäft und es war um sie geschehen. Sie unterhielt sich begeistert mit der Inhaberin, die natürlich wissen wollte, für wen Molly alles stricken würde. Als sie dann hörte für einen Ehemann, neun Kinder, zwei Schwiegertöchter, vier potenzielle Schwiegerkinder und vier Enkelkinder war sie erst geschockt und dann begeistert: Molly bekam Musterhefte geschenkt und zudem noch Prozente auf die Wolle, da sie der Besitzerin zwei neue Strickmuster zeigte.“

Severus schmunzelte und schenkte ihnen Wein ein. „Das kann ich mir sehr gut vorstellen, dass Molly voll in ihrem Element war. Und wie gefiel es Lavender?“

„Sehr gut, Jack hat jetzt Anzihsachen bis er ca. 2 Jahre alt ist, ebenso seine noch nicht einmal existierende Schwester. Doch Lavender hat recht, in der Winkelgasse bekommt man nicht so schöne Kindersachen. Diese Marktlücke wollen sich im Übrigen Hannah und Susan zunutze machen und dort einen Laden für Kinderkleidung eröffnen, direkt neben dem Scherzartikelladen. Dazu beziehen sie eine Wohnung, die direkt darüber liegt.“

„Die Mädels sind geschäftstüchtig, das müsste sehr gut laufen“, lobte Severus seine ehemaligen Schülerinnen. „Narzissa wird garantiert Stammkundin bei Susan und Hannah und was hast Du Dir gekauft außer den Büchern?“

„Fast alles was mir noch fehlte und noch etliches mehr. Ich besitze jetzt eine komplett neue Garderobe, Bettwäsche, Handtücher, ein Kaffeegeschirr, Gläser, Besteck, Blumentöpfe, 30 verschiedene Teesorten, Schreibbedarf, Noten, Kerzen, Dekosachen und noch viele andere Kleinigkeiten.“

Beim Essen meinte Molly, sie würde gerne in den Supermarkt, da sie einige Zutaten aus ihren Rezepten bei uns nicht bekommen würde und da ging es noch einmal so richtig rund. Jeder von uns hatte zwei randvolle Einkaufswagen, wir haben Unmengen an Süßigkeiten für die Jungs dabei und ich soll Dir von Molly ausrichten, am Sonntag sind wir bei ihr zum Essen eingeladen, sie probiert neue Rezepte aus.“

„Oh, das können wir uns nicht entgehen lassen“, Severus grinste und stieß mit Hermine an. „Was steht morgen auf Deinem Einkaufszettel?“

„Ein Umhang für Jason als Überraschung zum Festessen, dann brauch ich noch einige Roben, einen Winterumhang oder zwei, eine Eule, Eulenkexse, Federn, Pergament, Tinte, Bücher“, Hermine grinste Severus verschmitzt an, „ein Schal in den Slytherinfarben und Spielzeug für Jason. Das müsste es eigentlich gewesen sein, sieht man von den Besuchen im Dekoladen und im Blumenladen hier in Hogsmeade einmal ab.“

„Dann biete ich mich für Hogsmeade als Packesel an.“

„Sehr gerne, Prof. Snape. Soll ich Dir aus der Winkelgasse irgendetwas mitbringen? Was hältst Du übrigens davon, wenn wir Kinder- und Jugendbücher besorgen für die Bibliothek, dann haben die Schüler mal etwas Abwechslung beim Lesestoff.“

„Ich lass Dir da ganz freie Hand, mir gefällt die Idee. Ich habe gestern einen Brief von Flourish & Blotts bekommen, dass unser Konto dort schon lange nicht mehr angetastet wurde und durch die jährlichen Aufstockungen immer mehr steigt. Ich wäre Dir dankbar, wenn Du etwas dagegen tun könntest. Vielleicht bekommen wir auch so ausgemachte Lesemuffel wie Harry und Ron zum Schmökern. Ich geb Dir gerne meine Einkaufsliste für die Apotheke mit. Jetzt lass ich Dich aber alleine, Du hast schon ganz kleine Augen. Schlaf gut, wir sehen uns morgen beim Frühstück.“

„Gute Nacht Severus, schlaf auch Du gut.“

Die nächsten Tage liefen fast genauso ab: Severus frühstückte zusammen mit den Grangers und auch zu den anderen Mahlzeiten trafen sie sich, meistens waren auch Hagrid und Winky dabei. Dann brachte Hermine Jason teilweise zum Molly oder Winky freute sich darauf, mit dem Jungen zu spielen. Waren noch Teddy und Vicky dabei, war die Hauselfe völlig in ihrem Element und verwöhnte die Knirpse maßlos. Stand einmal niemand bereit, ein Auge auf Jason zu haben, sprang Peeves nur zu gern ein und erzählte dem Jungen eine Geschichte nach der anderen. Dabei spazierten sie durch Hogwarts und erkundeten die harmloseren Zimmer des Schlosses.

Die Briefe an die Schüler waren mittlerweile verschickt worden, darunter an 15 Erstklässler, die noch niemals von der magischen Welt gehört hatten und ihre Eltern auch nicht. Zu ihnen machte sich Hermine mit Jason auf den Weg, da sie annahm, dass ein kleiner Junge schnell eine Vertrauensbasis schaffen würde. Und tatsächlich: Jason mit seiner lieben Art schaffte es, sich in die Herzen zu schleichen. Hermine zeigte Bilder von Hogwarts um den Eltern und zukünftigen Schülern zu zeigen, wie die Schule denn aussehen würde. „Als ich anfang, gab es keine Aufnahmen von Hogwarts“, berichtete sie lächelnd. „Irgendwann hieß es, hinter der nächsten Kurve habt ihr den ersten Blick auf die Schule und das wars.“

„Und der Unterricht ist anerkannt, die Kinder bekommen später einen guten Ausbildungsplatz?“ wollte der Vater von Maureen Jones wissen.

„Oh ja, Hogwarts ist als die beste Zaubererschule Europas bekannt – Freunde von mir arbeiten im Zaubereiministerium, wir haben auch einen eigenen Minister, als Auroren, das ist sozusagen eine Eliteeinheit der magischen Polizei, als Anwälte, in der Bank, mehrere haben eigene Ladengeschäfte. Unsere Absolventen werden sehr gerne genommen, ein Großteil von ihnen studiert später.“

„Wie sieht es mit Sport aus?“

„Da gibt es einen Zauberersport, Quidditch, das ist so eine Art Basketball mit der Ausnahme, dass es auf Besen gespielt wird und mit vier Bällen und drei Toren. Zudem haben wir einen eigenen See, in dem man im Sommer schwimmen kann und im Winter laufen wir dort Schlittschuhe. Jason, wir müssen uns noch Schlittschuhe besorgen und einen Schlitten, das können wir gleich noch besorgen. Dazu einen Schlitten für Teddy, Jack und Vicky.“

„Au ja, Mommy und Onkel George macht mit uns eine Schneeballschlacht.“

„Dieser Onkel George ist sozusagen mein Bruder, ich ging mit seinem jüngeren Bruder in eine Klasse. George hat einen eineiigen Zwillingbruder namens Fred und sie sind als die größten Chaoten in Hogwarts verschrien, die es jemals gab. Ich weiß nicht, wie oft die zwei nachsitzen mussten wegen ihren Streichen. Jetzt besitzen sie zwei Ladengeschäfte und vertreiben ihre Scherzartikel weltweit, daneben sind sie Meister für Feuerwerke.“

„Was für Nachsitzen gibt es in Hogwarts?“

„Nun, Mrs. Jones, das kommt ganz darauf an, bei wem man Nachsitzen bekommt: Es kann sich um Strafaufsätze handeln, das Pokalzimmer putzen, Kesselschrubben oder Zauberkrankzutaten ohne Handschuhe ausnehmen.“

„Igit“, Maureen schüttelte sich angeekelt.

„Man passt also auf, bei wem man Dummheiten macht, sehe ich doch richtig?“

„Ganz genau, meine besten Freunde mussten dutzende Male bei unserem Zauberkrankmeister und jetzigen Direktor nachsitzen und da ging es meistens um ekelhafte Dinge.“

„Maureen, möchtest Du nach Hogwarts?“ erkundigte sich Mrs. Jones bei ihrer Tochter.

„Wenn ich darf gerne, da passieren wenigstens allen solche Unfälle“, erklärte das schwarzhaarige Mädchen eifrig.

„Mal früher, mal später, das ist ganz normal. Jasons bester Freund ist ein Metamorphmagi, er kann seine Haarfarbe und sein Aussehen nach Belieben verändern. Jetzt zwar noch unbewusst, doch später wird Teddy es steuern können. Mal hat er blonde Haare wie die Familie seiner Großtante, mal schwarze wie sein Vater.“

„Praktisch, man spart eine Menge für den Friseur“, stellte Mrs. Jones lachend fest.

„Wo bekommen wir die ganze Sachen von der Einkaufsliste?“

„In der Winkelgasse – wenn es Ihnen recht ist, machen wir einen Termin zum Einkaufen aus und gehen gemeinsam.“

„Sehr gerne, wann passt es Ihnen? Wir verreisen allerdings ab morgen für den Rest der Ferien.“

„Dann sofort, darf ich?“ Hermine wies auf eine Zeitung. Nach einem kurzen Bestätigungs-nicken verwandelte sie diesen in einen Portschlüssel. „Ein magisches Reisemittel“, grinste Hermine. „Fassen Sie bitte alle die Zeitung an, Jason komm zu mir.“ Eine Minute später kamen sie im Tropfenden Kessel an. „Später zeige ich Ihnen wie das hier von außen aussieht. Hallo Tom.“

„Hallo Ms. Granger, hallo Jason, wie geht es?“

„Danke, sehr gut, das ist Maureen und ihre Eltern Mr. und Mrs. Jones. Maureen ist ab September Schülerin in Hogwarts.“

„Freut mich sehr, dann sehen wir uns ja jetzt regelmäßig. Sollten Sie mal eine Frage haben, scheuen Sie sich nicht, mich anzusprechen.“

„Vielen Dank.“ Die Jones waren perplex, überall im Pub waren Leute mit Umhängen, auch Ms. Granger trug jetzt einen.

„Kommen Sie – gleich werden Sie noch mehr sehen.“ Hermine's Zauberstab klopfte in dem gewohnten Muster an die Wand, die sich nun öffnete. „Herzlich Willkommen in der Winkelgasse. Wir gehen als erstes nach Gringotts, das ist die Zaubererbank, da können Sie Geld umtauschen.“

Die Jones nickten nur, man merkte ihnen ihre Begeisterung an. „Wahnsinn, Maury, Du bekommst auf alle Fälle einen Fotoapparat mit und mach ja viel Bilder in Hogwarts und schreib uns recht oft. Ist das toll hier.“

Gringotts begeisterte die Jones noch mehr. „Ich wünschte, unsere Bankangestellten wären so höflich und kompetent. Kann man auch als Nichtmagier hier ein Konto eröffnen?“

„Nichtmagier nennen wir Muggel und ja, es ist möglich“, der Kobold schmunzelte ganz gegen seine sonstige Gewohnheit. „Wollen Sie ein Schulverlies für ihre Tochter oder auch eins für sich selbst, wir können Ihnen auch Sparkonten anbieten. Hier sind Broschüren dazu.“

„Wir fangen mit dem Schulverlies an und in den Weihnachtsferien können wir dann alles Weitere klären. Aber das hört sich sehr gut an, vielen Dank für die erstklassige Beratung.“

„Gern geschehen, Mr. Jones, wir lieben es, solche Geschäfte zu machen.“

Als erstes ging es in den Kesselladen und in die Apotheke, danach wurden Pergament, Federn, Tinte und sonstiges erstanden, was schnell abgeharkt war. Bei Flourish & Blotts dauerte es schon länger: Es wurden nicht nur die Schulbücher gekauft, nein, auch die Eltern legten sich diese zu, um Zuhause nachvollziehen zu können, was die Tochter ab September lernen würde. Hermine empfahl dazu noch Hintergrundlektüre wie „Eine Geschichte Hogwarts“. „Da stehen Sie ja drin, Ms. Granger“, Maureen hatte schon etwas geblättert. „Da steht, dass Sie eine Kriegsheldin sind.“

„Ich hab nur etwas geholfen, mein Freund und Wahlbruder Harry ist der wahre Held.“

„Stapeln Sie nicht immer so tief, Ms. Granger, Sie waren und sind der Kopf des Goldenen Trios – ohne Sie, Ron Weasley und Harry Potter würden die meisten von uns gar nicht mehr leben“, unterbrach der Ladenbesitzer sie grinsend. „Das steht aber auch in dem Buch hier.“

„Dann nehmen wir zwei Exemplare, wollen doch mal schauen, was Ms. Granger für Heldentaten leistete“,

Mr. Jones grinste und seine Frau nickte begeistert.

Danach ging es zu Ollivander und schon 20 Minuten später hielt Maureen selig ihren Zauberstab in der Hand: Einhornhaar, 9 Zoll, Kirschholz. Auch ein Aufbewahrungskästchen für den Zauberstab hatte das Mädchen bekommen. „Im Moment darfst Du noch damit üben, Maureen, aber ab September ist das Zaubern in den Ferien streng verboten, solange Du noch keine 17 Jahre alt bist. Solltest Du Dich einmal nicht daran halten, bekommst Du eine Verwarnung vom Zaubereiministerium. Das ist meinem Freund Harry mal passiert, obwohl der Zauber durch eine Hauselfe ausgeübt wurde.“

„Okay, ich werde mich daran halten, auch wenn es bestimmt schwer fallen wird.“

Jetzt stand nur noch ein Besuch in Eeylops Eulenkaufhaus und in der Magischen Menagerie an. Hier fiel Maureen die Auswahl schwer. Einerseits gefielen ihr die Eulen, andererseits aber auch die Kniesel. „Wir nehmen zwei Eulen und zwei Kniesel. Die Kniesel bleiben bei uns, die gefallen mir besser als diese normalen Katzen und da wir auf dem Land wohnen, fällt das auch nicht auf“, bestimmte Mrs. Jones resolut und steuerte auf die entsprechende Abteilung zu. Es wurden dann drei Kniesel – eine Mutter mit zwei Kätzchen, dazu ein Waldkauz und eine Schneeeule.

„Meine Frau darf man nicht allein in ein Tiergeschäft gehen lassen“, flüsterte Mr. Jones Jason laut zu. „Wir haben schon einen halben Zoo zu Hause.“

„Toll, Mommy.“

„Wir haben doch Krummbein und unsere Eule Faramir, Hase.“

„Vielleicht will Krummbein ja einen Spielgefährten“, Jason sah Hermine bettelnd an.

„Vielleicht möchte meine kleiner süßer Sohn ja auch seinen eigenen Kniesel haben“, Hermine drückte das Kind an sich und lächelte, es war schön, ihm einmal alle Wünsche erfüllen zu können. „Such Dir einen aus, Hase, dann muss Krummbein in den Ferien nicht mehr alleine durch Hogwarts streunen.“

„Danke, Mommy.“

„Ich hab Dich lieb, Jason.“

„Ich Dich auch Mommy.“

Hermine verabschiedete sich von der Familie Jones, die mit dem Portschlüssel alleine nach Hause reisen würden, und sie machten sich auf ins Einkaufszentrum. Den Kniesel hatten sie in der Winkelgasse gelassen, er würde am Abend nach Hogwarts geliefert. Jason war selig, er hatte jetzt seine Mommy für sich alleine und diese hatte ihm versprochen, dass er sich noch einiges an Spielzeug aussuchen durfte. „Wenn die Schule anfängt, kommen wir nur noch am Wochenende dazu und glaub mir, in den Highlands kommt der Winter schneller, Jason. Da bist Du manchmal froh, wenn wir gemütlich in unserer Wohnung vor dem Kamin sitzen und dem Schnee beim fallen zusehen. Also müssen wir zwei vorsorgen.“

„Bücher?“ Jasons Augen leuchteten.

„Ja, auch Bücher brauchen wir, Schätzchen. Wir besorgen Dir auch gleich einen Schneeanzug und dazu einen für Teddy, Vicky und Jack. Ich glaube nämlich, Tante Lavender hat gar nicht gewusst, dass es so was für Babys gibt.“

Schnell waren die Einkäufe in der Spielwarenabteilung getätigt, für Teddy, Vicky und Jack hatten sie schon einige Weihnachtsgeschenke gefunden und gleich gekauft. Vier Schlitten, vier Paar Schlittschuhe (diesmal aber ein Paar für Hermine und nicht für Jack) und pro Kind zwei Schneeanzüge kamen dazu, dazu noch einige Bücher für Hermine und Jason, Tee, Kakao, Schokolade für die Slytherins als Willkommensgeschenk. „Macht Spaß, Mommy, nur Du und ich, wir müssen nur noch einen Daddy finden.“

„Den finden wir auch noch, versprochen.“

„Bekomm ich dann Geschwister?“

„Bestimmt, Du wirst ein toller großer Bruder.“

„Du bist eine tolle große Schwester und Mommy.“

Sie lächelten sich an und schauten dann erschrocken hoch. Ihnen gegenüber standen ihre Eltern, dazu ein achtjähriger Junge, der ihnen verstohlen zuwinkte. Zurückwinken konnten sie nicht, das wäre aufgefallen, doch sie lächelten. „Hallo Mom, hallo Dad, hallo kleiner Bruder.“

„Guten Tag Hermine Ophelia, Solinus Egeon“, die Mutter nickte hochmütig, wie auch der Vater. „Das ist unser Sohn Antipholus Dromio. Was macht Ihr hier?“

„Wir machen uns einen schönen Tag, kaufen für uns ein und für unsere Familie. Hallo Antipholus Dromio, ich bin Hermine und das ist Jason.“

„Hallo“, Jason fiel dem anderen Jungen einfach um den Hals, steckte ihm dabei unbemerkt etwas in die Tasche. „Nichts verraten.“

„Und, schon eine Stelle gefunden, Hermine Ophelia?“

„Ja, eine sehr gute sogar. Ich bin Bibliothekarin von Hogwarts, Hauslehrerin von Slytherin und die Assistentin des Direktors, zudem noch zuständig für die Anfragen der Eltern der muggelgeborenen Schüler“, auch Hermine verlieh ihrer Stimme einen hochmütigen Klang. „Ich darf Jason mitbringen, wir besitzen in Hogwarts eine sehr große, schöne Wohnung mit eigenem Wintergarten und in den Eltern meiner besten Freundin hat Jason sehr liebevolle Großeltern gefunden, dazu noch eine Menge Tanten, Onkeln, Cousin und Cousinen. Wir können nicht klagen.“

„Und einen Daddy suchen wir uns auch und dann bekomme ich Geschwister, jawohl. Das hat meine liebe Mommy mir versprochen“, Jason nickte bestätigend und schmiegte sich in Hermines Arme. Dies alles wurde von Antipholus Dromio sehnsüchtig beobachtet, es schnitt Hermine ins Herz. Sie trat auf den Jungen zu und umarmte ihn, auch sie steckte ihm was heimlich in die Tasche. „Süßes Brüderchen“, flüsterte Hermine ihm dabei zu, „danke für Deine vielen Nachrichten.“

„Nun, wir müssen zurück ins Hotel, Antipholus Dromio muss noch einige Lektionen heute durchnehmen, er fängt jetzt mit Französisch und dem Klavierspielen an.“

„Jason lernt Französisch von seiner Tante Fleur und einige Kinderstücke kann er auch schon auf dem Klavier. Wir haben ein eigenes in unserer Wohnung stehen. Mach es gut, kleiner Bruder, Du bist ein liebes, nettes Kerlchen.“

„Ja, Onkel Antipholus Dromio, finde Dich auch nett“, krächte Jason und winkte ihm zu, während seine ehemaligen Eltern den Jungen wegzerren.

„Was hast Du ihm in die Tasche gesteckt, Jason?“

„Süßes und Du, Mommy?“

„Eins der Bilder von uns und Geld – die Zwillinge werden stolz auf uns sein.“

Das neue Kindermädchen und ein neues Zuhause

Harry trug Teddy auf dem Arm und klopfte an der Tür zur Vermittlungsagentur. Nach einem kurzen barschen „Herein“, leistete er dem Folge. „Ich sag es Ihnen noch einmal Ms. Parkinson, ich habe für Sie keinen Job und werde auch nie einen für Sie haben. Wer will schon eine Person in seinem Haushalt beherbergen, die den Retter der magischen Welt an Du-weißt-schon-wer ausliefern wollte“, höhnte eine grell geschminkte Frau hinter einem überfüllten Schreibtisch.

„Hey, Pansy, wie geht es Dir, Süße. Verzeih, ich hab es total verabsäumt, auf Deinen letzten Brief zu antworten, kannst Du mir noch einmal verzeihen?“ Harry legte einen zerknirschten Gesichtsausdruck auf und hauchte Pansy einen Kuss auf die Wange. „Darf ich Dir meinen Sohn Teddy vorstellen? Teddy, das ist eine sehr gute Freundin von mir und die beste Freundin von Onkel Draco, Pansy. Wir sind zusammen zur Schule gegangen.“

„Hallo Tante Pansy, bist Du auch meine Freundin?“

„Sehr gerne, Teddy“, Pansy wischte sich die Tränen ab.

„Was hör ich da, Ms. Parkinson ist eine Freundin von Ihnen, obwohl sie Sie ausliefern wollte, Mr. Potter?“

Harry schnaubte verächtlich: „Haben Sie denn nicht mein Interview im Klitterer gelesen, Mrs. Miller? Ich habe dort ausdrücklich erklärt, dass das eine abgesprochene Finte war um die Slytherins aus der Schussbahn zu bekommen. Meinen Sie nicht, dass einige sich an ihnen in ihrer Wut vergriffen hätten? Was können z.B. Erstklässler für die Taten ihrer Eltern, können Sie mir das begreiflich machen? Anscheinend nicht. So lieferte Ms. Parkinson Prof. McGonagall einen Grund, die Slytherins als erstes evakuieren zu lassen.“

„Nun“, wechselte Mrs. Miller schnell das Thema, „Sie suchen also ein Kindermädchen für Ihren Sohn Theodore, Mr. Potter?“

„Nicht mehr, ich hab meine Wahl schon getroffen. Pansy, hätte ich gewusst, dass Du verfügbar bist, hätte ich Dich sofort kontaktiert. Ein besseres Kindermädchen könnte ich niemals finden für meinen kleinen Teddy. Komm, lass uns gehen, wann kannst Du anfangen? Wir haben Karten für das Spiel England./ . Bulgarien, Ehrenloge, Du kommst doch mit oder? Die Malfoys sind auch dabei. Guten Tag, Mrs. Miller –
Vermittlungsprovision fällt ja nicht an, da Sie Ms. Parkinson nicht einstellen wollten oder sehe ich das falsch.“

„Nein, nein.“

„Dann ist ja gut, komm Pansy, holen wir Deine Sachen.“

„Willst Du mich wirklich als Kindermädchen für Deinen Sohn, Harry? Ich kann es verstehen, wenn Du nicht möchtest, dass ich mich um ihn kümmere, schließlich schlug ich ja vor, Dich auszuliefern.“

„Darüber haben wir doch schon gesprochen nach der Schlacht, oder? Ich versteh Dich und hab Deine Entschuldigung doch angenommen, oder? Nun komm, es wartet viel Arbeit auf Dich. Du bist nämlich nicht nur Teddys Kindermädchen, sondern musst auch noch mitbestimmen, wo wir hinziehen.“

„Wohnst Du nicht im Haus Deines Paten?“

„Wenn Du den Grimmauldplatz siehst, weißt Du warum ich was Neues suche. Es ist das reinste Gruselkabinett, besonders für ein kleines Kind.“

„Okay, Du machst mir Angst“, Pansy lachte nervös.

„Das wollte ich nicht, doch es sagt glaube ich alles, dass Teddys Bett bei mir im Zimmer steht.“

„Ja, eigentlich schon – hast Du schon was Neues in Sicht?“

„Sagen wir mal so, ich habe einige Häuser und Wohnungen von meinen Eltern und von Sirius geerbt, ich bin nur noch nicht dazu gekommen, die Unterlagen dazu zu sichten. Irgendwie kommt immer was dazwischen.“

„Zeig mir doch einfach gleich mal was Du hast und auf den Grimmauldplatz bin ich gespannt.“

Eine halbe Stunde später ging Pansy mit Harry und Teddy schweigend durch das Haus. Harry erklärte ihr alles und Pansy hörte sich alles an. „Hier kann kein Kind leben“, war ihr Kommentar nach Abschluss des Rundgangs. „Dein Pate und sein Bruder sind hier in dem alten Kasten aufgewachsen?“

„Ja, selbst Bellatrix Lestrange hatte hier Angst als Kind.“

„Kann ich mir vorstellen und ich kenn Bella persönlich. Wie lange hast Du noch Urlaub?“

„8 Wochen.“

„Reicht zum Suchen und Umziehen“, Pansy klang mehr als resolut. „Zeig jetzt mal die möglichen Häuser und Wohnungen. Teddy – möchtest Du spielen oder mit aussuchen?“

„Mit aussuchen, bitte Tante Pansy.“

„Dann komm, Spatz“, Pansy hielt dem Jungen die Hand entgegen, die dieser gern ergriff.

In der Küche setzten sie sich mit Kreacher an den großen Tisch und Harry zeigte die Unterlagen, dazu gab es Kaffee, Tee, Kakao und Kuchen. „Das kann jetzt ganz schön dauern“, kläglich wies Harry auf den Stapeln, der sich auf dem Tisch auftürmte.

„Was möchtest Du nicht, was kannst Du ausschließen“, Pansy ging sehr methodisch bei der Suche vor.

„Am liebsten wäre mir ein Haus auf dem Land mit einem großen Garten oder Park.“

„Also können wir schon einmal die Wohnungen ausschließen“, Pansy legte den entsprechenden Anteil zur Seite. „Was möchtest Du noch, was nicht?“

„Mine hat einen Wintergarten“, platzte Harry heraus.

„Onkel Draco sagt Tante Minnie“, warf Teddy ein.

Pansy prustete los: „Passt besser zu Hermine, Mine ist zu hart für sie. Was sagt sie selbst zu diesen neuen Spitznamen?“

„Wenn er von Draco kommt, fängt er sich einen Klaps ein, bei den Kiddis sagt sie nichts“, Harry grinste.

„Musst Du nicht auch trainieren als Auror, so was wie Fitnesstraining?“

„Es wird einem geraten, doch nicht nachgeprüft, doch so ein eigener Fitnessraum wäre nicht schlecht, dann könnte Ron dort mit trainieren.“

„Also, großer Garten oder Park, Wintergarten, Kellergeschoss“, notierte Pansy auf ihren Block.

„Eine große Wohnküche, Speisekammer oder Vorratsraum, Esszimmer“, meldete Kreacher leise an.

„Hört sich gut an, ich liebe Wohnküchen“, meldete Harry an.

„Kinderzimmer für mich und meine Geschwister“, krächte Teddy dazwischen.

„Was für Geschwister?“

„Granny hat gesagt, Daddy soll uns eine Mommy suchen und dann bekomme ich Geschwister, ganz, ganz viele.“

Pansy verbiss sich das Lachen, der Kleine war einfach zu niedlich. „Viele Kinderzimmer, ein großes Spielzimmer, ein Zimmer für die Mommy und ein Arbeitszimmer für Daddy, eine Mastersuite für Mommy und Daddy, ein Zimmer für Kreacher, Zimmer für etwaige weitere Hauselfen, vielleicht noch eine Bibliothek und ein oder zwei Gästezimmer. Da fallen die kleinen Häuser auch schon mal weg.“ Da die Koblode alles vorsortiert hatten, war es für Pansy ein leichtes, weiter auszusortieren. „Jetzt haben wir noch 25 Objekte.“

„Immer noch so viel“, Harry stöhnte.

„Nicht schlimm, das dezimieren wir gleich weiter. Möchtest Du gleich einziehen können oder bist Du bereit, viele Renovierungsarbeiten vorzunehmen oder vornehmen zu lassen.“

Harry sah zu Kreacher: „Mir wäre es lieb, wenn der Zustand optimal wäre oder nur wenig zu renovieren. Wir sollten so schnell wie möglich umziehen können. Wie siehst Du das Kreacher?“

„Genauso Master Harry. Auch sollte die Haussubstanz in Ordnung sein.“

Pansy nickte und sortierte weiter aus. „Jetzt haben wir noch 10 Objekte.“ Pansy legte nacheinander die Bilder der Objekte vor und Harry, Teddy und Kreacher legten fest, welches ihnen anhand der Bilder davon am besten gefiel und welches den letzten Platz einnahm. „Gut, dann hätten wir das auch. Wann möchtest Du das erste Objekt besichtigen, Harry?“

Harry sah auf die Uhr: „Sofort?“

„Okay, dann los“, Pansy scheuchte Teddy lachend nach oben, damit dieser sich fertig machte, Harry und Kreacher sahen ihr staunend hinterher.

„Die hat eine Power“, staunte Harry und Kreacher nickte beeindruckt.

„Sie passt hierher, Master Harry.“

„Stimmt, komm Kreacher. Wo sind eigentlich die Dursleys“

„In der Stadt, der Onkel wollte was regeln und die Tante und Dudley begleiteten ihn. Die müssten gleich zurückkommen.“

„Dann sollten wir vielleicht warten.“

„Willst Du sie mitnehmen, Master Harry?“

„Was meinst Du?“

„Sie scheinen in Ordnung zu sein und nicht mehr so wie früher.“

„Wir sind zurück“, hörte man da leise an der Tür. „Du bist schon wieder hier, Harry? Hattest Du keinen Erfolg bei der Suche nach einem Kindermädchen?“

„Doch, Teddy und ich kamen in die Agentur, sahen Pansy, eine ehemalige Mitschülerin von mir und die Sache war geklärt.“

„Du legst ein Tempo vor“, Onkel Vernon lachte.

„Das ist nichts gegen Pansy – sie sah das Haus, fragte wie lange ich noch Urlaub habe und meinte, das würde reichen zum Suchen und Umziehen. Danach sortierten wir die Objekte durch und haben jetzt noch 10 Objekte, die uns zusagen.“

„Wann steigt die erste Besichtigung?“

„Gleich, Tante Petunia. Pansy zieht gerade Teddy an und dann geht es los. Möchtet Ihr mitkommen?“

„Gern, Dein Onkel hat gerade erfahren, dass er nach Cornwall versetzt wurde, um dort eine neue Filiale aufzubauen. Wir suchen uns also jetzt dort ein Haus und Dudley sucht sich dort auch etwas.“

„Du wolltest ja schon immer dorthin ziehen, Tante Petunia?“

„Woher weißt Du das?“

„Du hast immer von den Rosemunde Pilcher-Filmen und Romanen geschwärmt“, Harry grinste. „Ich musste bei jeder Neuerscheinung sofort los und Dir das Buch besorgen.“

„Du hast recht, ich liebe diese Bücher und Filme. Die Landschaft war in den Filmen immer so schön“, schwärmte seine Tante. „Deine Mutter liebte auch solche Schnulzen, kam so eine im Fernsehen, vertragen wir uns für die Dauer des Filmes und sahen zusammen mit Mutter fern, Dein Großvater verzog sich freiwillig zu unserem Nachbarn, während dessen Frau zu uns kam. Durch den Brand sind leider alle Bücher verbrannt“, die Tante seufzte traurig.

„Du bekommst sie ersetzt, Petunia“, tröstete Onkel Vernon sie. „Die Versicherung hat heute bezahlt und dank Dir waren alle Wertsachen während unseres Urlaubs in der Bank im Safe.“

„Und ich hab immer gedacht, Mom übertreibt, wenn wir alles vor dem Urlaub zusammentragen mussten“, brummte Dudley neben Harry.

„Ich glaub, ich hab da was“, Harry kramte in den Häuserunterlagen und zog schließlich zwei Akten triumphierend heraus. „Hab ich doch richtig gesehen. Hier, wenn sie Euch gefallen, schenk ich sie Euch. Sie liegen in einer Muggelgegend mit guten Einkaufsmöglichkeiten und trotzdem separat und nebeneinander.“

Ungläubig nahmen die Dursleys die Mappen entgegen, blätterten sie durch. „Das kannst Du unmöglich erst meinen, Harry“, stotterte Tante Petunia.

„Doch, mein voller Ernst“, Harry grinste. „Sieht doch genauso aus wie in den Filmen, die Dudley sich mit ansehen musste.“

„Ach darum, bist Du an solchen Abenden immer freiwillig abmarschiert“, grummelte Dudley. „Hätte ich auch selbst drauf kommen müssen.“

„Selbst schuld“, stichelte Harry und grinste. In diesem Moment kam Pansy mit Teddy zurück. „Das ist Pansy Parkinson, wir waren in einer Klasse, allerdings war Pansy immer fleißiger als ich und besser in Zaubertränke. Mir ist meistens der Kessel um die Ohren geflogen. Das sind Petunia Dursley, Vernon Dursley und mein Cousin Dudley. Sie begleiten uns auf die Besichtigungstour.“

„Freut mich sehr, Sie kennenzulernen“, Pansy gab den drei Dursleys lächelnd die Hand.

„Ganz unsererseits, Ms. Parkinson. War Harry wirklich so schlecht in der Schule?“

„Nein, gar nicht. In Verteidigung gegen die dunklen Künste war er sogar Klassenbeste. Harry hat sich nur sehr gerne auf seine beste Freundin verlassen, die vom ersten Tag an Klassenbeste war und den besten Abschluss seit Rowena Ravenclaw hinlegte zusammen mit Prof. Snape.“

„Also hat Hermine doppelte Hausaufgaben gemacht“, stellte Onkel Vernon trocken fest.

„Dreifache, Ronald Weasley, der Dritte im Bunde war noch fauler als Harry.“

Harry machte ein unbeteiligtes Gesicht, grinste dann. „Aber die Prüfung zum Auror hab ich ganz alleine bestanden, Mine weigerte sich nämlich, uns einen Lehrplan zu erstellen wie sonst auch immer.“

„Onkel Draco sagt Tante Minnie, Daddy“, belehrte ihn Teddy wieder.

„Deine Tante zieht mir die Ohren lang, wenn ich Minnie zu ihr sage.“

„Hihi, möchte ich sehen“, lachte der Junge. Harry schnappte ihn sich und kitzelte ihn. „Kleiner süßer Frechdachs.“

Die ersten Besichtigungen waren lauter Fehlschläge – die Bilder entsprachen nicht dem Original, der Zustand der Häuser war erbärmlich und grottenschlecht. Erst drei Tage später bei der letzten Besichtigung, als sie schon müde aufgeben wollten, erlebten sie eine Überraschung. „Wow“, sagten Tante Petunia und Pansy wie aus einem Mund, als sie das Manor sahen. „Wenn es innen genauso gut aussieht, hatten wir endlich Erfolg. Was machst Du eigentlich mit den anderen Häusern, Harry?“

„Ich habe keine Ahnung, Onkel Vernon. Ich werde mal mit Lucius Malfoy sprechen, er verwaltet alles für mich und kann mir bestimmt Rat erteilen.“

„Hört sich gut an, die Fassade könnte zwar einen Anstrich gebrauchen, doch das war es dann auch. Vielleicht noch die Fenster, die Kamine und das Dach kontrollieren.“

Pansy machte sich eine entsprechende Notiz.

Auch drinnen übertraf alles Harrys und Kreachers Erwartungen: Die Küche war gigantisch groß, nur die Einrichtung musste erneuert werden – wieder machte Pansy sich eine Notiz. Harry hatte schnell herausgefunden, dass Pansy in solchen Dingen korrekter und genauer war als er und so hatte er Pansy grinsend zu seiner Assistentin ernannt. „Hat Severus schließlich auch.“

„Wusste gar nicht, dass Du der Direktor von Hogwarts bist.“

Weiter ging es von Zimmer zu Zimmer, zwischendurch gönnten sie sich auf einem Balkon eine längere Ruhepause und picknickten dort. Tante Petunia und Pansy vervollständigten die Notizen, fertigten Zeichnungen an. Teddy schlief in Harry Armen, aber auch Onkel Vernon schloss die Augen. „Hier würde ich Liegestühle aufstellen, dazu ein Tischchen“, murmelte er. „Durch die Überdachung kann man hier auch bei Regen gemütlich sitzen solange es warm genug ist. Teddy könnte hier spielen, wäre die ganze Zeit an der frischen Luft und unter Aufsicht.“

„Sehr gute Idee“, Harry streichelte Teddy über die verwuschelten schwarzen Haare. „Pansy, da können wir noch gemütlich ein Gläschen Wein trinken, wenn Teddy schläft.“

„Schon notiert.“

Eigentlich war die restliche Besichtigung nur noch Formsache, doch sie schlenderten gemütlich durch alle Räume und die Liste von Pansy wurde länger und länger. „Ich besorg uns gleich morgen Kataloge, Pansy, dann können wir in Ruhe aussuchen“, Harry lächelte der Slytherin zu. Er konnte sich schon gar nicht mehr vorstellen, wie die Tage ohne diese gelaufen waren. Teddy liebte sein Kindermädchen und hing wie eine Klette an ihr. Harry wusste also, dass es keine Schwierigkeiten geben würde, sobald er wieder begann zu arbeiten.

Wenn der Kleine abends im Bett lag, führten sie lange Gespräche, lachten über Streiche der Weasley-Zwillinge. „Vielleicht gibt es im Grimmauldplatz Möbel, die Du mitnehmen möchtest, Harry.“

Harry sah Kreacher an, doch der schüttelte den Kopf. „Nein, wollen Kreacher und ich nicht.“

„Okay, Geschirr, Gläser, Bücher, sonstige Gegenstände?“

Wieder sah Harry Kreacher an: „Müssten wir alles einmal sichten, Master Harry, und zwar Zimmer für Zimmer und gleich alles einpacken, was wir mitnehmen wollen und was vernichtet wird. Bei den Büchern wird nicht viel übrig bleiben – die meisten sind schwarzmagisch und sollten auf keinen Fall für Kinder greifbar sein. Der Professor wäre aber bestimmt sehr interessiert an den Tränkebüchern und außerdem sind da noch die Sachen aus Master Sirius Geheimversteck. Von denen weißt Du doch, oder Master Harry?“

„Nein, davon wusste ich nichts.“

„Ich zeig es Dir später, Master Harry. Der Inhalt dürfte Dich interessieren. Master Sirius bewahrte dort seine Besen auf.“

„Da kommt viel Arbeit auf Dich zu, Pansy. Ich hoffe, Du kündigst deshalb nicht?“ Harry sah Pansy zerknirscht an.

„Auf keinen Fall, der Job macht sehr viel Spaß: Also, womit fangen wir morgen an: Bestellen oder sichten?“

„Beides“, war die prompte Antwort. „Wir wissen, dass wir sämtliche Möbel neu haben müssen, also können wir am Abend in Ruhe aussuchen und tagsüber alles durchstöbern. Tante Petunia, Onkel Vernon, Dudley – Eure Häuser sind Anfang der nächsten Woche bezugsbereit.“

„Danke Harry. Wenn Du möchtest, können wir dann noch helfen – die Möbel bestellen wir dann wie Ihr abends.“

„Sehr gerne, aber es werden einige merkwürdige Dinge zu tage kommen beim Suchen. In der Familie

Black war es üblich, den toten Hauselfen den Kopf abzuschlagen und zu sammeln, die haben Kreacher und ich allerdings mittlerweile beerdigt.“

„Wird also nicht langweilig“, Dudley lachte trocken und schlug Harry auf die Schulter. „Dann kannst Du ja morgen hier die Handwerker durchschicken.“

„Kreacher macht das“, meldete sich der Hauself grinsend.

„Hauselfenmagie, sehr stark, ist nicht zu unterschätzen. Aber Kreacher, für den Haushalt suchst Du Dir bitte noch einige Hauselfen aus. Der Garten ist ja auch komplett verwildert.“

„Ich werde das morgen in die Wege leiten, Master Harry.“

Schon am nächsten Tag machten sie sich am frühen Morgen an die Arbeit. Kreacher verschwand gleich nach dem Frühstück in ihr neues Haus, unterstützt wurde er von einigen Hauselfen der Malfoys. Sie nahmen erst einmal alle Fenster und die Dächer unter die Lupe und besserten schadhafte Stellen aus. Danach begannen sie mit den Reinigungsarbeiten. Pansy suchte währenddessen sechs neue Hauselfen aus, stellte sie nach Rücksprache mit Harry und Kreacher ein und schickte sie nach.

Man merkte, Pansy machte die Arbeit Spaß – sie war nicht nur Teddys Kindermädchen, sondern gleichzeitig noch Harrys Assistentin. Mit Kreacher verstand sie sich vom ersten Moment an und auch mit Harrys Verwandten hatte sie sich bereits lange unterhalten. Aber auch die Weasleys hatten sie nur zu gern aufgenommen und quasi als neues Familienmitglied adoptiert. „Haben Sie nicht eine Schwester, Pansy?“

„Ja, Serena, Petunia. Sie ist jetzt mit Draco Malfoy verlobt aufgrund eines alten Gesetzes in der magischen Welt.“

„Ihre Schwester lebte doch bei Ihrer Tante oder so. Die Malfoys waren am Tage unserer Ankunft hier und berichteten dies, ist sie nicht noch zu jung für eine Verlobung?“ Petunia und Pansy untersuchten gerade einen der sechs Salons im Erdgeschoss und räumten alles systematisch aus.

„Serena ist 16 Jahre alt, doch sie liebt Draco, genauso wie er sie. Meine Tante dagegen hasst sie, sie ist eine Anhängerin von Voldemort gewesen und hängt insgeheim immer noch seinen Ansichten nach.“

Sie wissen ja schon, dass es vor einigen Jahren zu einer großen Schlacht kam. Hogwarts war besetzt von den Todessern, Harry, Ron und Hermine auf der Suche nach einem Mittel Voldemort zu vernichten. Im Mai drangen die drei in die Schule ein, ein Kampf stand unmittelbar bevor. Da hörten wir auf einmal Voldemorts Stimme magisch verstärkt in der Großen Halle. Er würde alle laufen lassen, wenn wir Harry ausliefern würden. Ich drehte durch, hatte Angst, panische Angst. Meine Eltern waren glühende Anhänger des dunklen Lords, doch Serena und ich wollten keine Todesser werden. Ich dachte nur daran, mein Schwesterchen in Sicherheit zu bringen und rief laut, dann müssten wir Potter halt ausliefern. Mit der Folge, dass die Slytherins als erstes aus Hogwarts evakuiert wurden.

Nach der Schlacht entschuldigte ich mich sofort bei Harry und seinen Freunden und sie nahmen meine Entschuldigung an. Doch Tante Rosalinde nannte mich einen Feigling, meinte, ich hätte nicht nur reden, sondern „Potter“ ausliefern sollen und zwar eigenhändig. Sie verbot mir den Umgang mit Serena und auch Draco durfte sie nicht sehen, denn die Malfoys arbeiteten gegen Voldemort, wie sich bei der Schlacht herausstellte.“

„Puh, da bin ich ja froh, dass Harry so gut da raus gekommen ist“, Tante Petunia lächelte Pansy an. „Ich kann Sie verstehen, ich bin ja auch ausgerastet, als ich vor Jahren Harry als Baby auf unserer Türschwelle

fand. Ich schrie nach Vernon und kümmerte mich stundenlang nicht um das Baby, das irgendwann keine Kraft mehr zum Schreien hatte. Jahrelang tyrannisierten wir Harry, nannten ihn Freak, Bursche – verweigerten ihn sogar ein eigenes Zimmer, ein eigenes Bett. Harry schlief auf einer dünnen, verschlissenen Matratze im Schrank unter der Treppe, bekam nur Reste zu essen und Dudley's uralte Klamotten.

Erst, als wir vor seinem 7. Schuljahr in Sicherheit gebracht wurden, begannen Vernon und ich nachzudenken. Dudley hatte in den Ferien vor Eurem 5. Schuljahr eine Begegnung mit Dementoren und hörte von da an auf, Harry zu tyrannisieren. Wie ging es jetzt weiter mit Serena und Mr. Malfoy?“

„Nun, Narzissa erinnerte sich an ein uraltes Gesetz der Reinblüter – Draco hatte Vater im Kampf besiegt, ihn jedoch nicht getötet, es gelang ihm auch Mutter unschädlich zu machen, die beide bereit waren für Voldemort und seine Ideale zu sterben. Die Konsequenzen für ihre Familie war ihnen egal. Nun, besteht halt ein Gesetz aus längst vergangener Zeit, dass jemand, der so einen Großmut beweist, über das Leben und weitere Geschehen der Kinder bestimmt, wenn sie noch minderjährig sind. Unsere Eltern sitzen jetzt im Übrigen als überführte Todesser eine lebenslange Freiheitsstrafe in Askaban ab.“

Petunia begann zu grinsen, sie ahnte, was Draco Malfoy gefordert hatte, worauf ihn seine Mutter gestoßen hatte. „Draco und seine Eltern kreuzten bei meiner Tante auf, machten sie auf diese Umstände aufmerksam und forderten Serena als Braut, die ihnen umgehend zu folgen hätte.“

„Ihre Tante nahm dies einfach so hin?“

„Sie hatte keine Wahl, Lucius drohte ihr zudem, er hätte genug Beweise gegen sie in der Hand, die beweisen würden, wie sie denken würde, dass sie Voldemort sogar aktiv unterstützt habe. Diese Gedanken würden nicht mit der neuen Regierung konform gehen. Lucius legte ihr nahe, sich nicht der bevorstehenden Heirat zu widersetzen und schleunigst das Land zu verlassen.“

„Man sollte sich anscheinend nicht mit den Malfoys anlegen.“

„Nicht, wenn man gesund bleiben möchte.“ Die Frauen sahen sich an und lachten.

„Hier ist absolut nichts, was man mitnehmen möchte.“ Pansy sah sich eine Stunde später enttäuscht um. „Ich kann mir nicht vorstellen, dass Harry Geschirr mit dem Wappen der Blacks behalten möchte.“

„Ich mir auch nicht und so schön finde ich es auch nicht. Glauben Sie, dass Mrs. Malfoy dies behalten möchte. Sie ist doch eine geborene Black.“

„Nein, auf keinen Fall. Narzissa hat sehr viel schöneres Geschirr, sowohl selbst erstandenes als auch aus der Familie ihres Mannes.“

„Hab ich mir schon fast gedacht, dann nehmen wir uns den nächsten Raum vor.“

In der Bibliothek stießen sie auf Severus und Hermine, die andächtig die Bücher betrachteten. „Nehmt alles, was Ihr wollt“, Harry stand grinsend hinter ihnen. „Hallo Ihr zwei. Darf ich vorstellen, Tante Petunia, das ist Hermine Granger, meine beste Freundin und Wahlschwester.“

„Freut mich sehr, Ms. Granger, ich hörte schon von meinem Neffen, dass er Ihnen seinen Schulabschluss zu verdanken hat.“

Severus prustete los und hustete dann schnell zur Tarnung. „Hermine hat so manche Kesselexplosion von Deinem Neffen verhindert, Petunia. Dank ihr steht mein Kerker noch.“

„Ich war das nicht alleine, Severus, Seamus, Ron und Neville halfen mir. Von Crabbe und Goyle gar nicht erst zu sprechen.“

„So viel ich weiß, hast Du den Knaller in ihren Kessel geworfen zur Ablenkung, damit Hermine an die Baumschlange in meinem Vorratsschrank kam.“

„Das hast Du erzählt, Mine?“

„Ja, Severus wollte wissen, ob was an den Gerüchten wahr ist, dass ich an seinem Vorratsschrank war.“

„Wäre Lockhart nicht so einfach hereinzulegen gewesen, hätten wir das gar nicht gemusst.“

„Darüber möchte ich gar nicht drüber nachdenken, was alles hätte passieren können.“

„Wie gesagt, sucht Euch alles aus, was Ihr möchtet. Narzissa hat schon erklärt, dass sie keine Bücher möchte und Lucius und Draco auch nicht.“

„Im Ablenken warst Du immer schon gut, Mr. Potter“, Severus grinste. „Das Angebot nehme ich gern an. Hermine?“

„Ich muss mal schauen, mich würden ja alte Geschichtsbücher oder auch Romane interessieren.“

„Was machst Du mit den schwarzmagischen Exemplaren?“

„Bei Gringotts einlagern in einem Verlies, so kann ich auf jeden Fall sicherstellen, dass es keinem Kind oder Unbefugten in die Hände fällt.“

„Sehr gute Idee. Das wäre auch ganz in Sirius Sinne – ich habe einige Gespräche mit ihm und Remus geführt, während wir darauf warteten, dass Albus eine Ordenssitzung eröffnete. Er hatte immer Angst, dass Du Dich an den Büchern vergreifst und war froh, dass weder Du noch Ron gerne last. Bei Hermine war die Gefahr schon größer, sehr viel größer und er war einige Male drauf und dran, die Bibliothek während Eures Aufenthaltes hier zu versiegeln.“

„Sollen wir die nicht in Frage kommenden Bücher stehen lassen oder gleich in Kisten verpacken, Harry?“

„Wenn es keine Umstände macht, bitte in die bereitstehenden Kisten legen“, erklärte Pansy eifrig, „dann wissen wir wenigstens, welche Bücher schon von Euch kontrolliert wurden.“

„Das macht keine Umstände, wir sind ja zum Helfen hier.“ Hermine grinste. „Deshalb haben wir Jason auch nicht mitgebracht, sondern zu Molly. Dort kann er mit Vicky und Teddy spielen und heute Abend sind sie todmüde und fallen ins Bett.“

„Ich hab immer noch ein schlechtes Gewissen, dass Mrs. Weasley sich heute um Teddy kümmert. Schließlich bin ich ja sein Kindermädchen.“

„Dazu aber auch noch meine Assistentin und Einrichtungsberaterin. Außerdem bekommen wir Ärger mit Molly, wenn sie sich nicht ab und an um Teddy kümmern darf und glaub mir, niemand macht Molly Weasley freiwillig wütend. Ist nicht schön, wenn man ihren Zorn auf sich zieht. Ich sage nur 2. Klasse, fliegendes Auto, Heuler.“ Harry verzog gespielt ängstlich das Gesicht.

„Ich kann mich an Euren Heuler erinnern“, Pansy lachte schallend. „Kann auch nur Euch passieren.“

„Du gefällst mir Pansy“, Hermine grinste, „das predige ich den Jungs schon seit der 1. Klasse, aber meinst

Du, die hören auf mich. Jetzt ist wenigstens noch Lavender da, die Ron die Ohren langzieht, eine Aufgabe weniger für mich.“

„Ich glaube, Jason sollte sich mit der Daddy-Suche beeilen, damit Du Dein Augenmerk auf andere Dinge legst“, Harry grinste anzüglich und brachte sich schnell hinter Pansy in Sicherheit.

„Glaub mir, Harry James Potter, auch mein Mann wird mich nicht daran hindern, Dir und Ron wenn es sein muss, die Ohren langzuziehen.“

„Wahrscheinlich hilft er Dir sogar dabei“, Severus grinste schadenfroh. Dann schob er Hermine zu den Bücherregalen. „Sonst werden wir überhaupt nicht mehr fertig, die Blacksche Bibliothek ist sehr umfangreich, ich würde mich nicht wundern, wenn einige Regale sogar doppelreihig bestückt sind.“

Pansy und Harry grinnten sich an und verließen zusammen mit Petunia die Bibliothek, nahmen sich den Dachboden vor, auf dem schon Onkel Vernon und Dudley waren. „Die zwei sind erst einmal beschäftigt. Habt Ihr hier was gefunden?“

„Alte Klamotten und zwar haufenweise“, Onkel Vernon hob etwas mit spitzen Fingern hoch. „Es ist alles von Motten zerfressen – dagegen haben die nicht vorgesorgt.“

„Bloß weg damit, warte mal“, Harry zog seinen Zauberstab und mit einem Wusch war alles verschwunden. „So geht das schneller und einfacher.“

„Dann geht es jetzt auf in den Keller oder was schwebt Dir vor?“

„Das Arbeitszimmer nimmt sich später Lucius vor, der müsste jeden Moment mit Narzissa kommen. Den Keller will Kreacher sich vornehmen – der müsste eigentlich gleich kommen, ich schlage vor, wir nehmen das Esszimmer und das Schlafzimmer von Walburga ist auch noch da. Dazu kommen noch einige Gästezimmer, noch mehr Salons, die Küche sowie das Zimmer von Sirius Bruder Regulus.“

„Ich möchte nicht wissen, was uns im Schlafzimmer von Walburga für Überraschungen erwarten“, brummte Pansy. „Das nehmen sich die Männer vor und Petunia und ich gehen ins Esszimmer. Stehst Du eigentlich auf Geschirr mit dem Black-Wappen, Harry?“

Harry verzog angewidert das Gesicht: „Ne, echt nicht – Sirius hasste das Geschirr. Er meinte, es würde sich gut zum Zerdeppern eignen. Du suchst uns später was Schönes aus, Pansy.“

„Gern.“

Drei Stunden später trafen sie wieder in der Bibliothek zusammen. „Mommy“, Molly war mit Jason und Teddy vorbei gekommen. „Mommy, Granny, Teddy und ich haben gebacken für alle.“

„Fein, mein Hase“, Hermine strahlte und schloss Jason in die Arme. „Das ist im Übrigen Ms. Parkinson, sie ist Teddys Nanny, und das sind Mr. und Mrs. Dursley und ihr Sohn Dudley. Sie sind die Verwandten von Onkel Harry.“

„Hallo, Ms. Parkinson“, Jason verbeugte sich und gab auch den Dursleys die Hand. „Ich bin Jason Raphael Granger und das ist meine Mommy.“

„Freut mich sehr Dich kennenzulernen, Mr. Granger.“

„Du musst doch nicht Ms. Parkinson sagen, das ist doch meine Tante Pansy“, Teddy sah seinen Freund

erstaunt an. „Tante Pansy ist ganz doll lieb zu mir, wie eine Mommy.“

Harry sah erstaunt hoch, dann zwinkerte er Pansy zu. „Bestätigt mich, dass ich die richtige Wahl traf.“

„Du kannst gerne auch Tante Pansy zu mir sagen, Jason. Natürlich nur, wenn Du magst.“

„Au ja, Teddy hat schon gesagt, dass Du ganz doll lieb bist zu ihm. Hallo Onkel Sev.“

„Hallo, mein Kleiner.“ Severus hob den Jungen hoch, „war es schön bei Granny?“

„Oh, ja, wir haben ganz viel gebacken für Euch. Müsst Ihr noch sehr viel arbeiten?“

„Eigentlich arbeiten wir nicht, mein Kleiner, Deine Mommy und ich dürfen uns Bücher aussuchen.“

„Darf ich auch?“

„Nein, mein Kleiner, da sind leider keine Kinderbücher dabei. Aber wir drei gehen morgen mal nach Hogsmeade und schauen, dass wir dort welche für Dich finden.“

„Du verwöhnst Jason viel zu sehr, Severus.“

„Find ich nicht“, Severus zwinkerte Jason zu, der zurückblinzelte. „Wir müssen uns eh noch über Deine Arbeitszeiten unterhalten, Ms. Granger.“

„Ganz normal, die Bibliothek ist doch von 9.00 Uhr bis 22.00 Uhr geöffnet.“

„Darf ich Dich daran erinnern, dass Du Mutter eines dreijährigen Sohnes bist, zudem noch meine Assistentin, Hauslehrerin von Slytherin und kümmerst Dich außerdem um die Kommunikation mit den Muggleeltern und willst bei den Hausaufgaben helfen. Ich stell noch eine Aushilfskraft für die Zeit ab 16.00 Uhr in der Bibliothek ein, die nur dafür zuständig ist, die Zeit bis 22.00 Uhr abzudecken und die Aufsicht zu führen.“

Wer sich ein Buch ausleihen will, kann das nur, wenn Du da bist und die Zeit ist ausreichend dafür, die Schüler haben schließlich zwischendurch eine Freistunde.“

„Ich möchte aber nicht bevorzugt behandelt werden nur, weil ich ein kleines Kind habe.“

„Du Dickschädel“, Severus dunklen Augen funkelten und sahen pechschwarz aus, „glaub ja nicht, dass ich Dich bevorzuge. Du hast sehr viel mehr Aufgaben als Irma ihrer Zeit. Lass es uns doch so halten: Nachdem Du Deinen Dienst in der Bibliothek beendet hast, kommst Du mit Jason in mein Büro und wir besprechen noch das weitere Vorgehen. Und auch mit dieser Arbeitszeit hast Du sehr viel mehr Arbeit als Irma. Jason – sag Deiner Mommy bitte, dass sie auf mich hören soll.“

„Onkel Sev sagt, Du sollst auf ihn hören, Mommy“, Jason tat sofort, um was ihn sein Onkel bat.

„Severus, ich möchte nur nicht, dass die Leute sagen, ich bekomme diese Vergünstigungen, weil ich alleinerziehende Mutter bin.“

„Wer das behauptet, fliegt gleich“, knurrte Severus. „Glaub mir, eher kündige ich Dir als Bibliothekarin und stell Dich Vollzeit als Assistentin ein und zwar nicht nur als die des Direktors, sondern auch als meine persönliche Assistentin. Ich brauch auch noch eine Begleitung zum Sommerball. Ich möchte endlich mal tanzen können, ohne dass mich jede Hexe, die ich auffordere, anbaggert.“

„Vielleicht baggere ich Dich ja an.“

Severus grinste diabolisch: „Ms. Granger, wollen Sie etwa andeuten, Sie würden Ihren Direktor an die Wäsche wollen.“

„Warte es ab, Prof. Snape.“

Lachend und kichernd beobachteten die Anderen diesen Schlagabtausch. „Ich habe den Zugang zum Labor von Lady Walburga gefunden“, platzte Kreacher auf einmal in die angenehme Atmosphäre.

„Oh, Merlin“, Narzissa schlug die Hand vor den Mund. „Es gibt es also wirklich und wir dachten alle, Bella macht einen ihrer Scherze als sie meinte, sie hätte einmal kurz durch die Tür gesehen.“

„Bellatrix kannte das Labor?“

„Nur durch einen kurzen Blick, sie konnte sich später auch nicht mehr erinnern, wie sie dorthin gekommen war. Einmal meinte Bella, Tante Walburga hätte ihr einen Zauber auf den Hals gehetzt, weil sie dort gewesen war. Doch keiner glaubte ihr, Mutter bestrafte sie sehr hart für diese „Lüge“. Noch nicht einmal Sirius und Regulus wussten davon, es gingen immer nur Gerüchte in der Familie um.“

„Die Gerüchte kenne ich auch“, knurrte Severus, „es heißt, sie braute dort schwarzmagische Tränke, Liebestränke und ähnlichen Kram. Sirius erzählte davon und ich weiß, er war selbst oft auf der Suche nach dem Zugang um sich die Langeweile zu vertreiben.“

„Könntest Du Dir das bitte einmal ansehen, Severus, wenn Walburga wirklich schwarzmagische Tränke braute, wäre es das beste, diese gleich zu vernichten?“ bat Harry.

„Gern, Hermine – ich könnte eine Assistentin gebrauchen.“

Hermine strahlte und sprang auf.

„Dürfen wir auch einmal schauen?“ baten schon die Anderen.

„Schauen ja, aber nichts anfassen“, schärfte Severus ihnen noch vor dem Betreten des Labors ein. Harry hatte Teddy auf dem Arm, Pansy trug Jason, die solange gebettelt hatten, bis sie die Erlaubnis erhielten, ebenfalls zu schauen.

„Diese Zutaten hier stehen alle auf der verbotenen Liste“, Severus deutete auf verschiedene Gläser. „Wir sollten die entsprechende Abteilung des Ministeriums einschalten und es melden. Sie werden uns helfen, alles zu vernichten. Hier stehen verschiedene Gifte, sehr hoch dosierte Gifte, teilweise sind die gar nicht nachweisbar. Ein Wunder, dass Walburga die nicht an Sirius ausprobierte, nachdem er rebellierte. Wahrscheinlich war Sirius nur schneller bei Deinen Großeltern, Harry, ansonsten wäre er irgendwann eines nicht nachzuvollziehenden Todes gestorben.“

„Das, die, das, die hätte ihren eigenen Sohn vergiftet?“ stotterte Tante Petunia bleich.

„Ohne mit der Wimper zu zucken, Petunia, Sirius entsprach nicht ihren Wunschvorstellungen als Sohn und passte somit nicht ins Bild. Also entledigt man sich solchen Familienmitgliedern.“

„Passt bloß auf, wenn Ihr alles entsorgt“, Tante Petunia wandte sich um. „Jason, Teddy, ich könnte oben Eure Hilfe gebrauchen.“

„Au ja“, die Jungs strampelten um heruntergelassen zu werden und liefen dann auf Tante Petunia zu,

ergriffen ihre Hände

„Wir kochen jetzt für alle Tee, Kaffee und Kakao“, informierte Tante Petunia alle, bevor sie mit den Jungen das Labor verließ.

„Können wir helfen, Severus, Hermine?“

„Nein, danke Molly. Informiere bitte nur Kingsley – Hermine und ich werden uns einen ersten Überblick verschaffen und kommen dann in die Küche. Den Rest machen wir mit den Ministeriumsangestellten.“

30 Minuten später waren alle in der Küche versammelt und ließen sich die leckeren Torten und Kuchen schmecken, die Molly und die Jungs gebacken hatten. „Da unten ist alles illegal“, erklärte Severus einleitend. „Ich hab noch nie, auch nicht bei Tom so viele schwarzmagischen Tränke und Zutaten auf einen Haufen gesehen. Ich möchte wissen, woher Walburga all das hatte. Das kann sie auf keinen Fall auf dem legalen Markt oder in der Apotheke bezogen haben.“

„Im Schlafzimmer haben wir ihre Tagebücher befunden“, erklärte Onkel Vernon. „Vielleicht steht da ja was drin.“

„Das sollten wir nachprüfen, Kingsley wird über derartige Informationen erfreut sein. Wenn Du nichts dagegen hast, Harry, werde ich sie mir vornehmen.“

Harry hob abwehrend die Hände: „Nur zu gerne, Severus, ich bin froh, wenn ich die nicht lesen muss. Walburga wird mir immer unsympathischer, wundert mich nicht, dass Sirius mit 16 Jahren zu meinen Großeltern flüchtete.“

„Mich auch nicht, aber Du hättest den Heuler hören sollen, den sie ihn daraufhin zum Schulanfang schickte. Der war unter der Gürtellinie“, erklärte Narzissa und ließ sich das zweite Stück Kuchen schmecken.

„Der war absolut nicht in Ordnung, Sirius war danach dermaßen geschockt, dass er nicht zum Unterricht kam“, bestätigte Severus, „Minerva stellte ihn für den Rest des Tages frei, genauso wie James und Remus.“

„Wird Zeit, dass Ihr hier auszieht“, Molly sah Harry, Pansy und Kreacher missbilligend an. „Auch wenn das neue Haus noch nicht fertig ist, könnt Ihr doch bestimmt schon drin schlafen oder?“

„Die ersten Möbel werden morgen geliefert und Tante Petunia, Onkel Vernon und Dudley können morgen auch in ihre Häuser“, bestätigte Harry vorsichtig.

„Dann ist alles geritzt, Ihr zieht morgen ebenfalls hier aus und Teddy schläft heute bei uns. Pansy hat schon dunkle Ringe unter den Augen, viel geschlafen kann sie hier nicht haben oder sehe ich das falsch.“

„Nein, absolut nicht“, bestätigte diese müde. „Überall knarrt es und ich höre Geräusche, Stimmen. Ich versteh völlig, dass Teddy bei Harry schläft, auch wenn Harry dadurch weniger Schlaf bekommt.“

„Ich lasse Euch einen Schlaftrank da, damit Ihr für morgen fit seid“, beschloss Severus. „Was wollt Ihr eigentlich mit dem Haus hier machen?“

„Keine Ahnung, Lucius meinte schon, dass man es nicht los wird.“

„Ist das hier eigentlich eine magische Gegend?“

„Nein, alle anderen hier in der Straße sind Muggel, warum Onkel Vernon?“

„Nun, Du hast doch erzählt, Harry, dass Walburga Black Muggel hasste?“

„Wie die Pest“, bestätigte Narzissa, „Sirius Freundschaft mit Lily war ihr ein Dorn im Auge und führte auch dazu, dass Sirius aus der Familie verbannt wurde.“

„Nun, dann reiß das Haus doch einfach ab, erkläre es Walburga vorher in aller Seelenruhe und ausführlich, hör Dir grinsend ihr Gezeter an und Verkauf das Grundstück an einen Muggel“, grinste Onkel Vernon. „Mich an ihrer Stelle würde das wahnsinnig machen und ihr Gemälde bleibt beim Abriss hier drin.“

Lucius und Severus prusteten in ihren Kaffee: „Bei dem Gespräch wollen wir aber dabei sein“, lachte der blonde Aristokrat. „Die Idee ist gut und wahrscheinlich das einzige, was man hiermit machen kann. Das Grundstück wirst Du zu einem sehr guten Preis verkaufen können, da es in einer bevorzugten Wohngegend liegt.“

„Narzissa – wie siehst Du das Ganze? Schließlich bist Du eine geborene Black?“

„Und eine verheiratete Malfoy und diese Familie steht mir sehr viel näher als die Blacks“, Narzissa strich behutsam über ihren Bauch. „Das Haus ist ein Schandfleck, beseitige ihn – Sirius würde sich freuen und Regulus auch. Selbst Bellatrix würde der Gedanke gefallen, das Haus abzureißen und das Grundstück an die Muggel zu verkaufen. Wahrscheinlich würden die drei das Haus eigenhändig abreißen.“

Lucius zog Narzissa in die Arme und strich ebenfalls über ihren Bauch. „Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie Walburga Draco zum ersten Mal sah und umgehend beschloss, er hätte ein Todesser zu werden und schon seine Hochzeit plante mit der Tochter ihrer Cousine, die genauso einem schwarzmagischen Gedankengut nachhing wie sie selbst. Ich seh mir gleich das Arbeitszimmer an, Draco kommt auch noch dazu dann geht das schneller. Serena, Blaise und Theo können auch beim packen und sichten helfen.“

„Ich werde umgehend Teddy und Jason zu Lavender bringen und dann mit Ron und den Rest der Familie wieder kommen“, beschloss Molly und stand auf. „Fleur kann Vicky ebenfalls zu Lavender bringen und dann packen wir alle mit an. Das wäre doch gelacht, wenn wir bis morgen das Haus nicht leer bekommen. Urlaub haben auch alle, so dass wir durcharbeiten können.“

„Ich organisiere bei Winky was zu Essen für die gesamte Mannschaft und sie wird dann bestimmt gern helfen kommen. Winky jammert schon, dass sie in den Ferien nicht ausgelastet ist“, Severus grinste und rief nach seiner Hauselfe. Diese strahlte über den Auftrag und verschwand sofort wieder. Severus verteilte währenddessen an Harry, Pansy und die Dursleys einige Aufputschtränke. „Vertreibt die Müdigkeit und ist völlig harmlos“, grinste er.

„Danke, Severus“, Tante Petunia nahm ihren Trank umgehend zu sich, die Anderen folgten. „Ich bin Harry unendlich dankbar, dass er uns bei sich aufnahm, doch andererseits bin ich froh, hier rauszukommen. Ich möchte gar nicht erst wissen, wie sich dieses Haus auf das Gemüt eines Kindes auswirkt.“

„Nicht sehr gut“, Narzissa schloss die Augen, „meine Eltern nahmen eine Übernachtung hier gerne als Strafmaßnahme für meine Schwestern und mich. Ich muss, glaube ich nicht erwähnen, dass wir mehr als brav waren oder uns nicht erwischen ließen und uns drei gegenseitig deckten.“

„Nein, das glaube ich Ihnen unbesehen.“

Nach Eintreffen der neuen Hilfstruppen ging die Arbeit schnell von der Hand: Lucius, Narzissa und Draco nahmen sich das Arbeitszimmer vor und sichteten die vorhandenen Papiere und Dokumente. Alles, was

wichtig war, kam geordnet in einen Karton, der Rest wurde umgehend verbrannt. „Eigentlich ein schöner Schreibtisch, andererseits mit etliche Flüchen geschützt“, murmelte Lucius, während er mit einem Zauberspruch den Tisch auf Geheimfächer untersuchte und auch einige fand. „Alles Dinge, die das Ministerium niemals finden sollte.“

„Pack sie hier in diesen Karton, Schatz. Wir übergeben sie dann zusammen mit den verbotenen Zutaten und Tränken.“

„Alleine hätte Harry das hier nie geschafft“, Draco murmelte leise Zaubersprüche vor sich hin und untersuchte das Arbeitszimmer auf weitere Geheimverstecke. In einem Wandsafe fand er einen Beutel mit 5.000,00 Galleonen, den Siegelring der Blacks und diversen anderen Schmuck. „Harry.“

„Ja, was ist passiert Draco?“

„Schau mal, was ich gefunden habe.“ Draco hielt den Siegelring hoch. „Den solltest Du zusammen mit dem Ring der Potters tragen.“

„Was für ein Ring?“

„Der Ring, der Dich als Familienoberhaupt, als Lord Potter ausweist“, erklärte Draco geduldig.

„So was gibt es?“

„Ja, so etwas gibt es“, murmelte Draco ungläubig und schüttelte den Kopf.

Lucius grinste und zeigte seinen Siegelring vor. „Dieser Ring wird immer von Vater auf den ältesten Sohn weitervererbt. Bei Gringotts müsste James Ring für Dich hinterlegt sein, da Du Inhaber zweier Lordtitel bist, hast Du das Recht auf die Anrede Lord Potter-Black. Wir werden den Ring gleich auf irgendwelche Flüche checken und dann kannst Du ihn aufziehen, den zweiten Ring besorgen wir dann die Tage. Trag ihn, besser gesagt trag beide – Sirius und Dein Dad hätten es gewollt.“ Lucius überprüfte schnell den Siegelring und reichte ihn dann an Harry weiter. Dieser strahlte und streifte ihn über.

„Hier ist noch mehr Schmuck, Stücke aus dem Familienschmuck der Blacks, den Tante Walburga ständig trug. Ich muss allerdings gestehen, es sind die hässlichsten Stücke aus dem Familienschmuck, bei Gringotts ist der schönere davon hinterlegt“, Narzissa rümpfte die Nase.

„Dann werden wir diesen dort auch hinterlegen und sobald ich eine Frau habe, hol ich die schönen Stücke für sie hervor“, beschloss Harry grinsend.

„Eine weise Entscheidung“, Narzissa schmunzelte.

Stundenlang durchforsteten sie das Haus – allerdings ohne Narzissa, die mit Rücksicht auf ihre Schwangerschaft bald nach Hause flohte – und entrümpelten alles, durchsuchten alles gründlich nach irgendwelchen Geheimverstecken. Gegenstände, die Harry und Kreacher mitnehmen wollten, fanden sie nicht mehr. „Auch egal“, Harry gähnte, „Hauptsache, wir sind hier morgen raus.“

„Heute, Harry, heute“, Pansy rieb sich die müden Augen. „Es ist schon 3.00 Uhr am Morgen.“

„Dann geht noch etwas schlafen“, riet Severus und schob Hermine und Winky zum Kamin. „Wir kommen gegen 8.00 Uhr wieder. Gute Nacht.“

Wie versprochen, waren um 8.00 Uhr alle wieder da und frühstückten erst einmal gemeinsam – auch die Kinder und Lavender waren diesmal dabei. Baby Jack schlummerte friedlich neben dem Tisch. „Vielen Dank noch mal für die vielen Bücher“, Hermine umarmte Harry und legte Jason ein belegtes Brötchen auf den Teller. „Ich muss wohl demnächst anbauen.“

„Gerne, ich bin doch froh, dass ich sie los bin. Ich bin mir sicher, Sirius hätte gewollt, dass Du und Severus Euch was aussucht.“

„Gehen wir später noch nach Hogsmeade und holen mir Bücher, Onkel Sev?“

„Bist Du sehr böse, wenn wir das verschieben, Hase? Onkel Sev und ich waren erst spät im Bett und wir wollen ja noch etwas beim Umzug helfen.“

„Nein, wir können ja morgen gehen.“

„Machen wir Jason und übermorgen gehen wir alle zum Quidditch und schauen Tante Ginny und Onkel Victor beim Spielen zu.“

„Au ja, das wird toll.“ Jason klatschte begeistert in die Hände. „Vielleicht nehmen die uns später auf dem Besen mit.“

„Einmal ums Stadion“, begeisterten sich auch Vicky und Teddy dafür.

„Das sind die Quidditchspieler von morgen“, grinste Ron und strich Jack über die Wange. „Somit gibt es in 8 Jahren schon drei namentlich bekannte Quidditchspieler für Gryffindor.“

„Ich will doch nicht nach Gryffindor“, plusterte sich Jason auf. „Das weißt Du auch Onkel Ronny – ich will nach Slytherin.“

„Aber überleg doch mal, Jason, alle in der Familie waren in Gryffindor.“

„Teddys Mommy nicht, die war in Hufflepuff und seine Granny in Slytherin, genauso wie Tante Cissy, Onkel Luc, Onkel Sev, Tante Pansy, Tante Serena und Onkel Draco“, widersprach der Mini energisch. „Mommy hatte auch die Wahl zwischen Ravenclaw, Slytherin und Gryffindor. Ich geh nach Slytherin.“

„Ich glaube, ich auch“, meinte Teddy lachend. „Daddy hatte auch die Wahl.“

„Ich will nach Ravenclaw wie Tante Luna, da sind die alle ganz doll schlau wie Tante Minnie.“

„Gib es auf, Ron, die drei sind verloren für Gryffindor“, feixten die Weasley-Zwillinge.

„Aber mein kleiner Jack kommt nach Gryffindor, ansonsten gibt es einen Heuler.“

„Ich schick Dir gleich einen Heuler, Won-Won“, grummelte Lavender böse. „Mein Sohn geht in das Haus, in das er will und damit basta. Du willst wohl die nächsten Nächte auf der Couch schlafen.“

„Aber Lavender, das ist gegen die Weasley-Tradition“, maulte Ron.

„Ist mir doch egal, ich will, dass mein Sohn eine glückliche Hogwarts-Zeit verlebt und sehr viele Freunde findet und zwar häuserübergreifend. Im Übrigen hat mein Sohn bei der Besichtigungstour von Hogwarts bereits selig in einem Schlafsaal der Slytherins geschlafen und zwar tief und fest – laut Prof. Snape war es das ehemalige Bett von Draco. Eigentlich wollte ich Dir das erst verraten, wenn Du mal unseren Jahres- oder

Hochzeitstag vergisst, aber ich glaube, das ist auch eine gute Gelegenheit.“

Ron sah seine Frau fassungslos mit offenem Mund an. „Kann ich bestätigen, Ronny-Spätzchen“, Molly grinste frech. „Jack war rundherum zufrieden dort, er lächelte sogar im Schlaf. Er sah so süß aus auf der grün-silbernen Bettwäsche.“

„Gib es auf, Ron“, Harry schlug seinem besten Freund auf die Schulter. „Die Zeit ist noch lang und Jack wird seine eigene Wahl treffen. Vielleicht begegnet er auch jemand im Zug oder schon bei Madame Malkins und er entscheidet sich schon dort gegen Slytherin.“

„Ist das Dir passiert, Harry?“

„Ja, ich traf bei Madame Malkins auf einen kleinen Blondschof, der mir mitteilte, er würde gleich seine Eltern zu Qualität für Quidditch schleppen und seinen Vater so lange nerven, bis er einen eigenen Besen bekommen würde. Besenverbot für Erstklässler hin, Besenverbot für Erstklässler her.“

„Die Beschreibung passt ausschließlich auf Dich Dray“, Pansy gackerte los und steckte die Tischrunde mit ihrem Lachen an.

„Ja, das war ich. Ich war nur froh, dass Voldemort nie herausfand, dass ich schon mit 11 Jahren verhinderte, dass Harry nach Slytherin kam. Das wäre nicht gut ausgegangen.“

„Dafür bekommst Du von mir den neuen Rennbesen“, versprach ihm sein Vater. „Hast Du gut gemacht, wenn auch unbewusst. Severus hätte Harry in Slytherin niemals beschützen können.“

„Nein, das wäre wahrscheinlich nicht gut ausgegangen“, schloss sich Severus diese Vermutung an.

„Das ist vorbei“, Harry lachte und erhob sich. „Jetzt wird es glaube ich Zeit, diesem Gruselhaus Ade zu sagen. Teddy, komm, Pansy komm, Kreacher komm – unser neues Heim wartet auf uns.“

England ./ Bulgarien

Auch der Umzug der Dursleys ging am Umzugstag rasch von statten – Kunststück, wenn Hexen und Zauberer dabei halfen, die Möbel zusammenzusetzen. Tante Petunia war sehr zufrieden und freute sich genauso wie Onkel Vernon und Dudley auf das Quidditchspiel. Harry, Ron und die restlichen Weasley-Brüder hatten ihnen die Spielregeln erklärt und jetzt nahmen sie aufgeregt ihre Plätze in der Ehrenloge ein.

„Und Du sagtest, das wird auf Besen gespielt, Harry?“

„Ja, so 20 m über den Boden, erinnert etwas an Basketball, ist nur rasanter und viel, viel besser und spannender. Außerdem spielt man mit insgesamt vier Bällen und auf jeder Seite des Feldes stehen drei Torringe.“

„Spielst Du selbst?“

„Selbst? Harry war der jüngste Sucher Hogwarts seit einem Jahrhundert, er ist der erste, der schon als Erstklässler in der Hausmannschaft war“, Draco grinste, „wir haben uns ab der 2. Klasse so einige Duelle geliefert.“

„Die in der Regel im Krankenflügel endeten und zwar für beide“, fuhr Narzissa dazwischen. „Dort waren Harry und Draco Stammgäste, weil sie sich nur zu gern die Köpfe einschlugen oder sich gegenseitig verfluchten.“

Harry und Draco beschlossen darauf nichts zu entgegnen und zogen die Köpfe ein. „Das würde ich gerne näher hören“, Tante Petunia setzte sich neben Narzissa und die beiden Frauen steckten die Köpfe zusammen.

„In Eurer Haut möchte ich nicht stecken“, grinste Lucius und nahm seinen Platz an Narzissas anderer Seite ein. „Ich glaube nicht, dass Ihr heil aus der Sache herauskommt.“

„Seh ich genauso Luc“, Severus feixte und rückte Hermine den Stuhl zurecht. Jason nahm er auf seinen Schoß. Teddy kuschelte sich an Pansy und redete fröhlich auf sie ein.

„Fehlt nur noch, dass Molly auch noch mitmischt.“

„Musst Du das beschreien, Harry?“ Draco wies auf Molly, die sich jetzt neben Petunia setzte. Onkel Vernon und Arthur setzten sich in eine andere Ecke und das Familienoberhaupt der Weasleys nahm die Chance wahr und löcherte Harrys Onkel über die Muggelwelt. „Wir sind so gut wie tot und ich wollte doch noch meine Serena heiraten.“

„Soweit muss ich erst einmal kommen, Du bist immerhin schon verlobt“, Harry verzog sich mit Draco möglichst weit von den drei Frauen weg.

„Wird schon werden, Kumpel“, Ron schlug Harry auf die Schulter. „Du hast jetzt ein schönes Haus, Pansy kümmert sich liebevoll um unseren Teddy und alles andere wird schon kommen.“

„Ron hat recht – kommt erst einmal zur Ruhe in dem neuen Haus, richtet Euch zu Ende ein und dann siehst Du weiter. Mit wem gehst Du eigentlich zum Ministeriumsball?“

„Mit Ginny – Viktor hat Training und kann sich nicht freinehmen. Pansy möchte leider nicht mitkommen, sie hütet stattdessen die versammelte Rasselbande. Sie meinte, a) wäre sie mein Kindermädchen und das wäre somit ihr Job und b) würden die Leute sie ächten, weil sie damals vorschlug, mich auszuliefern.“

„Ich weiß“, Draco seufzte und beobachtete seine beste Freundin und seine Verlobte, die sich mit Teddy unterhielten. „Sie ist so ein liebes Mädchen und geriet einfach in Panik. Ich konnte sie leider nicht einweihen, dass die Malfoys, die Zabini und Theo gar nicht auf Seiten Voldemorts kämpfen würden. Sie stand furchtbar unter der Knute ihrer Eltern und ist genauso wie Du völlig unbegabt für Okklumentik, Harry.“

„Ich lad sie später ein, mit mir und Teddy einen Einkaufsbummel zu machen. Ich wollte immer schon mal nach Muggellondon und da machen wir drei halt einen Familienausflug von. Pansy ködere ich damit, dass sie a) Teddys Kindermädchen ist und b) meine Assistentin und somit für die Hauseinrichtung zuständig.“

„Sehr gut“, lobte Ron, „so kann sie nicht widersprechen und Du trickst sie aus.“

„Seh ich genauso“, Draco grinste verschlagen und die drei Männer sahen zu Pansy hinüber. „Pansy und ihre Schwester wurden von ihren Eltern geschlagen, wenn sie sich nicht so verhielten, wie es deren Meinung nach in Reinblüterkreisen üblich ist. Gleich nach unserem Abschluss wäre Pansy verheiratet worden – es standen unter anderen Walden McNair, Antonin Dolohow und Onkel Rabastan zur Debatte. Keine erfreuliche Aussicht für ein Mädchen, denn alle drei waren Abschaum, obwohl Onkel Rabastan wäre noch der beste davon gewesen, der war nicht ganz so brutal wie die anderen Beiden.“

„Arme Pansy, das ist ja zum Glück vorbei.“

„Ja, aber jetzt versteh ich, warum sie das sagte: Hätte Voldemort gewonnen und erfahren, was sie zustande brachte, hätte sie wahrscheinlich bei ihm ein Stein im Bett gehabt und sie hätte vielleicht jemand anders wählen können. Ich wäre auch durchgedreht an ihrer Stelle. Wir sollten mal Lavender, Mom, Fleur, Luna, Ginny und Mine auf sie hetzen – tut ihr vielleicht ganz gut.“

„Das wird ihr sehr gut bekommen“, Draco lachte und stieß mit den Anderen mit seinem Butterbier an. „Ich weiß, dass Pansy sich gerne mit ihnen anfreunden würde, vor allem mit Minnie.“

Ihre Unterhaltung wurde unterbrochen, denn jetzt hörte man den Stadionsprecher. „Das ist doch Lee“, platzte Fred los.

„Davon hat er uns gar nichts gesagt“, sagten die Zwillinge im Chor, „der kann was erleben.“

„Alles muss ich Euch ja auch nicht erzählen“, tönte der Stadionsprecher jetzt. „Überraschung.“

Meine sehr verehrten Damen und Herren, herzlich Willkommen beim Spiel England ./.. Bulgarien. Da beide Mannschaften sich bereits für die Weltmeisterschaft im nächsten Jahr qualifizierten, ist dies hier ein Freundschaftsspiel, was sich auch sehr gut trifft, denn der Sucher der Bulgaren, Viktor Krum, ist mit einer der Jägerinnen der englischen Mannschaft, Ginny Weasley verlobt.

Meine Bemerkung eben bezog sich auf Ginnys Zwillingsbrüder Fred und George, die mir wahrscheinlich Rache androhen, weil ich ihnen als meinen besten Freunden nicht verriet, dass ich der Stadionsprecher sein werde.“

Lachen war im Stadion zu hören. „Doch Scherz beiseite – begrüßen Sie mit mir unsere Gäste aus Bulgarien:

Die Treiber Vlad Vulkanow und Dimitri Dimitrow, als Jäger Wladimir Lewski, Irina Iwanowa und Vladimir Volkow, Zoltan Zograf ist der Hüter und als Sucher sehen wir Viktor Krum.“

Die sieben Spieler flogen in Formation in das Stadion und drehten eine Runde ums Stadion. Viktor Krum ließ es sich nicht nehmen, hielt vor der Ehrenloge und begrüßte die Familie.

„Viktor“, hörte man da Lee durch das magische Mikrofon, „Du bist doch schon mit Ginny verlobt, Du musst Dich also nicht mehr bei ihrer Familie einschleimen.“

Der Angesprochene lachte, machte eine abwehrende Handbewegung und winkte seine Teamkameraden herbei, stellte sie vor. Besonders die Kinder wurden liebevoll begrüßt und Viktor versprach ihnen bereits jetzt nach dem Spiel eine Runde um das Stadion.

„Hier ist die britische Nationalmannschaft, bestehend aus der Hüterin: Meaghan McCormack, den Jägern Ginny Weasley, Ted Deaver und Jeffrey McDougal, den Treibern Albert Bundy und Bridget Belmondo sowie den Sucher Anthony Curtis.“

Die Zuschauer jubelten und schwenkten ihre Fähnchen, während die Mannschaft ihre Runde drehte. Auch Ginny hielt vor der Ehrenloge und umarmte die Kinder. „Denkt daran, wir nehmen Euch später mit“, erinnerte sie die Kinder grinsend. „Zwei gehen zu Viktor auf den Besen und Vicky kommt zu mir.“

„Juhu“, die Kinder jubelten.

Die Dursleys besahen alles staunend – die Spieler flogen nicht gerade langsam, sondern legten in den Kurven scheinbar noch zu. Die Zuschauer bejubelten alles und es herrschte Volksfeststimmung. „Ich glaube, ich bin jetzt für jeden Muggelsport verdorben“, Onkel Vernon grinste und ließ sich von Arthur Weasley schnell noch einmal die Regeln erklären. „Die werden mir nach heute alle viel zu langweilig erscheinen.“

„Ging mir damals aber genauso, Onkel Vernon, und das Spiel hat noch gar nicht angefangen. Wir können nur hoffen, dass Viktor oder Anthony Curtis den Goldenen Schnatz, das ist ein kleiner goldener Ball der fliegen kann, nicht allzu schnell fangen. Denn das Spiel ist beendet, sobald einer der Sucher den Schnatz fängt. Dieser Fang bringt 150 Punkte, jedes geworfene Tor 10 Punkte. Das Spiel kann also nur Minuten dauern – das kürzeste Spiel dauert 3 ½ Sekunden - oder auch Wochen. Das längste Quidditchduell dauert 3 Monate – die Mannschaft mit der höchsten Punktzahl gewinnt.“

„Es gibt 700 verschiedene Fouls beim Quidditch, die angeblich alle im Endspiel der ersten Quidditch-WM im Jahre 1473 begangen wurden“, fuhr Ron begeistert fort. „Die zehn häufigsten sind Flacken, Keilen, Kollern, Nachtarocken, Pfeffern, Quaffelpicken, Rempeln, Schnatzeln, Stutschen und Zockeln. Mal schauen, was wir heute sehen.“

„Sie haben auch gespielt, Ron?“

„Ja, aber als Hüter. Charlie, Harry und Draco waren Sucher, Bill spielte genauso wie Ginny als Jäger, die Zwillinge sind Treiber.“

„Severus und ich haben ebenfalls als Jäger gespielt“, warf Lucius ein. „Dass er und Harrys Vater dabei öfters zusammenrasselten, muss ich wohl nicht erzählen.“

„Nein, wahrscheinlich war Sirius auch noch mitten im Knäuel“, Hermine grinste frech.

„Der war immer der erste“, war die trockene Entgegnung von Severus.

Das Spiel begann und man merkte, die Dursleys waren sogleich Feuer und Flamme von dem Spiel. „Wahnsinn, einfach nur geil“, murmelte Dudley fasziniert. „Dagegen sind Fußball und Rugby langweilig.“

„Wir können Euch ja öfters mal zu einem Spiel mitnehmen“, Harry stieß Ron grinsend in die Seite.

„Das wäre klasse“, platzte Tante Petunia los. „Verzeihung.“

„Dafür musst Du Dich doch nicht entschuldigen, Tante Petunia. Wir fragen Ginny später mal nach dem Spielplan.“

Arthur erklärte währenddessen Onkel Vernon die einzelnen Spielzüge, der eifrig nickte. „Gibt es darüber Bücher?“

„In der Winkelgasse bei Flourish & Blotts“, bestätigte Hermine und Harry ergänzte. „Ich nehm Euch mal mit, dann kannst Du Dich damit eindecken.“

„Das ist sehr gut, dann versteh ich beim nächsten Mal besser die Regeln.“

Das Spiel war sehr ausgeglichen, warf Bulgarien ein Tor, legte England sofort nach. Der Goldene Schnatz war erst einmal kurz aufgetaucht und sofort wieder verschwunden – die beiden Sucher kamen nicht einmal annähernd in seine Nähe.

Ginny hatte zwischenzeitlich 10 Tore geworfen und so stand es mittlerweile 450: 300. Plötzlich tauchten die Sucher ab, beschleunigten ihre Besen und lagen Kopf an Kopf. „Der Schnatz, der Schnatz, Daddy“, rief Teddy aufgeregt. „Onkel Viktor fängt ihn bestimmt.“

„Er hat ihn schon, Onkel Viktor hat gewonnen“, jubelte einige Sekunden später Vicky.

„Es steht Unentschieden, Cherie“, Fleur zog ihrer Tochter eine Jacke über und legte einen Wärmezauber über sie. „Du passt gleich schön auf und 'ör auf Tante Ginny, verstanden?“

„Ja, Maman – wir dürfen gleich fliegen“, das kleine Mädchen war völlig außer Rand und Band. Doch auch Teddy und Jason drehten langsam durch und waren nur mühsam zu bändigen. Und tatsächlich – die beiden Mannschaften hatten gerade einträchtig ihre Ehrenrunde gedreht, als auch schon Ginny und Viktor mit ihren Besen vor der Ehrenloge hielten. „Steigt auf“, dieses Kommando ließen sich die aufgedrehten Kinder nicht zweimal sagen – Bill hob seine Tochter zu Ginny auf den Besen, während Harry und Severus die beiden Jungs vor Viktor platzierten und schon ging es rund ums Stadion. Die Zuschauer klatschten lachend Beifall, sehr zur Freude von Vicky, Jason und Teddy.

Ball im Zaubereiministerium

Am Abend des Sommerballs machte sich Severus, gekleidet in seinen neuen Festumhang, auf, um Hermine in ihrer Wohnung abzuholen. Bevor sie sich im Ministerium mit den Anderen trafen, würden sie noch Jason zu Pansy bringen. „Wow“, mehr brachte Severus erst einmal nicht heraus, als er Hermine erblickte. „Du siehst klasse aus, kleine Gryffindor. Ich werde Mühe haben, die vielen Verehrer abzuwehren. Du solltest öfter Silber tragen – meine Hausfarben stehen Dir ausgezeichnet.“

„Was soll ich Dir denn sagen, sämtliche alleinstehenden Hexen werden Dir hinterher sabbern. Das Anthrazit steht Dir ausgezeichnet, Du musst nicht immer das Schwarz tragen, Prof. Snape.“

„Ich bin nun einmal die Kerkerfledermaus“, Severus lachte und legte Hermine ihren Umhang um. „Du musst mir nur Bescheid geben, wenn Du mit einem der alleinstehenden Männer dort tanzen willst.“

„Will ich eigentlich nicht, das gilt aber auch für Dich.“

„Nein, ich lehne ebenfalls ab. Bei Dir weiß ich wenigstens, dass ich eine ausgezeichnete Tanzpartnerin habe.“

„Hallo Onkel Sev“, Jason kam angesaust, seinen kleinen Rucksack auf den Rücken.

„Hallo mein Kleiner, ich verspreche Dir, ich pass ganz doll auf Deine Mommy auf.“

„Weiß ich doch, Onkel Sev.“ Der Junge lachte und ließ sich nur zu gern hochheben.

„Ich werde uns apparieren – als Direktor ist es mir möglich, aus Hogwarts zu apparieren.“ Severus schlang den Arm um Hermines Taille und schon waren sie verschwunden.

„Wow, seht Ihr toll aus“, war Ginneys Reaktion, als sie in Potter Manor ankamen.

„Danke Ginny, Du aber auch – Harry, hör auf an Deiner Fliege herumzuzupfen“, schimpfte Hermine los und gab Harry einen Klaps auf die Finger. „Du machst Pansys ganze Arbeit kaputt.“

„Woher weißt Du, dass ich Harry die Fliege band?“

„Ganz einfach, weil Harry so etwas nicht kann“, beantwortete Ginny grinsend die Frage. „Für so was braucht er Dich. Den Festumhang hast Du auch ausgesucht, stimmt doch oder?“

„Ja, Pansy hat einfach einen besseren Geschmack als ich, außerdem weiß ich doch nicht, was man zu so einem Anlass trägt.“

„Ein Glück, dass Du Pansy hast“, lachte Hermine und verabschiedete sich von ihrem Sohn. „Ich hab Dich ganz furchtbar doll lieb, mein Hase, schlaf gut und hör bitte auf Tante Pansy.“

„Mach ich Mommy. Du siehst hübsch aus in den Slytherinfarben.“

„Das hab ich auch schon zu Deiner Mommy gesagt, Jason.“ Severus zwinkerte dem Jungen verschmitzt zu.

An Severus Arm betrat Hermine den Ballsaal und sah sich neugierig um. „Da stehen schon einige

alleinstehende Hexen“, informierte sie Severus grinsend.

„Auf der anderen Seite die alleinstehenden Zauberer – ah und ich sehe Cormack McLaggan, Ernie Macmillian und Zacharias Smith.“

„Beschütz mich bitte vor denen, Severus“, stöhnte Hermine. „Ich war mit Cormack auf den Weihnachtsball von Slughorn und glaub mir, der Mann hat mehr Hände als unser Krake Arme. Ich hatte Mühe, ihn mir vom Leib zu halten.“

„Das hättest Du melden sollen, Hermine“, schimpfte Severus leicht. „Glaub mir, hätte ich das mit bekommen auf dem Treffen, hätte ich ihn sofort entfernt und bestraft. Ich mag es nicht, wenn man Mädchen gegen ihren Willen betatscht und belästigt. Glaub mir, das hat nie jemand aus meinem Haus gemacht.“

„Wusste doch, dass ich bei der Auswahlzeremonie etwas falsch machte“, flachste Hermine, während Severus ihr den Stuhl galant zurechtrückte. „Ein Grund mehr, warum Jason nach Slytherin gehen sollte.“

Ron schlug sich fassungslos mit der Hand vor die Stirn, als wenn er es nicht glauben könnte. „Tja, Ronnylein – Viktor und ich wollen mit Kindern zwar noch warten, doch sind wir uns schon darüber einig, dass sie nach Hogwarts gehen sollen. Viktor war in Durmstrang nie besonders glücklich, außerdem herrscht dort ein strenger, harter Winter und die Familie ist zu weit weg. Wir lassen uns dann überraschen, wo unsere Kids hinkommen – bei Viktors Genen wird es wohl nach Slytherin tendieren und ich hatte auch die Wahl zwischen Gryffindor und Slytherin, genauso wie Charlie, Fred, George, Bill und Percy, obwohl, Bill und Percy hatten auch die Wahl nach Ravenclaw zu gehen.“

„Und ich hatte nur Gryffindor zur Auswahl“, murmelte Ron erschüttert.

„Du hattest wenigstens nicht die Qual der Wahl, mein Schatz“, versuchte Lavender ihn zu trösten.

„Wie sah es bei Dir aus, Lavender?“

„Gryffindor und Hufflepuff.“

„Warum hatten eigentlich alle aus meiner Familie die Wahl zwischen zwei oder mehreren Häusern?“

„Keine Ahnung, Ronny-Skins ...“, begann Fred und grinste.

„Vielleicht, weil wir Dich auf der Türschwelle fanden ...“, schloss sich George an.

„... in einer kalten Winternacht, die Wölfe heulten ...“, setzte Fred fort.

„... der Mond schien vom Himmel und es roch nach Schnee ...“, übernahm wieder sein Zwilling die Erzählung.

„Quatsch, weil Du halt ein voll und ganzer Gryffindor-Löwe bist“, fuhr Molly dazwischen und funkelte ihre Zwillinge an.

„So kann man es natürlich auch auslegen, Mom.“

„Hauptsache, Du und Ron glaubt daran.“

Severus merkte, dass er dieses Geplänkel genoss. Hermine saß neben ihm und sicherte so, dass er einen angenehmen, amüsanten Abend erleben würde. Er drückte kurz Hermines Hand und lächelte ihr zu.

„Was bedeutet dieses Lächeln, Severus?“ bohrten die Zwillinge sofort nach.

„Das Lächeln bedeutet, dass ich dank Eurer kleinen Schwester einen angenehmen Abend erleben werde. Einmal kein Gekreische: Professor ich will mit Ihnen tanzen, laufen Sie doch nicht weg oder eine dumme Nuss, die sich an mich ranschmeißt und versucht, mich mit ihren mangelhaften Zaubertrankkenntnissen für sich zu gewinnen.“

„Wir haben uns übrigens was Nettes für McLaggan ausgedacht, Mine“, Fred grinste verschmitzt. „Behalte ihn einfach beim Tanzen im Blickfeld.“

„Was habt Ihr schon wieder ausgeheckt?“ Molly schwante Böses.

„Nichts Schlimmes, Mom, vertrau uns. Doch Harry berichtete uns vor einigen Jahren, dass McLaggan seine Griffel nicht bei sich behalten konnte und unser Schwesterchen belästigte und auch betatscht hätte, wäre sie ihm nicht immer ausgewichen. Wenn er gekonnt hätte, hätte er unsere Kleine bestimmt in eine dunkle Ecke gezogen, noch lieber noch in ein leerstehendes Klassenzimmer.“

„Ihr habt freie Bahn, sagt Bescheid, wenn Ihr Hilfe braucht“, fauchte Molly und sah wütend in die Richtung von McLaggan. „Mine, warum hast Du das denn keinem Lehrer erzählt?“

„Fand es nicht so wichtig, bin ja mit ihm alleine fertig geworden.“

„Ich hab eben auch schon mit Hermine geschimpft, Molly. Ich hätte McLaggan zur Rechenschaft gezogen, auch wenn ich mich damals noch nicht outen durfte. Doch selbst Tom mochte es nicht, wenn ein Mädchen belästigt wurde. Ich habe einige Male mitbekommen, wie er dies ahndete. McLaggan wäre ihm da nur recht gekommen.“

„Das hätten wir vorher wissen müssen“, murmelte Harry und zerrte an seiner Fliege herum, „dann hätte ich Riddle persönlich einen Brief geschrieben.“

„Tom wäre sehr amüsiert gewesen“, mischte sich Lucius Malfoy ein. „Er hätte den Brief wahrscheinlich laut vorgelesen beim Todessertreffen und Dir dann geantwortet.“

„Hätte ich wirklich vorher wissen müssen“, murmelte Harry erneut.

Schließlich waren alle Reden überstanden – Harry, Ron, Hermine und Severus waren wieder einmal nach vorne gebeten worden damit sich alle noch einmal bei ihnen bedanken konnten. Eine Tatsache, die nur Ron zu genießen schien. Harry und Hermine dagegen sahen so aus, als wenn sie am liebsten geflüchtet wären oder sich hinter Severus verstecken würden. „Wollt Ihr mir in die Tasche krabbeln“, fragte dieser etwas amüsiert und zog die zwei neben sich.

„Sehr gerne, wann hört das nur auf?“

„Die nächsten Jahre bestimmt nicht“, flüsterte Severus zurück. „Wahrscheinlich wird es in besonderen Jubiläumsjahren noch schlimmer als jetzt. Ihr könnt es nur über Euch ergehen lassen. Denkt einfach daran, dass Ihr gleich tanzen könnt.“

„Jetzt machst Du Harry noch mehr Angst“, Hermine lächelte schon wieder. „Er kann doch nicht tanzen.“

„Hab ich beim Weihnachtsball bemerkt. Überlass Ginny die Führung und dann wird das für diesen Abend schon klappen und dann bittest Du Pansy, mit Dir zu üben. Die Slytherins erhalten nämlich schon von klein

auf Tanzunterricht.“

„Darum beneide ich die“, maulte Harry. „Ich mach mich doch eh wieder zum Ochsen.“

„Nein, das bekommst Du hin, wie gesagt vertrau Ginny und dann klappt das schon.“

Hermine amüsierte sich prächtig beim Tanzen – Severus hielt sie fest und sicher in seinen Armen und führte sie federleicht selbst durch die schwierigsten Tänze und Schrittkombinationen. Egal ob Walzer, Cha-Cha-Cha, Samba oder Tango – er beherrschte sie alle. Auch lehnte er jeden Abklatschversuch außerhalb der Familie Weasley, Potter und Malfoy ab, wofür Hermine ihm sehr dankbar war, denn McLaggan wagte es, sie aufzufordern.

„Abgelehnt, Mr. McLaggan – meine Kollegin verriet mir vorhin, dass Sie beim Weihnachtsball bei Prof. Slughorn Mühe hatten, Ihre Griffel bei sich zu behalten. Seien Sie versichert, hätte ich davon erfahren, hätte ich Sie arg bestraft – ich hätte mir auch Ms. Grangers Erinnerungen angesehen und unter Umständen bei Prof. Dumbledore beantragt, Sie Hogwarts zu verweisen. Prof. McGonagall hätte mir nur zu gern geholfen.“

Des Weiteren kann ich Ihnen zusichern, dass selbst der Dunkle Lord so ein Vorgehen einem Mädchen gegenüber nicht verstanden hätte. Er hätte sowohl Ms. Granger als auch Mr. Potter liebend gerne Tipps gegeben, was man in diesem Fall unternimmt. Wäre nicht schön für Sie gewesen, Tom war sehr erfinderisch in dieser Hinsicht.“ Cormac McLaggan erblasste und verschwand schleunigst.

„Danke Severus, ich bedaure es mittlerweile sehr, dass ich Dich nicht um Hilfe bat.“

„Die hätte ich Dir sofort gewährt, selbst jeder Slytherin wäre Dir umgehend zur Hilfe gekommen.“ Severus zog sie wieder auf die Tanzfläche und führte sie durch eine Rumba. „Du tanzt ausgezeichnet, Prof. Granger.“

„Du aber auch, Prof. Snape.“

Nur einmal kamen sie beim Tanzen aus dem Takt und zwar in dem Moment, als Cormac McLaggan auf einmal ohne Hose und Umhang dastand – auf seiner Shorts leuchteten die Worte: „Ich betatsche gerne Mädchen und Frauen gegen ihren Willen, zerre sie in dunkle Ecken und denke, sie freuen sich darüber.“

„Die Zwillinge“, sagten Severus und Hermine wie aus einem Mund und begannen zu lachen, beglückwünschten sofort Fred und George wie auch der Rest der Familie und Freunde.

„Sehr gut gemacht“, Lucius schmunzelte, während Molly zu McLaggan hinstürmte und ihm eine Gardinenpredigt hielt, die sich gewaschen hatte – zu Severus und Hermine drangen Wortfetzen wie: „Meine Tochter anfassen, in dunkle Ecken zerren, was sind das für Manieren.“

„Molly auf Rachezug, ich glaube, ich sollte mich besonders gut Dir gegenüber verhalten.“

„Das machst Du immer, Severus, Du würdest nie etwas machen, was eine Frau nicht will.“ Hermine lächelte ihm versonnen an. „Du bist der geborene Gentleman, ein Kavalier par excellence. Ein Umstand, den ich besonders an Dir schätze.“

Erst gegen 2.00 Uhr kehrten sie müde zurück nach Hogwarts. Severus apparierte direkt vor Hermines Wohnungstür. „Schlaf gut, wollen wir später gemeinsam Jason abholen?“

„Gern, mein Kleiner würde sich freuen. Danke für den schönen Abend, Severus.“ Hermine zögerte einen Moment, dann stellte sie sich auf die Zehenspitzen und hauchte dem Direktor einen Kuss auf die Wange. „Ich hab den Abend sehr genossen.“

„Ich auch“, Severus zog Hermine in eine freundschaftliche Umarmung. „Was hältst Du davon: Solange wir keinen festen Partner haben, gehen wir immer gemeinsam und amüsieren uns. Der eine passt dabei auf den anderen auf?“

„Sehr gerne“, Hermine strahlte und erwiderte die Umarmung, merkte dabei, um wie viel kleiner sie als der Direktor und Tränkemeister war. Ein Umstand, den auch diesem nicht verborgen blieb, denn Severus lachte leise. „Minnie passt wirklich besser zu Dir, auch wenn Du es nicht gerne hörst, Du verschwindest ja fast in meiner Umarmung.“

„Bei Dir hört es sich nicht so schlimm an, wie bei einigen Anderen. Da hab ich immer das Gefühl, es soll eigentlich Zwerg heißen.“

„Nein, sie meinen es alle nett, glaub mir. Schlaf gut“, Severus hauchte ihr einen Kuss auf die Stirn und schob Hermine durch die geöffnete Tür.

Die letzten Ferientage

Die letzten 2 ½ Wochen vor Schulbeginn hüteten Hermine und Jason das Haus von Bill und seiner Familie. Diese waren auf Familienbesuch in Frankreich und sehr froh, dass die Freunde auf das Haus aufpassten. Hermine und Jason genossen die Zeit am Meer, badeten, bauten Sandburgen, sammelten unzählige Muscheln und bunte Steine zum dekorieren und basteln.

Hermine schoss massenhaft Fotos, von denen sie einige vergrößern und damit die Wände der Wohnung in Hogwarts schmücken würde. Weit und breit gab es keine Nachbarn und Jason hatte seine Mommy zu seiner großen Freude ganz für sich alleine. Nur alle paar Tage gingen sie einkaufen, bummelten dann etwas durch die Läden des Dorfes oder der Kleinstadt.

Tief gebräunt und gut erholt kehrten sie drei Tage vor Schulbeginn nach Hogwarts zurück und trafen dort zeitgleich mit Severus ein. „Ihr seht gut erholt aus“, Severus wirbelte Jason herum und umarmte Hermine. „Die Männer sind Dir doch bestimmt in Scharen nachgelaufen.“

„Hör auf, ich hasse es, wenn die so aufdringlich werden. Zum Glück hat Jason diesmal nichts mitbekommen.“

„Ich weiß was Du meinst. Ich war zu Hause und habe das Manor nur verlassen, um die Malfoys zu besuchen.“

„Wann kommen die anderen Lehrer an?“ wechselte Hermine das Thema.

„Morgen im Laufe des Tages. Was haltet meine Lieblingsbibliothekarin und der Nachwuchs-Slytherin von einem Picknick am See?“

„Sehr viel, wollen wir morgen so die Lehrer begrüßen?“

„Wäre mal was anderes, ich hoffe nur, das Wetter spielt mit.“

Am Mittag des folgenden Tages trafen die neuen Lehrer ein: Ricarda Mildor würde anstelle von Prof. McGonagall Verwandlung unterrichten, ihr Mann Richard Geschichte der Magie für Prof. Binns und Solange Roseburn Zauberkunst für Prof. Flitwick. Alle drei waren weit in den 60er Jahren und freundeten sich sofort an.

Mit Ausnahme von Madame Hoch, die erst Ende 40 Jahre alt war, und Charlie Weasley waren alle Lehrer in diesem Altersdurchschnitt und Severus, Charlie und Hermine somit die jüngsten des Lehrkörpers. „Ist das schön, dass Sie Ihren Sohn mitgebracht haben“, Solange Roseburn strahlte. „So ein Kind sorgt immer für eine ganz andere Stimmung in der Schule.“

„Es stört Sie also nicht?“

„Keine Spur“, die Mildors lachten. „Uns gefällt es. Wir haben selbst 5 Kinder – 3 Söhne, 2 Töchter – und sind schon siebenfache Großeltern. Allerdings gingen unsere Kinder in Salem zur Schule, da wir gleich nach unserer Hochzeit in die USA zogen.“

„Ich habe 2 Söhne, 1 Tochter“, erzählte Solange Roseburn. „Mein Mann starb vor 5 Jahren, er war Schwede, ich bin Halbschwedin. Wir lernten uns kennen, als wir 16 Jahre alt waren und unterrichteten auch in

Schweden an einer Schule. Ich bin bislang dreifache Großmutter, hoffe allerdings, dass ich noch einige Enkelkinder bekommen.“

„Sie sehen also, unser Enkelkinder leben in Schweden bzw. den USA“, Mrs. Mildor reicht Jason einen Keks. „Viel zu weit weg für unseren Geschmack – also ist es ganz nett, ein Kind in seiner Nähe zu haben. Kinder bringen so viel Freude in das Leben.“

„Jason ist auch sehr pflegeleicht“, Severus schmunzelte, „er besitzt seine eigene Spielecke in der Bibliothek und auch im Direktorenbüro.“

„Ich kann schon ganz toll helfen“, Jason nickte eifrig.

„Das ist fein, da hat Deine Mommy eine große Hilfe.“

„Onkel Sev auch.“

„Ja, ich hab auch eine große Hilfe“, Severus schmunzelte und strich dem Jungen über die Haare. „Ich brauch Dich auch während des Unterrichts, was meinst Du, erlaubt Deine Mommy, dass ich Dich ab und an zu den Erstklässlern mitnehme?“

„Darf ich mit Onkel Sev brauen, ja bitte Mommy?“

Hermine schmunzelte: „Frag doch mal den Onkel Sev, ob auch die Mommy ab und an mit ihm brauen darf. Deine Mommy vermisst das nämlich ganz doll.“

„Duu, Onkel Seeev? Darf die Mommy auch mal mit Dir brauen, die kann das ganz doll.“

„Das weiß ich, ich hab sie schließlich ausgebildet. Sie und Dein Onkel Draco waren die einzigen Schüler in ihrem Jahrgang, die immer wussten was sie taten. Deine Mommy darf immer mit mir brauen. Sag ihr das mal.“

Die anderen Lehrer schmunzelten, der Junge war einfach nur goldig, wie er seine Mutter und den Direktor anbetelte.

„Onkel Sev sagt, Du darfst mit ihm brauen, Du kannst das nämlich.“

„Dann sag Onkel Sev mal danke.“

„Mommy sagt, ich soll danke sagen.“

„Sag der Mommy mal gern geschehen.“

Jason gab Hermine einen Kuss. „Du, Onkel Hagrid?“

„Ja, Krabbe?“

„Darf ich mit Dir zu den Einhörnern?“

„Jason, lass Onkel Hagrid erst einmal essen. Hase, bald ist die ruhige Zeit hier vorbei und Du musst uns mit den Schülern teilen. Genieß die Ruhe also.“

„Meine Mommy teil ich aber nicht, nur mit meinen Geschwistern und mit meinem Daddy.“

Severus grinste: „Dein Sohn weiß, was er will. Jason, Deine Mommy ist und bleibt Deine Mommy. Glaub mir, die Schüler werden sich freuen, dass endlich ein Kind hier wohnt. Einige werden Dich bestimmt als Bruder-Ersatz nehmen, weil die eigenen Geschwister so weit weg sind.“

„Dürfen die das Mommy?“

„Wenn Du das möchtest, dürfen die Schüler das. Ich bin doch froh, wenn Du viele Freunde hast.“

Schulbeginn

Aufgeregt saß Hermine auf ihren Platz an der Lehrertafel und beobachtete, wie sich die Große Halle füllte. Jason sah ebenso aufgeregt neben ihr und befühlte immer wieder seinen neuen Umhang. „Du siehst gut aus, Hase“, Hermine hauchte ihm einen Kuss auf die Haare. „Wie ein kleiner süßer Slytherin.“

„Danke Mommy, ich wollte immer schon einen Umhang haben. Können wir später ein Foto machen und Onkel Ronny schicken?“

„Die Granny freut sich auch über ein schönes Foto von Dir, Hase. Genauso wie Tante Ginny, Tante Fleur und Tante Lavender.“

„Aber Onkel Ronny ärgert sich dann.“

„Ein bisschen vielleicht“, stimmte Hermine zu. „Aber glaub mir, Onkel Ron beruhigt sich auch wieder. Tante Lavender will morgen Jack übrigens den Slytherin Strampler anziehen, Onkel Ron hat nämlich gestern wirklich ihren Jahrestag vergessen.“

Jason grinste breit und Severus, der neben dem Jungen sah, feixte. „Lavender ist eine verkappte Slytherin“, stellte er dann fest. „Da sind mir sehr viele ausgezeichnete Schüler abhanden gekommen. Ich glaube, ich möchte gar nicht wissen, wie viele das wirklich waren.“

„Die Dunkelziffer wird sehr hoch sein“, bestätigte Hermine grinsend. „Ron weiß auch noch nicht, dass ich Hauslehrerin von Slytherin geworden bin. Erfährt er auch morgen von Lavender.“

„Irgendwie tut er mir jetzt leid.“

„Aber auch nur irgendwie“, lachte Hermine fröhlich. Dann kamen auch schon die Erstklässler mit Prof. Sprout als stellvertretenden Schulleiterin herein und der Sprechende Hut begann mit seinem Lied. Es schloss sich die Verteilung der neuen Schüler an und danach erhob Severus sich zu seiner ersten Eröffnungsrede als Direktor von Hogwarts:

„Guten Abend, ich hoffe, Ihr hattet eine gute Anreise und freut auf ein neues Schuljahr in Hogwarts.

Es gibt einige Veränderungen im Lehrerkollegium: Prof. Binns ist in den wohlverdienten Geisterruhestand gegangen und Prof. Richard Mildor wird künftig Geschichte der Zauberei unterrichten. Prof. Binns hält sich jetzt übrigens durchgehend im Lehrerzimmer auf, sollte ihn jemand vermissen.

Prof. Richarda Mildor wird zukünftig Verwandlung unterrichten und Prof. Solange Roseburn Zauberkunst, denn auch Prof. Flitwick entschloss sich, in den Ruhestand zu gehen. Prof. McGonagall ist derzeit auf Weltreise und lässt Euch grüßen, zurzeit hält sie sich in Brasilien auf.

Prof. Charlie Weasley übernimmt Pflege magischer Geschöpfe, da es unserem Hagrid gelungen ist, unsere Thestral- und Einhornherde enorm zu vergrößern, doch das wird er Euch demnächst selbst zeigen. Prof. Weasley ist zudem Hauslehrer von Gryffindor, für all diejenigen, die es nicht wissen: Prof. Weasley arbeitete vorher als Drachenhüter in Rumänien und war in seiner Schulzeit ein begnadeter Quidditchspieler, der sogar etliche Angebote als Profispieler hatte, doch seine Liebe zu Drachen war größer.

Wie Ihr sicher mitbekommen hat, erkrankte Madame Pince vor den Ferien schwer und starb kurz darauf. Wir mussten daher für Ersatz sorgen und fanden ihn auch recht schnell und zwar in einem von Hogwarts größten Bücherwürmern seit dem Ende meiner Schullaufzeit: Prof. Hermine Granger wird dieses Amt

übernehmen, zudem ist sie verantwortlich für die Kommunikation mit den Muggleeltern, meine Assistentin und die Hauslehrerin von Slytherin.“

„Ronny's Gesicht möchte ich hören, wenn Lavender ihm das morgen steckt“, brummte Charlie grinsend. „Wir sollten uns glaube ich auf einen Heuler gefasst machen, Mine.“

Die Schüler hörten diesen Kommentar und prusteten los. „Das sag ich dann Onkel George und Onkel Fred wenn Onkel Ronny das macht“, machte sich Jason nun bemerkbar. „Jawohl, und dann bekommt der Ärger.“

„Dieser junge Mann hier ist Jason“, stellte Severus grinsend den Jungen vor, winkte ihn zu sich nach vorn und hob ihn hoch, damit auch alle ihn sehen konnten. „Jason ist 3 Jahre alt, der Sohn von Prof. Granger und ein absoluter Slytherin. Ich war selbst zugegen, als er seinem Onkel Ron erklärte, er wolle später nach Slytherin und für deren Hausmannschaft Quidditch spielen. Den Besen dazu bekommt er von seinen beiden anderen Paten Ginny Weasley, Mitglied der englischen Quidditch-Nationalmannschaft und Stammspielerin bei den Holyhead Harpies, sowie Harry Potter, von seinem dritten Paten Ron bekommt er dagegen einen Besen, wenn er nach Gryffindor kommt.“

Jason hat sogar schon einen Schal in den Slytherinfarben und trägt, wie Ihr seht, einen Umhang in den Farben meines ehemaligen Hauses. Selbst seine Cousine Victorie und sein Cousin Teddy erklärten mit ihren 3 Jahren bereits, dass sie nicht nach Gryffindor wollen, sondern Vicky will nach Ravenclaw und dort für die Mannschaft spielen. Teddy dagegen will mit seinem besten Freund Jason nach Slytherin und dort ebenfalls spielen.“

Die Slytherins lachten, sprangen spontan auf und applaudierten dem Jungen. „Jason und seine Mom werden später noch zu Euch in den Gemeinschaftsraum kommen“, versprach der Direktor, nachdem Ruhe eingekehrt war. „Dann könnt Ihr vielleicht schon mal besprechen, wann das erste Trainingsspiel stattfindet, denn Jason kann es kaum erwarten, das erste Spiel hier in Hogwarts zu sehen. Das wird diesmal allerdings Ravenclaw./ Hufflepuff sein, denn die Gryffindors und Slytherins haben all die Jahre unsere Saison begonnen und meiner Meinung nach ist es Zeit, dies zu ändern.“

Des Weiteren wurde unsere Bibliothek komplett renoviert und überholt – die Bücher wurden zum größten Teil erneuert, zudem schaffte Prof. Granger Bücher für die Freizeit an wie Jugendbücher, Krimis, Romane, Kinderbücher, damit Ihr auch mal was anders lesen könnt.

Da Prof. Granger zudem noch Hauslehrerin von Slytherin, Mugglebeauftragte und meine Assistentin ist, wird sie nur von 9.00 Uhr bis 16.00 Uhr in der Bibliothek sein und auch nur in dieser Zeit ist es möglich, sich Bücher auszuleihen. Für die Zeit ab 16.00 Uhr bis zur Schließung der Bibliothek ist Mrs. Robbins zuständig. Ihr Mann ist der Nachfolger von Mr. Filch, der aus Altersgründen aufhörte, die Zeit der unschönen Strafarbeiten ist also endgültig vorbei. Die Bücherrückgabe ist selbstverständlich auch in dieser Zeit möglich. Alle weiteren Neuerungen erfahrt ihr in den nächsten Tagen und nun lasst es Euch schmecken.“

Severus kehrte mit Jason zum Tisch zurück und platzierte den Jungen neben sich. „Die Slytherins hast Du schon einmal als Kindermädchen im Sack“, grinste er Hermine an.

„Das freut mich Jason kann viele Freunde gebrauchen.“ Hermine wartete einen Moment ab, als Jason gerade nicht hinhörte: „Bei meinen Eltern durfte er nämlich keine haben, durfte nicht mit den Nachbarskindern spielen, er hatte noch nicht einmal einen Teddy zum kuscheln. Das hab ich erst einmal geändert, ich bin sofort mit ihm in einen Spielwarenladen gestürmt.“

„Armes Kerlchen“, Severus strich Jason über die Haare. „Hast Du wieder was von Deinem Bruder gehört?“

„Ja, Damon schreibt täglich. Meine Eltern haben zum Glück nicht mitbekommen, dass wir ihm

Süßigkeiten, Geld und ein Foto zusteckten. Ich hoffe, wir können unseren Kontakt noch ausbauen.“

„Ich drück Dir die Daumen, Hermine.“

Nachdem das Festmahl beendet war, folgten Hermine und Jason den Vertrauensschülern sowie den anderen Slytherins in die Kerker. „Flughase“, quietschte Jason das Passwort, bevor jemand anders es machen. „Hase, das ist Aufgabe der Vertrauensschüler“, erinnerte ihn seine Mutter lachend. „Außerdem darf niemand anders als die Slytherins es hören.“

„Entschuldige Mommy, tut mir leid Slytherins.“

„Das ist nicht schlimm, Prof. Granger“, eine Siebtklässlerin namens Celina MacArthur kam zu ihnen. „Jason, Du darfst jederzeit zu uns kommen, musst aber Deiner Mommy vorher Bescheid sagen, wo Du hingehst. Außerdem solltest Du hier unten nicht alleine herumlaufen, die Kerker sind weit verzweigt und wir möchten nicht, dass Du Dich verläufst.“

„Versprochen“, der Junge strahlte und ließ sich von Celina hochheben.

Im Gemeinschaftsraum angekommen, begrüßte Hermine noch einmal alle. „Ihr könnt jederzeit mit Euren Problemen zu mir kommen. Jasons und meine Wohnung liegt in der Nähe der Bibliothek, da der Direktor der Meinung war, dass ein Kind nicht in die Kerker gehört.“

„Seh ich genauso“, ein hochgewachsener Siebtklässler stellte sich vor Hermine und überragte sie um mehr als einen Kopf. „Ich bin Douglas Flint, mein Bruder Marcus war auch in Slytherin.“

„Marcus war vier Jahre über mir und ein klasse Quidditchspieler – ich kann mich noch daran erinnern, dass er und Oliver Wood jedes Mal versuchten, sich gegenseitig die Finger zu brechen vor Spielbeginn“, Hermine steckte mit ihrem Lachen alle an.

„Das hat Adrian Pucey auch oft erzählt und gemeint, dass Marcus danach immer über eine schmerzende Hand geklagt hätte. Selbst schuld.“

„Grüß die Beiden mal, wenn Du sie siehst.“

Douglas sah sie erstaunt an. „Der Krieg ist vorbei und ich weiß, dass die zwei nie voll hinter Voldemort standen. Sie halfen uns sogar bei der Schlacht, von Harry weiß ich, dass die zwei Auroren wurden.“

„Ja, sie sollen jetzt mit Harry Potter und Ron Weasley eine Sondertruppe bilden.“

„Das gefällt mir, da weiß ich, dass meine Brüder ausgezeichnete Kollegen bekommen, auf die sie sich voll und ganz verlassen können.“ Hermine sah sich nach Jason um, der mittlerweile zwischen den Mädchen der 7. Klasse saß und mit ihnen schwatzte. „Erst 3 Jahre alt und schon flirtet mein Sohn mit allen Mädels. Ich muss mich entschuldigen, dass ich Sie einfach duzte, Mr. Flint.“

„Ist mir persönlich lieber, Prof. Granger. Das dauernde Sie hier hat mich schon immer gestört – wo werden 11jährige sonst schon gesiezt. Hört mal her“, Douglas stellte sich in die Mitte des Raums. „Was haltet Ihr davon, wenn Prof. Granger als unsere Hauslehrerin uns duzt? Hat jemand was dagegen?“

„Nein, überhaupt nicht“, meldete sich Celina zu Wort. „Ich hab in den Ferien schon Schwierigkeiten zu reagieren, wenn meine Eltern mich duzen, es dauert erst einmal einige Minuten, bis ich bemerke, dass ich gemeint bin.“

Die anderen Slytherins stimmten lachend zu. „Okay, dann duze ich Euch. Danke schön“, Hermine freute sich hörbar.

„Sag mal, Hermine“, hörte sie auf einmal die Stimme des Direktors hinter sich, „hast Du mir die Süßigkeiten auf den Schreibtisch gestellt?“

„Ja, zusammen mit Jason.“

„Das haben wir bei allen Slytherins so gemacht, Onkel Sev“, trompetete Jason los.

„Hase, das sollte doch eine Überraschung sein.“

„Ups“, Jason schlug sich die Hand vor dem Mund und sah entschuldigend in die Runde. „Tut mir leid, Mommy.“

„Ist schon gut.“

Die Slytherins sahen sich verblüfft an und stürmten jetzt die Schafsäle, nur um gleich wieder mit ihrer süßen Überraschung wieder zu erscheinen und sich jetzt freudig bedankten. „Jason und ich dachten uns wir stellen Euch alle etwas Süßes als Willkommensgeschenk auf die Nachttische und da Du der Ober-Slytherin bist, Severus, bekommst Du natürlich auch Deinen Anteil.“

Severus strahlte: „Ich hab übrigens am 9. Januar Geburtstag und liebe Nougartorten, nur so zur Information.“

„Bekommst Du Severus“, Hermine grinste und freute sich über die gelungene Überraschung.

„Dein Sohn fühlt sich hier anscheinend sehr wohl“, Severus wies auf den Jungen, der schlafend an seine neuen Freundinnen gekuschelt lag.

„Ich hab schon zu Douglas gesagt, erst 3 Jahre alt und schon flirtet er mit allen Mädels aus Slytherin. Wie wird das erst, wenn er 15 Jahre alt ist.“

„Jason wird halt ein kleiner Herzensbrecher, den wir schleunigst ins Bett bringen sollten.“ Severus hob das Kind hoch und sie verabschiedeten sich.

Der nächste Morgen war ein Sonntag, so dass das gemeinsame Frühstück erst um 9.00 Uhr begann. Jason trug wieder seinen Umhang, er mochte sich anscheinend gar nicht davon trennen. Die Schüler lachten, als sie den Mini so durch die Gänge flitzen sahen und begrüßten ihn sogleich. Auch Hermine wurde freudig begrüßt, besonders die Erstklässler, die sie in den Ferien zu Hause besucht hatte, freuten sich, einige Worte mit ihr zu sprechen: „Was haltet Ihr davon, wenn wir uns gleich draußen treffen, da können wir uns in Ruhe unterhalten. Wie wäre es mit 11.00 Uhr am Seeufer?“

Der Vorschlag wurde begeistert angenommen, es war ein herrlicher Spätsommertag und irgendwie zog es alle nach draußen. „Das Mittagessen gibt es heute draußen“, informierte Severus deshalb auch alle. „Wir picknicken am Seeufer, wer weiß, wie lange das Wetter sich noch hält. Bringt Euch meinetwegen Lesestoff und Spiele mit raus, aber ich möchte eigentlich alle draußen sehen zum frische Luft tanken. Im Winter werdet Ihr noch lange genug drin hocken.“

Begeistert wurde der Vorschlag aufgenommen und überall an den Tischen wurden die Köpfe zusammen

gesteckt. So friedlich ging es zu, bis die Posteulen eintrafen. „Ein Heuler“, Hermine sah den knallroten Umschlag fassungslos an.

„Du musst ihn schon öffnen, wird nur schlimmer, wenn Du es zu lange heraus zögerst“, Severus und Charlie grinnten.

Hermine öffnete ihn vorsichtig und schon erklang Rons magisch verstärkte Stimme:

„Ich dachte, Du bist meine beste Freundin Hermine Ophelia Granger und dann schenkst Du meinem Sohn einen Strampler in grün-silber?“

Harry lacht sich gerade scheckig, er kann sich genauso wenig wieder einkriegen wie Pansy. Lavender erzählt mir, wie niedlich Jack doch in den Farben aussehen würde.

Und was muss ich da noch hören – Du bist Hauslehrerin von Slytherin? Ich fass es nichts. Bin ich in der Familie wirklich der einzige wirkliche Gryffindor?

Na warte, bis ich Dich in die Finger bekomme, Hermine Ophelia, dann landest Du aber mir nichts, dir nichts im See.“

Der Heuler ging danach in Flammen auf. Severus und Charlie prusteten los. „Zwergenaufstand a la Ronald Bilius Weasley“, spottete Charlie und verschluckte sich an seinem Kaffee. „Jede Wette, Lavender schleift ihn nachher hierher und dann muss er sich entschuldigen. Das lässt mein Schwesterchen ihm niemals durchgehen.“

„Ich sags ja, Lavender ist eine verkappte Slytherin“, Severus wurde immer noch von Lachsälven geschüttelt.

„Das sag ich Onkel Fred und Onkel George. Duu, Onkel Charlie?“

„Ja, mein Kleiner?“

„Schreibst Du für mich den Brief?“

„Mach ich doch gerne.“ Charlie zauberte aus seiner Serviette ein Stück Pergament und schrieb, was sein Neffe ihm diktierte. Danach zog Jason seinen Onkel hinter sich her zur Eulerei.

„Wird nicht schön, wenn die Zwillinge über Ron herfallen“, Prof. Sprout lachte ebenfalls seit einigen Minuten und erklärte den neuen Lehrer dann, was Ronald Weasley in Kürze blühen würde.

„Mit solchen Brüdern wird einem wenigstens nicht langweilig“, stellten die jedoch nur fest. „Wir lassen uns überraschen, was passiert.“

Die neuen Lehrer konnten sich schon 1 Stunde später davon überzeugen was passierte, wenn man sich mit der Familie Weasley anlegte, selbst, wenn man selbst ein sehr enges Familienmitglied war: Ron erschien nämlich in Begleitung seiner Frau, seiner Mutter und den Zwillingen. Er trug einen riesigen Strampler in den Farben silber-grün und seine roten Haare waren zu Zöpfen geflochten. Seine Gesichtsfarbe leuchtete grün. „Tut mir leid, Hermine, ich verspreche, ich schicke Dir nie wieder einen Heuler, auch wenn ich es nicht so meinte.“

„Armer Ron“, Hermine tat der Freund richtig leid, die Schüler lachten schallend und Jason funkelte seinen

Onkel böse an. „Du hast meiner Mommy einen Heuler geschickt, Onkel Ronny, das find ich nicht nett von Dir.“

„Das war doch nicht so gemeint, Jason. Du weißt doch, dass Deine Mommy meine Schwester ist.“

„Aber Schwestern schickt man keinen Heuler, Onkel Ronny.“ Der kleine Mann stemmte die Hände in die Hüften und funkelte seinen Onkel an. „Sei froh, dass ich noch keinen Daddy habe, der würde Dir jetzt aber was erzählen.“

„Es tut mir leid, Jason, wirklich. Sind wir wieder Freunde?“

„Na gut“, Jason gab sich gnädig und ließ sich von seinem Onkel auf den Arm nehmen. „Habt Ihr gut gemacht, Onkel Fred, Onkel George.“

„Für Dich jederzeit, Neffe.“

„Wir haben Fotos“, flüsterten Molly und Lavender Hermine zu bevor sie sich verabschiedeten und mit den Jungs verschwanden. „Druckmittel gegen Ron wenn er mal wieder Blödsinn machen will.“

Geburtstagsüberraschung

Die nächsten Tage vergingen wie im Flug – Hermine hatte irrsinnig viel zu tun, doch daneben auch noch genug Zeit für ihren Sohn. Jason verbrachte die Vormittage teilweise bei seinem Freund Teddy oder auch bei Molly, die jetzt allerdings an einigen Tagen die Woche in der Winkelgasse bei den Zwillingen aushalf und sich um die Finanzen und die Lagerbestände kümmerte. Jetzt, wo die Kinder aus dem Haus waren, langweilte sie sich und wollte sich nützlich machen. Der Mittwoch war hingegen nach wie vor Enkeltag – an diesem Tag kümmerte sie sich liebevoll um sämtliche Enkelkinder, damit auch Pansy einmal einen freien Tag hatte.

Doch diese nutzte ihn überhaupt nicht aus – stattdessen besprach sie an diesem Tag mit Kreacher und den übrigen Hauselfen alles, was in der kommenden Zeit zu erledigen und zu beachten war. Sie kümmerte sich um Teddys aber auch um Harrys Garderobe und redete ihm zu, sich vornehme Roben anzuschaffen: „Die wirst Du brauchen, wenn Du Deine Sitze im Schulrat, Zaubergamot und sonstigen Gremien als Lord Potter-Black wahrnimmst“, erklärte sie ihm und schickte ihn zu Lucius und Draco deswegen. „Lass Dich von dem Schneider der Malfoys beraten, Prof. Snape lässt dort auch arbeiten – fünf Roben für den Anfang dürften reichen.“

„Fünf – meinst Du nicht eine reicht?“

„Nein, fünf und das ist nur der Anfang. Du kannst nicht ständig bei solchen Anlässen die gleiche Robe tragen. Das würde auffallen.“ Pansy seufzte und rümpfte die Nase, als sie Harry Ausgehuhang betrachtete. „Dazu noch 10 normale Umhänge und 7 Winterumhänge – Harry, ich weiß, dass das oberflächlich klingt, ist es auch. Doch einige achten nun einmal auf solche Kleinigkeiten und reden dann hinter Deinen Rücken. Du wirst schon genug zu hören bekommen wegen mir als Kindermädchen.“

„Du bist das beste Kindermädchen, das ich mir für Teddy wünschen könnte“, protestierte Harry sofort. „Die sind nur neidisch.“ Harry umarmte die Slytherin lachend. „Es wird bestimmt niemand wagen, über Dich herzuziehen. Jedenfalls nicht, wenn er es nicht mit mir zu tun bekommen will.“

„Danke, Harry“, Pansy erwiderte die Umarmung. „Du hast wieder säckeweise Post bekommen.“

„Och nö“, jaulte der Bezwinger Voldemorts los, „das sind nur wieder Einladungen zu Dates, Liebesschwüre oder sogar Heiratsanträge. Ich werf die einfach geschlossen in den Kamin.“

„Solltest Du sie nicht wenigstens einmal überfliegen, Harry? Vielleicht ist doch was Nettes dabei.“

Harry verzog nur gequält das Gesicht, dann grinste er listig: „Duu Pansy? Du bist doch meine Assistentin?“

„Was willst Du, Harry James Potter“, Pansy ahnte schlimmes.

„Könntest Du Dich nicht um meine Post kümmern?“

„Ich soll Deine Privatpost lesen?“

„Ja, alles was Du für nicht beantwortungswürdig hältst, wirfst Du in den Kamin. Wir könnten Dir eine Arbeitsecke in meinem Arbeitszimmer einrichten und Teddy bekommt dort eine Spielecke. Wir können Dir aber auch ein eigenes Arbeitszimmer einrichten, das Du selbst gestaltest. Hört sich doch gut an, oder? Wir haben noch so viele ungenutzte Zimmer – warum sollen wir die leer stehen lassen.“

„Du kannst einen aber auch derart beschwatzen, hast Du das auch mit dem Sprechenden Hut gemacht, damit der Dich nicht nach Slytherin schickt?“

Harry grinste schuldbewusst und nickte dann. „War eigentlich ganz einfach.“ Dann wurde er ernst. „Ich muss Dich mal was fragen, ich bräuchte einen Rat.“

„Was hältst Du davon, wenn wir uns auf den Balkon setzen und ich mach uns Kaffee? Teddy kann dort spielen und wir auf ihn aufpassen.“

„Perfekt, danke, dass Du Teddy, Kreacher und mir so ein schönes Zuhause geschaffen hast.“ Harry küsste die Slytherin kurz auf die Wange. „Du bist ein tolles Mädchen – lass Dir nichts anderes einreden.“

„Danke, Harry“, Pansy strahlte und eilte davon. Harry schmunzelte, sammelte Teddy ein und verzog sich schon einmal auf den Balkon. Wenige Minuten später kam Pansy schon wieder mit einem Tablett. „Teddy – mein Schatz, für Dich hab ich Deine Lieblingskekse und ein Eis.“

„Danke, Tante Pansy.“ Teddy holte sich sein Eis und seine Kekse und verzog sich zu seinen Spielsachen. Pansy schenkte ihnen Kaffee ein und verteilte die Torte.

„Wie kann ich Dir helfen, Harry?“

„Ich hab mir überlegt, dass wir drei einmal nach Muggellondon gehen und dort noch einmal für unser Haus einkaufen. Teddy könnte glaube ich auch noch so einiges an Kleidung gebrauchen.“

„Du auch, Harry“, Pansy grinste. „Ich würde gerne in das Einkaufszentrum, von dem Lavender und Molly so begeistert erzählen. Die Sachen, die Lavender für sich, Ron und Jack kaufte, könnten auch was für uns sein. Außerdem kaufte Mine dort ihr Geschirr und ihre ganzen tollen Teesorten.“

„Gebongt, das machen wir – was hältst Du von morgen? Ich muss meinen Resturlaub ja ausnutzen.“

„Gern, dann können wir zeitig frühstücken und gleich danach aufbrechen. Wir sollten nur einen Ignorierzauber über Teddys Haare legen.“

Harry grinste: „Gute Idee, sonst fallen wir unnötig auf. So einen Buggy, wie Mine ihn für Jason hat, sollten wir uns auch besorgen. Dann kann Teddy sich hineinsetzen, wenn er müde wird.“

„Es heißt Tante Minnie“, warf Teddy aus seiner Ecke ein.

„Ich weiß Teddy, doch Deine Tante hat sich noch nicht an den Namen gewöhnt.“

„Wird sie schon noch, da muss nur der Richtige kommen, um es ihr beizubringen.“

„Ich hoffe für Mine, der kommt bald. Ich würde es ihr so gönnen, dass sie bald einen Partner findet, der auch Jason wie seinen eigenen Sohn liebt.“

„Vielleicht hat sie den schon gefunden“, Pansy schmunzelte und nahm einen Schluck aus ihrer Tasse.

„Wenn meinst Du?“

„Groß, dunkelhaarig, genauso belesen wie Deine beste Freundin, kann sehr furchteinflößend sein mit seinem schwarzen wallenden Umhang.“

„Trifft nur auf einen zu, sie gaben beim Ball jedenfalls ein wunderschönes Paar ab. Vielleicht sollten wir ...“

„Nein Harry, das schlag Dir aus dem Kopf. Ich glaube nicht, dass Prof. Snape es gutheißen wird, wenn wir Kuppler spielen. Das müssen die zwei schon selbst merken und glaub mir, die bekommen das schon hin.“

„Du hast recht, lassen wir uns überraschen. Ich hab doch Häuser und Wohnungen von meinen Eltern und von Sirius geerbt“, wechselte er das Thema.

„Ja, so wie dieses Haus.“

„Richtig, darunter sind zwei Objekte, von denen ich weiß, dass sie Ron und Hermine gefallen würden. Für Ron ein Haus auf dem Land mit viel Garten und Rasen, für Hermine ein Cottage an der See. Ich würde sie ihnen gerne schenken, da sie meine besten Freunde sind – ohne sie hätte ich niemals alle Horkruxe finden und vernichten können.“

„Das hört sich sehr schön an, Harry. Mine hat doch am 19. September Geburtstag – das wäre doch die Gelegenheit ihr und Ron Dein Geschenk zu übergeben. Vielleicht könnte man es in Form eines Rätsels verpacken, dass die zwei knacken müssen – Lavender und der Professor könnten ihnen helfen, so dass wir zwei Mannschaften bilden,“

„Ich wusste, dass Du ein Glücksgriff bist“, Harry strahlte und notierte sich einige Stichworte auf dem Block.

Der 19. September war in diesem Jahr ein Samstag, so dass Hermine und Jason etwas später als gewöhnlich zum Frühstück in die Große Halle gingen. Kaum war die Tür geöffnet, erklang schon ein Geburtstagsständchen und zwei Erstklässler aus Slytherin überreichten riesige Blumensträuße und umarmten ihre Hauslehrerin. Hermine strahlte und bedankte sich bei ihrem Haus, die ihr allerlei Kleinigkeiten überreichten – sie bekam Blumen für die Wohnung, zwei Bücher, Süßigkeiten und noch ein Buch: „Quidditchregeln für Nicht-Quidditchfanatiker.“

„Das kann ich gut gebrauchen, vielleicht versteh ich dann besser die Feinheiten“, Hermine lachte schallend und schaffte es schließlich zum Lehrertisch. Auch hier wurde ihr gratuliert – Charlie umarmte seine kleine Schwester und erinnerte sie an das Geburtstagsessen heute Abend im Fuchsbau. „Denk daran, ab 15.00 Uhr ist Anwesenheitspflicht, Mine.“

„Ich weiß, Charlie, Deine Mutter hat mir gestern extra noch einmal geschrieben.“

Hagrid überreichte seine berühmten Felsenkekse, aber auch die Lehrer überreichten Kleinigkeiten. Severus schoss sie ebenfalls in die Arme und störte sich nicht an den fassungslosen Blicken der Schüler. „Herzlichen Glückwunsch Hermine, ich wünsche Dir alles Glück der Welt.“

„Danke Severus. Das Buch wollte ich schon lange einmal lesen.“

Die Eulen legten an diesen Tag Sonderschichten ein – Hermine bekam Post von ihren ehemaligen Mitschülern, Prof. McGonagall, Prof. Flitwick schrieben ihr. Sie bekam sogar Post aus Australien von Damon. Damon schickte ihr eine Karte mit Pferden drauf, dazu ein selbst gemaltes Bild und ein aktuelles Foto von sich. „Sieht Dir sogar etwas ähnlich“, Severus besah sich das Foto genau. „Er hat genauso braune Locken wie Du und auch die gleiche Augenfarbe. Vielleicht könnt Ihr Euch bald mal wieder sehen.“

„Das wäre schön. Es hört sich vielleicht blöd an – wir haben uns nur einmal gesehen und schreiben uns täglich, doch ich liebe mein kleines Brüderchen.“

„Es hört sich nicht blöd an, Du hattest immer schon ein großes Herz, kleine Gryffindor. Der Mann, der Dich bekommt, ist ein Glückspilz.“

„Das gilt auch für die Frau, die Dich bekommt.“

Pünktlich trafen alle im Fuchsbau ein, wo Hermine erst einmal reihum gereicht wurde, denn jeder wollte sie umarmen, wollte ihr gratulieren. Molly, Fleur, Lavender und Luna hatten bereits den Tisch im Garten gedeckt, die Kinder bekamen einen extra Tisch für sich, an dem auch die Zwillinge Platz nahmen.

„Die größten Kinder haben endlich ihren Platz gefunden“, lästerte Percy und nahm schnell Reiß aus.

„Bist ja nur neidisch, Percy, und Hände weg von unseren Mädels.“

Percy grinste und setzte sich demonstrativ zwischen Hannah und Susan, legte um jeden einen Arm. „Ich werde die Gunst der Stunde nutzen und den Mädels von Euren Schandtaten berichten. Wie wäre es, ich bin auch noch solo und hab auch nichts gegen zwei Freundinnen gleichzeitig, vor allem nicht, wenn sie so süß sind wie Ihr zwei.“

Hannah und Susan lachten, Fred und George dagegen sahen ihren großen Bruder entgeistert an und zogen schnell ihre Freundinnen an den Kindertisch. Hermine und Percy klatschten sich ab. „Unser Brüderchen bündelt gerade langsam mit einer Kollegin an“, berichtete Hermine dann der Familie.

„Wie heißt sie?“ platzten die Zwillinge los.

„Millicent Bulstrode“, grinste Lucius, denn auch die Malfoys waren zu der Geburtstagsfeier eingeladen worden.

„Sie war in unserer Klasse und eine Slytherin“, ergänzte Draco feixend und beobachtete Ron.

„Die war immer nett“, meinte dieser dagegen. „Sie hielt sich sehr zurück. Einmal begegneten wir uns im Honigtopf und beschlossen einträchtig, die besten Sachen sofort zu kaufen bevor der Ansturm losgeht. Danach trafen wir uns an der Heulenden Hütte und teilten alles auf, denn irgendwie gelang es uns nicht, alles zu mischen was wir wollten.“

„Milli ist eine phantastische Köchin und Bäckerin“, Narzissa saß neben Molly und ließ sich die Torte schmecken. „Percy wird also versorgt sein, wenn sie zusammenziehen, da müssen Sie sich dann keine Sorgen mehr drum machen.“

Molly sah sie erstaunt an. „Geht mir doch genauso, da ich weiß, dass Serena eine leidenschaftliche Köchin und Bäckerin ist, weiß ich, dass Draco immer gut versorgt ist. Er vergisst über das Lernen und Arbeiten nämlich ab und an etwas zu essen.“

„Passt auch auf Prof. Granger“, Severus sah sie schmunzelnd von der Seite, „doch die hatte zum Glück ihre Freunde, die sie immer an das Essen erinnerten.“

„Die Muggel sagen zu so was so viel ich weiß, wer im Glashaus sitzt, soll nicht mit Steinen werfen“, Narzissa stellte ihre Tasse auf ihrem Bauch ab. „Du warst genauso, Du hast noch nicht einmal gemerkt, wenn Du Fleisch in Sahne eintunktest, die Nudeln mit Heringen kombiniertest oder über Dein Müsli Ketchup kipptest. Bella ist so einige Male schlecht geworden als sie das sah und meine Schwester war eigentlich hart im Nehmen.“

„Da ist mir die Art und Weise von Mine, Draco und Percy lieber“, platzte Pansy los und schüttelte sich.

„Ist Ihnen nie schlecht geworden?“

„Nein, gar nicht. Ich hab eigentlich gar nicht gemerkt, was ich esse.“

„Hermine, pass zukünftig etwas auf meinem Cousin auf, ich glaube nämlich nicht, dass er seine Essgewohnheiten unter Stress ändern wird.“

„Mach ich, Lucius, kein Problem. Jason und ich sitzen ja neben Severus. Notfalls füll ich ihm künftig die Teller.“

Nach dem Essen ging es ans Geschenkeauspacken. Harry hielt sich zurück und wartete, bis alle Anderen durch waren. „Das Geschenk ist von Teddy und mir“, begann er. „Aber nicht nur für Dich, Hermine, sondern auch für Dich Ron. Ihr seid meine besten Freunde, seid ohne zu zögern mit mir auf die Jagd nach den Horkruxen gegangen. Ohne Euch hätte ich die Schulzeit garantiert nicht überlebt.“

Hermine liefen die Tränen über die Wangen, doch auch Ron war merklich gerührt. Harry umarmte sie und zog dann zwei Umschläge aus der Tasche. „Allerdings dachten Pansy und ich, dass wir es etwas spannend gestalten sollten. In den Umschlägen ist jeweils ein Hinweis – Lavender und Ron bilden ein Team, Mine und Severus das zweite Team.“

„Na toll, die zwei Schnelldenker gegen uns, da können wir doch gar nicht mithalten“, Ron grinste.

„Schließe nicht von Dir auf andere, Ronald Bilius Weasley“, Lavender sah ihn drohend an. „Nicht, wenn Du nicht die nächsten Nächte auf der Couch schlafen willst.“

„Ups“, mehr brachte Ron nicht hervor.

„Es sind zwar Rätsel, doch sehr einfach zu lösen. Du wirst nicht in die Bibliothek rennen müssen, Ron. Am Zielort wartet die nächste Botschaft auf Euch, Ihr könnt sie mit einem einfachen Accio herbeirufen. Dann mal los – wir Anderen warten hier.“

Hermine umarmte Harry noch einmal. „Ich sag schon einmal danke. Du bist ein klasse Freund.“ Dann stellte sie sich neben Severus und öffnete ihren Umschlag, Ron verfuhr genauso mit Lavender.

„Wo unsere Freundschaft begann“, stand auf beiden Zetteln. Hermine grinste und zog Severus zum Apparierpunkt. Ron und Lavender folgten Sekunden später.

*****Rätsel von Ron und Lavender*****

„Wo unsere Freundschaft begann“, las Ron leise vor. „Das war im Hogwarts-Express, wir teilten uns dort ein Abteilung.“

„Weißt Du noch welches?“

„Ja, 50 b.“

Sie apparierten zum Bahnhof Kings Cross und zwar direkt auf den Bahnsteig von 9 $\frac{3}{4}$. Der Hogwarts Express stand auf einem Nebengleis, da er zurzeit nicht benutzt wurde. Zum Glück war der Zug nicht abgeschlossen, so dass Lavender und Ron ungehindert zum Abteil 50 b kamen. „Accio“, flüsterte Ron und eine neue Papierrolle flog in seine Hand.

„Unser Lieblingsladen in der Winkelgasse“, las er vor.

Lavender schnaubte und verdrehte die Augen: „Qualität für Quidditch.“

„Wäre Dir der Dessousladen lieber?“

„Da hätten wir zwei wenigstens was davon, Won-Won.“

Ron verkniff sich einen Kommentar, sonst würde er es vielleicht wirklich riskieren, auf der Couch schlafen zu müssen und apparierte sich mit Lavender in die Winkelgasse. Schnell war der entsprechende Quidditchladen erreicht und wieder einmal klebte Ron mit der Nase an der Scheibe. „Es wartet etwas auf Dich und wie ich Deinen besten Freund kennen, ist es besser als das, was hier alles zusammen im Laden ist.“

Erneut hielt Ron den Mund, murmelte nur leise „Accio“ und die nächste Papierrolle erschien. „Ort der Prügelei zwischen Dir, Neville, Draco, Crabbe und Goyle.“

„Wo war das? Davon weiß ich gar nichts.“

„Das war beim Quidditchspiel in unseren ersten Jahr und zwar auf der Tribüne. Neville lag anschließend bewusstlos auf der Krankenstation, doch er behauptete sich gegen drei Slytherins“, erklärte Ron stolz und führte erneut die Apparation durch.

„Ihr prügelt Euch ganz oben?“ Lavender war entsetzt, als sie hochstiegen.

„Da wurden wir aber nicht erwischt.“

„Das ist absolut kein Trost.“

„Accio Rolle.“

„Hier kommt man nur mit Zischen weiter“, lautete die nächste Botschaft.

„Was soll das den bedeuten? Hatte Harry zu tief ins Glas geschaut als er das schrieb?“

„Dann würde das gleiche für Pansy gelten. Nein, Harry meint die Kammer des Schreckens, dorthin kommst Du nur mit Parsel oder wenn Du so tust als wenn Du es könntest.“

*****Zur gleichen Zeit bei Hermine und Severus*****

„Da wo unsere Freundschaft begann“, las Hermine vor. „Das war im Mädchenklo“, platzte sie heraus.

Severus schüttelte den Kopf. „Als Du uns wegen dem Troll angelogen hast, Ms. Granger?“

„Woher weißt Du, dass ich log?“

„Weil ich mittlerweile weiß, dass Du nicht so unvorsichtig wärst. Das hätte echt böse für Euch drei ausgehen können.“

„Ich weiß das mittlerweile auch. Ich wollte, ich wollte nur alleine sein und Ron und Harry wussten nicht, dass ich mich dort versteckt hatte.“

Severus seufzte zwar, doch er apparierte sie umgehend in das entsprechende Mädchenklo. „Accio,

Botschaft.“ Er fing das Papier auf und überreichte es Hermine.

„Dein Lieblingsplatz war niemals Rons und mein Lieblingsplatz“, las sie dann vor.

„Die Bibliothek“, Severus lachte. „Harry und Ron musst Du doch hinterher geschleift haben um die in die Bibliothek zu bekommen.“

„War echt manchmal Schwerstarbeit“, gab Hermine grinsend zu. Zusammen liefen sie durch die Gänge zur Bibliothek, wo heute Mrs. Robbins die Aufsicht führte.

„Ist die Feier schon vorbei?“ wunderte sich diese sofort.

„Nein, doch Harry hat mein Geschenk versteckt und wir suchen nach dem nächsten Hinweis, Mildred.

„Dann wünsche ich Euch viel Erfolg und vielleicht erzählst Du mir am Montag ja mal mehr darüber, Hermine.“

„Mach ich gerne, Mildred. Accio Rolle.“ Hermine passte nicht auf und schon flog ihr die Rolle ins Gesicht.

„Als Quidditchspielerin bist Du leider nicht zu gebrauchen, kleine Gryffindor“, spottete Severus und rieb sich gleich danach die Schulter. „Aua, bin ich froh, dass ich im Moment solo bin. Wie sollte ich sonst die ganzen blauen Flecken erklären?“

„Ganz einfach, ich würde mich mit Deiner Partnerin anfreunden und wir verbünden uns dann zusammen gegen Dich.“

„Trau ich Dir zu.“

„Auch Dein Lieblingsfach war nicht unser Lieblingsfach“, lautete die Botschaft.

„Zaubertränke“, sagten beide wie aus einem Mund und lachten. Sie verabschiedeten sich von Mrs. Robbins und stiegen in die Kerker. Severus öffnete die Tür und ließ Hermine den Vortritt. „Accio“, murmelte diesmal der Tränkemeister und fing die Rolle geschickt aus der Luft.

„Da kommt der Jäger ans Licht.“

„In mehr als in einer Hinsicht“, Severus zwinkerte anzüglich.

„Hier kommt man nur mit Zischen weiter – damit ist die Kammer des Schreckens gemeint“, Hermine grinste, „wir müssen jetzt ins Klo der Maulenden Myrte. „

„Dein bester Freund scheint es entweder mit Klos zu haben oder Euch fielen früher keine anderen Treffpunkte ein, um Dummheiten zu machen.“

„Wir haben dort auch den Vielsafttrank gebraut“, gestand Hermine auf dem Weg dorthin.

„Ich glaube, ich sollte dieses Klo versiegeln, nicht, dass Ihr Nachahmer findet.“

Im Klo der Maulenden Myrte stießen sie auf Lavender und Ron. „Dann kannst Du ja zischen, Ron.“

Ron zischte einen der Wasserhähne an und das Waschbecken verschob sich. „Da müssen wir runter?“ Lavender verzog angeekelt das Gesicht.

„Ja, ganz genau. Ist wie eine riesige Rutschbahn – wird Dir gefallen.“

„Wehe, wenn nicht, dann schläfst Du wirklich auf der Couch.“ Severus und Hermine grinsten sich bei Lavenders Antwort an.

Severus war es auch, der den Anfang machte. Unten fing er erst Hermine und dann Lavender auf, Ron machte das Schlusslicht und übernahm dann zusammen mit Lavender die Führung. Hermine und Severus folgten dicht dahinter. Vor dem geschlossenen Tor zischte Ron erneut und es öffnete sich.

„Salazar Slytherin wäre bestimmt nicht glücklich, wenn er wüsste, dass man so leicht Parsel nachahmen kann.“

„Riddle aber bestimmt auch nicht.“

„Nein, Tom würde das gar nicht gefallen. Accio Hermines Pergamentrolle.“

„Accio Rolle.“

Und wie schon zuvor kamen Pergamentrollen angefliegen, die Ron und Severus geschickt auffingen.
„Koordinaten.“

„Bei mir auch.“

„Also apparieren wir jetzt da hin und dann sehen wir weiter. Sind es die gleichen Koordinaten?“

Hermine und Ron verglichen ihre Pergamentrollen und schüttelten den Kopf. „Ich appariere uns vier hier heraus, das geht schneller. Der Eingang hat sich ja wieder geschlossen.“ Sie bildeten einen Kreis und tauchten kurz darauf in der Eingangshalle wieder auf. Einige Schüler sprangen erschreckt zur Seite. „Tut uns leid“, Severus grinste verschlagen, „ich dachte eigentlich, nur wer ein schlechtes Gewissen hat, erschreckt sich so leicht. Müsst Ihr mir was beichten?“

„Der Direktor macht nur Spaß“, Hermine zog Severus an der Hand hinter sich her. „Genießt Euer Wochenende.“

„Du verdirbst mir auch jeden Spaß“, maulte Severus grinsend.

„Das waren Slytherins, meine Schüler, vergiss das nicht. Niemand zieht meinen Slytherins ohne Grund Punkte ab.“

„Du hörst Dich schon fast so an wie ich damals, das hab ich auch immer zu Minerva gesagt.“

„Und uns armen Gryffindors im Gegenzug nur zu gern die Punkte abgezogen“, murmelten Lavender, Hermine und Ron im Chor.

Am Apparierpunkt angekommen trennten sie sich und apparierten zu ihrem jeweiligen Zielort:

*****Ron und Lavender*****

Ron prägte sich die Koordinaten ein und brachte sich und seine Frau schnell dorthin. Vor einem großen Haus inmitten eines wunderschönen Gartens kamen sie an. „Was sollen wir hier?“

„Wo sind wir hier.“

Ron versuchte es mit Accio, doch diesmal kam keine Rolle angefliegen. „Lass uns mal näher herangehen – vielleicht müssen wir diesmal klingeln“, schlug Lavender schließlich vor, als auch Rons siebter Versuch mit Accio kläglich scheiterte.

Ron zuckte mit den Schultern und zusammen schlenderten sie durch den Garten. „Traumhaft“, schwärmte Lavender und roch immer wieder an einer Blume. „So einen Garten hätte ich auch einmal gerne. Wäre das nicht schön, wenn wir unser eigenes Obst und Gemüse hätten?“

„Vielleicht reicht unser Geld von der Auszeichnung und wir können uns so etwas in klein anschaffen. Lass uns morgen mal den Immobilienmarkt studieren“, schlug Ron vor, denn auch ihm gefiel es hier. Doch er wusste, so etwas würden sie sich niemals leisten können.

„Gern, schau mal, da gibt es auch einen Wintergarten“, Lavender deutete aufgeregt in die entsprechende Richtung.

„Müsste unser Haus auf alle Fälle auch haben.“

An der Haustür angekommen stellten sie fest, dass dort ein Klingelschild angebracht war. „Warum stehen dort unsere Namen?“ Ron sah seine Frau entgeistert an, deutete auf das Schild, wo stand: „Hier wohnen Lavender, Ron und Jack Alexander Weasley, weitere Kinder sind jederzeit gern willkommen.“

„Keine Ahnung, ich hoffe, das ist kein schlechter Scherz.“

„Nicht von Harry.“ Ron zog seinen Zauberstab, zog seine Frau hinter sich und dann öffneten sie vorsichtig die Haustür. In der Eingangshalle stand ein gigantischer Blumenstrauß, daneben deutlich sichtbar ein Briefumschlag, den Ron schnell öffnete.

„Liebe Lavender,
lieber Ron,

herzlichen Glückwunsch – Ihr seid am Ziel angekommen. Das ist kein Scherz, das ist wirklich Euer Haus.

Als ich meine Unterlagen von Gringotts durchsah, stieß ich auf zwei Häuser, von denen ich gleich wusste, dass sie Euch bzw. Mine gefallen würden.

Ihr seid meine besten Freunde, nur durch Euch überstand ich alle Aufgaben und Gefahren. Durch Euch weiß ich, was es heißt Geschwister, eine Familie zu haben. Das Grundstück und das Haus sind schon auf Euch zwei umgeschrieben. Ich hoffe, es gefällt Euch.

Liebe Grüße

Euer Harry.“

„Der ist auch immer für Überraschungen gut“, Lavender schüttelte fassungslos den Kopf und zog Ron lachend durch die Räume.

*****Hermine und Severus*****

Severus ließ sich den Zettel mit den Koordinaten geben und zog Hermine an sich. „Ich übernehme das Apparieren, Du magst das ja nicht so gern.“

„Ich hasse diese Art der Fortbewegung.“ Hermine sah Severus kläglich an. „Mir wird meistens schlecht.“

Severus schmunzelte, schloss seinen Umhang um Hermine und zog sie eng an sich, ihren Kopf drückte er sacht an seine Schulter. „Schließ einfach die Augen“, flüsterte er noch und schon waren sie am Zielort angekommen.

„Wir sind schon da?“ Hermine sah Severus verblüfft an. „Ich hab gar nichts gemerkt.“

„Das war meine Absicht, kleine Gryffindor. Wenn wir gemeinsam unterwegs sind, werde ich Dich und Jason immer mitnehmen. Wir arbeiten gemeinsam daran und dann wird es irgendwann besser, versprochen.“

„Danke Severus. Du bist ein toller Freund.“

„Du bist auch eine tolle Freundin“, Severus wies auf das vor ihnen liegende Cottage, ein Leuchtturm stand gleich daneben. „Was will Dein bester Freund uns damit sagen?“

„Ich habe keine Ahnung, ob da noch ein Zettel vorhanden ist?“

„Versuch es doch einmal.“

„Accio“, murmelte Hermine doch nichts passierte. „War wohl nichts. Ob wir klingeln und nachfragen müssen?“

„Schauen wir mal. Schön ist es hier“, Severus drehte sich um und sah aufs Meer hinaus. „Hier kann man es aushalten.“

„Schau mal den Garten und daran schließt sich gleich der Strand an und dann das Cottage“, Hermine kam aus dem Schwärmen gar nicht mehr heraus. „Das wäre ein Traum von mir.“

„Komm, lass uns den nächsten Hinweis suchen“, Severus zog Hermine mit sich zur Haustür. „Da steht Dein Name“, stellte er dann überrascht fest.

„Tatsächlich“, Hermine fuhr mit dem Finger über das Klingelschild: „Hier wohnen Hermine & Jason Granger – auch ein Daddy und noch mehr Kinder sind uns herzlich Willkommen.“

Hermine sah Severus verblüfft an und öffnete dann die Tür, diese öffnete sich sogar von allein, sobald Hermine ihre Hand auf den Türknauf legte. „Schau mal die schönen Blumen, meine Lieblingsblumen.“

„Muss ich mir merken, dass Du Rosen und Sonnenblumen liebst. Da steht ein Umschlag.“

„Liebe Mine,

herzlichen Glückwunsch noch einmal zum Geburtstag. Außerdem nochmals Glückwunsch – Du bist zusammen mit Severus am Ziel angekommen. Das ist kein Scherz, das ist wirklich Dein Cottage, der Leuchtturm gehört im Übrigen dazu, der Zugang zum Turm ist im Haus.

Als ich meine Unterlagen von Gringotts durchsah, stieß ich auf zwei Häuser, von denen ich gleich wusste, dass sie Dir bzw. Ron und Lavender gefallen würden.

Ihr seid meine besten Freunde, nur durch Euch überstand ich alle Aufgaben und Gefahren. Durch Euch

weiß ich, was es heißt Geschwister, eine Familie zu haben. Das Grundstück, das Cottage sowie der Leuchtturm sind schon auf Dich umgeschrieben. Ich hoffe, es gefällt Dir.

Liebe Grüße

Dein Harry.“

Hermine las fassungslos mehrmals den Brief, dann sah sie Severus sprachlos an. „Dein Freund meint es ernst und er hat genau Deinen Geschmack getroffen.“

„Aber, aber das kann ich doch gar nicht annehmen.“

„Warum nicht, Hermine“, Severus zog Hermine zu einem Sofa und setzte sich mit ihr. „Harry wird sich genau überlegt haben, was er mit seinen Immobilien macht, Ihr zwei seid, seid Ihr 11 bzw. 12 Jahre alt seid zusammen durch dick und dünn gegangen. Ihr habt Euch gegenseitig zu Paten gemacht, steht Euch jederzeit bei. Nimm Dein Geschenk an, Du hast doch schon überlegt, Dir von der Entschädigungszahlung ein kleines Häuschen zuzulegen, in dem Du und Jason die Ferien verbringen könnt.“

Jetzt hast Du schon Dein Häuschen, es ist sogar Dein Traumhaus, und planst halt die Einrichtung.“

„Würdest Du mir helfen, Severus? Am liebsten möchte ich sofort anfangen.“

„Ich helf Dir gerne, Hermine, doch jetzt müssen wir zurück zu Deiner Geburtstagsfeier. Lass uns morgen mit Jason zurückkommen und zwar gleich nach dem Frühstück. Winky nehmen wir auch mit und wenn das Wetter gut ist picknicken wir vier am Strand.“

„Hört sich gut an, kannst Du das Haus morgen auch für mich entsprechend sichern? Ich kenne nur die ganz normalen Zaubersprüche dafür.“

Severus zog seinen Zauberstab und sprach einige non-verbale Zaubersprüche. „Morgen sichern wir es noch stärker ab, versprochen und nun komm, wir sollten Deine Gäste nicht länger warten lassen.“

„Du verrückter, verrückter Gryffindor“, Hermine erwürgte Harry fast, als sie sich bedankte. „Ich, ich weiß gar nicht was ich sagen soll.“

„Gefällt es Dir, Schwesterchen?“

„Gefallen? Das ist mein absolutes Traumhaus und dann noch der Leuchtturm dazu. Einfach einsame Spitze. Severus, Jason, Winky und ich wollen morgen zusammen hin und alles in Ruhe ansehen. Tausend Dank, kleiner Bruder.“

„Ja, auch von mir – Du bist echt verrückt.“ Ron umarmte Harry, wurde aber schnell von Lavender verdrängt, die ebenfalls nahe daran war, Harry mit ihrer Umarmung zu erwürgen. „Danke schön, damit hast Du uns eine sehr, sehr große Freude gemacht.“

„Freut mich, dass es Euch dreien gefällt.“

Danach mussten die Vier von der „Schatzsuche“ in allen Einzelheiten erzählen. „Am liebsten würde ich schon morgen umziehen“, platzte Lavender irgendwann heraus. „Molly, Du glaubst nicht, was da alles für

Obstbäume und -sträucher stehen. Da können wir für die ganze Familie einmachen.“

„Das war schon immer mein Traum viele Obstbäume zu haben“, schwärmte Molly und sah sich den Grundriss des Hauses an, den Harry mittlerweile an Ron als auch Hermine übergeben hatte. „Ich helf Dir gerne – einiges können wir bestimmt noch dieses Jahr ernten, wie Äpfel, Birnen, Brombeeren, Kirschen, Mirabellen, Pflaumen, Zwetschgen. Hattest Du nicht die nächste Woche Urlaub, Ron?“

„Ja, der Boss meinte, ich solle endlich einige Überstunden abbauen, ich glaube sogar, er wäre froh, wenn ich noch eine zusätzliche Woche nehmen würde. Zu renovieren ist eigentlich kaum etwas, mir ist jedenfalls auf dem ersten Blick nichts aufgefallen. Lavender – lass uns morgen in Ruhe alles ansehen, planen und dann ziehen wir spätestens am Ende der kommenden Woche um.“

„Dad und ich kommen mit“, beschloss Molly und die anderen Weasleys nickten. „Dann können wir mit anpacken. Oder brauchst Du unsere Hilfe, Minchen?“

„Nein, ich hab ja Zeit, ich kann es langsam angehen. Severus und ich planen morgen alles in aller Ruhe und dann geht es am kommenden Wochenende los.“

„Hogwarts hat schon wieder Möbel geerbt“, warf Severus ein. „Diesmal gleich von 3 verschiedenen Läden – der Dachboden platzt aus allen Nähten. Du kannst Dir also dort genug aussuchen und bevor Du jetzt anfängst, dass das für Dein Ferienhaus wäre und nicht für Deine Wohnung in Hogwarts, kann ich Dich beruhigen: Die anderen Lehrer bekommen die gleiche Gelegenheit – Pomona, Rolanda und Poppy wollen sich auch ihre Privathäuser neu einrichten. Lavender, Ron – für Euch gilt das Angebot auch, es wurde diesmal nämlich verfügt, dass auch Freunde Hogwarts sich etwas aussuchen sollen und da fällt sowohl die Familie Weasley, als auch Potter und Malfoy darunter.“ Severus sah diese auch an.

„Das wäre klasse“, Lavender fiel Severus ungestüm um den Hals. „Mir gefielen die Möbel von Mine von Anfang an. Ist das wirklich möglich?“

„Ist es“, Severus grinste, „kommt nächste Woche einfach mal vorbei, am besten nach 16.00 Uhr, und dann gehen wir zusammen mit Hermine auf den Dachboden. Ich werde froh sein, wenn dort endlich wieder etwas mehr Platz ist, es sind diesmal sehr schöne Stücke dabei. Ich hab da auch ein Prinzessinnenzimmer gesehen“, flüsterte er verschwörerisch Victoire zu.

„Echt Onkel Sev?“

„Echt, das wartet bestimmt nur auf Dich.“

„Maman, Daddy?“ die kleine Vicky sah ihre Eltern bettelnd an.

„Wenn Onkel Sev sagt, dass dort ein Zimmer auf Dich wartet, holen wir es Dir auch“, Bill grinste und strich seiner Tochter über die Haare. „Danke, Sev.“

„Nichts zu danken – wie gesagt, seht Euch alle um, ich komm mir schon vor, als wenn Hogwarts ein Möbelgeschäft wäre und kein Internat.“

„Die Gemeinschaftsräume könnten vielleicht auch neue Möbel vertragen – haben wir etwas in der Richtung auf dem Dachboden?“

Severus dachte kurz nach: „Ja, jede Menge Sessels, Sofas und Tische – das klären wir am Montag bei der Lehrerbesprechung mit den Hauslehrern. Daneben könnte das Lehrerzimmer auch neue Möbel gebrauchen. Das ist eine sehr gute Idee Hermine, das gehen wir sofort an. Ich wusste doch, dass es eine gute Idee war, Dich

zu meiner Assistentin zu machen.“

Hermine strahlte bei diesem Lob. Lucius und Narzissa warfen sich vielsagende Blicke zu. Sie hatten schon einige Male darüber gesprochen, dass Hermine Granger und Severus Snape ein schönes Paar abgeben würden. Doch sie wollten sich nicht einmischen, sondern würden einfach abwarten. Die zwei würden schon irgendwann merken, dass sie zusammen gehörten.

Früh am nächsten Morgen brachen sie auf in das Cottage. Jason war so aufgeregt gewesen, dass er die Nacht bei seiner Mommy geschlafen hatte. Lange Zeit hatte der Krümel nicht einschlafen können, immer wieder hatte Hermine ihm von dem Haus erzählen müssen. „Und es liegt wirklich direkt am Meer?“

„Ja, es liegt nur der Garten und der Strand dazwischen. Zum Haus gehört ein Leuchtturm, Onkel Harry schrieb, dass der Eingang zum Turm im Haus liegt. Stell Dir vor: Es ist draußen stürmisch, es regnet und wir zwei sitzen oben auf unserem Leuchtturm, trinken gemütlich Kakao und sehen aufs Meer hinaus.“

„Auch wenn wir einen Daddy haben?“

„Auch wenn wir einen Daddy haben“, bestätigte Hermine schmunzelnd. „Morgen schauen wir uns alles einmal in Ruhe an mit Onkel Sev und mit Winky. Dann planen wir, was wir für Möbel benötigen, wie wir die Wände streichen wollen und sehen uns auch den Garten an.“

Onkel Sev hat erlaubt, dass wir uns Möbel vom Dachboden aussuchen dürfen. Also musst Du morgen genau schauen, was wir brauchen, mein Hase. Das Haus wird Dir gefallen, mein Kleiner. Das nächste Wochenende verbringen wir dort und richten uns ein.“

„Gehen wir auch an den Strand?“

„Selbstverständlich, mein Hase“, Hermine zog Jason an sich. „Wir müssen doch schauen, ob wir dort hübsche Muscheln finden.“

Eine Antwort erhielt Hermine nicht mehr, Jason war eingeschlummert.

Severus apparierte Hermine und Jason, während Winky mit ihrer Hauselfenmagie reiste. Die kleine Hauselfe war sofort begeistert von dem Haus. „Schön, gefällt Winky.“ Interessiert sah Winky sich in der Küche um. „Das hier muss erneuert werden, die Küche ist nicht mehr zu gebrauchen“, erklärte Winky und zeigte auf die schief hängenden Türen der Ober- und Unterschränke. „Neue Farbe und Vorhänge“, bestimmte die Hauselfe weiter. Severus und Hermine grinsten sich an, sie merkten, Winky war so richtig in ihrem Element.

„Verzeihung, Winky wird sich für ihre Eigenmächtigkeit sofort bestrafen.“

„Untersteh Dich“, Hermine lachte schallend und umarmte die Elfe. „Mach weiter so, Deine Einfälle sind sehr gut – sie gefallen mir alle. Sag ruhig immer, was Du denkst, Winky. Das machen Freunde untereinander.“

„Winky ist Ms. Hermines Freundin?“ die Elfe strahlte.

„Ja und nicht nur meine, auch die von Jason.“

„Ja, hab Dich ganz doll lieb, Winky“, bestätigte Jason nickend und gab der Elfe ein Küsschen auf die Wange.

„Ich glaube, wir sollten auch über einen neuen Fußbodenbelag nachdenken“, Severus kniete sich hin und besah ihn sich genau. „Überall sind kleine Risse, das kann böse ausgehen, wenn Ihr hier im Sommer barfuß lauft.“

„Ich liebe Küchen im Landhausstil – was haltet Ihr von einem bläulichen-weißen Boden und einer Küche in creme.“

„Mit ganz vielen Schränken und einer Vitrine für das schöne Geschirr“, schwärmte Winky. Severus grinste nur wieder, dachte sich „Frauen“ und notierte sich die Wünsche.

So ging das von Zimmer zu Zimmer: Severus und Jason trotteten hinterher, während Hermine und Winky Pläne schmiedeten. Hermine suchte sich ein großes Eckzimmer als Schlafzimmer aus mit integrierten Ankleidezimmer und einem großen Bad. Das Zimmer von Jason lag direkt daneben und wies ebenfalls auf das Meer.

Jason gefiel das Zimmer sofort, doch er wusste nicht, was er haben wollte. „Wie wäre es mit einem Piratenzimmer?“ schlug Severus vor. „Ich hab da auf dem Dachboden genau das richtige Zimmer für Dich gesehen. Das Bett sieht aus wie ein Schiff, dazu stehen dort noch Truhen, wo Du Deine Spielsachen unterbringen kannst und als Nachttischchen. Dann brauchst Du noch einen schönen, flauschigen Teppich, einen Schaukelstuhl für die Mommy und viele Regale für Deine Bücher. Außerdem benötigst Du natürlich einen Schreibtisch zum malen, basteln und später für die Schularbeiten.“

„Gefällt Dir Onkel Sevs Vorschlag, Hase?“

Jason nickte aufgeregt.

Weiter ging die Entdeckungstour – im Keller befand sich ein Tunnel, der zum Leuchtturm führte. Im Turm angekommen verhexte Severus die Treppen so, dass sie einem von alleine nach oben trugen, genauso wie die Treppen, die zum Schulleiterbüro führten. „Lasst uns doch hier oben essen“, schlug Hermine vor, nachdem sie den Leuchtraum mit einigen Zaubern gesäubert hatte. „Lieber würde ich am Strand sitzen, doch da es ja regnet ...“

„Mir gefällt es hier“, Severus zauberte aus seinem Taschentuch eine große Decke und Winky packte flugs den Picknickkorb aus. „Hier könne man gemütliche Sofas oder Sessel hinstellen und ein oder zwei kleine Tische. Daneben eine kleine Ecke für Jason zum Spielen. Wir sollten die Außen-Eingangstür so verhexen, dass nur Du, Jason oder ein anderes vertrauenswürdige Familienmitglied hindurch kommt. Ich spreche später auch noch die weiteren Schutzzauber über das Haus, den Garten und Deinen Strandabschnitt, Hermine.“

„Dafür wäre ich Dir sehr dankbar, Severus“, Hermine lächelte den Schulleiter an und drückte seine Hand.

Winky bemerkte dies mit einem leichten Lächeln. Sie fand eh, dass die zwei ein wunderschönes Paar abgeben würden. Innerlich seufzte die Hauselfe – die zwei würden hübsche Babys haben und dann könnte sie sich um diese und auch um ihren kleinen Freund Jason kümmern. „Winky schaut sich später noch den Garten an.“

„Aber nur, wenn es trocken ist, Winky. Wir müssen nicht im Regen draußen herumlaufen. Jason, was meinst Du – wollen wir Onkel Sev und unsere Winky für das nächste Wochenende oder noch besser das übernächste einladen unsere Gäste hier zu sein. Wir könnten es uns gemütlich machen.“

„Au ja, Onkel Sev, Winky, bitte?“

„Ich komme sehr gerne“, Severus schmunzelte, während Winky einfach nur strahlend nickte. Sie war noch

nie irgendwo eingeladen worden.

„Sie müssen sich noch Holz für die Kamine besorgen, Ms. Hermine“, merkte Winky eifrig an. „Winky würde gerne beim Einrichten helfen.“

„Das würde mich freuen, das Planen hat richtig Spaß gemacht mit Dir. Komm doch morgen mit auf dem Dachboden und such die Möbel mit aus.“ Anhand von Winkys Strahlen wusste Hermine, dass die Elfe sehr gerne mitkommen würde.

„Dann kommen wir am nächsten Freitag nach dem Unterricht gleich mit, richten an diesem Tag alles ein und dann haben wir zwei erholsame Tage vor uns. Ich habe übrigens eine Aushilfskraft für die Wochenenden in der Bibliothek gefunden“, berichtete Severus und nahm sich noch ein belegtes Brötchen. „Pomonas Nichte studiert Kräuterkunde und freut sich, sich etwas dazuverdienen zu können. Außerdem erhält sie so Gelegenheit, unsere Bücher zu benutzen und damit zu arbeiten. Damit entlaste ich nicht nur Dich, sondern auch Mrs. Robbins.“

„Vielleicht könnte sie so nebenbei auch noch etwas Nachhilfe in Kräuterkunde geben“, schlug Hermine.

„Würde sich anbieten, im Moment lebt die Nichte, sie heißt im übrigen Harriet, in einer WG, sucht aber was neues, weil sie dort nicht ungestört lernen kann. Was hältst Du davon? Wir bieten ihr eine kleine Wohnung in Hogwarts an und so ist sie ständig bei uns und kann einerseits ungestört jederzeit in der Bibliothek lernen, auch wenn sie nicht arbeitet, andererseits könnte sie aber vielleicht auch mal zum Helfen einspringen?“

„Ich persönlich würde bei so einem Angebot sofort zusagen, Severus. Die alte Wohnung von Madame Pince ist doch noch frei.“

„Brillant“, Severus schickte sofort seinen Patronus nach Hogwarts, „ich lasse die Wohnung einmal kurz durchlüften und Pomona kann ihrer Nichte das erweiterte Angebot unterbreiten. Jason, Deine Mommy ist die beste Assistentin, die man sich wünschen kann.“

„Ist ja auch meine Mommy.“

„Schmeichler.“

Sie hätten bestimmt noch lange dort oben gesessen, wenn nicht von Molly ein Patronus gekommen wäre. „Es gibt Kaffee, Kuchen und Torte, wenn Ihr mögt. Sind bei Ron und Lavender.“

„Dann wollen wir mal dorthin, wir sind ja fertig.“ Schnell packten sie alles zusammen und reisten zu den Weasleys.

Bei Ron und Lavender war allerhand los – Vicky und Teddy rannten kreischend durch den Garten, während Fred in seinem Rollstuhl bei den Obstbäumen saß und die reifen Früchte durch einen Zauber vom Baum holte. Alle anderen wirbelten anscheinend durch das Haus. „Hallo“, Fred winkte und die Kinder kamen angelaufen und zogen Jason mit sich fort. „Mom und Lavender werden die nächsten Tagen nur noch einmachen.“ Er lachte schallend und wies auf die vielen Körbe um sich herum. „Lavender hat schon angekündigt, dass sie ganz viele Kuchen backen wird.“

„Es macht Dir anscheinend auch Spaß, Brüderchen.“

„Hier kann ich mich wenigstens nützlich machen. Bei der Besichtigung war ich dabei, doch mehr machen

die Beine noch nicht mit.“

„Das wird schon wieder – ich finde, Du bist schon recht flott auf den Beinen“, tröstete Hermine den Bruder. „Das wichtigste ist eh, dass Du auf Deiner Hochzeit mit Deiner Hannah wirst tanzen können.“

„Außerdem hilfst Du doch hier sehr viel, Fred.“ Severus wies auf die vielen Obstbäume. „Du nutzt das trockene Wetter aus – an der See hat es geschüttet wie aus Eimern. Ich nehme stark an, in den nächsten Tagen toben Molly und Lavender sich erst einmal in der Küche aus und dann hast Du ihnen schon die gesamte Vorarbeit abgenommen. Du weißt bestimmt auch schon, welche Bäume und Sträucher noch in Ordnung und welche abgestorben sind.“

„Das weiß ich“, Fred wies auf einige Sträucher und Bäume.

„Na also, dann können die ja beseitigt und zu Brennholz verarbeitet werden.“

„Pansy wird in den nächsten Tagen auch regelmäßig vorbei kommen und beim Obst helfen. Dann können die Kinder hier spielen und sind abends reif fürs Bett. Wird ein sehr erholsamer Abend dann für Dich, Mine“, Fred grinste und lenkte seinen Rollstuhl zum Haus, dank eines kleinen Zaubers war dies auf dem Rasen mühelos möglich. Er und Severus ließen die vollen Obstkörbe vor sich hin schweben.

„Das sind meine Abende auch, wenn Jason nicht todmüde ist. Mein Kleiner ist sehr pflegeleicht“, Hermine strahlte über das ganze Gesicht voller Stolz.

„So werden alle Deine Kinder werden, Schwesterchen“, Fred lächelte sie an. „Du bist eine tolle Mommy, lass Dir niemals etwas anderes sagen.“

„Hör auf Deinen großen Bruder, Hermine“, Severus legte freundschaftlich den Arm um sie, was Fred mit einem Schmunzeln beobachtete, bannte sich da etwa etwas an? Ihm sollte es recht sein – auch wenn es niemand vermutet hatte, war Zaubersprüche immer sein Lieblingsfach gewesen. Tja, Severus würde es wohl nicht gerne hören, doch die Kenntnisse aus seinem Unterricht konnte man gut zum Herstellen von Scherzartikeln gebrauchen. Ob er für dieses Geständnis jetzt noch Nachsitzen bekommen würde? Fred würde es lieber nicht darauf ankommen lassen.

Aber ihm würde es gefallen, wenn Severus sein Schwesterchen heiraten würde – dieser würde sehr gut auf diese und Jason aufpassen und gegen mehr Nichten und Neffen hätte er absolut keine Einwände!

„Hermine, Winky, Sev und Jason sind da“, rief er stattdessen durch das Haus.

„Klasse“, brüllte Ron zurück und polterte die Treppe herunter. „Dann können wir ja endlich essen, ich hab schon einen Mordshunger.“

„Du hast immer Hunger“, kam es von Fred und Hermine im Chor.

„Hat Onkel Ronny schon wieder Hunger?“ mittlerweile waren auch die Kinder ins Haus gekommen.

Ron sah seine Nichte geschockt an. „Kindermund tut Wahrheit kund“, grinste Lavender nur und schleuste die Kinder ins Wohnzimmer, wo schon die Anderen warteten.

„Muss arg sein, wenn selbst eine Dreijährige Dich schon durchschaut, Ronny-Spätzchen“, lästerte Fred und setzte sich neben Hannah.

„Meine Nichte kennt mich halt sehr gut“, konterte Ron schließlich und reichte dem kleinen Mädchen ein Stück Kuchen.

„Danke, Onkel Ronny.“

„Habt Ihr schon alles geplant?“ Hermine saß wie üblich neben Severus.

Als wenn dies das Stichwort gewesen wäre, legte Lavender los. Schließlich schnappte sie sich Hermines Hand und zog die Freundin hinter sich her durch das Haus und erläuterte ihre Pläne.

In der Lehrerbesprechung am Montagmittag erzählte Severus von Hermines Idee, die Gemeinschaftsräume und das Lehrerzimmer neu auszustatten. „Möbel genug haben wir auf dem Dachboden herumstehen und warum sollen wir unseren Schülern nicht mal neue Möbel gönnen.“

„Wir könnten so auch mehr Sitzgelegenheiten schaffen“, schlug Pomona vor. „Dazu kleine Tischchen, als Ablage- oder Spielfläche. Wann geht es los?“

„Meinetwegen sofort, nehmen wir doch die Klassensprecher der 6. und 7. Klassen mit zum Aussuchen, der Rest räumt den Gemeinschaftsraum aus. Der Nachmittagsunterricht fällt dafür aus, wenn niemand etwas dagegen hat.“

Alle zeigten sich mit dem Vorschlag einverstanden und die Hauslehrer zogen los, um die Klassensprecher ihres Hauses zu informieren. Währenddessen räumten Hagrid und der Hauslehrer das Lehrerzimmer leer, danach folgte das Büro des Hausmeisters, denn auch dort sollten neue Möbel einziehen.

Als Severus und Hermine 10 Minuten später den Dachboden betraten, warteten dort schon die Hauslehrer mitsamt den Klassen- und auch den Schulsprechern. „So schnell hätte ich nicht mit Euch gerechnet, die Aussicht auf neue Möbel scheint Euch zu beflügeln.“

„Die Kleinen waren außer Rand und Band, als sie davon hörten, Prof. Snape“, Douglas Flint grinste und auch Celina MacArthur nickte. „Die räumen gerade den gesamten Gemeinschaftsraum auf, veranstalten sozusagen Großputz.“

„Wenn ich das vorher gewusst hätte, hätte ich schon vorher für neue Möbel gesorgt“, flachste Severus und zeigte die entsprechenden Möbel. Es gab ausreichend Sessel, Sofas, Stühle und Tische für die vier Gemeinschaftsräume und die Hauslehrer griffen dankbar zu.

Hermine überließ es ihren Klassensprechern, die Möbel auszusuchen. Sie wusste, dass sie sich auf die vier verlassen konnte. Innerhalb von 10 Minuten war die Suchaktion der Slytherins beendet und sie konnten ihren Gemeinschaftsraum neu einrichten. Die anderen drei Gemeinschaftsräume brauchten bis zu eine Stunde, um sich zu entscheiden. Zu diesem Zeitpunkt probierten die Slytherins bereits ihre neuen Möbel aus und feierten ein kleines Fest.

Überraschung für Draco

Es war am Samstagnachmittag in der Großen Halle. Das Wetter war denkbar schlecht und lieferte schon einen kleinen Vorgeschmack auf den kommenden Winter. Hermine hatte deshalb einige Muggelspiele und Spiele aus der magischen Welt besorgt und diese mit in die Große Halle genommen. Die Schüler, die nicht gerade lernen mussten, griffen freudig zu und studierten gemeinsam die Spielregeln. Man merkte, hier wurde nicht nur hausintern gespielt, sondern die vier Häuser mischten sich dabei. Ein Umstand, der von den Lehrern gerne gesehen wurde.

Jason saß zwischen seinen Freunden aus Slytherin und malte, während die Mädchen der 7. Klasse ihm Märchen vorlasen. Hermine, die ihren Sohn in guten Händen wusste, saß währenddessen mit Severus, Prof. Sprout und Mrs. Robbins am Lehrertisch und schrieb eifrig an diversen Listen. Auch Severus und Prof. Sprout schrieben ihre Bestellungen für den Unterricht auf. Mrs. Robbins sah Buchkataloge durch und notierte Bücher, die sich für die Bibliothek eignen würden.

„Mistwetter“, brummte Hagrid, als er zusammen mit Charlie die Große Halle betrat. Sie waren im Verbotenen Wald gewesen und hatten dort nach dem Rechten gesehen. „Das gibt einen strengen, harten Winter kann ich Euch sagen. Ich werde vorsichtshalber meine Vorräte kontrollieren und schon einmal einen ordentlichen Vorrat für den Winter anlegen. Ich mache mir nur Sorgen um die Einhörner, die haben nämlich noch einmal Nachwuchs bekommen und denen würde natürlich ein harter Winter sehr zu schaffen machen.“

„Können wir denen nicht einen großen Stall bauen, der an Deine Hütte grenzt? Ich meine nicht nur einen Stall, wo sie stehen können, sondern auch mit Auslauf. Daneben könnte es eine Kammer geben, wo Du das Futter lagerst.“

„Meinst Du, das würde gehen, Severus?“

„Warum nicht – wir haben genug Platz, wir können es ja den Einhörner selbst überlassen, ob sie dieses Angebot annehmen.“

„Könnten wir dies auch für die Thestrale machen?“

„Ja, klar. Also zwei große Ställe mit Auslauf. Wir machen uns gleich am Montag an die Arbeit – dann sind wir damit fertig, wenn der Winter kommt.“

Eine Weile planten sie so und entwarfen entsprechende Pläne. Bis Draco in die Große Halle platzte und zwar mit zerzausten Haaren, den Umhang trug er verkehrt herum und er hatte zwei verschiedene Paar Schuhe an. „Wie siehst Du denn aus, Onkel Draco?“

„Was, genauso wie immer.“

„Du läufst mit einem grünen und einen schwarzen Schuh herum“, Jason schüttelte sich vor Lachen. „Mommy, Onkel Draco kann sich nicht alleine anziehen.“

„Dafür hat er ja auch Tante Serena“, murmelte Severus und handelte sich dafür von Hermine einen Klaps ein.

„Warum hat er dafür Tante Serena, Onkel Sev? Zieht Tante Serena Onkel Draco an so wie die Mommy mich?“

Die Halle bebte vor Lachen, die Schüler konnten es sich einfach nicht verkneifen. „Das erklärst Du meinen Sohn, Severus Snape.“

„Ja, weißt Du – der Onkel Draco und die Tante Serena heiraten doch bald und nach der Hochzeit legt die Frau in der Regel ihrem Mann die Sachen zum Anziehen heraus, da die Frau meistens einen viel besseren Geschmack hat.“

„Ach so, stimmt ja auch, Onkel Draco sieht aus ein Clown.“

„Ich bin ein großer Bruder“, platzte Draco los. „Die Babys sind da – eins mehr als gedacht.“

„Wie eins mehr als gedacht?“

„Da hatte sich doch glatt noch ein Brüderchen für mich versteckt – ich habe jetzt zwei Schwestern und einen kleinen Bruder. Die sind so süß“, schwärmte der frühere Eisprinz von Slytherin völlig fertig und stürzte das Glas Wasser von Jason in einen Zug herunter.

„Du, Onkel Draco, das war mein Tuschwasser.“

Draco sah den Kleinen fassungslos an. „Hat aber gut geschmeckt“, murmelte er dann nur.

„Hast Du getrunken, Draconis Lucius Malfoy?“ Severus sah sein Patenkind entgeistert an.

„Nein, keinen Schluck, wirklich nicht Onkel Sev.“

„Du solltest Draco besser nach Hause bringen, Severus. Wer weiß, wo er sonst landet“, schlug Hermine vor. „Dann kannst Du Dich auch gleich nach Narzissa und den Babys erkundigen.“

„Guter Vorschlag.“

„Will auch Babys kucken. Können wir, ja bitte Mommy?“

„Ich soll Euch eh mitbringen – Mom geht es gut und die Babys sind einfach nur niedlich“, schwärmte Draco schon weiter. Er beugte sich herunter um Jason hochzuheben, doch sein Onkel kam ihm zuvor.

„Es ist wohl besser, wenn ich Jason nehme. Du bist nicht in der Verfassung, irgendjemanden zu transportieren.“

„Okay, Onkel Sev.“

„Deine Zähne sind ganz blau, Onkel Draco“, kicherte Jason und zeigte mit dem Finger auf den ehemaligen Eisprinzen von Slytherin. Severus schüttelte ungläubig den Kopf und schob sein Patenkind nach draußen.

Am Apparierpunkt übergab Severus Jason an Hermine und zog sie wieder unter seinen Umhang, Draco fasste er an der Hand und apparierte sie alle vier nach Malfoy Manor. „Warum versteckst Du Hermine unter Deinem Umhang zusammen mit Jason, die sind doch auch eingeladen, Onkel Sev? Du musst sie nicht reinschmuggeln.“

„Weil Hermine schlecht wird beim Apparieren – so bekommt sie nichts davon mit und entspannt sich besser.“

„Versteh ich – wurde mir anfangs aber auch immer.“

„Was hast Du dagegen gemacht, Draco?“

„Mom hat es mir noch einmal in aller Ruhe erklärt und wir sind die einzelnen Schritte zum Apparieren langsam durchgegangen. Auf einmal ging es dann auch. Es liegt an der Methode, wie es uns damals beigebracht wurde. Lass es Dir noch einmal von Onkel Sev zeigen.“

„Da bin ich ja froh, dass mir es nicht alleine so geht.“

„Nein, Pansy, Blaise, Theo und Milli wurde auch immer schlecht. Lass Dich nicht verrückt machen, Mine.“

Draco führte sie durch das Manor und klopfte schließlich sacht an eine Tür. Sie hörten ein „Herein“, allerdings wurde auch zugleich die Tür aufgerissen. Ein strahlender Lucius Malfoy stand dort ohne Jackett und Umhang. „Kommt herein, die Zwerge sind gerade wieder wach.“

„Wie geht es Narzissa?“

„Meine Kleine ist so toll, die Geburt dauerte gerade einmal 2 Stunden und sie ist schon wieder auf den Beinen. Statt der geplanten Zwillingen bekamen wir Drillinge, Dracos kleiner Bruder narrete selbst die Heiler und versteckte sich hinter seinen Schwestern. Dass soll meinem Mädchen einmal jemand nachmachen.“

Hermine schmunzelte, solche Worte von dem sonst so arrogant und blasiert auftretenden Lucius Malfoy hörte man auch nicht alle Tage. Man hörte aus ihnen heraus, wie sehr er seine Frau liebte und sich über seine neugeborenen Drillinge freute. „Wie heißen denn die Wunderkinder?“

„Für unsere Mädels haben wir ja schon seit Wochen die Namen ausgesucht und zwar Apollonia Cassandra und Persephone Nikita. Bei Dracos kleinen Bruder mussten wir heute Morgen halt improvisieren und entschlossen uns für Leander Perseus.“

„Die Namen finde ich schön“, schwärmte Hermine, „sie hören sich so toll an und was für Namen bekam ich: Hermine Ophelia.“

„Hermine find ich gar nicht mal so schlecht“, mischte sich jetzt die Hausherrin ein und umarmte die Besucher. „Ophelia würde ich glaube ich auch unter den Tisch fallen lassen.“

„Solinus Egeon“, brummte Jason.

„Ich dachte, Du hast Deine alten Namen schon vergessen, Hase?“

„Nein, mag sie aber auch nicht, die sind voll doof.“

„Jetzt hast Du doch aber schöne Namen – mir gefällt Jason Raphael. Aber die Namen waren ja schon besetzt für einen niedlichen, kleinen, süßen Jungen“, Narzissa lächelte das Kind an und schob es dann zu den drei Wiegen. „Ich hätte eine Bitte an Dich, Jason.“

„Welche?“

„Ich würde mich freuen, wenn Du auf meine Babys genauso gut aufpassen würdest wie auf Jack Alexander. Kannst Du das für Onkel Luc und mich machen?“

„Auch ja und später kommen wir alle fünf nach Slytherin“, Jason streckte sein kleines Händchen aus und

strich den Babys über die Fingerchen.

„Der Junge weiß was er will“, Lucius grinste. „Hermine, wir hätten Dich gerne als Patentante für Apollonia Cassandra zusammen mit Devon und Theo.“

„Danke, sehr gerne“, Hermine freute sich sichtbar und ließ sich das Baby von Narzissa in die Arme legen. „Wer sind die Paten von Leander Perseus und Persephone Nikita?“

„Nun bei Persephone Nikita nehmen wir Blaise, Milli und wir dachten uns als sichtbares Zeichen, dass die Fehde mit den Weasleys vorbei ist noch Molly.“

„Da wird Molly sich aber freuen, sie verriet mal, dass sie zwar viele Kinder hat, aber niemals Patentante wurde.“

„Dann haben wir ja die richtige Entscheidung getroffen – bei Leander Perseus dachten wir an Harry, Serena und Pansy. Draco kann ja nicht als großer Bruder. Wie siehst Du eigentlich aus, mein Sohn?“

„Wie ein Clown“, kicherte Jason und schmuste mit Apollonia Cassandra. „Aber Onkel Sev hat gesagt, das liegt daran, dass Tante Serena Onkel Draco nicht angezogen hat.“

„Was?“

„Ich hab nur gemeint, dass Frauen die Sachen für ihre Männer nach der Hochzeit herauslegen, da diese in der Regel einen viel besseren Geschmack haben“, wand sich Severus aus dieser Situation.

„Ich glaube, dass lass ich mal so stehen“, Lucius schüttelte grinsend den Kopf. „Bei dem Wort ausziehen wärst Du wohl nicht so einfach davon gekommen oder wie hättest Du das erklärt?“

„Keine Ahnung, ich muss wohl zukünftig besser aufpassen, was ich in Jasons Gegenwart sage.“

„Scheint mir auch so.“

Mittlerweile waren Serena und Draco wieder ins Zimmer gekommen. „Na Jason – gefallen Dir die Babys?“ erkundigte sich Serena.

„Ja, die sind voll süß und kommen auch alle nach Slytherin, Tante Serena“ erklärte Jason sofort. Dann schaute er das Mädchen genauer an. „Du, Tante Serena, warum hast Du jetzt auch so blaue Zähne wie Onkel Draco? Du hast doch gar nicht von meinem Tuschwasser getrunken wie Onkel Draco.“

Die Erwachsenen prusteten los, während Serena und Draco feuerrot anliefen. „Das erklärst Du dem Jungen“, verlangte Severus sofort. „Dein Sohn bringt sich aber auch immer in Schwierigkeiten, Luc.“

„Tja, bin mal auf seine Antwort jetzt gespannt.“

„Ja weißt Du, Kleiner“, begann Draco zu stammeln. „Ja weißt Du ...“

„Das hast Du eben schon gesagt“, unterbrach ihn Jason.

„Ich, nun ich hab Serena eben halt geküsst.“

„Mommy küsst mich auch, ich bekomme davon keine blauen Zähne. Auch nicht, wenn die Granny, Tante Fleur oder Tante Lav mich küssen.“ Jason war mit Dracos Erklärung nicht zufrieden und wieder prusteten Severus und Lucius los.

„Nun, wenn Deine Mommy irgendwann Deinen neuen Daddy küsst, dann schon“, versuchte Draco sich aus der Affäre zu ziehen.

„Echt? Tante Cissy – bekommst Du auch blaue Zähne, wenn Onkel Luc Dich küsst und vorher mein Tuschwasser trinkst?“

„Nein, mein Kleiner, Onkel Luc trinkt kein Tuschwasser und Dein neuer Daddy auch nicht. Deshalb bekommen wir auch keine blauen Zähne.“

„Kann also nur Tante Serena passieren, weil Onkel Draco mein Tuschwasser getrunken hat?“

„Genau, Jason, das hast Du sehr gut erfasst“, lobte der Hausherr. „Möchtest Du jetzt ein schönes, großes Eis“, lenkte er dann gekonnt ab.

„Au ja.“

Alternativen

„Also veranstalten wir einen Halloween-Ball. Dürfen alle Klassen daran teilnehmen?“

„Nein, ich würde sagen von der 3. Klasse an aufwärts – jeder Hauslehrer denkt sich für die Klasse 1 und 2 etwas besonders zur Entschädigung aus“, Severus sah von seinem Notizblock hoch. Er und Hermine saßen im Direktorenbüro und schmiedeten neue Pläne, während Jason in seiner Spielecke beschäftigt war.

„Da wüsste ich schon etwas. Ich wollte mit Vicky, Teddy und Jason Süßigkeiten sammeln gehen. Ich nehme die beide untersten Klassen mit, Harry hilft mir bestimmt und dann ziehen wir von Tür zu Tür. Das wird besonders für die Kinder interessant sein, die sonst keinen Kontakt mit Muggelbräuchen haben.“

„Genehmigt, da kommt bestimmt so einiges an Süßigkeiten zusammen. Ich bin gespannt, was sich die anderen Hauslehrer ausdenken.“

„Ich werde noch einen Katalog besorgen, damit die Schüler ihre Kostüme besorgen können.“

„Mommy, darf ich als Pirat gehen?“

„Darfst Du Hase. Wollen wir gleich zu den Slytherins gehen und ihnen von Halloween erzählen?“

„Au ja, bis dann Onkel Sev.“ Jason war schon aus dem Büro hinaus.

„Dein Sohn kann es wieder einmal nicht abwarten“, Severus schmunzelte.

„Er ist halt mein kleiner süßer Wirbelwind“, Hermine lachte und verschwand ebenfalls schnell aus dem Büro.

„Eisdrache“, nannte Jason leise das Passwort zum Gemeinschaftsraum der Slytherins.

„Hallo Prof. Granger, hallo Jason.“

„Hallo Celina, hallo Julie“, begrüßte der Junge reihum seine Freundinnen.

„Hallo, ist alles klar bei Euch?“

Hermine stellte diese Frage jeden Tag – sie hatte es sich angewöhnt, die Schüler ihres Hauses regelmäßig nach dem Abendessen für mindestens eine halbe Stunde zu besuchen. Oftmals gab es eine Kleinigkeit zu besprechen oder sie erzählten sich nur etwas. Aber auch am Wochenende und zwischendurch nahm sie sich immer Zeit für ihr Haus. Hermine genoss diese Zeit, denn die Slytherins hatten sie von Anfang an akzeptiert.

„Ja, wir sind bald fertig mit den Hausaufgaben und dann wollen wir einen Spieleabend veranstalten“, berichteten die Erstklässler eifrig.

„Spiele“, Jason wurde hellhörig.

„Für Dich geht es gleich ins Bett, Hase“, Hermine zog Jason an sich. „Wir wollen doch nur kurz über Halloween sprechen.“

„Schade“, Jason klang traurig. „Erzählst Du mir gleich eine Geschichte?“

„Aber klar doch.“

„Was ist an Halloween?“

„An diesem Abend findet für die 3. bis 7. Klasse ein Ball statt. Für die 1. - 2. Klasse wird sich jeder Hauslehrer etwas zur Entschädigung überlegen. Nun, ich wollte am frühen Abend mit Teddy, Vicky und Jason Süßigkeiten sammeln gehen. Kennt jemand diesen Brauch?“

Niemand meldete sich. „Also, die Kinder verkleiden sich und gehen so von Haustür zur Haustür, klingeln oder klopfen. Wenn der Bewohner öffnet sagen sie „Süßes oder Saures“, das bedeutet, entweder bekommen die Kinder Süßigkeiten geschenkt oder die Bewohner bekommen einen Streich gespielt. Wer hat aus der 1. bis 2. Klasse Lust Vicky, Teddy, Jason und mich zu begleiten?“

„Ich.“

„Ich.“

Alle Erst- und Zweitklässler sprangen auf. „Das ging ja schnell – ich besorg Euch einen Katalog mit Kostümvorschlägen und dann geht es am 31. Oktober um 16.00 Uhr los.“

Pünktlich um 15.30 Uhr an Halloween trafen Harry, Pansy zusammen mit Teddy und Vicky in Hogwarts ein. Teddy ging als Indianer und Vicky als Prinzessin, zusammen mit Jason als Pirat gab dies ein niedliches Bild ab. Aber auch die jüngsten Slytherins waren alle kostümiert und warteten schon ganz aufgeregt in der Eingangshalle. „Geht es jetzt los?“

„Ja, jetzt geht es los“, Harry schmunzelte, so aufgeregt kannte er die Slytherins gar nicht. Doch diese waren kaum noch zu halten. Harry und Hermine hatten sich die Nachbarstadt ausgesucht, dort gab es genug Häuser, wo die Kinder klingeln konnten. „Habt Ihr alle einen Beutel?“

„Ja.“

„Ich wünsch Euch viel Spaß und bringt mir meine Tanzpartnerin wieder“, mahnte Severus grinsend. „Denk daran, Prof. Granger, wir zwei gehen zusammen auf den Ball.“

„Ich freu mich schon drauf.“

Die Slytherins bekamen den Bogen schnell heraus und klopfen eifrig an jeder Haustür. Höflich baten sie um Süßigkeiten und bedankten sich artig für die kleinen Gaben. „Sehr höflich Ihre Schüler“, meinte eine alte Dame zu Hermine. „ich habe selten so höfliche, nette Kinder erlebt.“

„Danke, das höre ich gern. Das war aber auch eine der Voraussetzungen für diesen kleinen Ausflug.“

„Dann bestätige ich gerne nochmals, dass das Verhalten Ihrer Schüler sehr, sehr gut ist. Ich gebe Ihnen das auch gerne noch einmal schriftlich für Ihren Direktor oder Ihre Direktorin.“

„Dem Direktor reicht es, wenn ich es ihm mündlich überbringe. Aber trotzdem vielen Dank.“

Müde kehrten alle nach Hogwarts zurück, allerdings würde Jason heute zusammen mit Teddy bei Vicky schlafen. Deshalb verabschiedete sich Hermine am Apparierpunkt von Jason, seinen Freunden sowie Pansy und Harry. „Ich hol Dich morgen Mittag ab, mein Hase.“

„Hab Dich lieb Mommy.“

„Hab Dich auch lieb, mein Hase.“

Hermine scheuchte ihre müden Schüler zurück in die Kerker. „Habt Ihr Süßigkeiten bekommen?“ überfiel Douglas Flint, schon gekleidet in seinem Festumhang, seine jüngeren Mitschüler.

Die Erst- und Zweitklässler grinsten, sicherten sich jeder einen Platz auf den Boden und lehrten ihre Tüten und Taschen aus. „Das habt Ihr jetzt nicht alles gesammelt? Ihr wart doch bestimmt noch im Honigtopf?“

„Nein, Douglas, das haben die Kinder wirklich alles gesammelt“, Hermine grinste. „Eure Kameraden wurden sogar häufig gelobt wegen ihrer Höflichkeit.“

„Damit könnt Ihr ja den ganzen Gemeinschaftsraum versorgen“, Douglas konnte es immer noch nicht fassen.

„Cool nicht, Douglas“, sein Cousin Cody grinste und reichte ihm einen Schokoriegel. „Wir dachten uns, dass wir so einen kleinen Vorrat haben, wenn wir wegen schlechtem Wetter nicht nach Hogsmeade dürfen.“

„Ihr wollt das wirklich mit uns teilen?“

„Ja, wie sollen wir das sonst alles alleine aufbekommen.“

„Wahnsinn“, mehr brachte Douglas nicht heraus.

Hermine verabschiedete sich, weil sie sich für den Ball noch umkleiden musste. Severus würde sie in 30 Minuten schon abholen. Obwohl sie beide hier wohnten und es einfacher wäre, sich vor der Großen Halle zu treffen, bestand Severus darauf, Hermine abzuholen. „Sein Date holte man nun einmal ab“, war seine Begründung und Hermine gab sich somit geschlagen. Gegen dieses Argument konnte und wollte sie nicht ankommen.

„Wow“, wieder war Severus sprachlos, als Hermine ihn öffnete. „Du siehst sehr gut aus, kleine Gryffindor.“

„Danke, Du aber auch. Ich mag es, wenn man bemerkt, dass Du ein weißes Hemd trägst, das sieht gleich viel freundlicher aus.“

„Ich mag es, wenn Du meine Hausfarben trägst, kleine Gryffindor. Sie stehen Dir viel besser als rot-gold.“

„Du hast mich doch noch nie in einem roten Kleid gesehen“, zog Hermine Severus auf, während sie einträchtig zum Ball gingen.

„Möchte ich aber auch nicht. Weinrot eventuell, aber kein schreiendes rot. Das würde Dir nicht stehen. Du hast es gar nicht nötig, so ein auffallendes Kleid zu tragen. So was passt eher zu der Kimmkorn.“

„Oder stell Dir einmal Umbridge in einem knallroten Minikleid vor.“

„Meine liebe Exkollegin war ja schon als rosa Knallbonbon ein Schock für die Augen, aber das ganze einmal in rot“, Severus schüttelte sich. „Waren Du und die Kinder erfolgreich?“

„Oh ja, die Zwerge werden unter Garantie schon lange schlafen und die Erst- und Zweitklässler haben stolz ihre Süßigkeiten präsentiert, die Großen waren fassungslos über diese Ausbeute und dann erklären die Kleinen, dass sie alles teilen würden. Oh, und ich soll Dir ausrichten, dass unsere Schüler ausgesprochen höflich sind.“

„Das höre ich sehr gerne.“

Gemeinsam eröffneten sie den Ball und die Schüler staunten, wie gut ihr Direktor tanzen konnte. „Die sind echt ein schönes Paar“, flüsterte Celina ihren Tanzpartner Douglas zu.

„Find ich auch – der Professor kümmerte sich auch gut um Jason.“

„Ob die mal zusammen kommen?“ Julie mischte sich in die Unterhaltung ein.

„Wäre schön, Jason hätte dann endlich einen Daddy und müsste nicht mehr weiter suchen.“

Von alledem bekamen Hermine und Severus nichts mit, sie tanzten auch nicht nur miteinander, sondern auch mit den anderen Lehrkräften

Kleine, sture Gryffindor

„Ja herein“, knurrte Severus etwas sauer. Er war gerade nach 2 Wochen von einem Kongress der Schulleiter der magischen Schulen in Montana zurückgekommen und fragte sich immer noch, was das ganze Gequatsche eigentlich gebracht hatte. Seiner Meinung nach nichts, rein gar nichts außer Kopfschmerzen. Änderungen und Neuerungen wurden nicht beschlossen, seine Vorschläge als neumodisch zurückgewiesen. Stattdessen hatten ihn drei alleinstehende Schulleiterinnen regelrecht belagert und sogar bis zu seiner Zimmertür verfolgt und das jeden Abend. „Wird Zeit, dass ich mir eine Frau zulege“, murmelte er zu sich selbst. „Ich hab es so satt, Freiwild zu sein.“

„Ms. MacArthur, Mr. Flint – was kann ich für Sie tun?“ Severus bemühte sich, seine Stimme nicht allzu scharf klingen zu lassen.

„Es geht um Prof. Granger, Sir.“

Severus wurde hellhörig – gab es jetzt doch Probleme, weil Hermine muggelstämmig war und das als Hauslehrerin von Slytherin? „Was ist mit Prof. Granger?“

„Sie ist seit 1 Woche krank und weigert sich einen Heiler aufzusuchen, Sir. Madame Pomfrey ist ja auf einer Fortbildung und kommt erst nächste Woche wieder. Wir haben schon alles versucht. Selbst Prof. Weasley kann nichts ausrichten. Sie schleppt sich zur Arbeit und es geht ihr sichtbar jeden Tag schlechter.“

„So ein kleiner Sturkopf“, fauchte Severus, so dass seine Schüler zurücksprangen. „Tut mir leid, das wollte ich nicht. Schon als Schülerin verschleppte Hermine gerne ihre Krankheiten, meinte sogar zu Prof. McGonagall, das wäre alles nicht so schlimm. Wo ist sie jetzt?“

„In der Bibliothek.“ Weiter kam Douglas Flint nicht, denn Severus eilte schon mit großen Schritten aus dem Büro, die Schüler hatten Mühe, ihm zu folgen. Severus stieß die Tür zur Bibliothek auf und entdeckte Hermine an ihren Schreibtisch apathisch sitzen. Jason spielte friedlich in seiner Ecke.

Hermine bekam das plötzliche Auftauchen des Direktors gar nicht, sie spürte nur auf einmal, dass jemand sie behutsam hochhob. „Hallo Severus, Du bist schon zurück?“

„Hallo Prof. Granger, ich bin gerade angekommen. Was höre ich von Deinen Schülern? Du machst die gleichen Dummheiten wie früher? Jason, pack bitte Deine Sachen zusammen – wir bringen jetzt Deine Mommy ins Bett. Ms. MacArthur, Mr. Flint – würden Sie bitte die Aufsicht übernehmen, bis Mrs. Robbins oder Ms Sprout Sie ablöst?“

„Sehr gern.“ Severus nickte dankbar und verschwand mit Hermine und Jason aus der Bibliothek. Severus murmelte vor der Wohnungstür das Passwort, das er als Direktor kannte und brachte Hermine gleich ins Schlafzimmer. Durch einen Zauber wechselte er ihre Kleidung, doch das bekam Hermine schon gar nicht mehr mit.

„Was ist mit Mommy, Onkel Sev?“

„Deine Mommy ist krank, Hase. Aber das bekommen wir schon wieder hin. Du gehst jetzt etwas spielen und ich informiere den Daddy von Onkel Blaise.“

„Ich will auch einen Daddy haben.“

„Den bekommst Du schon noch, Hase. Aber Deine Mommy möchte doch auch, dass es der richtige ist, das

dauert halt etwas länger.“

„Okay“, Jason trollte sich in sein Zimmer und Severus flohte Devon Zabini an. 10 Minuten später traf dieser ein und untersuchte Hermine, die in einen unruhigen Schlaf gefallen war.

„Das sieht nicht gut aus, Ms. Granger hat eine verschleppte Grippe und wird 1 Woche das Bett hüten müssen. Kann sich jemand um sie kümmern?“

„Ja, Winky und ich im Wechsel. Jason bleibt entweder bei einem von uns oder kann auch zu Molly oder Lavender oder auch Pansy gehen. Bei Pansy und Harry könnte er dann auch mit Teddy spielen.“

„Ich schreib Dir einige Tränke auf, die müsste in Eurem Krankenflügel eigentlich vorhanden sein.“ Devon fertigte eine Liste und übergab sie Severus. Dieser überflog sie kurz und nickte. „Haben wir alles, das habe ich alles für Poppy in den Ferien gebraut. Was braucht Hermine noch?“

„Viel Schlaf, sie soll essen und genug trinken, sieh zu, dass sie es warm hat.“

„Kann Jason sich anstecken?“

„Ich nehme an, Ms. Granger wird ausreichende Schutzmaßnahmen getroffen haben, doch ich seh ihn mir gleich einmal an.“

Severus brachte den Heiler in das Kinderzimmer, wo Jason auf dem Bett saß und ein Bilderbuch ansah. „Hallo Jason, ich bin Devon, mein Sohn Blaise war mit Deiner Mommy in einer Klasse.“

„Aber nicht in Gryffindor, oder?“

„Nein, Blaise war Slytherin.“

„Da will ich auch hin.“

Die Männer schmunzelten. „Darf ich Dich untersuchen, Jason, wir wollen doch sichergehen, dass Du nicht auch krank wirst wie Deine Mommy?“

„Nein, dann kann ich nicht auf sie aufpassen. Bleibst Du bei mir Onkel Sev?“

„Mach ich, ich bleib solange, bis es Deiner Mommy wieder gut geht, Hase.“ Severus setzte sich auf das Bett und zog Jason auf seinen Schoß. Devon sprach einige Diagnosezauber und nickte zufrieden.

„Das war es schon, Hase, ich besprech mich kurz mit Mr. Zabini und dann komm ich wieder.“

„Ist gut Onkel Sev, Tschüss Mr. Zabini.“

„Mach es gut, Jason, wir sehen uns bald wieder.“

Die Männer gingen in das Wohnzimmer. „Der Junge ist völlig in Ordnung, seine Mutter hat ihn wohl die entsprechenden Impfungen geben lassen.“

„Das ist gut, es wird schon schwer genug sein, Hermine ruhig zu halten, sobald es ihr etwas besser geht. Sie war schon als Schülerin eine schlechte Patientin und verschleppte so manche Krankheit.“

„Das sind die schlimmsten Patienten. Ihre Entschuldigung wird sein, dass sie niemanden zur Last fallen wollte mit ihrer Krankheit und sich um Jason kümmern musste. Das hör ich immer wieder. Ich komm morgen

wieder, mach es gut Severus. Sollte sich der Zustand von Ms. Granger in der Nacht verschlechtern, ruf mich sofort.“

„Vielen Dank für Deinen Besuch, bis morgen.“

Severus sah kurz nach Hermine und flößte ihr einige Tränke ein, die Winky in der Zwischenzeit aus der Krankenstation gebracht hatte. Dann flohte er Molly, Harry und Ron an und berichtete von Hermines Erkrankung. „Ich pass auf sie auf, während meiner Unterrichtsstunden übernimmt Winky für mich, das ist kein Problem. Schlafen kann ich auf dem Sofa.“

„Wir können Dich gerne ablösen, damit Du auch mal in Ruhe durchschlafen kannst, Severus.“

„Dank Tom komm ich mit wenig Schlaf aus“, Severus verzog das Gesicht. „Für Jason wäre es schön, wenn er zwischendurch einige Stunden wo anders hinkönnte. Im Moment spielt er gerade in seinem Zimmer.“

„Warte mal, Pansy“, Harry rief gleich nach seinem Kindermädchen, erzählte ihr kurz um was es ging.

„Guten Tag, Prof. Snape. Schicken Sie Jason ruhig jeden Tag zu uns – Teddy wird sich freuen. Wir wollen morgen in den Park und Bastelmaterial suchen – Kastanien, Eicheln, bunte Blätter, seltsam geformte Äste“, berichtete Pansy eifrig. „Grüßen Sie bitte Hermine, sobald sie wieder ansprechbar ist.“

„Ich übernehme Jason am Wochenende – Arthur und ich wollen zu Fleur und Bill, so dass der Junge mit Vicky spielen kann.“

„Das hilft mir schon ungemein, ich danke Euch.“

„Meld Dich, wenn Du Hilfe bei Mine brauchst. Ich weiß ja, wie stur meine beste Freundin ist.“

„Und es ist keine Besserung in Sicht, ich wurde heute von zwei Slytherins darüber informiert, dass sie seit 1 Woche krank ist und nicht zum Heiler will. Poppy ist auf einer Fortbildung und erst in der kommenden Woche wieder da.“

„So ein dummes, dummes Mädchen.“

„Ich kann sie verstehen – ich hab das gleiche gemacht“, Pansy zuckte mit den Schultern. „Meine Eltern redeten meiner Schwester und mir ein, dass Krankheit ein Zeichen von Schwäche ist und wer will jemand Schwaches haben? Ein ständig krankes Mädchen habe schlechte Chancen auf dem Heiratsmarkt und ist am Ende den Eltern ein Klotz am Bein.“

Bei Mine wird es ähnlich gewesen sein – sie wurde von ihren Eltern auf Leistung, sogar Hochleistung gedrillt und kennt seit sie ein kleines Kind ist nichts als lernen, lernen, lernen. Ich gehe jede Wette ein, Harry, vor Dir und Ron hatte sie keinen einzigen Freund und Ginny war ihre erste Freundin.“

„Meine armen kleinen Mädchen“, Molly sah Pansy mitleidig an. „Ich hoffe für Dich, Pansy, dass Du uns informierst, sollte es Dir einmal nicht gut gehen, sonst gibt es einen Heuler.“

Pansy lachte leise. „Ich werde mich melden, Mrs. Weasley.“

„Du und Molly – Du gehörst schließlich zur Familie.“

„Danke Molly.“

„Du bist ein liebes, nettes Mädchen, Pansy, lass Dir nie etwas anderes einreden.“

„Der Meinung bin ich auch“, Harry umarmte Pansy.

Nachdem Gespräch vergewisserte Severus sich, dass es Hermine gut ging und Winky übernahm seinen Platz. „Jason, wollen wir zwei jetzt in der Großen Halle Essen. Winky passt auf Deine Mommy auf während wir nicht da sind.“

„Okay, aber dann darf ich zur Mommy?“

„Dann darfst Du zu Deiner Mommy, Hase.“

Severus stellte wieder einmal fest, wie pflegeleicht und unproblematisch Jason doch war: Nach dem Abendessen setzten sie sich zu der schlafenden Hermine und Severus las einige Märchen vor. Danach wurde gebadet und die Zähne geputzt, was Winky nur zu gern übernahm. Severus schmunzelte, Winky war die geborene Kinderelfe, ein Umstand, der ihm irgendwann zu gute kommen würde. „Wir müssen noch schauen, ob Damon uns geschrieben hat“, Jason rannte im Schlafanzug ins Wohnzimmer und schleppte das Buch und eine Feder an. „Da steht was neues, Onkel Sev.“

„Liebe Hermine,
lieber Jason,“

las Severus laut vor.

„wir waren heute mit der Schule im Australia Zoo, das war klasse. Es gibt dort ganz viele Tiere. Über das Wochenende müssen wir einen Aufsatz für die Schule über den Ausflug schreiben.

Viele Grüße

Damon.“

„Wollen wir Damon zurückschreiben – Du diktierst und ich schreibe?“

„Au ja, Onkel Sev, das macht Mommy auch immer:

Lieber Damon,

der Zoo muss toll sein. Mommy ist krank, sie hat Grippe, doch mein Onkel Sev und Winky passen auf mich auf. Onkel Sev schreibt gerade was ich ihm sage. Er ist der Schulleiter und ganz lieb zu Mommy und mir.

Hab Dich lieb

Jason.“

„So und jetzt geht es ins Bettchen, Hase, gib der Mommy ein Küsschen und dann bring ich Dich rüber.“

Jason krabbelte zu Hermine aufs Bett und gab ihr ein Küsschen, flüsterte „Nacht Mommy, hab Dich lieb,“ und ließ sich dann ins Bett tragen. Severus deckte ihn zu und wartete, bis er eingeschlafen war. Anschließend

ging er zurück ins Schlafzimmer, kontrollierte Hermines Temperatur, die immer noch bedenklich hoch war und verabreichte ihr die nächsten Tränke. Mit einem Zauber erfrischte er Hermine und zauberte ihr zugleich frische Schlafsachen an. „Ms. Granger, Ms. Granger – da hat es Dich ganz schön erwischt, Mädchen.“

Er ging zurück ins Wohnzimmer, studierte die Buchtitel in Hermines Bibliothek und kehrte mit seiner Auswahl ins Schlafzimmer zurück und vertiefte sich sogleich in einen Krimi.

Auch die nächsten Tage verliefen ähnlich: Während Severus unterrichtete, passte Winky auf Hermine auf und Jason ging entweder zu Pansy, Lavender oder Molly. Sobald Severus Unterricht beendet war, wurde Jason nach Hogwarts zurückgebracht und sie beiden verschwanden im Direktorenbüro, nachdem sie nach Hermine gesehen hatten. Diese schlief die ganze Zeit und bekam nichts mit, so dass Devon jeden Tag nach ihr sah. Am Nachmittag schlief Severus, um den fehlenden Schlaf der vergangenen Nacht nachzuholen – in dieser Zeit wurde Jason von Winky oder seinen Freunden aus Slytherin betreut. Während seiner Nachtwachen studierte er zwei Nächte lang die Tagebücher von Walburga Black und fand die Adressen der Händler, die Walburga mit den verbotenen Substanzen beliefert hatten. Hierbei handelte es sich um Adressen ausschließlich im Ausland, die Severus sogleich an den Zaubereiminister weitergab unter Beifügung einer Abschrift der entsprechenden Tagebuchseiten, sogar die Quittungen hatte Walburga in ihrem Tagebuch abgeheftet.

Auch die dort enthaltenen Rezepte von Walburga Black studierte er genau und schüttelte ab und an fassungslos den Kopf. Bei diesen handelte es sich fast ausschließlich um Gifte und verbotene Liebestränke, die Severus ebenfalls dem Ministerium meldete. Sicher war sicher.

Nach diesen zwei Nächten war er froh, dass er mit den Tagebüchern durch war und schloss sie in seinen Schreibtisch ein. Wieder in Hermines Schlafzimmer zurückkehrt, bemerkte er, dass diese sich unruhig hin und herwarf. Er flößte ihr die nächsten Tränke ein und zog sie gleich danach in seine Arme, was Hermine zu beruhigen schien. Sie kuschelte sich regelrecht hinein, ihre Atmung beruhigte sich. Severus schloss für einige Zeit die Augen, nach diesen ganzen krankhaften Geschreibsel von Walburga brauchte er dies jetzt. Hermine hätte bestimmt nichts dagegen, sie sagte ihm selbst immer wieder, dass er zu ihr kommen möge, wenn er ein Problem oder Sorgen habe. Dieses Angebot würde er jetzt annehmen, schade nur, dass Hermine davon nichts mitbekam.

Erst am Donnerstagnachmittag, als Severus und Jason wieder einmal nach ihr sehen wollten, war Hermine wach und strahlte sie an. „Mommy“, Jason warf sich sogleich in ihre Arme.

„Hallo Hase, hallo Severus.“

„Prof. Granger – Du hast uns Sorgen gemacht.“ Severus zwinkerte ihr zu, während er ihr das Kissen in den Rücken stopfte.

„Gut mir leid, das wollte ich nicht.“

„Das wissen wir, aber wir zwei unterhalten uns heute Abend noch einmal in aller Ruhe.“

„Ist gut. Wie wäre es, ich stehe auf und dann gibt es gleich Kaffee, Kakao und Kekse.“

„Wie wäre es damit“, Severus funkelte sie an, „Du bleibst schön liegen und es gibt ein Süppchen für Dich, dazu einen Tee und die Kekse sind für Deinen Sohn und für mich.“

„Wäre auch noch eine Möglichkeit“, gab Hermine zerknirscht nach.

„Winky“, krächte Jason und die Hauselfe erschien. Winky freute sich riesig, dass es Hermine wieder besser

ging.

„Später kommt Devon wieder vorbei, wir werden dann hören, wann Du wieder aufstehen kannst. Doch ich glaube, dass wird nicht vor Montag sein, Prof. Granger.“

„Aber was ist mit der Arbeit?“

„Mrs. Robbins arbeitet jetzt Vollzeit in der Bibliothek, die gesamte 7. Klasse hilft dort aus, assistiert bei den Hausaufgaben und steht für Fragen von den Kleinen zur Verfügung, Ms. Sprout freut sich auch, dass sie Dir helfen kann und lässt die besten Genesungswünsche ausrichten. Ich vertrete Dich als Hauslehrer in Slytherin und alles andere kann warten. Ich will Dich erst wieder an der Arbeit sehen, wenn es Dir wieder 100 %ig gut geht, Hermine.“

Hermine antwortete nicht, die Tränen flossen dafür in Strömen. Severus stellte seine Tasse ab und zog sie in seine Arme. „Ich falle allen nur zu Last“, schluchzte Hermine.

„Nein, Kleines, überhaupt nicht. Du musst nur endlich lernen, dass es nichts bringt, wenn Du uns verschweigst, dass es Dir schlecht geht. Ich kann mich noch gut daran erinnern, dass Du einige Male als Schülerin Deine Erkältung verschlepptest und dann erst einmal 1 Woche im Krankenflügel lagst. Es ist kein Zeichen von Schwäche, wenn Du zugibst, dass es Dir einmal nicht gut geht. Pansy meinte schon, dass Dich Deine Eltern wahrscheinlich dazu erzogen hätten, dass Krankheit Schwäche ist. Ihr und ihrer Schwester erging es nämlich genauso. Molly drohte ihr schon an, dass sie einen Heuler bekommt, sollte sie einmal eine Krankheit verschweigen.“

Hermine beruhigte sich langsam und brachte sogar ein schwaches Lächeln zustand: „Trau ich Molly zu und Pansy hat recht. Wenn ich als Kind krank war, kümmerte sich eine Nanny oder die Nachbarin um mich und mir wurde vorgehalten, dass ich ein Klotz am Bein wäre mit meiner Krankheit, was ich alles in der Schule versäumen würde.“

„Für eine Nanny bist Du definitiv zu groß“, zog Severus sie grinsend auf. „Musst Dich schon mit dem Direktor und seiner Elfe zufrieden geben.“

„Ich zieh Euch auf alle Fälle vor. Danke, Du bist ein klasse Freund.“ Hermine schlang ihre Arme um seinen Hals und drückte ihn an sich.

„Du bist eine tolle Freundin, kleine Gryffindor.“ Severus zog Jason mit in die Umarmung. „Dein Sohn ist sehr pflegeleicht in den letzten Tagen gewesen. Wir zwei waren zusammen in der Große Halle, Jason half mir im Büro und wir haben Damon Briefe geschrieben.“

„Wie geht es dem Kleinen?“

„Er war mit seiner Klasse im Zoo, das gefiel ihm sehr gut. Sonst erzählt er eigentlich immer, dass er viel lernen muss.“

„Ich hoffe, ich kann irgendwann einmal was für ihn tun. Mein Brüderchen tut mir so leid.“

„Du hast Deinem einem Brüderchen helfen können“, Severus wies mit einem Nicken auf Jason, „dann wirst Du irgendwann auch Deinem anderen Brüderchen helfen können. Da bin ich mir ziemlich sicher.“

Wie Severus es prophezeit hatte, erlaube Devon Zabini erst am Montag, dass Hermine wieder aufstand, arbeiten durfte sie allerdings für die gesamte Woche noch nicht. „Das würde nur einen Rückfall auslösen, Ms.

Granger“, der Heiler sah sie mahnend an. „Fahren Sie doch mit Jason für einige Tage an die See. Das Meeresluft würde Ihnen sehr gut bekommen und Jason freut sich gewiss, einige Tage seine Mommy für sich alleine zu haben.“

„Gebongt, Du fährst“, bestimmte Severus sofort. „Ich will keine Widerrede hören – denk daran, der Weihnachtsball im Zaubereiministerium naht und ich bestehe darauf, dass Du meine Tanzpartnerin bist. Wer soll mich sonst vor diesen aufdringlichen, alleinstehenden Hexen beschützen“, jammerte er grinsend. „Die haben mich auf dem Kongress sogar bis vor meine Zimmertür verfolgt.“

„Armer Sev – vielleicht solltest Du beim nächsten einfach einen Ring tragen.“

„Was für einen Ring?“ Devon und Severus sprachen im Chor.

Hermine grinste, verwandelte einen Untersetzer in einen schlichten Ring und steckte ihn an den Ringfinger der linken Hand. „... und da hab ich doch zu meinem Mann gesagt... Ich hatte doch erwähnt, dass ich verheiratet bin, haben Sie nicht hingehört, als ich das erzählte?“ Hermine strich sich demonstrativ durch die langen Haare, so dass der Ring aufblitzte. „Schatz, selbstverständlich möchte ich noch gern ein Baby von Dir. Das war vor 4 Monaten und in 5 Monaten ist es soweit, da können mein Schatz und ich unser fünftes Kind endlich in den Armen halten.“

„Klappt das wirklich?“

„Bei den Muggels schon, jedenfalls in den meisten Fällen“, Hermine lachte und stieß Severus in die Seite. „Wäre doch einen Versuch wert, oder?“

„Nur, wenn Du nicht dabei bist, ich werde doch nicht auf meine Lieblingstanzpartnerin verzichten.“ Severus streifte Hermine den Ring wieder ab und verwandelte ihn zurück. Devon beobachtete diese Geste und schmunzelte insgeheim. Für ihn war es nur noch eine Frage der Zeit, bis die zwei zusammen waren, er war gespannt, wann die zwei das selbst bemerken würden. Vielleicht sollte er mit Lucius eine Wette abschließen.

Sie kann es einfach nicht lassen oder ein nachtragender Käfer

„Professorchen, laufen Sie doch nicht weg von mir, wir haben uns doch so angeregt unterhalten.“ Hermine und Jason drehten sich in die Richtung, aus die die schrille Stimme kam. Sie sahen Severus gerade aus der Apotheke kommen, allerdings erinnerte es eher an einer Flucht. Eine blondierte Hexe klammerte sich an seinem Umhang fest.

„Der Ärmste, komm Jason, lass uns Onkel Sev helfen.“ Hermine zwinkerte dem Jungen zu und sie gingen Hand in Hand auf den Direktor von Hogwarts zu. „Schatz, beinah hätten wir Dich verpasst. Entschuldige bitte, aber es hat etwas länger bei den Zwillingen gedauert.“ Hermine lächelte dem Direktor süß zu und hauchte ihm einen Kuss auf die Wange. „Hast Du eine alte Bekannte getroffen, Liebling? Habt Ihr Euch nett unterhalten? Mein Sev ist ja so belesen und so versiert in Zaubersprüche. Einfach nur genial, ich könnte stundenlang seiner samtigen, dunklen Stimme lauschen.“

„Äh, ja sicher. Ich muss dann mal los“, stotterte die aufdringliche Hexe und verschwand in der Menge.

„Danke, Hermine. Du warst meine Rettung.“

„Ist das eine der besagten Damen, von denen Du mir erzähltest?“ Hermine grinste.

„Ja und zwar eine der ganz besonders aufdringlichen.“ Severus hob Jason auf seinen Arm. „Darf ich Euch auf ein Eis einladen oder müsst Ihr noch was erledigen?“

„Nein, wir haben alles.“

„Mommy hat mir einen Winterumhang gekauft. Mommy wollte mir aber keinen schwarzen kaufen wie Du sie trägst, Onkel Sev.“

„Du musst doch keine dunklen Umhänge tragen, Jason. Ich trag die vor allem, weil in meinem Unterricht immer mal wieder ein Trank hochgeht.“

„Okay, aber später darf ich doch auch einen schwarzen haben, oder Mommy?“

„Wenn Du magst, sicher.“

Fröhlich saßen sie beim Eisessen zusammen, bemerkten nicht, dass jemand heimlich Fotos von schoss. Sie bemerkten auch nicht, dass sie beobachtet wurden, als sie zusammen nach Hogwarts zurückkehrten, wobei Severus wieder Jason trug, der sich müde an ihn kuschelte.

Am nächsten Tag schlug Hermine nichts ahnend den Tagespropheten auf. „Mommy, warum ist ein Bild von Onkel Sev, Dir und mir auf der Zeitung?“

„Was?“ Hermine sah auf die Titelseite. Dort sah sie ein Bild, wie sie gerade Severus auf die Wange küsste, auf weiteren Bildern waren sie in der Eisdielen zu sehen und wie sie einträchtig nach Hogwarts zurückgingen:

„Eine Schulromanze?“

Meine lieben Leserinnen und Leser,

Glück muss man haben, ich war gestern zufällig in Hogsmeade um mir einen netten erholsamen

Nachmittag zu machen, da gelingen mir diese Aufnahmen. Die neue Bibliothekarin und Assistentin von Hogwarts und ihr Sohn Jason begrüßen äußerst liebevoll den Direktor und scheinen eine kleine glückliche Familie zu sein. Ist der Direktor vielleicht sogar der Vater des kleinen süßen Jason? Schwängerte dieser vielleicht eine Schülerin und stand noch nicht einmal dazu, indem er die Mutter seines Babys ehelichte? Verbirgt der etwas weite Umhang von Hermine Granger vielleicht ein Babybäuchchen? Werden die Zwei weiter in wilder Ehe leben und das sogar in Hogwarts unter all den lieben, unschuldigen Schülern? Ist das vielleicht ein gutes Beispiel für soziales Verhalten, für die Werte unserer magischen Welt?

Fragen über Fragen – doch gönnen wir diesen beiden Helden der Schlacht dieses Glück.

Ihre Rita Kimmkorn“

„Sie nimmt Dir die Geschichte mit dem Marmeladenglas anscheinend immer noch übel, Mine“, Charlie sah von seiner Ausgabe des Tagespropheten hoch.

„Wahrscheinlich, ich hätte sie doch melden sollen, diese boshafte Hexe.“

„Was hast Du mit der Kimmkorn angestellt?“

„Ich fand in meinem 4. Schuljahr heraus, dass sie ein nicht registrierte Animagus ist und zwar ein Käfer. So konnte sie alles belauschen, bekam Tipps von Draco und seinen Freunden und hatte so natürlich Insiderinfos. Ich sperrte sie daraufhin für einige Zeit in ein ausbruchsicher gehextes Marmeladenglas und das ist halt ihre Rache.“ Hermine sah, dass viele Schüler die Zeitung lasen und verstohlen zum Lehrertisch hinauf sahen. „Tut mir leid, Severus, dass ich Dir Unannehmlichkeiten mache.“

„Unannehmlichkeiten macht nur eine und zwar Rita. Ich glaube, ich hetze ihr mal meinen Anwalt auf den Hals. Luc übernimmt solche Jobs gerne.“

„Was steht in der Zeitung, Mommy?“

„In der Zeitung steht, dass wir drei uns einen schönen Nachmittag gemacht haben, Jason.“

„Okay, Onkel Sev.“

Auch die nächsten Tage riss die Berichtserstattung von Rita Kimmkorn nicht ab: Sie berichtete über alte Geschichten und flocht immer wieder geschickt Bemerkungen über Severus und Hermine ein. Lucius Malfoy tat alles, um dem beizukommen, doch bislang ohne Erfolg – Rita berief sich auf freie Meinungsäußerung und die Verantwortlichen des Tagespropheten unterstützten sie darin. Doch Severus grinste nur, er wusste, sein Cousin lief dadurch nur zur Höchstform auf. Rita Kimmkorn und die Mitarbeiter des Tagespropheten würden schon noch merken, dass es nicht ratsam war, sich Lucius Malfoy und Severus Snape zu Feinden zu machen. Nur brauchten manche halt etwas länger, um zu dieser Erkenntnis zu gelangen.

„Du hast mich rufen lassen“, Hermine steckte den Kopf durch die Tür.

„Komm herein, möchtest Du einen Tee oder Kaffee?“

„Ein Tee wäre nett, Severus.“

Schweigend tranken sie einige Minuten ihren Tee. „Ich hab Dich kommen lassen, weil ...“

„Du willst mir kündigen wegen der Geschichte“, Hermine sah den Direktor kläglich an.

„Ich werde Dir doch nicht wegen der Kimmkorn kündigen, ich verlier doch nicht freiwillig eine meiner besten Kräfte“, Severus sah Hermine entrüstet an. „Nein, ich möchte Dir einen Vorschlag unterbreiten:

Wir zwei sind doch eigentlich in der gleichen Lage – beide werden wir von Verehrern belagert und verfolgt, die es nur auf Ruhm und Geld abgesehen haben. Wir bekommen täglich Briefe, die wir nicht haben wollen, ja wir können noch nicht einmal ungestört zum Einkaufen gehen, ohne belästigt zu werden.“

„Ich hasse es – die machen Jason Angst, wenn sie so hartnäckig sind. Einer hat letztens sogar gesagt, er würde gerne sein neuer Daddy werden. Dabei rückten er und seine Tochter Jason immer näher auf die Pelle. Er ist doch erst 3 Jahre alt.“ Hermine liefen einige Tränen über die Wangen.

„Und deshalb mach ich Dir jetzt folgenden Vorschlag, den Du bitte in Ruhe überdenkst und mit jemanden besprichst, dem Du vertraust. Lass uns heiraten, dann hören auch diese ständigen Verfolgungen auf. Ich adoptiere Jason und werde niemals einen Unterschied zwischen ihm und meinen leiblichen Kindern machen, er wird für mich wie mein eigenes Kind sein. Allerdings kann ich ihm leider nicht meinen Titel vererben, das verbieten die Familiengesetze der Prince, aber das wird auch das einzige sein, was ich ihm verwehren muss.

Wir beide verstehen uns doch sehr gut seit Deinem 7. Schuljahr und jetzt sind wir doch auch schon Freunde. Ich mag Deinen Sohn – jeder Mann wäre stolz, ihn seinen Sohn nennen zu dürfen.“

„Du willst Dir wirklich eine Frau mit einem Kind antun, um Deinen weiblichen Fans zu entkommen?“

„Ich tue mir das nicht an, ich tue mir damit was gutes“, korrigierte Severus Hermine. „Ich bin es ehrlich gesagt leid alleine zu sein, ich will eine Familie haben – eine Frau und Kinder die mir gehören. Hast Du das Gesicht von dieser aufdringlichen Hexe gesehen?“

„Ja, sie versuchte krampfhaft nicht auf Deine Narbe zu sehen.“ Hermine hob die Hand und strich vorsichtig darüber. „Sie macht Dich interessant, vor allem wen man weiß, was für ein Heldenmut dahintersteht.“

„Denkst Du auch noch so, wenn ich Dir nahe komme?“ Severus beugte sich zu Hermine hinab, ihre Lippen waren nur noch einige Zentimeter getrennt, ihre Nasen berührten sich fast. „Erträgst Du meinen Anblick, wenn wir miteinander schlafen? Ich hab nicht nur die eine Narbe, mein ganzer Körper ist voll davon, denn Tom scheute nicht davor, seine eigenen Leute zu foltern, wenn etwas nicht zu seiner vollsten Zufriedenheit verlief. Ich muss Dich vielleicht warnen, eine Heirat in der magischen Welt ist erst nach ihrem Vollzug gültig, wird erst dann offiziell im Ministerium registriert und ich möchte eine richtige Ehe führen und zwar von Anfang an. Ich will nicht erst eine platonische Beziehung mit Dir führen.“

Hermine hörte gebannt auf diese samtige Stimme und ein wohliger Schauer lief ihr über den Rücken, sie strich weiter behutsam über die Narbe. „Mich stört Deine Narbe nicht, keine Deiner Narben – he, mein bester Freund hat eine Narbe auf der Stirn und wurde von Deinem Patenkind all die Jahre Narbengesicht genannt. Außerdem pflege ich jemanden in die Augen zu sehen und nicht auf eine möglicherweise vorhandene Narbe. Ich hab aber auch kein Problem damit, dass Dein Körper voller Narben ist. Ich hab eh was gegen Schönlinge, die sehen nur gut aus, sind aber ansonsten eine leere Hülle, Dein Verstand dagegen zieht mich viel mehr an. Außerdem haben wir ja schon nach dem Ministeriums- und dem Halloweenball bemerkt, dass ich gut in Deine Arme passe.“

„Also, was hältst Du von meiner Idee?“

„Sev, wir können aber auch so tun, als wenn wir ein Paar sind.“

„Ich will nicht nur so tun, als wenn ich eine Frau habe“, Severus lehnte sich zurück. „Ich möchte nach Hause kommen können und werde erwartet von einer Frau, die meinen Namen und meinen Ring trägt; von

Kindern, die zu ihr und mir gehören und die mich Daddy nennen. Außerdem kann ich es mir als Direktor nicht leisten, unstete Familienverhältnisse zu haben. Was soll Jason von uns denken, wenn wir nicht verheiratet sind und er kommt morgens in Dein Schlafzimmer und findet mich spärlich bekleidet in Deinem Bett vor? Ich will mich auch nicht wegschleichen müssen, damit Dein Sohn mich nicht bemerkt – vor allem Jason soll wissen, dass wir eine Familie, eine richtige Familie sind. Oder gibt es jemand anders in Deinem Leben, bin ich Dir zuwider oder glaubst Du gar, ich wäre ein schlechter Vater für Jason?“

„Es gibt keinen anderen Mann, Severus. Wenn es einen geben würde, würde ich ihn nicht verstecken – ich möchte schließlich auch nicht länger alleine sein. Du bist mir noch nie zuwider gewesen, selbst zu der Zeit nicht, als Du mich im Unterricht ständig kritisiertest oder mich nicht beachtetest, wenn ich mich meldete. Und einen besseren Vater als Dich könnte Jason niemals finden. Aber möchtest Du nicht warten, bist Du Dich verliebst?“

„Bislang war ich nur einmal verliebt und diese nahm mir ein einziges Wort, was ich im Zorn sprach, was ich sofort bereute, mehr als übel, akzeptierte keine meiner Entschuldigungen, selbst dann nicht, als ich vor ihr auf den Knien robbte. Ich zieh es deshalb vor, mit einer sehr guten Freundin verheiratet zu sein. Sieh Dir Narzissa und Lucius an – sie mussten heiraten, weil ihre Eltern ihre Ehe arrangierten und jetzt lieben sie sich vom ganzen Herzen. Vielleicht schaffen wir das ja auch.“

„Ich hätte Dir verzeihen, Severus. Harry zeigte mir Deine Erinnerungen, sei ihm deshalb nicht böse, er wollte nur, dass wir Dein Handeln verstehen. Selbst Harry ist der Meinung, seine Mutter hätte Dir verzeihen sollen – sein Vater hätte Dir genug angetan. Er versteht, warum Du damals so ausgerastet bist. Er sagte irgendwann, eigentlich wäre es schade, dass Du nicht mit seiner Mom zusammengekommen bist, dann wäre er wenigstens besser in Zaubertänke gewesen.“

Severus warf den Kopf in den Nacken und lachte schallend. „Das ist natürlich ein Argument, wenn wir es auf Jason ummünzen, musst Du mich also heiraten, damit er einmal ein hervorragender Tränkebrauer wirst.“

„He, seine Mom ist Klassenbeste gewesen in diesem Fach“, Hermine knuffte Severus in die Seite. „Ziehst Du dann zu uns oder sollen wir zu Dir in die Kerker ziehen?“

„Du nimmst also meinen Antrag an?“

„Mit Dir wird es wenigstens nicht langweilig, Du bist ein exzellenter Tänzer und wir haben die gleichen Interessen.“

„Du willst nur meine Bibliothek haben“, Severus grinste und zog eine Schatulle aus der Tasche.

„Du scheinst Dir ziemlich sicher gewesen zu sein, dass ich Deinen Antrag annehme“, zog Hermine ihn lächelnd auf und ließ sich einen zierlichen Ring anstecken.

„Ich bin schließlich der Direktor, ich hätte es Dir befehlen können, aua.“

Hermine drohte ihrem Verlobten mit dem erhobenen Zeigefinger, bevor sie ihm ebenfalls einen Ring ansteckte. „Denk dran, ich habe mehrere große Brüder!“

„Die ich allesamt unterrichtete – ich zieh zu Euch, die Kerker sind zu dunkel für Kinder. Ich hoffe nur, Jason hat nichts gegen mich als Daddy.“

„Ich nehme eher an, er wird Dich gleich fragen, ob er Dich Daddy nennen kann“, Hermine lächelte wehmütig. „Er meinte vor einigen Tagen, Du wärst bestimmt ein guter Daddy.“

„Hättest Du was dagegen?“

„Nein, es soll jeder sehen, dass wir drei zusammengehören und ich bin mit Jasons Wahl sehr zufrieden, er hatte ja schon gleich nach der Adoption gesagt, dass wir uns einen Daddy suchen.“

Severus schmunzelte, dann beugte er sich erneut über Hermine und gab ihr einen vorsichtigen Kuss, der jedoch sofort erwidert wurde. Mehrere Minuten küssten sie sich, stellten fest, dass die Lippen des Anderen mehr als angenehm waren.

„Schön“, Hermine war nach dem Kuss ziemlich atemlos.

„Fand ich auch, was hältst Du von einer Hochzeit nächste Woche Freitag? Da haben wir das Wochenende für uns und können es auf Prince Castle verbringen.“

„Hört sich gut an. Wann möchtest Du denn Kinder haben?“

„Ich glaube, die Frage sollte eher lauten: Wann möchten wir das zweite Kind haben, denn Jason ist ja unser erstes Kind.“

„Wann möchten wir das zweite Kind, Severus?“ wiederholte Hermine gehorsam. „Oder gibt es dazu auch ein Gesetz in der magischen Welt?“

Severus grinste, gab Hermine einen erneuten Kuss: „Nun, in der Regel kommt das Kind 9 Monate nach der Hochzeit, weil halt die meisten Paare nicht verhüten, manche helfen auch nach mit schwangerschaftsfördernden Tränken. In den alten Reinblüterfamilien wird halt auch so schnell wie möglich die Geburt des Erben herbeigesehnt und herbei gewünscht. Ich richte mich da aber nach Dir, Hermine. Ich bin bestimmt nicht so wie Narzissas Mutter, die ihrer Tochter ständig auf den Bauch schaute und kontrollierte, ob sie zugenommen hat. Vielleicht sollte sich Jason auch erst einmal an den Gedanken gewöhnen, dass ich jetzt zur Familie gehöre.“

„Ist nicht Dein Ernst, hat die das wirklich gemacht?“

„Doch, sie löcherte Narzissa sogar vor einigen Todessern und Tom 3 Wochen nach der Hochzeit, ob sie schon guter Hoffnung wäre und sie hoffe zu ihren (Narzissas) Glück und Wohlergehen, sie hätte sich Luc in der Hochzeitsnacht nicht verweigert. Die arme Narzissa wäre fast im Erdboden versunken vor Scham. Doch Tom rastete aus, schrie sie an, was ihr einfallen würde, ihre Tochter dermaßen in Verlegenheit zu bringen, es würde sie nichts angehen, ob Narzissa bereits schwanger sei oder nicht. Danach verbannte er sie aus dem inneren Zirkel und forderte, dass sie ihm niemals wieder unter die Augen treten möge, wenn ihr ihr Leben lieb wäre. Narzissa wäre eine sehr gute Freundin und er möge es überhaupt nicht, wenn Freunde von ihm dermaßen beleidigt werden.“

Hermine sah Severus ungläubig an. „Tom hatte auch normale Seiten – erst nachdem er seinen Körper verloren hatte, drehte er durch. Gut, er hatte immer eine „klitzekleine“ Tendenz zu Gewalttätigkeiten. Aber lange nicht so extrem wie Du ihn kennengelernt hast.“

Hermine dachte einige Minuten nach. „Keine Verhütung und Du darfst jederzeit schauen, ob ich schwanger bin. Ich kenn den Zauber dazu nämlich leider nicht.“

Severus grinste: „Etwas, was Ms. Granger nicht kennt? Aua, die blauen Flecken hab ich alle Dir zu verdanken.“

„Kannst Du mal sehen, Prof. Snape. Das passiert halt, wenn man seine Verlobte ärgert. Zeigst Du mir wie es geht, bitte?“

„Mach ich. Ich würde gerne Jason fragen, ob er mit mir als Vater überhaupt einverstanden ist. Ich brauch schließlich seine Einwilligung, dass ich seine Mom heiraten darf.“

„Du willst einen Dreijährigen fragen, ob er mit unserer Hochzeit einverstanden ist?“ Hermine war verblüfft.

„Ja, ganz genau, ich will bei Jason um Deine Hand anhalten. Muss ich Arthur eigentlich auch fragen, er ist ja so was wie Dein Pflegevater?“

„Arthur würde sich bestimmt freuen und Jason wird sich sowohl über Dich als Daddy als auch über ein Geschwisterchen freuen.“

„Gut, dann sprech ich erst mit Jason und danach sind die Weasleys dran.“

Hermine und Severus gingen in die Wohnung der Grangers, da noch Unterricht war, liefen ihnen keine Schüler über den Weg. „Jason müsste eigentlich schon wach sein.“

„Mommy“, hörten sie im nächsten Moment und der kleine Junge kam im Schlafanzug angetappst. „Hallo Onkel Sev – gehen wir picknicken?“

„Dafür ist es zu kalt, mein Kleiner. Aber ich würde gerne mit Dir sprechen, wollen wir in Dein Zimmer gehen, während die Mommy uns einen Kakao und Tee kocht?“

„Okay, Onkel Ronny und Tante Lavender haben mir ein neues Auto geschenkt, das muss ich Dir noch zeigen, komm Onkel Sev.“ Jason ergriff die Hand des Direktors und zog ihn mit sich.

Hermine schmunzelte und begab sich in ihre kleine Küche. Danach sah sie sich etwas im Wohnzimmer um und stellte in Gedanken einiges um, schließlich brauchte Severus für seinen Schreibtisch auch noch Platz, von seinen vielen Büchern ganz zu schweigen.

Jason zeigte währenddessen stolz sein Auto. „Das ist sehr schön.“ Severus sah es sich genau an. „Hast Du schon mal ein grün-rotes Auto gesehen?“

„Nö, doch Tante Lavender meinte, sie konnten sich nicht entscheiden – sie war für Slytheringrün und Onkel Ronny für Gryffindorrot.“

„Onkel Ron versucht wirklich, Dich für Gryffindor zu beeinflussen?“

„Er hat gesagt, wenn ich nach Gryffindor komme, bekomme ich einen Besen von ihm. Onkel Harry und Tante Ginny sagten, ihnen wäre es egal, ich bekomme auf alle Fälle einen Besen, wenn ich meinen Brief bekomme. Was wolltest Du mit mir besprechen, Onkel Sev?“

„Weist Du, Jason, Deine Mommy und ich haben festgestellt, dass wir uns sehr gern haben und ich wollte Dich deshalb fragen, ob Du was dagegen hast, wenn ich Deine Mommy heirate und Dich als meinen Sohn adoptiere?“

„Du willst mich auch haben, nicht nur die Mommy?“

„Nein, ich will Euch Beide haben – für mich gibt es Euch Beide nur zusammen. Ich hätte Dich sehr gerne als meinen Sohn.“

„Darf ich dann auch Daddy sagen?“

„Ich würde mich sogar sehr freuen, wenn Du mich so nennen würdest, Jason.“

„Bekommen wir auch ein Baby wie Tante Fleur?“

„Das würde Deine Mommy und mich freuen – wärst Du mit Geschwistern einverstanden?“

„Ja, dann bin ich nicht mehr alleine. Ich find es toll, dass Tante Ginny so viele Geschwister hat.“

„Das müssten wir dann aber mit Deiner Mommy besprechen.“

„Au ja, Zwillinge wie Onkel Fred und Onkel George“, Jason klatschte freudig in die Händchen.

„Das kann was werden, die werden ja dann meine Schwagers.“

In den letzten Minuten hatte Severus Jason angezogen – Jeans und einen lustigen bunten Weasley-Pullover, dazu dicke Socken. Hand in Hand gingen die zwei Männer in die Küche. „Du Mommy, Daddy hat gesagt, ich soll Dir sagen, dass ich es toll finde, dass Tante Ginny so viele Geschwister hat.“

„Oh!“ mehr brachte Hermine nicht heraus. „Ich glaube aber, so viel Platz haben wir hier nicht, Schätzchen und ich weiß auch nicht, ob Daddy so viele Kinder will.“

„Gib den schwarzen Peter nur zurück, Ms. Granger“, Severus grinste. „Was hältst Du davon, Jason, wir lassen uns einfach überraschen, wie viele Geschwister es werden. Fünf Kinder wäre doch eine gute Anzahl, oder meinst Du nicht?“

„Okay, das sind nur“, Jason zählte kurz seine Fingerchen ab, „nur zwei weniger als bei Granny.“

„Das hast Du gut ausgerechnet, mein Kleiner“, Severus strich Jason über die Haare. „Ist es denn in Ordnung, dass ich bei Dir und Eurer Mommy einziehe?“

„Wann denn?“

„Wir wollen nächste Woche heiraten und zwar am Freitag. Das Wochenende verbringen wir dann auf meinen Landsitz, Eurem neuen Zuhause. Vor der Hochzeit bringe ich dann meine Sachen zu Euch und ab dem kommenden Montag wohn ich denn mit Euch zusammen.“

„Schön, dann haben wir endlich einen Daddy.“

„Und ich hab endlich eine Familie.“ Severus zog seine Verlobte und seinen neuen Sohn in die Arme. „Ich versteh immer weniger, warum Deine Eltern so einen prachtvollen Jungen aufgaben“, flüsterte er nur für Hermine verständlich. „Aber, gut für uns. Ich werde ihn auf keinen Fall aufgeben, genauso wenig wie unsere anderen Kinder. Das verspreche ich Dir.“

„Danke, danke schön. Möchtest Du noch die Wohnung sehen, um zu sehen, wie wir Deine Möbel stellen?“

„Ms. Granger können Sie es gar nicht mehr erwarten, dass ich zu Ihnen ziehe?“ Severus grinste verschlagen.

„Glauben Sie nicht, Professor, dass es ziemlich merkwürdig aussehen würde, wenn der Direktor getrennt von Frau und Kind wohnt?“

„1:0 für Dich. Jason – möchtest Du noch etwas spielen, bevor wir zu den Weasleys gehen? Ich muss doch

Deinen Grandpa auch noch fragen, ob ich Deine Mommy heiraten darf.“

„Das darfst Du, Grandpa hat bestimmt nichts dagegen.“ Jason lief in sein Zimmer.

Langsam gingen sie durch die gesamte Wohnung und besprachen, wo sie die Möbel, die Severus mitzunehmen gedachte, stellen wollten. Zum Schluss war das Schlafzimmer dran, Hermine hatte dieses Zimmer so lange es ging hinausgezögert. Dabei vergaß sie völlig, dass Severus es bereits kannte – er hatte sie ja bereits tagelang gepflegt als sie vor einiger Zeit erkrankt war. „Bin ich froh, dass Du nicht der rosa Rüschen-Typ bist. Hast Du etwas dagegen, wenn wir das Bett vergrößern? Nicht, dass ich was dagegen hätte, dass Du jede Nacht in meinen Armen schläfst. Aber vielleicht möchtest Du das ja gar nicht.“

„Kann ich Dir leider nicht beantworten“, Hermine sah Severus kläglich an. „Ich, ich hab erst einmal ... Du weißt schon.“

„Wann und wer? Bei mir war das erste Mal Anfang der 6. Klasse und zwar mit einer Mitschülerin und Hauskameradin von Lily: April hasste Lily wegen ihrer Art und ich war sauer und verletzt, weil sie partout meine Entschuldigung nicht annehmen wollte. James und Sirius nahmen mich verstärkt aufs Korn, doch so, dass Lily es nicht mitbekam. Lily behandelte mich wie Luft, stinkende Luft, nannte mich sogar Snivelus.

Wir haben uns einige Zeit amüsiert und damit Lily zur Weißglut gebracht. Wir waren auch nicht besonders diskret mit unserem Vorgehen, was die anderen Slytherins amüsierte, den sie ahnten wohl, warum wir so massiv zusammen auftraten. Ich nehme an, Lily wollte nicht, dass ich glücklich bin. Sie war manchmal sehr egoistisch. Danach war ich nur noch bei „Bedarf“ mit Todesserinnen zusammen und mit „Damen“ aus der Nocturngasse.

Du wirst also auch mein erstes Mal bei einer Beziehung sein. Ich werde zum ersten Mal neben einer Frau aufwachen, meiner Frau“, Severus lächelte Hermine zu, zog ihre Hand an seine Lippen. „Ich bin immer gleich danach gegangen. Meiner Meinung nach sollte man nur neben einer Frau aufwachen, an der einem auch was liegt. Also sag mir bitte immer, ob ich Dich bedränge, zu aufdringlich bin oder Dich zu fest in meinen Armen halte.“

„Es war in der von Voldemort ausgerufenen Gefechtpause“, Hermine entspannte sich langsam. „Ich, ich wollte einen Moment alleine sein um nachzudenken. Ging Ron und Harry genauso. Da stieß ich mit Oliver Wood zusammen. Wir unterhielten uns einen Moment und dann küssten wir uns. Ich dachte, warum nicht, es kann ja bald alles vorbei sein. Es war furchtbar, für uns beide glaube ich. Also verzeih, wenn ich irgendetwas falsch mache.“

„Hast Du etwas dagegen, wenn ich Dich in meine Arme ziehe, wann immer uns danach ist?“

„Nein, gar nicht.“

„Hast Du etwas dagegen, gelegentlich in meinen Armen zu schlafen?“

„Nein, gar nicht, ich freu mich sogar, wenn ich mich in starke Arme kuscheln darf, nicht mehr alle Entscheidungen alleine treffen muss – wärmst Du mir die Füße?“

„Jederzeit, kleine Gryffindor.“

Hermine atmete tief durch: „Dann, dann haben wir nächste Woche Freitag ein Date.“

„Ich werde pünktlich sein.“

Endlich zu Dritt

Selbstverständlich war Arthur Weasley mit Severus als „Schwiegersohn“ einverstanden, er konnte auch gar nicht anders, da Jason ihn gleich mit den Worten: „Das ist mein neuer Daddy“, vorstellte.

„Willkommen in der Familie, Severus. Pass mir gut auf mein kleines Mädchen auf.“

„Das werde ich und auch auf unseren Sohn, versprochen Arthur.“

„Wann heiratet Ihr?“

„Nächste Woche Freitag – da muss ich nicht unterrichten und meiner Assistentin und Bibliothekarin gebe ich den Tag frei.“

„Jason, wie wäre es: Wir laden Teddy ein und Ihr zwei schlaft nach der Hochzeit hier“, Molly zog Hermine in ihre Arme. „Ich freu mich – gehen wir morgen Dein Kleid kaufen?“

„Ja, gern.“

„Dürfen Teddy und ich in Onkel Ronnys alten Zimmer schlafen?“

„Ja, aber klar.“

„Danke, Molly“, Severus nickte ihr zu. „Wir holen Jason dann am Samstag ab – er muss schließlich auch sein neues Zuhause kennenlernen.“

„Er kann auch gerne das gesamte Wochenende bei uns verbringen und wir bringen ihn am Montag zu Euch.“

„Nein, Jason kann dann gerne ein anders Mal wieder bei Euch schlafen, aber ...“

„Du möchtest das Wochenende mit Deiner Familie genießen“, vollendete Arthur grinsend den Satz,

„Ja, genau. Schließlich bin ich seit heute Vater und ich möchte nicht, dass mein Sohn sich ausgeschlossen fühlt.“

Die nächsten Tage waren ziemlich hektisch für Hermine, es galt allerlei vorzubereiten. Jason hatte versprechen müssen, nichts zu erzählen. Severus und Hermine taten weiterhin so, als wären sie nur Freunde, niemand außer den Lehrern erfuhr etwas von ihrer Verlobung. Abends nach dem Abendessen kam Severus jedoch in die Wohnung der Grangers und sie machten sich zu dritt einige gemütliche Stunden. Hermine und Severus brachten Jason gemeinsam ins Bett, unterhielten sich bei einem Gläschen Elfenwein oder räumten lachend die Bücher ins Regal. Allerdings reichten die vorhandenen Regale überhaupt nicht aus, so dass sie neue anschaffen mussten.

„Ich hab eine Überraschung. Winky.“

„Master Severus haben gerufen?“

„Würdest Du bitte etwas auf Jason aufpassen, ich möchte meiner Verlobten etwas zeigen.“

„Sehr gerne, Master Jason seien lieber Junge. Winky gute Kinderelfe.“

„Ja, das bist Du.“

Severus nahm Hermine an der Hand und zog sie ins Schlafzimmer. Dort öffnete er eine verborgene Tür. „Wie Du vielleicht aus Deinem Lieblingsbuch weist, Hermine, baut Hogwarts immer neu, verändert sozusagen eigenständig seine Strukturen, um sich den geänderten Verhältnissen anzupassen. Nun brauchte ich ja einen neuen Zugang zu meinem Labor, wenn ich nicht ständig durch das gesamte Schloss in die Kerker laufen will.“

„Ja, stimmt. Daran habe ich noch gar nicht gedacht. Hast Du jetzt ein neues Labor?“

„Nein, ich hab das alte behalten und auch die Wohnung. Nur hat das Schloss einen direkten Zugang von unserer Wohnung dorthin geschaffen, die hier beginnt. Außerdem wurde noch ein direkter Zugang zum Direktorenbüro geschaffen.“

Schon nach wenigen Minuten waren sie in Severus Wohnung und gingen von dort direkt in das Labor. „Das ist klasse, Severus. Hier hast Du genug Platz und bist trotzdem immer in unserer Nähe. Kannst Du den ehemaligen Eingang so absichern, dass niemand hinein kann?“

„Kann auch so keiner, Hermine – nur Du und Jason kommt jederzeit herein auch ohne Passwort. Aber ich werde alles noch einmal gesondert absichern. Ich will hier nämlich auch die Bücher lassen, die auf keinen Fall in Kinderhände gelangen sollten.“ Severus zog Hermine in sein Wohnzimmer. „Ich möchte noch etwas mit Dir besprechen. Was hältst Du davon, wenn wir Winky zu unserer Kinderelfe machen? Sie liebt Kinder und Jason versteht sich gut mit ihr. Ich möchte nämlich ungern auf meine hervorragende Assistentin verzichten, schlage allerdings vor, dass wir für die Bibliothek jemand einstellen und zwar nicht nur die Aushilfskraft, die wir eh schon haben. Das wird sonst vielleicht etwas zu viel für Dich: Kinder, Job und Ehemann unter einen Hut zu bringen.“

Nicht zu vergessen, dass es bei uns zu Hause auch noch sehr viel zu erledigen gibt. Das Manor ist teilweise in einen schrecklichen Zustand: Verwahrlost, veraltet – vom Garten wollen wir gar nicht erst sprechen. Meine Großeltern haben in den letzten Jahren oder sogar Jahrzehnten nichts mehr gemacht oder erneuert. Nur der Familienflügel ist einem relativ guten Zustand.“

„Ich schaff das schon, Severus, auch mit der Arbeit in der Bibliothek.“

„Ich weiß, dass Du das schaffst“, der Direktor sah Hermine spöttisch an. „Verzichtest Du halt wieder mal auf Schlaf oder vernachlässigt die Mahlzeiten. Das kenn ich noch aus Deiner Schulzeit, Ms. Granger. Ich muss Dir aber mitteilen, dass ich einen sehr leichten Schlaf habe und es merke, wenn Du mitten in der Nacht oder am frühen Morgen aufstehen solltest um schon zu arbeiten. Ich würde es nicht gutheißen.“

Dann wurde Severus wieder ernst: „Ich möchte nicht, dass Du Dich überarbeitest. Ich will nicht, dass Du jetzt denkst, ich will, dass Du ab Eheschließung nur noch Hausmütterchen sein sollst. Du sollst nur etwas mehr an Dich denken.“

„Ich hätte schon gern mehr Zeit für Jason, Dich und die Familie. Gut, lass uns eine neue Bibliothekarin suchen, doch ich würde gerne Deine Assistentin bleiben.“

„Glaub ja nicht, dass ich auf Dich verzichten würde. Ich möchte Dich auch gerne für die Neugestaltung und Renovierung des Landsitzes einspannen. Mir fehlt da irgendwie das Händchen für, wie Narzissa mir gerne unter die Nase reibt.“

Hermine lachte: „Das mach ich gerne, Du musst mir nur sagen, was Du haben willst?“

„Was wir haben wollen, das entscheiden wir gemeinsam.“ Severus zog Hermine an sich und küsste sie, vertiefte den Kuss, sobald er merkte, dass seine Verlobte diesen nur zu gern erwiderte und sich in seine Arme schmiegte. Schließlich trennten sie sich schwer atmend, Severus lag halb auf Hermine, sein eines Bein zwischen den ihren. „Entschuldige, das war wohl etwas viel. Tut mir leid, wenn ich Dich bedrängte.“

Severus wollte sich erheben, doch Hermine hinderte ihn daran, zog ihn noch enger an sich: „Entschuldigung abgelehnt, Severus, denn ich wollte es genauso wie Du. Wir sind verlobt, wir heiraten am Freitag und, und ...“

„Wir wollen ein Baby“, vollendete Severus schmunzelnd ihren Satz. „Dann ziehe ich die Entschuldigung zurück und bedanke mich für diesen erstklassigen Kuss.“

„Gern geschehen“, auch Hermine lächelte und strich Severus eine Haarsträhne aus dem Gesicht. „Gibt bestimmt einige schöne Bilder, wenn wir zum nächsten Ministeriumsball gehen und ich einen Babybauch habe. Glaubst Du, meine Eltern würden sich über so ein Foto freuen?“

„Ich freue mich über so ein Foto, Deine Eltern sind mir ehrlich gesagt völlig egal. Wer so mit seinen Kindern umgeht, ist in meinen Augen nicht wert, dass wir uns mit ihnen abgeben.“ Severus Hand strich sanft über ihren Bauch. „Du wirst wunderschön aussehen, Mrs. Snape. Oder wirst Du auf einen Doppelnamen bestehen?“

Hermine schnaubte und kuschelte sich enger an Severus. „Auf keinen Fall, ab Freitag heiße ich nur noch Snape, genauso wie Jason. Wir legen beide den Namen Granger ab. Wann wollen wir mit Winky sprechen?“

„Am besten gleich“, Severus zog Hermine erneut in einen Kuss, der auch wieder einige Minuten dauerte. Dann stand er mit großem Bedauern auf und sie gingen Arm in Arm zurück in ihre Wohnung.

„Winky, kommst Du mal bitte?“

„Master haben Winky gerufen?“

„Ja. Du weißt ja, dass Hermine und ich am Freitag heiraten. Ich werde Jason adoptieren, so dass er mein Sohn ist und genauso wie seine Mutter dann Snape heißt. Meine Braut und ich wollten Dich fragen, ob Du ab sofort unsere Kinderelfe sein möchtest – wir planen baldigen Nachwuchs und wissen zudem, wie gut Du mit Kindern umgehen kannst und eigentlich viel lieber als Nannyelfe arbeiten möchtest.“

„Winky darf die Kinder für Miss Hermine betreuen?“ Winky strahlte.

„Ja“, bestätigte Hermine lächelnd. „Ich würde mich über Deine Hilfe freuen, da ich auch nach der Hochzeit weiter als Severus Assistentin arbeite, mich um die Korrespondenz und Zusammenarbeit mit den Eltern der muggelgeborenen Schüler kümmere und auch die Hauslehrerin für Slytherin bleibe. Bei Dir weiß ich meine Kinder, unsere Kinder“, ein entschuldigendes Lächeln traf Severus, „gut aufgehoben. Allerdings muss ich Dich vorwarnen, dass auch Molly Weasley ab und an Babysitter sein wird.“

Winky lächelte: „Winky weiß, Mrs. Weasley liebt alle ihre Enkelkinder.“

Hermine kam es vor, als wären die Tage bis zur Hochzeit wie im Flug vergangen: Kaum hatte Severus ihr den Antrag gemacht, trug sie auch schon ihr Brautkleid, das sie zusammen mit Molly, Fleur und Lavender ausgesucht hatte. „Du siehst wunderschön aus, Minchen“, Molly rückte ihr den Blumenkranz zurecht.

„Der Professor wird garantiert nicht seine Finger bei sich behalten können“, Lavender grinste und stieß

Fleur an.

Hermine errötete: „Stört mich nicht, mir gefallen die Hände meines Verlobten.“

„Gibt es da etwas, was wir wissen sollten?“ bohrte Lavender lachend nach.

„Erzählst Du uns alles, was Du mit Ronny treibst?“ konterte Hermine grinsend. „Ich sage nur soviel: Die Küsse meines zukünftigen Ehemannes sind einsame Spitze, ich liebe die Hände meines Verlobten und wir werden so schnell wie möglich unsere kleine Familie vergrößern.“

„Hört, hört“, murmelte Molly. „Also ist Eure plötzliche Eheschließung nicht nur Mittel zum Zweck, um endlich Ruhe vor aufdringlichen Fans und Verehrern zu haben?“

„Das war zwar der Anfangsgedanke, doch wir nehmen uns Lucius und Narzissa zum Vorbild, die zur Ehe gezwungen wurden und sieh doch, wie sie miteinander umgehen. Freunde sind Severus und ich ja schon und ab heute beginnt unser gemeinsames Eheleben. Ich kann es Euch ja verraten – verhüten werden wir auf keinen Fall.“

„Absolut süß“, schwärmte Lavender und Fleur stimmte ihr umgehend zu. „Wird Dir sehr gut stehen der Babybauch. Wir sollten dann ein Foto davon an Deine Eltern schicken.“

„Schlug ich Severus auch schon vor, doch er meinte, die wären ihm völlig egal. Wer so mit seinen Kindern umspringt, hätte seine Beachtung nicht verdient. Er würde weder Jason noch eines unserer anderen Kinder jemals wieder hergeben.“

Severus zupfte ungeduldig an seinem Umhang herum, während Lucius als sein Trauzeuge neben ihm stand. „Lass das, rei Dich zusammen. Du ruinierst nur Dein Aussehen.“

„Was ist daran noch zu ruinieren? Ich mute meiner Braut ein Narbengesicht zu, bin oft unleidlich und zog ihr in ihrer Schulzeit unberechtigter Weise Punkte ab, nannte sie stets kleine Know-it-all.“

„Hermine gibt nichts auf Äußerlichkeiten und weiß, wie sie mit Dir umzugehen hat. Sieh es doch einmal von der Seite: Du bist der Einzige, der geistig mit ihr mithalten kann und Hermine weiß das zu schtzen – sie hat endlich einen ebenbürtigen Gesprächspartner für immer an ihrer Seite. Du liebst Jason wie Deinen eigenen Sohn, akzeptierst, dass sie gerne liest. Alles andere wird sich im Laufe der Zeit ergeben.“

Sieh doch mich und Cissy. Meine Kleine zitterte wie Espenlaub, als sie mich mit 16 Jahren heiraten musste. Zudem müssen ihre Mutter und ihre Tante ihr wahre Horrorgeschichten über die Hochzeitsnacht erzählt haben. Es dauerte ziemlich lange, bis sie sich in meinen Armen entspannte und unsere Hochzeit genießen konnte. Von da an schränkte ich Narzissas Umgang mit ihnen so gut es ging ein und auch Bellatrix schottete sie ab. Deshalb wurde Bella auch neben Dir Pate von Draco.“

„Ja, ja, ab und an war Bellatrix echt zu gebrauchen“, schmunzelte Severus. „An Bella kam Deine Schwiegermutter nicht vorbei.“

„Daddy“, in diesem Moment kam Jason auf ihn zugelaufen und warf sich in dessen Arme. „Mommy kommt gleich, soll ich Dir sagen. Sie sieht ganz toll aus.“

„Deine Mommy sieht immer gut aus“, Severus schmunzelte über den aufgeregten Jungen. „Sie ist bildschn. Freust Du Dich darauf, später bei Granny und Grandpa schlafen zu dürfen?“

„Ja, Vicky schläft auch da. Wir reden die ganze Nacht lang und spielen dabei. Onkel Ronny hat gesagt, dass haben er, Mommy und Onkel Harry auch oft gemacht.“

„Nur waren die drei älter, Jason“, Lucius lachte schallend. „Du kannst mir ja mal erzählen, wie lange Ihr durchgehalten habt.“

Weiter kamen sie nicht, denn jetzt setzte der Hochzeitsmarsch ein und Arthur mit Hermine am Arm kamen auf die drei Männer zu. Severus betrachtete seine Braut staunend – sie war wirklich bildhübsch, der Traum eines jeden Mannes und von jetzt an würde sie ihm gehören, ihm ganz alleine. Hermine würde ihm eine wirkliche Freundin sein, nicht so wie Lily, die ihn teilweise nur ausnutzte, um gute Zensuren zu erhalten. Dies würde Hermine niemals tun, Falschheit war ihr fremd, sie war unbeschränkt loyal. Er wusste, Hermine würde eine würdige Countess of Prince sein und allen ihren Kindern eine liebevolle Mutter. Er konnte bei dieser Hochzeit nur gewinnen. Er nahm Hermines Hand entgegen, bedankte sich mit einer Verbeugung bei Arthur für die Übergabe seiner Tochter und zog die Hand seiner Braut an die Lippen. Dann wandten sie sich dem Zaubereiminister zu.

„Du bist ein Earl?“ Hermine sah ihren Mann erstaunt an, als sie sich zu dritt einige Minuten nach der Trauung zurückzogen.

„Ja, ich sagte doch, ich erbe von meinem Großvater einen Titel. Du bist ab sofort die Countess of Prince, Mrs. Snape, Jason hat das Recht auf die Anrede Master.“

„Bist Du so was wie ein Prinz aus den Märchen, Daddy?“

Hermine und Severus lachten leise: „Dein Daddy ist der Prinz meines Herzens, Hase, das ist viel wichtiger.“

„Find ich schön, jetzt brauchen wir nur noch für Onkel Harry eine Prinzessin.“

„Wo unser Sohn recht hat hat er recht“, Severus hob das Kind auf seinen Arm und zog Hermine an sich. „Du siehst wunderschön aus, Kleines.“

„So klein bin ich auch nicht“, klagte Hermine nicht ganz ernst gemeint.

„Doch, aber so passt Du genau in meine Arme“, Severus zeigte Hermine, was er meinte. „Genau so wie ich meine Frau haben möchte.“

In der Mastersuite stieß Severus mit Hermine mit Champagner an: „Auf eine schöne Nacht und eine noch schönere Ehe.“

Hermine errötete. „Ich weiß, dass es heute Dein erstes Mal ist, Hermine.“ Severus schmunzelte und stahl sich einen Kuss. „Das eine Mal mit Wood zählt nicht, hast Du überhaupt was gesehen von ihm?“

„Nein“, stotterte Hermine, „er zog sich und mir nur etwas die Hose runter und das wars, es war auch noch etwas dunkel.“

„Stümper“, knurrte Severus, „ich hoffe nur, es hat nicht allzu sehr weh getan.“

Hermine zog es vor, nicht darauf zu antworten. „Komm her, Mäuschen“, Severus stellte ihre Gläser weg

und zog sie in seine Arme. „Du warst eine wunderschöne Braut und bist eine noch schönere Ehefrau. Ich werde es lieben, Deinen Babybauch zu streichen und werde niemals müßig werden, Dir zu sagen, wie schön Du bist. Deine Figur wird für mich immer perfekt sein, auch wenn Du im 9. Monat bist.“

„Danke, so was hör ich gerne und weißt Du was? Ich hab das mit Wood schon vergessen und freu mich auf unsere Zukunft.“

Hermine wachte verschlafen auf und stellte fest, dass Severus verschwunden war. Sie war enttäuscht, die Nacht war so schön gewesen und jetzt war ihr Mann verschwunden. Hatte ihm denn die Nacht gar nichts bedeutet? Da ertastete sie einen Brief:

„Liebe Mia,

ich hoffe, ich darf Dich so nennen, denn den Namen Mine mag ich nicht so sehr, er passt nicht zu Dir, zu meiner Frau, zu meiner Countess.

Ich hoffe, Du findest diesen Brief nicht, denn das bedeutet, Du bist aufgewacht, bevor ich zurück bin. Ich werde mich beeilen, ich muss nur ganz schnell was wichtiges erledigen.

Die Nacht war traumhaft, ich hoffe, für Dich auch und ich habe Dich das schauderhafte Erlebnis mit Wood vergessen lassen. Ich freue mich auf gleich.

Liebe Grüße

Dein Severus“

Hermine lächelte schon wieder und setzte sich auf. Da war sie ja beruhigt, sie hatte schon gedacht, sie hätte Severus verärgert. Schnell schlüpfte sie ins Bad, duschte und zog sich an. „Jason.“

„Mommy“, der Junge lief auf sie zu, als sie aus dem Bad kam. „Guten Morgen, Mommy. Daddy sagt, wir frühstücken jetzt zusammen.“

„Ich war der Meinung, die Familie sollte komplett sein.“ Severus lächelte und zog Hermine in seine Arme. „Guten Morgen, Mia. Ich hätte Dich gerne geweckt, doch ich fand, unser Sohn fehlt. Ich werde dies aber morgen nachholen, wie von jetzt an an jeden Morgen.“ Ein zärtlicher Kuss folgte diesen Worten.

„Ich, ich wünschte, Du wärst mir in der Schlachtpause begegnet und nicht Wood.“

„Hör ich gern, ich wäre Dir gerne begegnet.“ Wieder folgte ein Kuss, doch diesmal dauerte er nur Sekunden, da Jasons Magen knurrte. „Unser Kleiner hat Hunger, Winky hat schon den Tisch gedeckt. Wie wäre es danach mit einem Rundgang und Ihr verrätet mir Eure Änderungswünsche?“

„Ich freu mich schon auf die Besichtigungstour“, Hermine strahlte, „was ich bislang sah, ist ein Traum.“

„Du hast aber erst sehr wenig gesehen und nur die schönsten Räume. Ich hoffe, Du bereust es nicht, mich geheiratet zu haben.“

„Auf keinen Fall, nicht eine Sekunde“, Hermine lachte glockenhell, „ich liebe unser allabendlichen

Gespräche. Du sagst mir nie, dass ich Kauderwelsch rede, belächelst mich nicht, wenn ich Dir von einem Buch vorschwärme und ich genieße es. Außer-, außerdem war es letzte Nacht sehr schön, unsere Hochzeit war ein Traum. Ich hoffe wirklich, wir können es Cissy und Luc gleich machen.“

„Das hoffe ich auch, Du bist die erste und einzige Frau, die mich versteht, wenn ich von Zaubertränken spreche. Mir gefiel unsere erste Nacht auch sehr gut.“

„Mommy“, unterbrach Jason das Gespräch, „ich hab Hunger.“

„Entschuldige Hase.“

Einträchtig genossen sie ihr erstes Frühstück als Familie, anschließend zeigte ihnen Severus das Manor. Dabei lag seine Hand ständig auf Hermines Bauch, zog sie eng an sich. „Kleine, süße Mommy“, flüsterte er ihr zu. „In neun Monaten sind wir zu viert, Mia.“

„Ich freu mich auch.“

Jedes einzelne Zimmer, jeden einzelnen Salon sahen sich die drei an und Hermine notierte sich gewissenhaft alles was zu ändern war. „Das Manor ist traumhaft, Severus“, schwärmte sie immer wieder. „Ich freu mich schon darauf, mit Euch den Park zu erkunden.“

„Du bist sehr leicht zu beeindrucken, Mia“, schmunzelte ihr Mann und hauchte ihr einen Kuss auf die Lippen. „Hier ist doch nur Staub und die Möbel sind fast alle zerschlissen.“

„Meinem lieben Mann scheint es an Phantasie zu fehlen“, zog Hermine ihn lachend auf. Severus grinste fies und zog Hermine plötzlich zu sich herab, so dass sie auf seinen Schoß landete. Jason kicherte vergnügt, ihm machte der Rundgang mit seinen Eltern großen Spaß. Es gab ja auch so viel zu entdecken und er hatte seine Mommy und seinen Daddy ganz für sich allein.

„Weib, lacht man seinen Mann aus?“ Severus küsste Hermine stürmisch, seine Hand schob sich unauffällig vor Jason unter ihre Bluse. Per Okklumentik zeigte er Hermine, was er gerade gedanklich mit ihr anstellte.

„Mmh, ab und an“, brachte Hermine schließlich atemlos hervor. „Später“, flüsterte sie dann Severus zu. „Die meisten Möbel kann man wieder aufarbeiten lassen, neuer Stoff und schon sind sie wieder perfekt. Dein Arbeitszimmer solltest Du dagegen ganz nach Deinem Geschmack umgestalten – ich merkte gleich, dass es Dir nicht gefällt bis auf Deinen neuen Schreibtisch. Nur den würde ich stehen lassen und alles andere austauschen einschließlich der Bücherregale, dazu frische Farbe an die Wände.“

Severus überlegte kurz, da Jason gerade abgelenkt war, konnte er sein Streicheln intensivieren. „Machst Du das für mich?“

„Willst Du Dir Dein Zimmer nicht alleine gestalten, nicht, dass ich nicht Deinen Geschmack treffe?“

„Du hast einen sehr guten Geschmack, ich vertraue Dir da voll und ganz, Mia.“

„Schmeichler, wirst Du in Hogwarts Deine Hände auch nicht bei Dir gehalten können?“ Hermine klang amüsiert und genoss Severus Streicheleinheiten.

„Nö, warum auch. Du gehörst mir, ich werde jedem zeigen und Gnade Merlin demjenigen, die es auch nur noch einmal wagen sollten, Dich anzubaggern, geschweige denn anzufassen.“ Severus Augen wurden noch schwärzer, sofern dies überhaupt möglich war. Er küsste Hermine besitzergreifend, zeigte ihr, dass er diese

Drohung ernst meinte. „Verzeih, ich hab mich vergessen. Kannst Du, kannst Du mir mein Verhalten verzeihen.“

Hermine antwortete erst nicht, sondern sie zog die Hand ihres Mannes an ihre Lippen, küsste die Innenfläche. Dann sah sie kurz nach Jason, der mittlerweile mit Winky das Zimmer verlassen hatte. Dann schob sie Severus Hand weiter in ihre Bluse, legte sie auf ihr Herz. „Severus, Severus, Severus – ich muss Dir schon zum zweiten Mal innerhalb von 2 Wochen sagen, dass es da nichts zu verzeihen gibt. Ich will ja auch, dass jede fremde Hexe ihre Finger von Dir lässt. Denn Du gehörst seit 2 Wochen genauso mir wie ich Dir. Wird der nächste Ball eigentlich gut für McLaggen ausgehen, wenn er mich auffordern sollte?“

„Nicht die Spur, ich werde noch nicht einmal dulden, dass er in Deine Nähe kommt. Das gleiche gilt im Übrigen für Wood.“

Hermine lachte leise, kuschelte sich enger an ihren Mann: „Was hat der arme Wood Dir denn getan?“

„Er tat meiner Frau weh, wusste sie nicht zu würdigen, nicht das, was sie ihm schenkte.“

Hermine schmunzelte: „Du bist echt süß. Vergiss ihn, ich hab ihn jedenfalls vergessen. Obwohl, ich stelle mir gerade vor, wir wären uns in der Gefechtspause begegnet.“

„Hätten wir das Finale verpasst“, Severus grinste verschlagen. „Wäre es mir auf alle Fälle aber wert gewesen. Allerdings wären wir dann kurz danach schon verheiratet gewesen, wie hätte ich Minerva sonst davon überzeugen können, dass ich berechtigter Weise meine Finger nicht von Dir lassen kann und da Du zu dem Zeitpunkt noch meine Schülerin warst ...“

„Nein, war ich da eigentlich nicht, ich hatte ja ein Jahr „pausiert“. Also hätten wir nichts Unrechtes getan.“

„Ich weiß nicht, ob Minerva das auch so ausgelegt hätte wie Du, Mia. Für meine Ohren hört es sich auf alle Fälle aber gut an.“

„Mommy, Daddy“, unterbrach Jason sie, „Winky sagt, es gibt jetzt Essen und ich hab schon ganz schön großen Hunger.“

„Ich auch“, Hermine grinste, „ich muss ja jetzt auch für zwei essen“, flüsterte sie nur für Severus verständlich.“

„Ich dachte eigentlich, weil die letzte Nacht so Kräfte zerrend war“, schmunzelte Severus und grinste, als Hermine feuerrot im Gesicht wurde.

„Du kannst einen aber auch in Verlegenheit bringen“, schimpfte sie dann und hob Jason hoch. „Komm, Hase, ich hab auch Hunger.“

„Daddy auch?“

„Dein Daddy hat immer Hunger“, Severus sah Hermine anzüglich an und nahm ihr den Jungen ab und legte ihr den Arm um die Schultern. „Danach hältst Du Dein Mittagsschläfchen, Hase.“

„Oh Daddy“, begann Jason zu jammern. „Ich will doch mit auf Entdeckungstour gehen.“

„Deine Mommy und ich ruhen uns ebenfalls etwas aus, Hase, sobald Du wieder wach bist, gibt es Kakao und Kuchen und dann geht es weiter, versprochen.“

„Okay, Daddy. Müsst Ihr auch schlafen?“

„Ja, die Mommy und ich müssen auch schlafen.“ Severus beobachtete schmunzelnd, wie Hermines Gesicht die Farbe einer überreifen Tomate annahm, sie verstand also, was es mit diesem Schläfchen auf sich haben sollte.

Wende beim Tagespropheten

Das ganze Wochenende verlief in dem gleichen Schema – sie aßen zusammen, besichtigten gemeinsam das Manor, schmiedeten Pläne und, sobald Jason schlief, genossen sie ihre Flitterwochen. „Ich freu mich auf die Weihnachtsferien – dieses Jahr fahren alle Schüler nach Hause und sobald der Hogwarts-Express losgefahren ist, verschwinden wir in unser Manor, wo ich mich voll und ganz der Aufgabe widmen werde, Dir zu beweisen, was für ein guter Ehemann und Liebhaber ich bin.“

„Die Prüfung hast Du schon jetzt mit Ohnegleichen bestanden“, Hermine legte träge ihren Kopf auf Severus Brust und genoss seine Nähe. „Können wir auch am Wochenende ab und an herkommen?“

„Sehr gerne oder wir verbringen es an der See in Deinem Cottage.“

„Unserem Cottage“, verbesserte Hermine lächelnd. „Wirst Du es gleich den Schülern verkünden?“

„Auf alle Fälle, zudem kann ich dann gleich Mrs. Robbins als neue Bibliothekarin vorstellen.“

„Ich bin froh, dass Mildred Dein Angebot annahm – die Schüler lieben sie.“

„Nicht so sehr wie Dich“, Severus zog Hermine in einen letzten Kuss, bevor er murrend aufstand. „Warum muss man nur immer so zeitig aufstehen als Direktor und Lehrer?“

„Wäre es Dir lieber, wenn die Schule erst mittags beginnt, Sev? Dann müsstest Du aber auch sehr viel länger arbeiten und Deine heißgeliebte Schlafenszeit würde sich erheblich verschieben“, Hermine verschwand lachend im Bad.

„So eine kleine freche Hexe, muss sie doch wieder das letzte Wort behalten.“ Severus grinste und verschwand ebenfalls im Bad.

Severus wartete, bis alle Platz genommen hatten, dann klopfte er in sein Glas. Jason rutschte aufgeregt auf seinem Stuhl herum, das war aber auch zu aufregend, gleich würde er seinen Daddy auch vor allen Daddy nennen dürfen. „Guten Morgen, ich fasse mich kurz. Ich möchte Euch eigentlich nur mitteilen, dass wir eine neue Bibliothekarin haben. Mrs. Robbins wird zukünftig die Arbeit von Prof. Granger übernehmen.“

„WAS?“ hörte man entsetzt vom Tisch der Slytherins.

Severus grinste und winkte Hermine und Jason zu sich, den Jungen hob er hoch, während er seine Frau an sich zog. „Prof. Granger und ich haben am Freitag geheiratet – sie gab deshalb ihre Stelle als Bibliothekarin auf, um mehr Zeit für die Familie zu haben. Sie bleibt aber Hauslehrerin von Slytherin, Ansprechpartnerin für die Eltern der muggelgeborenen Schüler und Assistentin des Direktors.“

Weiter kam Severus nicht, die Slytherins sprangen auf und klatschten begeistert in die Hände, ihnen folgten die Gryffindors und schließlich die anderen beiden Haustische.

„Wir danken Euch und dachten uns, wir sprechen einmal mit Euren Lehrern, dass wir Euch diese Woche ein langes Wochenende gönnen – der Freitag ist unterrichtsfrei und am Donnerstag wird es keine Hausaufgaben geben, so dass Ihr drei freie Tage haben könntet, wenn Ihr entsprechend vorarbeitet.“

„Und es gibt Kuchen und Torte hast Du doch gesagt, Daddy“, ergänzte Jason.

„Und es gibt Kuchen und Torte heute. Jason weiß seit 2 Wochen von unserer Hochzeit und musste sich arg zurückhalten, mich nicht öffentlich Daddy zu nennen.“

„Wegen der Kimmkorn?“

„Wegen Rita Kimmkorn, 20 Punkte für diese logische Schlussfolgerung, Mr. Flint. Sie sollten später sehr intensiv den Tagespropheten studieren als kleinen Tipp. Mein Cousin und bester Freund ist Anwalt und liebt solche Aufgaben.“

„Was hat Lucius ausgeheckt, Sev?“

„Lass Dich überraschen, Süße, ich will Dir doch nicht die Freunde verderben. Aua, hau mich doch nicht immer.“ Die Schüler kicherten, Severus grinste nur frech und küsste Hermine ungeachtet der Schüler. „Luc muss auch ab und an seinen Spaß haben.“

„Er hat ziemlich oft seinen Spaß – ich glaube, ich muss mal mit Narzissa reden.“

Erst in der Mittagspause kamen die Eulen mit dem Tagespropheten an – Severus hatte für jeden Schüler und jeden Lehrer eine Ausgabe bestellt.

„Sonderausgabe“

stand oben drüber.

„Meine lieben Leser,

ich möchte mich Ihnen erst einmal vorstellen: Mein Name ist Luna Elisabeth Lovegood, mein Vater ist der Herausgeber des Klitterers und mein Verlobter ist Charlie Weasley, Lehrer zur Pflege magischer Geschöpfe in Hogwarts, meine Mom starb, als ich 9 Jahre alt war.

Von heute an bin ich die Herausgeberin des Tagespropheten – dem alten Verlegerteam wurde gekündigt, auch wurden fast alle Reporter ausgetauscht. Ja, Sie hören richtig, das fast gesamte Team wurde ausgetauscht allen voran Rita Kimmkorn.

Ms. Kimmkorn fiel leider in der Vergangenheit wiederholt damit auf, dass sie Tatsachen verdreht so wie sie sie haben wollte. Dafür wurde sie wiederholt zurechtgewiesen, doch ihre Chefs waren der Meinung, das würde schon alles seine Richtigkeit haben, wenn sie die Leute diffamieren würde – sie nannten es gerne „Freie Meinungsäußerung“. Blicken wir doch einfach mal auf das letzte Trimagische Turnier in Hogwarts zurück, was mussten wir dort alles aus der Feder von Ms. Kimmkorn lesen:

„Eine hässliche Narbe, Erinnerung an seine tragische Vergangenheit, entstellten ansonsten durchaus reizenden Harry Potter, dessen Augen –, (Zitat aus Harry Potter und der Feuerkelch)

„Tränen erfüllen diese verblüffend grünen Augen, sobald unser Gespräch sich den Eltern zuwendet, an die er sich kaum noch erinnern kann. (Zitat aus „Harry Potter und der Feuerkelch“)

»Ich glaube, es sind meine Eltern, die mir Kraft geben, ich weiß, sie würden sehr stolz auf mich sein, wenn sie mich jetzt sehen könnten ... ja, nachts weine ich manchmal noch, wenn ich an sie denke, ich schäme mich nicht, das zuzugeben ... Ich weiß, dass mir im Turnier nichts zustoßen kann, denn sie wachen über mich ...« (Zitat aus „Harry Potter und der Feuerkelch“)

„Dumbledores Riesenfehler

Albus Dumbledore, der exzentrische Direktor von Hogwarts, der Schule für Zauberei und Hexerei, hat sich noch nie geschämt, Stellen mit umstrittenen Personen zu besetzen. Im September dieses Jahres stellte er Alastor »Mad-Eye« Moody ein, den berüchtigten, schockzauberfreudigen Ex-Auroren, und zwar als Lehrer zur Verteidigung gegen die dunklen Künste.

Diese Entscheidung hat im Zaubereiministerium einiges Kopfschütteln ausgelöst, da Moody durchaus bekannt dafür ist, dass er gewohnheitsmäßig jeden angreift, der in seinem Umkreis auch nur eine plötzliche Bewegung macht. Mad-Eye Moody jedoch kommt einem ganz vernünftig und freundlich vor, wenn man ihn mit dem Halbmenschen vergleicht, den Dumbledore Pflege magischer Geschöpfe unterrichten lässt.

Rubeus Hagrid, der zugibt, dass er in seinem dritten Schuljahr von Hogwarts geflogen ist, hat seither die Stelle eines Wildhüters an der Schule inne, eine Arbeit, die ihm Dumbledore besorgt hat. Letztes Jahr allerdings hat Hagrid seinen unheilvollen Einfluss auf Dumbledore dazu eingesetzt, sich zusätzlich die Stelle eines Lehrers für die Pflege magischer Geschöpfe unter den Nagel zu reißen, ohne Rücksicht auf viele besser ausgebildete Kandidaten.

Hagrid, ein beängstigend großer und wild aussehender Mann, nutzt seitdem seine neu gewonnene Autorität, um die ihm anvertrauten Schüler mit einer Reihe grauenhafter Kreaturen in Angst und Schrecken zu versetzen. Während Dumbledore beide Augen zudrückte, hat Hagrid in einigen seiner Unterrichtsstunden, die viele als »sehr beängstigend« beschreiben, dafür gesorgt, dass mehrere Schüler schwer verletzt wurden.

»Ich wurde von einem Hippogreif angegriffen und mein Freund Vincent Crabbe ist von einem Flubberwurm ganz schlimm gebissen worden«, berichtet der Viertklässler Draco Malfoy. »Wir alle hassen Hagrid, aber wir haben zu viel Angst, um etwas zu sagen.«

Hagrid hat freilich nicht die Absicht, seine Einschüchterungskampagne zu beenden. Im Gespräch mit einer Reporterin des Tagespropheten gab er letzten Monat zu, dass er Geschöpfe gezüchtet habe, die er »Knallrumpfige Kröter« nennt, eine höchst gefährliche Kreuzung zwischen Heuschrecke und Feuerkrabbe. Die Züchtung neuer Kreuzungen magischer Geschöpfe steht natürlich unter der strengen Kontrolle der Abteilung zur Führung und Aufsicht magischer Geschöpfe.

Hagrid jedoch scheint sich über solch kleinliche Beschränkungen erhaben zu fühlen. »Es hat mir einfach Spaß gemacht«, sagte er, um dann hastig das Thema zu wechseln.

Als ob dies nicht genug wäre, hat der Tagesprophet inzwischen Beweise dafür gefunden, dass Hagrid kein – wie er immer vorgab – reinblütiger Zauberer ist. Er ist in Wahrheit nicht einmal ganz Mensch. Seine Mutter, so können wir jetzt exklusiv berichten, ist keine andere als die Riesin Fridwulfa, deren Aufenthalt gegenwärtig unbekannt ist.

Blutrünstig und gewalttätig wie sie sind, brachten sich die Riesen im Laufe des vergangenen Jahrhunderts durch Kriege untereinander selbst an den Rand des Aussterbens. Die wenigen, die übrig geblieben waren, schlossen sich den Reihen von Du-weißt-schon-wem an und verübten während seiner Schreckensherrschaft einige der bestialischsten Massenmorde an Muggeln. Zwar wurden viele Riesen, die Du-weißt-schon-wem dienten, von Auroren im Kampf gegen die dunklen Kräfte getötet, doch Fridwulfa entkam. Es ist möglich, dass sie Zuflucht in einem der Riesen-Dörfer gefunden hat, die es in Bergregionen anderer Länder noch immer gibt. Nach seinem Gebaren als Lehrer für die Pflege magischer Geschöpfe zu schließen hat Fridwulfas Sohn jedoch offensichtlich ihr gewalttätiges Wesen geerbt.

Eine makabre Seite dieser Geschichte ist nun, dass Hagrid, wie zu hören ist, eine enge Freundschaft zu dem Jungen aufgebaut hat, der den Sturz des Unnennbaren herbeiführte -und damit Hagrids Mutter und die übrig gebliebenen Anhänger des Unnennbaren in den Untergrund getrieben hat. Vielleicht kennt Harry Potter die unangenehme Wahrheit über seinen großen Freund gar nicht – doch Albus Dumbledore hat gewiss die Pflicht,

dafür zu sorgen, dass Harry Potter und seine Mitschüler vor den Gefahren, die ihnen beim Umgang mit Halbriesen drohen, gewarnt werden.

Rita Kimmkorn“ (Zitat aus „Harry Potter und der Feuerkelch“)

„Harry Potters stummes Herzeleid

Ein Junge wie kein anderer, könnte man meinen – doch auch ein Junge, der die ganz gewöhnlichen Qualen des Heranwachsenden durchleidet. Seit dem tragischen Ableben seiner Eltern der Liebe beraubt, glaubte der vierzehnjährige Harry Potter, endlich Trost bei seiner festen Freundin in Hogwarts, Hermine Granger, gefunden zu haben. Doch er ahnte nicht, dass seine Seele in diesem ohnehin von persönlichen Verlusten geprägten Leben bald erneut einen schweren Schlag erleiden würde.

Miss Granger, ein äußerlich unscheinbares, aber ehrgeiziges Mädchen, hegt offenbar eine Vorliebe für berühmte Zauberer, die Harry allein nicht befriedigen kann. Seit Viktor Krum, der bulgarische Sucher und Held der letzten Quidditch-Weltmeisterschaft, in Hogwarts weilt, spielt Miss Granger mit den Gefühlen beider Jungen. Krum, der von der tückischen Miss Granger offensichtlich hingerissen ist, hat sie bereits eingeladen, ihn während der Sommerferien in Bulgarien zu besuchen, und versichert, er habe »solche Gefühle noch für kein anderes Mädchen empfunden«.

Allerdings sind es womöglich gar nicht die zweifelhaften natürlichen Reize Miss Grangers, denen diese beiden unglücklichen Jungen verfallen sind. »Im Grunde ist sie hässlich«, meint Pansy Parkinson, eine hübsche und lebhaftige Viertklässlerin, »aber dass sie einen Liebestrank zusammenbraut, traue ich ihr durchaus zu, sie hat ja ziemlich viel Grips. Ich bin sicher, damit schafft sie es. «

Natürlich sind Liebestränke in Hogwarts verboten und zweifellos sollte Albus Dumbledore diesen Behauptungen nachgehen. In der Zwischenzeit können alle, die sich um das Wohl Harry Potters sorgen, nur hoffen, dass er sein Herz das nächste Mal einer würdigeren Kandidatin schenkt.

Rita Kimmkorn“ (Zitat aus „Harry Potter und der Feuerkelch“)

„Harry Potter »gestört und gefährlich«

Der Junge, der den Unnennbaren besiegte, ist labil und möglicherweise gefährlich. Beunruhigende Tatsachen über Harry Potters seltsames Verhalten sind jetzt ans Licht gekommen, und sie wecken Zweifel, ob er geeignet ist, an einem kräftezehrenden Wettkampf wie dem Trimagischen Turnier teilzunehmen oder auch nur die Hogwarts-Schule zu besuchen.

Wie der Tagesprophet heute exklusiv enthüllen kann, bricht Potter in der Schule des Öfteren zusammen und klagt häufig über Schmerzen, die ihm seine Stirnnahe bereitet (Überbleibsel des Fluches, mit dem Du-weißt-schon-wer versuchte ihn zu töten). Letzten Montag, mitten im Wahrsageunterricht,

wurde Ihr Tagesprophet-Reporter Zeuge, wie Potter aus dem Klassenzimmer stürzte und behauptete, er habe so heftige Narbenschmerzen, dass er nicht weiter am Unterricht teilnehmen könne.

Topspezialisten am St.-Mungo-Hospital für Magische Krankheiten und Verletzungen halten es für durchaus möglich, dass Potters Gehirn durch den Angriff des Unnennbaren nachhaltig geschädigt wurde und dass seine Behauptung, die Nahe schmerze noch immer, Ausdruck einer tief sitzenden Störung ist.

»Gut möglich, dass er alles vortäuscht«, meint ein Spezialist, »es könnte ein Schrei nach Zuwendung sein. « Der Tagesprophet hat jedoch alarmierende Fakten über Harry Potter ans Licht gebracht, die Albus Dumbledore, Schulleiter von Hogwarts, vor der Zaubereröffentlichkeit sorgfältig verborgen hat.

»Potter beherrscht Parsel«, enthüllt Draco Malfoy, ein Viertklässler in Hogwarts. »Vor ein paar Jahren gab es viele Angriffe auf Schüler, und die meisten vermuteten Potter dahinter, nachdem sie gesehen hatten, wie er in einem Duellierclub die Nerven verlor und eine Schlange auf einen anderen Jungen hetzte. Aber es wurde alles vertuscht. Außerdem hat er sich auch noch mit Werwölfen und Riesen angefreundet. Wir glauben, dass er für ein bisschen Macht alles tun würde. «

Parsel, die Fähigkeit mit Schlangen zu sprechen, wurde lange als eine dunkle Kunst betrachtet. Tatsächlich ist der berühmteste Parselmund unserer Zeit kein anderer als Du-weißt-schon-wer persönlich. Ein Mitglied der Liga zur Verteidigung gegen die dunkle Kraft, das ungenannt bleiben will, stellte fest, jeder Zauberer, der Parsel spreche, solle seiner Meinung nach »einmal gründlich durchleuchtet werden.

Ich persönlich würde jedem mit größtem Misstrauen begegnen, der mit Schlangen sprechen kann, denn diese Tiere werden oft bei den schlimmsten schwarzmagischen Praktiken eingesetzt und wurden im Laufe der Jahrhunderte immer wieder mit Schurken in Verbindung gebracht.«

Desgleichen gelte für alle, »welche die Nähe solch heimtückischer Kreaturen wie Werwölfe und Riesen suchten, dass sie sich offensichtlich an der Gewalt ergötzen«.

Albus Dumbledore sollte unbedingt darüber nachdenken, ob ein solcher Junge am Trimagischen Turnier teilnehmen darf. Manche befürchten, Potter könnte sein Heil in den dunklen Künsten suchen, um das Turnier zu gewinnen, dessen dritte Runde heute Abend stattfindet.

Von unserer Sonderkorrespondentin Rita Kimmkorn“

(Zitat aus „Harry Potter und der Feuerkelch“)

Einer dieser Artikel löste zum Beispiel aus, dass Hermine Snape geb. Granger (über Einzelheiten werden wir gleich noch berichten) Hassbriefe bekam, die sogar mit zum Teil mit Bubotubler-Eiter gefüllt waren. Ich muss an dieser Stelle glaube ich nicht beschreiben, wie die Hände meiner Freundin aussahen oder?

All diese Artikel reimte Ms. Kimmkorn sich aus einigen Brocken zusammen, die größte Teil ist jedoch erstunken und erlogen. Pansy Parkinson, Draco Malfoy, Theodore Nott und Blaise Zabini zum Beispiel berichteten mir, wie es in Wirklichkeit zu diesen Artikeln kam, stellten mir ihre Erinnerungen zur Verfügung, so dass wir alles rekonstruieren konnten.

Doch lassen wir es erst einmal dabei. Jedenfalls fand meine Freundin Hermine heraus, wie es Ms. Kimmkorn gelang, Gespräche zu belauschen, die sie für ihre Artikel zu missbrauchen: Rita Kimmkorn ist ein nicht registrierte Animagus und zwar nimmt sie die Form eines Käfers ein.

Hermine gelang es, Ms. Kimmkorn am Ende ihres 4. Schuljahres zu fangen und in einem Marmeladenglas einzusperren, dass diese schlaue, kleine Hexe ausbruchsicher hexte. Jedenfalls ließ Ms. Granger den „süßen“ kleinen Käfer in dem Glas, fütterte ihn gut mit was auch immer (ich möchte gar nicht so ganz genau wissen, wovon sich ein Käfer ernährt) und schloss später mit Ms. Kimmkorn eine Vereinbarung: Ms. Kimmkorn verspricht, nie wieder Lügenartikel zu verfassen und im Gegenzug verrät Hermine nicht, dass sie ein nicht registrierte Animagus ist, denn wie sie sicher wissen, wird dies vom Zaubereiministerum bestraft.

Einige Zeit hielt sich Ms. Kimmkorn auch an diese Vereinbarung, der Artikel, den sie ein Jahr später im

Klitterer schrieb, entspricht in allen Einzelheiten der Wahrheit.

Doch jetzt scheint Ms. Kimmkorn wieder in alte Gewohnheiten zu verfallen und schreibt über meine Freundin und ihren frischgebackenen Ehemann alle paar Tage einen Artikel, in denen sie unterschwellige Unterstellungen einfließen lässt. Ein Umstand, der nicht länger hinzunehmen war.

Aus diesem Grunde erwarb die Familie Lovegood den Tagespropheten und ich verspreche Ihnen hiermit als neue Chefredakteurin, dass es solche Artikel zukünftig nicht mehr geben wird.

Ihre Luna Lovegood.“

„Luna ist Chefredakteurin des Tagespropheten?“ Hermine konnte es gar nicht glauben.

„Ja, das ist schon längere Zeit ihr Traum, doch ihre Bewerbungen wurden immer abgelehnt. Nun ergab sich die Möglichkeit zum Erwerb und die Lovegoods schlugen gleich zu.“ Charlie und Severus grinsten sich verschlagen an.

„Was habt Ihr damit zu tun?“ Hermine wurde hellhörig bei diesem Blick.

„Gar nichts, nur besitzen die Malfoys und Snapes schon lange insgeheim Anteile am Tagespropheten. Wir besitzen sogar seit letzten Donnerstag die Mehrheit, na gut, wir sprechen vom 99 %, nur 1 % gehörte dem letzten Chefredakteur. Und da dachten Lucius und ich uns halt, warum damit länger hinter dem Berg halten – wir entschlossen uns jedenfalls, unsere Anteile an Luna und ihren Vater zu verkaufen.“

„Luna ist begeistert von ihre neuen Job“, ergänzte Charlie, „sie ließ es sich nicht nehmen, zusammen mit Lucius und Severus der Kimmkorn und allen anderen Verantwortlichen die Kündigung höchst persönlich zu überreichen.“

„Wusste gar nicht, dass Luna so rachsüchtig ist.“

„Eigentlich ist Luna überhaupt nicht so, doch bei ihrer Familie und den Freunden sieht sie rot. Sie konnte die Kimmkorn noch nie ausstehen.“

„Ich habe ihr nur zu gern das Recht eingeräumt, über unsere Hochzeit exklusiv zu berichten, ich hoffe, Du hast nichts dagegen, Mia?“

„Nein, gar nicht.“ Hermine blätterte sofort weiter zum Bericht über die Hochzeit.

„Hochzeit zweier Kriegshelden

Meine lieben Leserinnen und Leser,

ich durfte am vergangenen Freitag an der Hochzeit von Hermine Granger und Severus Snape teilnehmen und zwar in zweierlei Funktion: Einmal als Freundin der Braut und zum zweiten als Verlobte des Bruders der Braut, denn wie Sie vielleicht wissen, sind die Kinder der Familie Weasley sowie Harry Potter die Ersatzgeschwister von Hermine.

Es war ein herrlicher sonniger Tag und die anwesenden Kinder sorgten dafür, dass es ein sehr fröhlicher Tag wurde: Die kleine Victorie – Tochter von Bill und Fleur Weasley – streute zusammen mit Teddy, dem Adoptivsohn von Harry Potter Blumen, der kleine Jason, Sohn von Hermine, durfte als Ringträger fungieren. Eine Aufgabe, die der kleine Mann nur zu gerne übernahm.

Schon vor der Hochzeit lief er aufgereggt auf den Bräutigam zu und meinte zu seinem neuen Daddy, die Mommy würde wunderschön aussehen in ihrem Brautkleid. Sein Vater lächelte und meinte, die Mommy würde immer gut aussehen.

Der Zaubereiminister höchst persönlich nahm die Trauung vor und obwohl es eine sehr schlichte Zeremonie war, bestach sie doch gerade mit dieser Schlichtheit.

Nach der Trauung wurde ausgelassen gefeiert, der Bräutigam musste sich allerlei Hänseleien von seinen Schwagern anhören, da er seine Braut einfach nicht mehr loslassen wollte.

Doch Severus Snape nahm dies gelassen hin und erinnerte die Brüder, dass sie sich daran erinnern sollten, dass er sehr, sehr viele Schandtaten von ihnen wüsste, die er nur zu gerne der Ehefrau/Freundin bzw. der Mutter unter die Nase reiben würde. Diese Drohung tat ihre Wirkung, denn wie jeder weiß, haben besonders die Weasley-Zwillinge allerhand auf dem Kerbholz.

Doch genug der vielen Worte – Bilder sagen doch mehr als tausend Worte. Meine lieben Leserinnen und Leser, lassen Sie einfach die nachfolgenden Fotos auf sich wirken und machen sich alleine ein Bild.

Bis demnächst

Ihre Luna Lovegood.“

„Luna kann klasse schreiben“, schwärmte Hermine während sie sich mit glänzenden Augen die Bilder ihrer Hochzeit ansah.

„Du warst eine bildhübsche Braut, Mrs. Snape“, Severus sah ihr über die Schulter. „Das Bild mag ich am liebsten.“ Das Bild, auf das Severus' Finger wies, zeigte das Brautpaar Arm in Arm und Jason thronte auf Severus Arm. „Die ganze Familie Snape vereint.“

„Das mag ich auch am liebsten und sah unser Sohn nicht süß aus in seinem Festumhang?“

„Sehr süß, Jason brachte den ganzen Laden zum Lachen, als er vehement darauf bestand, genau den gleichen Umhang zu bekommen wie ich.“

„Mir gefällt es, wenn meine Männer das gleiche tragen.“

Wunderschöne Tage

Wieder vergingen die nächsten Tage wie im Flug: Hermine bekam Unmengen an Post von den Eltern der Slytherins. Es waren Glückwünsche zur Hochzeit doch auch Briefe, in denen ihr dafür gedankt wurde, dass sie sich so um ihre Schüler kümmerte. Selbst Eltern, von denen sie wusste, dass sie es noch vor Jahren abgelehnt hätten, dass eine muggelgeborene Hexe sich um ihre Kinder kümmerte, schrieben ihr.

Hermine beantwortete jeden Brief gewissenhaft und berichtete über kleine Anekdoten des Kindes, die diese niemals erzählen würden, legte den Briefen Fotos der Kinder bei. So schrieb sie zum Beispiel den Eltern von Douglas Flint, dass dieser seinen Mitschülern Nachhilfe in Arithmantik gab und so dafür gesorgt hatte, dass eine Viertklässlerin aus Hufflepuff sich um zwei Noten verbesserte.

Aber sie gab auch Tipps, wenn Eltern sich nach speziellen Weihnachtswünschen ihrer Kinder erkundigten. Severus zog sie schon damit aus, dass er sie wohl zukünftig mit Mrs. Claus anreden müsse.

Doch auch er sah es sehr gerne, dass seine Frau so beliebt bei den Eltern und Schülern war. Die Eltern der muggelgeborenen Schüler hatten endlich eine Anlaufstelle für ihre Fragen bekommen, etwas was in den vergangenen Jahrzehnten leider vernachlässigt worden war.

Trotzdem passte er auf, dass Hermine sich auf keinen Fall mit ihrer Arbeit übernahm und viel Zeit für Jason und natürlich für ihn selbst hatte. Die Wochenenden verbrachten sie ab Freitagnachmittag entweder auf Prince Castle oder in dem Cottage an der See und zwar immer im Wechsel.

Das Manor nahm langsam wieder den Glanz der vergangen Zeit an. Hermine wälzte in jeder freien Minute Kataloge und beriet sich mit Handwerkern sowie mit Winky. Jason wich ihr dabei nicht von der Seite und passte auf seine Mommy auf, während er im Büro arbeitete.

Doch sie arbeiteten nicht nur im Manor, nein, sie nahmen sich immer sehr viel Zeit, Räume, Salons und andere Örtlichkeiten zu erforschen. Hiervon gab es jede Menge im Manor und Hermine wurde nicht müde, ihren Männern ihre Pläne zu erläutern. „Ich freu mich schon darauf den Park zu erkunden“, sie strahlte Severus an und zog Jason in ihre Arme, während sie im Wintergarten picknickten. „Was wird es dort alles für uns zu entdecken geben?“

„Schöne alte Bäume, wir haben Stallungen, die leider sehr heruntergekommen sind, einen Rosengarten, einen uralten Kräutergarten, den man schon nicht mehr als solchen bezeichnen kann, einen riesigen Gartenteich und noch vieles mehr, Mia-Schatz. Zudem liegt Prince Castle auf einer Insel, so dass wir rundherum Wasser haben.“ Severus Hand lag auf Hermines Bauch wie so oft.

„Du Daddy, warum liegt Deine Hand immer auf Mommys Bauch? Das hast Du früher nie gemacht.“

„Früher durfte ich das nicht, Hase, schließlich waren Deine Mommy und ich noch nicht verheiratet, sondern nur befreundet. Ich zeig damit ganz gerne, dass Deine Mommy mir gehört, meine Frau ist und außerdem ...“, Severus versicherte sich mit einem Blick auf Hermine, dass diese damit einverstanden war, was er jetzt sagte. Doch diese lächelte nur süß und lehnte sich noch mehr an ihren Mann. „Und außerdem bekommen wir drei bald ein Baby.“

„Ein kleines Brüderchen oder ein Schwesterchen?“

„Onkel Devon sagt, es wird ein kleines Brüderchen, Hase.“

„Ah schön“, Jason verteilte erst einmal viele Küsschen an seine Eltern. „Dann bin ich bald ein großer

Bruder?“

„Dann bist Du ein großer Bruder, Jason. Freust Du Dich?“

„Ja“, Jason legte sein kleines Patscherhändchen auf Hermines Bauch, genauso wie sein Vater. „Aber Tante Narzissa hatte doch einen sehr viel größeren Bauch, Tante Lavender auch.“

„Tante Narzissa hat auch Drillinge bekommen und war schon im 6. Monat, als Du sie kennenlerntest, Hase. Mein Bauch wird auch wachsen, dann kannst Du auch irgendwann fühlen, wenn Dein Brüderchen um sich tritt.“

„Tut er Dir dann weh?“

„Nein, er zeigt mir nur, dass er schon gewachsen ist und sich bewegt. Das ist ein gutes Zeichen, wenn man seine Füßchen oder seine kleine Fäuste spürt.“

„Hast Du das Kind dann lieber als mich, Daddy?“

„Auf keinen Fall, Du bist und bleibst mein großer Sohn, mein kleiner Hase. Ich habe Dich adoptiert und könnte Dich nicht mehr lieben, wenn Du mein leiblicher Sohn wärst. Ich hab schon zu Deiner Mommy gesagt, dass ich Dich nie wieder hergebe. Ich kann Dir nur leider nicht meinen Titel vererben, doch Du für mich bist Du trotzdem mein ältester Sohn.“

„Jason, Du bist jetzt unser Sohn, Du bist nicht mehr nur mein kleiner Bruder“, erinnerte Hermine ihn an sein altes Leben. „Severus wusste von Anfang an, dass es mich nur im Doppelpack gibt.“

„Soll ich Dir mal was verraten, Hase?“

„Mmh.“

„Ich verstehe Deine ehemaligen Eltern nicht, dass sie auf Dich oder Hermine verzichten können. Ich könnte es niemals. Allerdings bin ich auch froh, dass sie es taten, denn so gehörs Du jetzt mir, bist mein Sohn.“

„Hilfst Du uns, das Zimmer von Deinem Brüderchen einzurichten, Jason?“

„Au ja, da war doch die Wiege in dem einen Zimmer, die war schön.“

„Fand ich auch, Mia.“

„Die müsste nur aufgearbeitet werden“, Hermine notierte sich dies auf ihren Block. „Jason, Du kannst später mal im Katalog die Tapete aussuchen. Dazu was Du sonst noch für Dein Brüderchen haben willst.“

„Okay, Mommy.“

„Sind eigentlich Pferde oder Ponys in den Stallungen, Sev?“

„Nein, wie gesagt, die Stallungen sind wohl nicht mehr zu retten. Stimmt ja, Du hattest als Kind Reitunterricht. Wie lange eigentlich?“

„Ich bin auch später immer in den Ferien ab und an geritten. Am liebsten am Strand entlang, das war immer traumhaft.“

„Im Cottage können wir leider keine haben, aber wir sehen uns gleich einmal die Stallungen an – etwas frische Luft kann uns dreien ja nicht schaden.“

„Uns vieren, Daddy.“

„Ja, uns vieren, Hase. Ich muss schließlich auch Dein Brüderchen mit einbeziehen.“

„Aber wir verraten das noch niemanden, Jason, lass es noch etwas unser Geheimnis sein. Bislang wissen es nämlich nur Granny, Grandpa, Tante Cissy und Onkel Luc.“

Zum ersten Mal nach der Hochzeit war das Wetter trocken, die Wochen davor hatte es immer in Strömen geregnet, so dass an einen Spaziergang im Park nicht zu denken war. Dick eingepackt verließen die drei das Manor und gingen als erstes zu den Stallungen. Doch wie Severus schon berichtete, waren die Stallungen nicht mehr zu retten. „Wir lassen alles abreißen und bauen es neu auf. Dann schauen wir uns in Ruhe auf einer Auktion nach Pferden und Ponys um. So ein kleiner Familienausflug“, Severus zog seine Beiden an sich, „würde mir gefallen.“

„Wer hätte gedacht, dass der düstere, unheimliche Tränkemeister so ein Familienmensch ist“, Hermine gab Severus einen Kuss. „Und Du gehörst ganz alleine mir, machst nur mir Babys.“

„Nur Dir“, Severus erwiderte den Kuss nur zu gern. „Diesen Job würde ich auch niemand anderem überlassen.“

Jason tobte mittlerweile vor seinen Eltern her durch den weitläufigen Park. Er war sehr verwildert und auch teilweise verkommen. Doch Hermine sprühte vor Ideen und steckte Severus damit an. „In diesem Pavillon können wir gemütlich Kaffee trinken, während unsere Kinder um uns herum spielen und unser jüngstes schlummert hier in seinem Wagen“, schwärmte die junge Schlossherrin. „Schade, dass wir uns nicht so gut mit Kräutern auskennen wie Pomona oder Neville, dann könnten wir Dir einiges für den Unterricht ziehen und nicht nur die Küchenkräuter.“

„Überraschung Mia“, Severus grinste und zog Jason wieder auf die Füße, der über diese gerade gestolpert war. „Hast Du Dir weh getan, Hase?“

„Nö, war nur zu schnell.“ Schon war Jason wieder unterwegs.

„Genau so ein Wirbelwind wie seine Mommy. Nun, Neville schrieb mir und teilte mir mit, dass er in Hogsmeade einen Kräuterladen eröffnen wird – er hat dort ein großes Haus gekauft und im Garten dahinter ist Platz für ein Gewächshaus.“

„Das find ich gut, bei Neville wissen wir wenigstens, dass wir nur die besten Kräuter bekommen.“

„Harriet wird im Übrigen ihr praktisches Jahr in Hogwarts absolvieren und zwar als Assistentin ihrer Tante. Ich finde, wir wollten sie uns auf alle Fälle warm halten, denn Pomona macht ab und an Andeutungen, dass sie sich gut vorstellen könnte, bald in den Ruhestand zu gehen. Sie würde genauso wie Minerva noch gerne durch die Welt reisen.“

„Vielleicht sollten wir Harriet mal mit Neville bekannt machen“, Hermine grinste unschuldig, „dann hätten wir gleich zwei Spitzenkräuterkundler für Hogwarts. Den Laden kann Neville ja immer noch weiter betreiben und unsere Gewächshäuser sind auch sehr viel größer und besser als alle, die er hinter seinem Haus errichten könnte.“

„Wer ist hier jetzt der Slytherin von uns, Mia? Aber die Idee hat was für sich – wir schreiben Neville später einen Brief und schlagen ihn dies vor – er benutzt einfach unsere Gewächshäuser und baut dafür für den Tränkeunterricht mit an. So ist uns allen geholfen.“

Hermine hatte auch ein Hochzeitsfoto an ihre Eltern gesandt, versehen mit einigen kurzen Worten. Auch Damon bekam einen Brief, den auch Severus mit unterschrieb. Damon schrieb sofort begeisterte zurück, bedankte sich für das Foto und freute sich mit seiner Schwester und seinem Neffen über die Hochzeit.

Hermine erwartete keine Reaktion von ihren Eltern, warum auch. Severus hatte es seiner Ehefrau überlassen, ob sie die Hochzeit ihren Eltern mitteilen wollte oder nicht. „Ich bin stolz darauf, Mrs. Severus Snape zu sein. Sie sollen wissen, dass ich nur zu gern den Namen Granger aufgab.“

„Du weißt, was ich gerne höre, Mia.“ Severus lächelte voller Stolz über diese Worte. „Aber erwarte bitte nicht zu viel.“

„Tu ich nicht, ich weiß, dass Molly und Arthur sich wahnsinnig für uns freuen und alle unsere Babys willkommen heißen werden.“ Hermine strich sich über den noch nicht vorhandenen Babybauch. „Ich war vorhin kurz bei Poppy. Sie ist sehr zufrieden mit uns. In drei Wochen soll ich wiederkommen, dann können wir unser Baby vielleicht schon sehen, es sei denn, es versteckt sich vor uns.“

„Dann werden Du, Jason und ich diesen Termin wahrnehmen und unser Baby bestaunen. Geht es Dir gut, hast Du irgendwelche Probleme?“

„Nein, gar nicht“, Hermine lachte und kuschelte sich in Severus Arme. „Ich hab mich nie besser geführt – ich möchte am liebsten die ganze Welt umarmen und jeden erzählen, dass wir ein Baby bekommen.“

Severus schmunzelte, während er ebenfalls den Bauch streichelte. „Kleine stolze Mommy – was hältst Du von dem Namen Connor. Das bedeutet u.a. erwünscht/gewollt und das ist ja unser Baby.“

„Ich liebe diesen Namen“, schwärmte seine Frau, „wie wäre es mit Sean, Stuart oder Merlin als zweiten Vornamen?“

„Wie wäre es mit Connor Sean Stuart Snape, bei Merlin bin ich mir nicht so sicher. Da tritt so ein kleines Kerlchen schon in große Fußstapfen.“

„Hast recht Sev. Hab ich Dir eigentlich schon von meinem Ballkleid erzählt?“ wechselte Hermine abrupt das Thema.

„Nein, aber ich bin sicher, Du wirst die schönste Hexe auf dem Weihnachtsball sein.“

„Du bist so was von voreingenommen“, Hermine freute sich sichtbar über dieses Kompliment, von denen sie mehrere täglich bekam. Wer hätte das gedacht, dass der so finstere und manchmal arg grummelige Tränkemeister ein so aufmerksamer Ehemann war. Sie zog Severus an der Hand ins Schlafzimmer und machte sich am Schrank zu schaffen. Schließlich zog sie ein wunderschönes smaragdfarbenes Gewand heraus.

„Wow kann ich da nur sagen. Ziehst Du es bitte einmal für mich an, ich würde Dich gern schon jetzt darin sehen.“

Hermine lächelte schelmisch und mit einem Wusch stand sie in Spitzenwäsche vor ihrem Mann, ließ sich einen Moment bewundern und zog dann das Kleid an. „Gefall ich Dir?“ fragte sie schließlich, als sie schon die zierlichen silbernen Sandaletten trug.

„Du gefällst mir immer“, würgte Severus hervor, der Mühe hatte zu atmen. „Du siehst richtig heiß aus. Es soll nur jemand wagen, Dir zu nahe zu kommen.“

„Ich glaube nicht, dass jemand es wagen wird, Deine Frau anzufirten. Ich mag das auch nicht.“

Zwei Tage später war es soweit – der Weihnachtsball im Ministerium fand statt. Die Schüler waren am Vormittag in die Ferien abgereist, nicht ohne vorher viele Geschenke für Jason dazulassen. Ihr Sohn würde die Nacht bei Pansy verbringen zusammen mit Vicky. Auch Jack Alexander würde dort für die Dauer des Balles bleiben, damit seine Eltern sich in Ruhe amüsieren konnten. Zu Harrys großem Bedauern hatte Pansy seine erneut Einladung abgelehnt. „Ich bin nur Dein Kindermädchen.“

„Bist Du nicht“, begehrte der Held der magischen Welt auf, „Du bist auch eine sehr gute Freundin. Du willst doch nicht, dass diese Furien über mich herfallen.“

„Nein, deshalb gehst Du ja auch mit Gabrielle“, konterte Pansy. Sie wusste mittlerweile, warum Harry seine vielen Briefe nicht las – sie las sie alle und vernichtete die meisten, ohne dass Harry sie las. Nur die, die es ehrlich und nett meinten, gab sie an ihn weiter.

„Dafür gehst Du aber mit Teddy und mir in das Weihnachtsmärchen und anschließend auf den Weihnachtsmarkt, ja?“

„Sehr gerne, ich freu mich schon darauf“, Pansy strahlte. „Ich mach mir gleich einen gemütlichen Abend mit den Kids und Du erzählst mir morgen, wie viele Männer Severus verhexte, weil die seiner Frau zu nahe kamen.“

„Du bekommst meine Erinnerungen zu sehen“, Harry grinste und ließ sich von Pansy die Fliege binden und den Hemdkragen richten. Als wenn sie seine Frau wäre, ging ihm dabei durch den Kopf.

„Grüß alle von mir“, verabschiedete sich Pansy, Jack dabei auf dem Arm. Teddy, Vicky und Jason hopsten um sie herum.

Severus hatte zu diesem Anlass den Familienschmuck geholt und legte Hermine eigenhändig eine silberne Kette mit einem reich verzierten Schmetterling um. Dazu gab es passende Ohringe und ein Armband. „Sie sind eine Augenweide, meine Countess.“

„Sie sind wieder einmal voreingenommen, Prof. Snape“, zog Hermine ihn auf.

„Ich sag nur die Wahrheit, Mia.“

Die Snapes lösten mit ihrer Ankunft Getuschel aus. Severus Arm schlang sich sofort um Hermines Taille, machten umgehend seine Ansprüche geltend. Hermine strahlte in die Runde und ließ sich nur zu gern zu ihren Tisch führen. „McLaggan ist auch da“, grinnten die Zwillinge.

„Habt Ihr wieder was geplant?“ forschte Molly sofort nach, grinste dabei aber sehr fröhlich.

„Nein, warum denn, Mommy. Das überlassen wir diesmal voll und ganz Deinem Schwiegersohn. Sev wird ihn schon in seine Schranken verweisen.“

„Nur zu gern“, Severus grinste diabolisch. Dabei verfolgte er mit seinen Augen Oliver Wood, der drei Tische weiter saß.

Hermine folgte seinem Blick. Als sie bemerkte, was Severus sah, drückte sie seine Hand, zog sie kurz an ihre Lippen. „Er ist es nicht wert, dass Du ihn verfluchst, Schatz.“

Severus sah erstaunt hoch, so hatte seine Frau ihn noch nie angeredet. „Schatz?“

„Ja, Schatz oder auch Geliebter“, Hermine strich über seinen Ehering.

„Oooh“, kam es von Lavender, Hannah und Susan, die diese Szene grinsend beobachteten.

Severus war sprachlos: „Alle andere Wörter, Dir mir mit Dir im Zusammenhang einfallen, sind nicht für andere Ohren bestimmt“, Hermines Hand strich für alle anderen nicht sichtbar über seinen Oberschenkel.

„Hast Du eigentlich Antwort von Deinen Eltern auf das Hochzeitsfoto bekommen, Mine?“

„Hab ich heute Morgen, Lavender. Sie gratulierten nüchtern und meine Mom gab mir Tipps, wie man Schwangerschaften verhindert. Ich werde ihr dafür danken und schreiben, dass ich alles tun werde, um möglichst oft schwanger zu werden. Meinem Mann als dem besten Tränkemeister der magischen Welt fällt dazu bestimmt so einiges ein.“

„Und ob mir dazu was einfällt“, giftete Severus. „Wie kann man so was nur seiner Tochter schreiben. Das nächste Bild, das sie von uns erhalten, ist eins von Mia mit einem Babybauch und glaubt mir, ich werde schon nachhelfen, dass es aussieht, als wenn sie Sechslinge bekommt.“

„Wird die ziemlich schockieren“, Gabrielle verschluckte sich fast an ihrem Champagner. Von ihrer Schwester Fleur wusste sie, wie sich Hermines Eltern ihr gegenüber verhielten. „Wie geht es Damon?“

„Gut, er hat sich sehr über unser Foto gefreut und hofft, er kann bald seinen großen Bruder kennenlernen.“

Den ganzen Abend tanzten Hermine und Severus miteinander, nur einmal versuchte Wood abzuklatschen. „Hallo Hermine, gut siehst Du aus. Wollen wir einmal miteinander tanzen, der alten Zeiten wegen?“

„Der alten Zeiten wegen würde ich Sie verfluchen, Mr. Wood“, Severus zog den erstaunten Quidditchspieler unauffällig in eine Ecke. „Sie haben meiner Frau weh getan.“

„Sev, bitte.“

„Es tut mir leid“, Oliver Wood sah zerknirscht aus. „Ich meinte der alten Zeiten als Gryffindors wegen. Die Sache bei der Schlacht ist voll daneben gewesen, das ist mir aber auch erst später aufgefallen. Ich möchte mich dafür entschuldigen, Hermine, Prof. Snape.“

„Entschuldigung akzeptiert, wir dachten halt beide, es könnte das letzte Mal sein.“

„Professor, ich hoffe, Sie können meine Entschuldigung auch akzeptieren?“

Hermine strich Severus mit dem Finger über den Arm, eine Geste, die auch Wood nicht verborgen blieb. „Meine Frau hat Ihnen verziehen, dann kann ich es auch“, sagte Severus schließlich. „Aber sie wird nicht mit Ihnen tanzen.“

Wood lachte befreit auf. „Ich hätte an Ihrer Stelle nicht anders gehandelt. Waren Sie das eigentlich beim

letzten Ball mit McLaggan?“

„Nein, das waren Fred und George. Er versuchte mich auf dem Weihnachtstreffen von Prof. Slughorn zu betatschen.“

„Warum bist Du denn mit dem ausgegangen?“ Oliver Wood sah Hermine entsetzt an. „Das war doch in Gryffindor allgemein bekannt, dass er gerne gleich aufs Ganze geht. Du standest schon in der 3. Klasse auf seiner Liste.“

„Warum wurde so ein Umstand nicht Prof. McGonagall oder gar Prof. Dumbledore gemeldet, Mr. Wood?“ Severus Stimme klang sehr bedrohlich.

„Weil es bei den Gryffindors Brauch ist, damit alleine klarzukommen“, erklärte Hermine.

„Wird sofort geändert“, fauchte Severus. „Ich spreche gleich einmal mit Charlie – so etwas hat es in Slytherin nie gegeben. Mädchen belästigen – ich werde so etwas nicht dulden. Danke Mr. Wood, dass Sie so offen waren und mir darüber berichteten.“

„Gern geschehen und noch einmal herzlichen Glückwunsch zur Hochzeit.“ Oliver Wood verabschiedete sich und verschwand.

Zuwachs

Severus öffnete grummelnd die Wohnungstür und Harry stellte fest, dass der Mann seiner besten Freundin nur notdürftig bekleidet war und das am helllichten Tag, es war 14.00 Uhr am Samstag. Also würde Hermine nicht viel mehr anhaben, es war ihm klar, was die Beiden gerade getan hatten. „Entschuldige bitte die Störung, Severus, aber ich habe einen Anruf von der australischen Jugendfürsorge bekommen und auch von Hermines Bruder.“

„Was ist passiert?“ Hermine tauchte neben Severus auf mit verwuschelten Haaren, barfuß und im Bademantel. Severus Arm schlang sich sofort um ihre Taille, zog sie vor sich und seine Hand lag besitzergreifend auf ihren Bauch. Harry schmunzelte insgeheim, ihm war schon aufgefallen, dass Severus Snape seit der Hochzeit sehr besitzergreifend Hermine gegenüber geworden war. Der Direktor Hogwarts machte jedem unmissverständlich geltend, dass sie seine Frau sei, ihm gehören würde. Doch Hermine genoss es, dass ihr Mann sich ihr gegenüber so verhielt und jeden Mann, der sie seit Jahren bedrängte, weil sie ein Mitglied des Goldenen Trios war, in die Flucht schlug.

„Deine Eltern hatten einen Unfall, jemand ist ihnen ins Auto gerast und sie hatten keine Chance. Habt Ihr was zu erklären?“

„Komm herein, Harry, Mia ist schwanger.“

„Gratuliere, Mine, Severus.“

„Wir müssen sofort dahin“, Hermine liefen die Tränen über die Wangen.

„Keine Frage, Mia. Wir holen Dein Brüderchen sofort zu uns.“

„Mommy, Daddy“, Jason kam verschlafen im Schlafanzug aus seinem Zimmer. „Was ist los?“

„Wir müssen weg, Jason, Damon rief Onkel Harry an – Mom und Dad hatten einen Autounfall.“

„Sind sie tot, kommt Damon jetzt zu uns, was ist er dann, mein Bruder oder mein Onkel?“ Jason reagierte gar nicht auf die Mitteilung, dass seine leiblichen Eltern einen Unfall gehabt hatten. Ein Umstand, den Severus bemerkte und sich vornahm, ihn demnächst mit seiner Frau zu besprechen.

„Das überlegen wir uns später, Hase.“ Severus hob Jason hoch, der sofort die Ärmchen um seinen Hals schlang, „bleibst Du solange bei Onkel Harry, Tante Pansy und Teddy?“

„Möchte mit, Damon braucht mich, Daddy.“

„Dann reisen wir gleich ab. Danke für Deinen Besuch, Harry.“

„Sagt Bescheid, wenn Pansy und ich noch was tun können. Unentschuldigt noch einmal die Störung“, Harry lief rot an.“

„Harry, bist Du 6 oder 20“, fragte Severus ironisch. „Du wirst doch schon wissen, wie Babys entstehen oder was Pärchen und Ehepaare miteinander machen? Oder seh ich das falsch?“

Eine Stunde später trafen sie in Australien beim Waisenhaus ein, alle drei sehr elegant gekleidet. Den Grund für ihr mehr als schnelles Kommen würden sie damit erklären, dass Severus samt Familie gerade auf Geschäftsreise gewesen sei und das ganz in der Nähe. „Sie wünschen?“

„Guten Tage, mein Name ist Severus Snape, Earl of Prince. Das ist meine Frau Hermine Snape, Countess of Prince, und unser Sohn Jason. Wir sind gekommen, um den Bruder meiner Frau abzuholen - Antipholus Dromio Granger.“

„Kommen Sie bitte herein, vielen Dank für Ihr mehr als schnelles Kommen. Mein Name ist Cilla Gilbert. Wir hätten erst in einigen Tagen mit Ihnen gerechnet, da Sie ja in Schottland leben.“

„Mein Mann ist gerade auf Geschäftsreise und Jason und ich begleiten ihn sehr gerne – solange Jason noch nicht zur Schule geht, ist das ja kein Problem. Zum Glück waren wir gerade in der Nähe, es hätte mir sehr weh getan, wenn ich meinen kleinen Bruder in seiner Not lange hätte alleine lassen müssen. Er braucht jetzt seine Familie.“

„Ich wurde darüber informiert, dass Antipholus Dromio adoptiert ist und Sie keinen Kontakt mehr zu Ihren Eltern hatten.“

„Sehr eingeschränkten Kontakt, wir trafen uns vor einigen Monaten und da lernten wir auch mein Brüderchen kennen.“

„Hermine“, besagter Bruder stürmte in den Raum, zog ein kleines Mädchen hinter sich her und warf sich in die Arme seiner Schwester. „Du bist wirklich gekommen, hallo Jason, das ist Catherine, wir waren schon im letzten Heim zusammen, sie ist meine beste Freundin.“

„Hallo Brüderchen. Tut mir leid, dass wir uns so wiedersehen. Das ist mein Mann Severus, ich hab Dir ja von ihm geschrieben. Hallo Catherine.“ Hermine schloss Damon fest in seine Arme. „Ich hab Dich vermisst, mein Kleiner. Es tut mir so leid, dass wir uns unter solchen Umständen wiedersehen.“

„Hallo, nehmen Sie Damon mit?“ Dem Mädchen liefen die Tränen über die Wangen.

„Warum seid Ihr wieder zusammen?“ Severus wischte dem Mädchen die Tränchen weg.

„Meine Adoptiveltern gaben mich zurück, weil ich so ungeschickt bin, ständig fiel etwas herunter, auch wenn ich nicht in der Nähe war. Sie sagten, ich hab ihnen alles kaputt gemacht, ich wäre zu dumm und ungeschickt für alles und ein dummes Kind wollten sie nicht.“

Severus grinste Hermine an. „Mrs. Gilbert – würden Sie bitte die Papiere für Catherine fertig machen? Wir nehmen sie mit, Freunde, schon gar nicht die besten, soll man nicht trennen unter gar keinen Umständen.“

„Meinen Sie dass ernst, wollen Sie sich wirklich gleich mit zwei fremden Kindern belasten?“

„Von belasten kann keine Rede sein, meine Frau und ich wünschen uns mehrere Kinder, da fallen zwei mehr nicht auf. Damon gehört eh zur Familie, Catherine ist seine beste Freundin und die Jungs könnten ein Schwesterchen gebrauchen. Jason, rechne doch mal nach: Wie viele Kinder wollten Mommy und ich und dann zählst Du Catherine und Damon dazu.“

„Da sind“, Jason zählte eifrig an den Fingern nach, „sieben, wie bei Granny“, jubelte er dann. „Aber Du hast gesagt fünf Kinder, mehr Platz hätten wir nicht!“

„Irgendwie mussten wir Dich ja ablenken“, Hermine lachte und knuddelte ihn, danach kamen Catherine und Damon an die Reihe. „Wir haben Platz genug, Hase.“

„Ihr habt mich reingelegt“, beschuldigte Jason seine Eltern empört.

„Ja, haben wir, entschuldige Hase.“

„Das sag ich Onkel Fred und Onkel George“, der Dreijährige grinste.

„Das kann heiter werden, Sie müssen wissen, Mrs. Gilbert, Fred und George sind die Zwillingbrüder von meinem einem besten Freund und spielen einem rund um die Uhr Streiche, wenn man nicht aufpasst.“

„Zwei Chaosbrüder also“, die Heimleiterin schmunzelte, sie bemerkte, dass ihre Schützlinge sich sehr wohl zu fühlen schienen: Der kleine Jason saß bei seinem Vater auf dem Schoß und Damon hatte sich an die große Schwester gekuschelt, die auch Catherine an sich zog. „Da wird es wenigstens nie langweilig.“

„Wird es nicht, die Streiche sind auch völlig harmlos und alle, auch die Betroffenen, können darüber lachen. Allerdings muss man auch damit rechnen, dank Fred und George mit grünen, orangen oder blauen Haaren herumzulaufen oder dass die Haut eine dieser Farben annimmt und das mitunter für 24 Stunden. Besteht die Möglichkeit, dass wir Catherine und Damon adoptieren, wenn die Kinder das möchten?“

„Das wäre möglich, bei Damon sogar leichter, da er ja der Bruder Ihrer Frau ist, Mylord. Allerdings ist insgesamt eine Menge Papierkram zu erledigen.“

„Unser Anwalt wird gleich hier eintreffen, er war mit uns auf Geschäftsreise, er kennt sich damit bestens aus.“

„Guten Tag“, als wäre es das Stichwort gewesen, betrat Lucius Malfoy das Büro. „Mein Name ist Lucius Lord Malfoy, ich bin der Anwalt der Familie Prince. Hallo Damon, wir zwei kennen uns ja schon und wer ist diese junge, bezaubernde Dame?“

„Das ist Catherine, sie ist Damons beste Freundin und wird uns begleiten. Ihre ehemaligen Adoptiveltern gaben sie zurück, da ihr kleine „Unfälle“ passieren.“

„Die passieren doch jeden einmal.“ Lucius grinste, er hatte verstanden, was sein Cousin gerade andeutete. „Wenn ich daran denke, was Draco früher alles umwarf, weil er die Kurven zu eng nahm als er mit seinem Besen spielte. Hätte ich ihn jedes Mal zur Adoption frei gegeben, hätte ich jetzt 100 Söhne.“

„Vor allem hab ich jetzt auch ein Töchterchen wie Du, Luc.“ Severus strich Catherine über die Haare.

„Das ist wohl mein Stichwort“, Lucius grinste. „Mrs. Gilbert, welche Unterlagen benötigen Sie, damit Catherine und Damon mit uns nach Schottland kommen können?“

Mrs. Gilbert sah kurz in ihre Akten: „Also Catherine Rebecca Elisabeth Montgomery ist 6 Jahre alt und Vollwaise, Verwandte sind nicht vorhanden, auch keine weit entfernten. Hier muss der Amtsvormund zustimmen, also ich. Sie müssten mir fünf Empfehlungsschreiben vorlegen, die bestätigen, dass Sie Beide in Lage sind, Catherine zu erziehen und zu versorgen. Zudem müssten Sie beim Vormundschaftsgericht Ihre finanzielle Situation darlegen.“

„Das ist kein Problem“, Lucius machte sich eine Notiz. „Die Empfehlungsschreiben fordere ich umgehend an, ebenso besorge ich einen Bericht über die finanzielle Situation der Familie Prince. Noch etwas?“

„Das wäre alles, Sie müssten allerdings noch ca. 2 Wochen hier verbringen und in einigen Tagen werden Sie Besuch bekommen um zu sehen, wie Sie miteinander klarkommen. Bei Damon fällt das alles weg, da die Countess die Schwester ist. Ich werde gleich beim Vormundschaftsgericht den Antrag stellen, dass die

Countess als neuer Vormund eingetragen wird.“

„Dann sind wir schon so gut wie zurück in Schottland.“

„Onkel Luc?“

„Ja Jason?“

„Mommy und Daddy haben mich reingelegt“, empörte sich jetzt der Dreijährige. „Die haben gesagt, sie hätten nur Platz für fünf Kinder und jetzt haben sie gesagt, wir haben sehr viel mehr Platz. Ich wollte doch so viele Geschwister haben wie Tante Ginny.“

„Die bekommst Du doch jetzt auch Hase“, Hermine drehte ihr Gesicht weg, damit der Junge ihr Lachen nicht sah. Sie zwinkerte Catherine und Damon verschmitzt zu. „Jetzt bekommst Du doch sechs Geschwister. Allerdings können Daddy und ich ja auch sagen, Ihr seid jetzt schon zu dritt, dann noch unser Baby macht vier und dann bekommen wir irgendwann noch ein Baby, macht fünf Kinder.“

„Nein“, jammerte Jason, „ich will sechs Geschwister wie Tante Ginny.“

„Eigentlich hat Tante Ginny ja acht Geschwister“, wagte Lucius feixend den Einwand, „schließlich sagt sie ja, dass Deine Mommy und Onkel Harry auch ihre Geschwister sind. Deine Granny und Dein Grandpa sagen ja auch, dass sie neun Kinder haben und nicht nur sieben.“

„Stimmt“, Jason sah seine Eltern nachdenklich an.

„Wir bleiben bei sechs Geschwistern, Jason“, warf Severus schnell ein.

„Okay, aber ich sag es trotzdem Onkel George und Onkel Fred, dass Ihr mich angeschwindelt habt.“

„In Eurer Haut möchte ich nicht stecken, wenn die Zwillinge Euch aufs Korn nehmen.“

„Erinnere mich nicht daran – ich überlege schon, wie Mia und ich uns freikaufen können. Wir sollten sie glaube ich schnell zu Paten machen.“

„Mach ich auch wirklich keine Umstände?“ Catherine war kaum zu hören.

„Nein, Schätzchen. Wir haben wirklich Platz genug, nur als Jason vor einigen Wochen ankam und meinte, er wolle genauso viele Geschwister haben wie meine beste Freundin, da meinte ich halt, fünf Kinder würden reichen.“

Catherine lächelte zaghaft: „Hätte ich glaube ich auch gesagt.“

„Können wir die Kinder denn schon zu uns nehmen?“

„Das ist kein Problem, sie sollen sich ja auch an Sie gewöhnen. Wo werden Sie wohnen?“

„Bei Mutter und Vater ist genug Platz, wir müssen ja auch noch packen.“

„Sehr gute Idee, Damon.“

Eine Stunde später standen sie im Wohnzimmer der Grangers. „Damon, zeigst Du uns bitte die Zimmer,

Hermine muss sich hinlegen.“

„Mir geht es gut, Severus, ich bin nur etwas müde.“

„Leg Dich bitte hin, Mia, wenigstens ein Stündchen. In dieser Zeit organisiere ich schon einiges für die Beerdigung und etwas zum Essen.“

„Narzissa wird auch bald hier eintreffen mit den Drillingen“, warf Lucius ein. „Soll Draco Dich im Unterricht vertreten?“

„Kannst Du ihn denn in der Kanzlei entbehren?“

„Kein Problem, Theo und Blaise sind ja auch noch da. Im Notfall porte ich halt kurz zurück.“

„Dann wäre ich Draco dankbar – ein Glück, dass der Junge neben magischem Recht auch noch Zaubersprüche studierte.“

Damon wies jetzt jeden ein Zimmer zu – Catherine würde bei ihm im Zimmer schlafen, das, wie die Erwachsenen feststellen, sehr steril eingerichtet war. „Wolltest Du keine Bilder an den Wänden haben oder wenigstens etwas Farbe?“ Lucius sah den Jungen zweifelnd an.

„Das war nicht erlaubt.“

„Nichts soll einem beim Lernen ablenken, Luc“, ergänzte Hermine traurig. „Damon, sortiere schon einmal aus, was Du auf keinem Fall mitnehmen möchtest. Wir besorgen Dir dafür einen Karton, vielleicht finden wir ja jemand, der sich darüber freut.“

„Die Shakespeare-Bücher“, kam die Antwort wie aus der Pistole geschossen.“

„Verständlich. Jason, ich habe einen Spezialauftrag für Dich.“

„Was für einen Daddy?“

„Du gehst jetzt mit der Mommy in unser Zimmer und passt auf, dass sie etwas schläft oder ruht. Leg Dich neben sie und kuschel Dich an, so dass die Mommy gar nicht auf den Gedanken kommt, gleich wieder aufzustehen.“

„Ich glaube, Du möchtest auf der Couch schlafen, Liebling“, Hermine sah ihn gespielt böse an.

„Vergiss es, Engel, mein Platz ist an Deiner Seite. Bitte, für mich, nur ein Stündchen. Du brauchst noch Deine Kraft.“

„Bevormundet Constantine Dich wieder?“

„Constantine?????“

„Ja, Sevs Vater hat vor seiner Geburt eine Wette gegen meinen verloren, ich weiß gar nicht, um was es ging. Jedenfalls ging es darum, dass Dad im Falle des Gewinnens Sevs zweiten Vornamen bestimmen durfte. Das war Dads Lieblingsgeschichte immer.“

„Und wie Du siehst, hat Tobias verloren“, Severus verzog das Gesicht.

„Besser Constantine als zweiten Vornamen als Tobias“, entgegnete Lucius grinsend.

„Da gebe ich Luc recht, mein Constantine.“

„Und jetzt sieh zu, dass Du Dich hinlegst, Hermine, mein Patenkind braucht Ruhe.“

„Jetzt kommandierst Du mich auch schon herum, das sag ich Narzissa“, maulte Hermine und zog lachend mit Jason ab.

„Ist Hermine jetzt böse mit Dir?“ Damon sah seinen Schwager mit großen Augen ängstlich an.

„Nein, Deine Schwester weiß, dass ich nur besorgt bin. Hermine hat nämlich die Angewohnheit, sich viel zu viel zuzumuten. Ich hatte sogar einige Mühe, sie dazu zu bringen, nach unserer Hochzeit ihre Stelle als Bibliothekarin aufzugeben. Daneben ist sie nämlich noch Hauslehrerin und meine Assistentin. Dazu noch Mutter und Ehefrau – und ein Baby bekommen wir auch noch.“

„Das ist wirklich viel, hat sie da noch Zeit für zwei zusätzliche Kinder?“

„Die hat sie, wir passen schon darauf auf, dass sie sich nicht überarbeitet.“

Eine Stunde später traf Narzissa mit den Babys ein. „Und ich dachte, mein Elternhaus wäre steril gewesen“, war ihr erster Kommentar.

„Tante Cissy“, Jason fiel der Tante jubelnd um den Hals. „Kuck mal, ich hab jetzt schon Geschwister bekommen und mit denen kann ich sogar schon spielen.“

„Fein, mein Hase. Ich bin Tante Cissy und wer seid Ihr?“

„Ich bin Damon und das ist Catherine.“

„Schöne Namen – das sind Eure Cousinen Apollonia Cassandra und Persephone Nikita sowie Euer Cousin Leander Perseus. Wir nennen sie Polly, Nike und Perry.“

„Die sind süß“, Catherine hatte schon die Hand ausgestreckt und zog sie schnell zurück.

„Du darfst sie ruhig streicheln, sie mögen es, wenn man ihre Fingerchen streichelt oder ihre Wange. Magst Du später das Fläschchen geben?“

Catherine nickte strahlend und auch Damon nickte kurz. „Fein, da hat Hermine ja auch bald zwei zusätzliche fleißige Helferlein. Wie kann ich helfen?“

„Die Beerdigung in einigen Tagen, dann müssen Damon, Hermine und Jason entscheiden, was sie behalten wollen.“

„Ich nichts, Ihr seid meine Mommy und Daddy“, Jason schob trotzig die Lippe vor.

„Das bleiben wir doch auch, Hase“, Severus hob den Jungen hoch. „Aber vielleicht hilfst Du Damon bei der Entscheidung, was behalten wird und was nicht. Du hilfst Mommy und mir doch auch immer so schön, mein Sohn. Ohne Deine Hilfe wäre unser Manor niemals so schön geworden, Hase.“

„Okay“, brummelte der Junge und kuschelte sich an seinen Vater.

„Was haben die nur mit dem Kind getan?“ Narzissa war erschüttert. „Damon, was spielst Du gerne?“

„Ich darf nicht spielen, bevor ich nicht meine Lektionen korrekt und vollständig erledigt habe. Anschließend kontrollieren Mutter oder Vater noch, ob ich auch alles behalten und ordentlich gemacht habe.“

„Warum sind Deine Eltern heute alleine weggefahren?“

„Sie waren böse auf mich und wollten alleine sein. Hab was Schlimmes gemacht, sie meinte ich wäre genauso schlimm wie Hermine und Jason und sie müssten überlegen, was weiter mit mir wird.“

„Was ist passiert?“ Hermine zog Damon mit sich und zog ihn auf ihren Schoß, schloss ihn ganz fest in ihre Arme.

„Ich musste gestern zum Friseur und mir gefielen die kurzen Haare nicht, Mutter bestimmte alles. Über Nacht waren sie wieder lang.“

„Passieren Dir häufig solche Sachen?“

„Ja, ganz oft, nur meistens merkt das keiner.“

„Catherine, wie ist es bei Dir?“

„Genauso, die Adoptivmutter meinte deshalb, ich wäre schlecht und böse. Sie sagte, ich wäre ein Teufelsbalg, eine Ausgeburt der Hölle.“

„Ihr seid weder böse noch schlecht – Ihr seid nur genauso wie wir hier. Wir sind Hexen und Zauberer“, Hermine demonstrierte dies kurz, indem sie die Kissen durch das Zimmer wutschen ließ. „Das lernt Ihr alles zu beherrschen, sobald Ihr 11 Jahre alt werdet.“

„Dann kommt Ihr nach Hogwarts und habt bei Daddy Unterricht“, Jason strahlte.

„Echt?“

„Ja, echt. Das ist kein Beinbruch, das nennt man Ausbruch kindlicher Magie.“

„War das der Grund, warum Du Jason adoptiertes und sie Euch enterbten?“

„Ja, Damon, das war der Grund. In der magischen Welt gab es vor einigen Jahren einen Krieg, den nur mein bester Freund Harry entscheiden konnte. Aus diesem Grunde waren einige Leute natürlich hinter mir her und ich wusste, bekommen sie meine Eltern in die Finger, werden sie ihnen sehr weh tun. Ich änderte also ihr Gedächtnis und schickte sie nach Australien. Hier wurden sie nicht gefunden. Hier bekamen sie Jason, obwohl sie keine Kinder mehr wollten.

Nach Ende des Krieges gab ich Ihnen ihr Gedächtnis wieder und sie wurden böse, sie wussten ja jetzt, warum Jason all diese Dinge passieren. Wir schlossen einen Deal: Ich adoptiere meinen Bruder, stelle keine Ansprüche mehr und verschwinde mit meinem Sohn aus ihrem Leben.“

„Oh“, mehr brachte Damon hier heraus, Catherine weinte.

„Nicht schlimm, nicht weinen, Catherine. Ich hab eine tolle Mommy und einen Daddy haben wir uns auch gesucht. Daddy passt auf die Mommy auf und ist ganz lieb zu uns.“ Jason strampelte und Severus ließ ihn herunter. Er lief zu Hermine und streichelte ihren Bauch: „Das ist unser kleiner Bruder, Daddy sagt, wir müssen ganz doll auf die Mommy und das Brüderchen aufpassen. Daddy hat uns lieb. Er hat gesagt, er würde mich niemals hergeben, denn ich bin sein Sohn.“

„Das sagt unser Daddy immer und er ist ein ganz lieber“, bestätigte Hermine und lächelte Severus an. „Möchtet Ihr überhaupt, dass wir Euch adoptieren oder möchtet Ihr lieber unsere Geschwister sein.“

„Bitte adoptieren“, platzte Catherine heraus, „ich hab noch nie Mommy und Daddy sagen dürfen, ich kam mit 3 Monaten ins Heim. Bei der Familie, wo ich vorher war, musste ich Onkel und Tante sagen.“

„Ich auch bitte“, schloss Damon sich an. „Wir bekommen ja auch Geschwister, wenn Ihr uns adoptiert, Jason ist ja schon da und dann noch Euer Baby.“

„Unser Baby, mein Sohn, meine Tochter“, Severus setzte sich neben Hermine und zog Catherine und Jason zu ihnen. „Gefällt mir so auch besser, Mia hat die Weasleys und Harry als Geschwister, für mich ist Luc mehr mein Bruder als mein Cousin, von meiner kleinen süßen Schwester Cissy brauchen wir nicht zu sprechen und Euch hätte ich auch lieber als Kinder. Dann lasst uns mal kurz das weitere Vorgehen besprechen und dann muss Jason ins Bett.“

„Will aber nicht hier schlafen“, Jason liefen die Tränen über die Wangen.

„Möchtest Du lieber zu Onkel Harry und Tante Pansy, Hase? Wir müssen noch etwas hier bleiben, erst in 2 Wochen können wir Damon und Catherine mit nach Hause nehmen und wir müssen auch noch ganz viel regeln.“ Hermine war verzweifelt, der Kleine musste wahre Panik haben, wenn er so reagierte, Jason war doch sonst so ein ausgeglichenes Kind.

„Nein, will doch helfen und bei Euch bleiben.“

„Du schläfst bei Mommy und mir im Zimmer, Jason. Einverstanden? Und wenn was ist, rufst Du einfach, okay? Damon und Catherine schlafen auch in einem Zimmer.“

„Darf ich?“

„Sicher, Hase.“

Lucius und Narzissa sahen sich entsetzt an, was hatten die Grangers mit dem Kind gemacht, dass Jason so panisch auf dieses Haus reagierte? „Ich schlage vor, Hermine geht mit den Kindern und Narzissa morgen in Damons Schule und meldet ihn ab“, regte Lucius an. „Du kannst Dich dort ja als fürsorgliche große Schwester und zukünftige Mutter über seine Leistungen informieren, sein letztes Zeugnis oder Zensuren entgegennehmen. Die letzten Tage muss Damon nicht mehr hier zur Schule gehen und zu Hause kann er entweder zusammen mit Catherine in Hogsmeade zur Schule gehen oder sie bekommen Privatlehrer. Da müsste man sich erkundigen, wie die Schule in Hogsmeade ist.“

Danach könnt Ihr ja noch Kleidungsstücke für die Kids holen – wir haben jetzt schließlich Winter bei uns und da wäre es gut, wenn Catherine und Damon schon einiges haben. Außerdem lenkt es die Kinder ab und wir sollten die nächsten Tage auch noch einige Ausflüge mit ihnen unternehmen.“

„Wir sehen gleich mal die Kleidung von den Beiden durch“, stimmte Hermine zu.

„Severus und ich statten der Zahnarztpraxis Euer Eltern einen Besuch ab und sprechen mit ihren Geschäftspartnern, vielleicht will ja jemand ihre Anteile übernehmen. Vorher suchen wir ihren Rechtsanwalt auf und informieren uns über ihre letztwilligen Verfügungen, damit wir diese erfüllen können.“

„Das machen wir, Luc. Vielleicht können wir morgen schon einen Großteil klären und uns am folgenden Tag um das Haus hier kümmern. Besorgt bitte morgen einige Spielsachen, denn wenn ich das richtig verstanden habe, besitzt Damon keine Spiele.“

„Nein, hab ich nicht. Nur Bücher zum lesen und Mal- und Zeichensachen.“

Severus schloss entsetzt die Augen, schüttelte den Kopf – er verstand seine Schwiegereltern überhaupt nicht. „Mia, nimm morgen bitte alles mit, was die Kinder möchten. Catherine, Damon und auch Du Jason habt freie Auswahl.“

„Ich hab doch schon so viel Spielzeug, Daddy.“ Jason sah seinen Vater treuherzig an.

„Du darfst Dir trotzdem noch was aussuchen, Hase. Schon um den Schreck zu verdauen, dass Du hier einige Tage schlafen musst.“

„Ich darf doch bei Euch schlafen und Du passt auf die Mommy, Catherine, Damon, unser Baby und mich auf.“

„Mach ich, Hase“, Severus schmunzelte, bevor er wieder ernst wurde. „Morgen müssen wir auch alles für die Beerdigung regeln und mit der Versicherung des Unfallverursachers müssen wir auch sprechen. Haben Deine Eltern irgendwann mal etwas über ihre spätere Beerdigung gesagt, Mia?“

„Sie wollten verbrannt werden und die Asche sollte im Meer verstreut werden. Sie nannten das grenzenlose Freiheit.“

„Gut, dann ist der Punkt geklärt. Was ist mit einer Trauerfeier?“

„Wollten sie nicht, sie hassten es, wenn sie an Beerdigungen teilnehmen mussten. Sie meinte, einige würden dort eh nur falsche Trauer heucheln und wer mag soll lieber für sich alleine trauern. Sie meinten, man sollte lieber einen Baum pflanzen und so dem Toten gedenken.“

„Wir werden hier zwei Bäume pflanzen und auch auf Prince Castle“, ordnete Severus an und machte sich eine Notiz, was gar nicht so einfach war mit zwei Kindern im Arm. Narzissa erbarmte sich grinsend und übernahm den Notizblock.

Nachdem der kleine Jason im Bett war – er war sofort in die Mitte des großen Gästebettes gekrabbelt, obwohl Severus ihm ein Kinderbett zauberte – gingen die Frauen mit Catherine und Damon in dessen Kinderzimmer. Die Drillinge schlummerten bereits in dem Gästezimmer von Narzissa und Lucius, die Männer nahmen sich das Arbeitszimmer der Grangers vor und sichteten die Papiere.

„Damons Sachen sind alle sehr hochwertig und teuer“, stellte Narzissa kritisch nach den ersten Kleidungsstücken fest, „doch völlig unbrauchbar, besonders für unser Klima. Damon, mein Kleiner, musstest Du wirklich so zur Schule gehen?“

Der Junge nickte: „Mutter wollte es so, ich durfte mich auch nicht dreckig machen, ansonsten wurde ich bestraft.“

„Gefallen Dir die Sachen“, fasste Hermine entsetzt nach, da hatte sie ja noch Glück gehabt, dass in England Schuluniformpflicht bestand.

„Überhaupt nicht, sie kratzen und zwicken, sie sind hässlich und alle Kinder haben mich ausgelacht.“

„Haju“, rief Narzissa leise, es plopte und eine Hauselfe erschien.

„Lady Malfoy haben gerufen?“ Damon und Catherine sahen sie erstaunt an.

„Ja, vielen Dank, dass Du so schnell gekommen bist. Das sind Damon und Catherine, sie gehören von jetzt an zur Familie Snape.“

„Kleine Missis, kleiner Master, Haju sein sehr erfreut Euch zu sehen“, die Hauselfe lächelte den Kindern zu. „Wie geht es Master Jason und den Drillingen?“

„Den Drillingen geht es sehr gut, Jason fühlt sich hier absolut nicht wohl, möchte aber unbedingt bleiben um zu helfen.“

„Armer kleiner Master Jason. Haju wird ihm, der kleinen Missis und anderen kleinen Master morgen eine Torte backen.“

„Wirklich?“

„Wirklich. Was kann Haju für Lady Malfoy tun?“

„Die Kinder brauchen für morgen einige vernünftige Kleidungsstücke. Für beide Jeans, eine Sweatjacke, Turnschuhe, T-Shirts, für Damon noch einen kleinen Anzug und für Catherine ein schönes Kleidchen und Ballerinas. Wir werden morgen mit den Kindern zudem noch einkaufen gehen.“

„Wie sein Lieblingsfarben von Missis und kleinen Master?“

„Grün, Blau, weiß“, flüsterte Catherine.

„Grün, Blau, schwarz“, war Damons Antwort.

„Haju ist gleich wieder da.“ Mit diesen Worten verschwand die Hauselfe.

„Das war eine Hauselfe, sie sind kleine dienstbare Geister in magischen Haushalten“, erklärte Narzissa den Kindern. „Gefällt Dir eigentlich irgendetwas von Deinen Kleidungsstücken, Damon?“

„Nein, Lady Malfoy.“

„Tante Cissy, mein Kleiner. Mein Mann ist der Cousin und bester Freund von Eurem zukünftigen Dad, sie sind schon mehr wie Brüder. Und meinen Mann nennt Ihr bitte Onkel Luc.“

„Danke.“

Hermine holte währenddessen alle Kleidungsstücke einzeln aus dem Schrank und der Kommode und jedes Mal schüttelte Damon ablehnend den Kopf. Hermine verstaute alles in blauen Säcken. „Erleichtert aber auch das Einkaufen“, grinste sie schließlich. „Wir brauchen halt alles. Catherine, Schätzchen. Du bist dran.“

Catherine zeigte ihr Köfferchen vor. Alles war zwar abgetragen, doch ansonsten tadellos in Ordnung. „Auch für mein Töchterchen eine komplette Garderobe. Winky?“

Es ploppte und eine andere Hauselfe erschien. „Mrs. Hermine haben gerufen, wie geht es Master und klein Jason, geht es den Drillingen gut?“

„Meinen Mann geht es sehr gut, die Drillinge schlummern selig, nur Jason ist völlig neben der Spur. Er weint viel, fühlt sich hier einfach nicht wohl, was ich auch verstehe. Doch er will auch nicht in der Zwischenzeit zu Harry und Pansy.“

„Armer kleiner Master. Was kann Winky für ihn tun?“

„Bleib einfach wie Du bist, Winky. Ein besseres Kindermädchen könnte ich mir gar nicht wünschen. Mein Mann und ich haben heute spontan für Familienzuwachs gesorgt – das ist mein kleiner Bruder Damon und seine beste Freundin Catherine. Wir nehmen sie mit nach Hause und werden sie adoptieren.“

„Oh wie schön“, Winky strahlte und umarmte die Kinder. „Noch mehr Kinder für Winky und schon vor dem Baby. Oh, Winky freut sich. Darf Winky schon Zimmer herrichten?“

„Deshalb hatte ich Dich hergebeten. Wir brauchen sowohl in Hogwarts auch als auf Prince Castle und unserem Cottage jeweils zwei schöne Zimmer. Könntest Du bitte einen Katalog besorgen, damit Damon und Catherine sich etwas aussuchen können?“

„Winky ist gleich wieder da.“

„Morgen reicht, Winky, Damon und Catherine müssen gleich schlafen gehen. Der Tag war sehr anstrengend für sie und sehr viele Neuigkeiten sind auf sie hereingestürzt.“

„Dann kommt Winky morgen wieder. Soll Winky noch etwas besorgen?“

„Haju besorgt schon etwas Kleidung für die ersten Tage – könntest Du bitte auch noch etwas besorgen, auch einige Spielsachen, Bücher?“

„Macht Winky gerne“, die Hauselfe verschwand, doch nicht ohne die Kinder noch einmal zu umarmen.

„Wow.“

Narzissa und Hermine lachten und brachten die Kinder gemeinsam ins Bett, lasen ihnen noch etwas vor und verließen erst den Raum, nachdem sie ein Nachtlicht und einen Überwachungszauber für die schlafenden Kinder installiert hatten.

„Alles in Ordnung, Mia?“ Severus sah von den Papieren hoch und auch Lucius senkte den Stapel, den er in der Hand hielt.

Hermine ging auf ihn zu und umarmte ihn. „Ich wünschte, wir wären schon wieder zu Hause. Damon hat nicht ein vernünftiges Kleidungsstück, kein Spielzeug, rein gar nichts noch nicht einmal eine Umarmung, und ich dachte immer, ich wäre als Kind arm dran gewesen. Aber ich hatte wenigstens einen Teddy zum kuscheln.“

Severus zog seine Ehefrau auf seinen Schoß, seine Hand legte sich auf ihren Bauch, strich zärtlich darüber: „Glaub mir, kleine Gryffindor, wir machen das bei unseren dreien wieder gut und unser Baby wird von Anfang an von seinen Eltern geliebt werden. Ich liebe Dein Bäuchchen, freue mich darauf, wenn es bald für alle deutlich sichtbar ist. Versprich mir, es niemals wegzukaschieren. Ich bin stolz darauf, für Deinen Zustand verantwortlich zu sein.“

Hermine errötete zart, schließlich waren sie ja nicht alleine: „Du musst nicht rot werden, Mine“, Narzissa lachte leise und Hermine sah, dass Lucius seiner Frau gerade einen Kuss auf den flachen Bauch hauchte. „Du siehst ja, dass Luc selbst meinen Bauch küsst, wenn ich bekleidet bin und nicht schwanger. Genieße es, steh dazu, dass Dir Sevs Verhalten gefällt.“

„Ich bin froh, dass es Dein Baby ist und ich hoffe, dass ich bald das nächste von Dir bekomme. Ich werde niemals meinen Bauch verstecken, bin doch stolz darauf, bald unser Baby zu bekommen, Dein Baby, mein

schönstes Hochzeitsgeschenk.“

„Ihr hab also auch nicht verhütet“, schmunzelte Lucius, während er Narzissas Bauch streichelte.

„Warum auch, wir sind verheiratet, wir wollten beide ein Baby also warum warten. Ich, ich hab mal in einem Roman gelesen, dass ein Baby, das in der Hochzeitsnacht gezeugt wurde, besonders stark und intelligent wird. Dieser Gedanke gefiel mir von Anfang an“, Hermine lächelte und strich über den Ehering ihres Mannes.“

Severus lachte auf einmal los: „Harry benachrichtigte uns ja heute Mittag von dem Geschehen und unterbrach uns dabei bei einem trauten Stelldichein. Er lief später rot an und entschuldigte sich verlegen.“

„Der Junge braucht ganz dringend eine Frau“, auch Lucius grinste anzüglich.

„Pansy würde zu ihm passen“, platzte Hermine heraus.

„Seh ich genauso. Wie kriegen wir die zwei also zusammen, irgendwelche Vorschläge?“ Narzissa sah aufgeregt in die Runde.

„Ich schlage vor, dass wir ins Bett gehen, Süße. Die Zwerge werden bald aufwachen und nach ihrer Milch verlangen.“

„Am liebsten würde ich Harry und Pansy einreden, dass sie heiraten müssen. Alles andere ergibt sich von ganz allein.“

„Mia, Du bist mehr eine Slytherin als eine Gryffindor“, Severus schmunzelte.

„Lass uns noch einige Minuten in den Garten gehen“, bat Hermine und Severus folgte ihr sofort.

Arm in Arm gingen sie einige Schritte. Severus zog sie in den Schatten des Hauses und küsste sie leidenschaftlich. „Am liebsten würde ich beenden, wobei Dein bester Freund uns störte.“ Severus Hand ging auf Wanderschaft, während er Hermine mit seinem Körper gegen einen Baum presste.

„Wenn bitte hier“, Hermine genoss die leidenschaftlichen Berührungen und Küsse des Tränkemeisters. „Bist Du, wärst Du mir sehr böse, wenn ich Dir sage, dass ich drin nicht mit Dir schlafen möchte? Ich kann es Jason und Damon nachempfinden, ich fühle mich in dieser sterilen Umgebung äußerst unwohl, denke, meine Eltern beobachten mich oder überraschen mich beim Sex mit meinem Freund als wäre ich 14 Jahre. Hört sich blöd an, oder?“

„Überhaupt nicht, mir ist drinnen auch nicht nach Sex und glaub mir, ich habe sonst immer Schwierigkeiten, meine Hände bei mir zu behalten, wenn ich Dir nur sehe. Sobald wir zu Hause sind“, Severus senkte erneut seine Lippen auf Hermine. Der Kuss war erst spielerisch, wurde dann aber immer leidenschaftlicher. „Sobald wir zu Hause sind, holen wir alles nach und zwar störungsfrei. Wir bleiben nach unserer Rückkehr erst einmal einige Tage auf Prince Castle, Pomona und Poppy vertreten mich in dieser Zeit, und sobald die Kinder schlafen, verschleppe ich Dich in unser Bett und liebe Dich bis zum nächsten Morgen.“

„Freu mich drauf, wünschte, wir könnten schon morgen nach Hause. Oh Merlin, Du musst denken, ich würde nur an das eine denken“, Hermine lachte nervös.

Severus leises dunkles Lachen ließ Hermine erschauern: „Freut mich, meine Countess, dass Ihnen unser Liebesleben so gut gefällt. Ich denke in jeder ruhigen Minuten daran, wie ich Dich auf die eine oder andere Weise verführen und verwöhnen kann“, gestand er dann. „Wir sind halt süchtig nacheinander und was ist schlimm daran. Du siehst doch, wie Luc und Cissy miteinander turteln.“

„Ja, die zwei sind so süß“, schwärmte Hermine. „Das möchte ich auch haben. Ich mag Dich sehr gerne“, war es nun an ihr ein Geständnis abzulegen. „Ich hab Dich lieb, mein Freund, bin schon etwas in Dich verliebt.“

„Ich weiß mittlerweile, dass ich Lily nie geliebt habe. Begehrt ja, gemocht auch, aber nie geliebt. Denn sie war nicht wie Du. Du bist temperamentvoll, doch gleichzeitig auch ab und an ängstlich und sehr unsicher, was Du gar nicht zu sein brauchst, denn Du bist wunderschön und das klügste Mädchen, das es gibt. Du bist wahnsinnig sexy und ich bin froh, niemals mit Lily geschlafen zu oder sie auch nur geküsst zu haben. Du schleichst Dich langsam aber sicher immer weiter in mein Herz und ich lass Dich nie wieder dort heraus, meine Liebste.“

„Schön, dann sind wir auf dem besten Weg.“ Hermine nahm Severus Hand, küsste sie und legte sie auf ihr Herz. „Weißt Du was, sie hätten Dich geliebt als Schwiegersohn. Du bist erfolgreich, ehrgeizig und brillant, einfach perfekt für ihre Tochter. Dein einziges Makel wäre nur gewesen, dass Du die Figur der Tochter durch die Schwangerschaft verdirbst und es vor allem nicht bei der einen Schwangerschaft belassen wirst.“

„Ich verschönere Deine Figur, mache sie perfekt“, war Severus sarkastischer Kommentar. „Ich mag keine dünnen oder gar dünnen Frauen, da gibt es nichts zum anfassen und streicheln.“

„Womit wir wieder bei unserem Lieblingsthema sind“, Hermine lachte und reckte sich für einen Kuss, bei dem es jedoch nicht blieb.

„Lass uns herein gehen und noch einmal nach den Kindern sehen. Meine Frau und mein Baby müssen ins Bett.“

Arbeitsreiche Tage

Hermine wachte am frühen Morgen auf und sah als erstes in Severus Augen, die sie zärtlich anblickten. „Morgen, meine Countess. Hast Du gut geschlafen?“

„Zu Hause schlafe ich besser, sei es in unserer Mastersuite, sei es in Hogwarts oder in unserem Cottage.“

„Geht mir genauso, auch weil unser Jüngster ab und an um sich getreten hat und Du viel zu weit weg bist. Ich bin es halt gewohnt, Dich jede Nacht in den Armen zu halten,“ Severus sah grinsend auf den schlafenden Jason zwischen ihnen. „Danke, dass Du mich zum dreifachen Vater gemacht hast so schnell.“

„Danke, dass Du mich geheiratet hast.“ Ein Kuss besiegelte den Morgen, der unter Garantie noch länger angehalten hätte, wäre Jason nicht plötzlich aufgewacht.

„Morgen Mommy, Morgen Daddy – sind Catherine und Damon schon wach?“

„Können wir Dir nicht sagen, wir sind auch gerade erst wach geworden.“ Hermine verließ etwas widerwillig das warme Bett, sah Severus sehnsüchtig an und griff sich ihren Bademantel. „Komm, Hase. Wir schauen jetzt mal nach Deinen Geschwistern und Daddy duscht in der Zwischenzeit.“

„Hätte gerne Gesellschaft“, Severus konnte es nicht lassen, dies Hermine beim Vorbeigehen ins Ohr zu flüstern. „Bevor ich Dich auf Prince Castle in unser Bett verschleppe, geht es erst einmal in die Wanne zusammen.“

Hermine klopfte leicht an Damons Zimmertür und trat dann ein. Die Kinder waren schon wach und unterhielten sich leise. „Morgen, da sind ja jetzt alle meine Kinder wach, lasst Euch umarmen. Guten Morgen, meine kleine Cathy, guten Morgen, mein kleiner Dam. Habt Ihr gut geschlafen, meine Süßen?“

„Ja, danke Mrs. Snape.“

„Schätzchen, erst einmal sagst Du Du zu mir und entweder Hermine, oder Mine ...“

„Oder Mommy, sie ist ja jetzt auch Deine Mommy und die von Damon“, platzte Jason dazwischen und hüpfte auf dem Bett seines Bruders herum.

„Oder Mommy“, vollendete Hermine lachend ihren Satz. „Hase, mach das Bett von Deinem Bruder nicht kaputt. Das ist kein Trampolin und man springt nicht auf Betten herum.“

„Macht aber Spaß“, krächte Jason lachend und hörte mit dem Springen auf.

„Ich weiß, ich hab das früher auch gemacht und bin mit dem Bett zusammengekracht. Das gab ein wenig Ärger von Mom und Dad. Besser gesagt, sehr viel Ärger.“

„Kann ich mir vorstellen. Hast Du ein neues bekommen, Mommy?“

„Nein, ich musste die nächsten Wochen zur Strafe auf der Matratze schlafen und mein Geburtstagsgeld, was ich von den Großeltern bekam, wurde in ein neues Bett investiert. Alles andere wurde an Geschenken gestrichen.“

„Wir besorgen den Kids ein Trampolin, da können sich unsere drei austoben“, Severus hatte die letzten Sätze gehört und trat jetzt ins Zimmer. „Guten Morgen, Catherine, guten Morgen Damon.“ Auch er umarmte

die Kinder. „Auf, auf – wir haben viel vor. Erst einmal wird gefrühstückt und dann erlösen wir unseren Ältesten von der Schule. Wascht Euch, zieht Euch an und zwar was Ihr mögt. Haju hat Euch schon alles bereit gelegt. Jason, ich mach Dich fertig, während die Mommy duscht.“

30 Minuten später saßen sie um den Frühstückstisch und ließen es sich schmecken. „Habt Ihr gut geschlafen, Cissy, Luc?“

„Geht so, Hermine. Ich bin ehrlich gesagt froh, wenn wir hier alles erledigt haben und wieder zu Hause sind, mir ist das hier zu steril und ungemütlich“, brummte Lucius. „Aber wenigstens schliefen die Drillinge durch.“

Catherine sah lächelnd auf die Babykörbe, die neben dem Tisch standen. Die Drillinge waren wach und nuckelten friedlich an ihren Fläschchen. „Die sind so süß.“

„Du darfst ihnen später gerne wieder das Fläschchen geben“, versprach Narzissa. „Damon, Jason – Ihr natürlich auch.“

„Dann können wir für unser kleines Brüderchen üben“, freute sich Jason.

„Winky war gestern hoch erfreut, als sie hörte, wir hätten schon vor unserem Baby Nachwuchs bekommen“, Hermine sah ihren Mann amüsiert an. „Ich glaube, wir könnten 20 Kinder haben und Winky würde sich trotzdem noch mehr wünschen.“

„Scheint mir auch so, ich hab sie noch nie so glücklich gesehen als an dem Tag als wir ihr sagten, sie wäre von nun an unsere Kinderelfe. Sie wird jetzt selig zwei neue Zimmer vorbereiten und später mit Einrichtungskatalogen hier aufkreuzen“, schmunzelte Severus.

Gleich nach dem Frühstück brachen sie auf: Die Männer gingen zum Anwalt der Familie Granger, mit dem sie noch gestern einen Termin für 9.00 Uhr vereinbart hatten. Die Frauen suchten mit den sechs Kindern die Schule von Damon auf und meldeten sich beim Direktor. „Mein herzliches Beileid, Mrs. Snape, und selbstverständlich auch für Dich, Antipholus Dromio.“

Damon verzog das Gesicht. „Mein Bruder nimmt wieder die Vornamen an, die ihm seine leiblichen Eltern gaben: Damon Anthony Robin und wird Damon genannt“, Hermine lächelte den Direktor freundlich an.

„Versteh ich“, der Direktor grinste jugendlich, „ich mag die Shakespeare Stücke, leih mir ab und an die Bücher aus und nehme mir vor, sie mir demnächst anzuschaffen, doch dann finde ich immer andere Bücher. Heißen möchte ich allerdings nach den wenigsten Personen in den Stücken.“

„Sie können gerne meine Bücher davon haben, meine Adoptiveltern schenken sie mir zur Adoption und ich musste sie lesen“, kam die gequälte Antwort von Damon.

„Das Angebot nehme ich sehr gerne an, Damon“, der Direktor freute sich sichtbar. „Was kann ich jetzt für Sie tun?“

„Mein Mann und dessen Cousin regeln gerade die geschäftlichen Nachlassangelegenheiten. Wir werden Damon und seine beste Freundin Catherine adoptieren und mit nach Schottland nehmen. Ich möchte Damon deshalb schon heute von der Schule nehmen, bei uns zu Hause gibt es ein anderes Schulsystem und wir haben auch noch eine Menge zu erledigen. Zudem ist es jetzt wichtiger, dass Damon viel Zeit mit der Familie verbringt um den Tod seiner Adoptiveltern besser zu verarbeiten. Dazu kommt dann noch ein Wohnortwechsel, eine erneute Adoption, neue Eltern, neue Geschwister und sehr, sehr viele neue Onkel und

Tanten, dazu noch Großeltern, Cousinsen und Cousins.“

„Das tut mir einerseits leid, weil Damon ein hervorragender Schüler ist. Ich weiß allerdings auch, dass er sich hier nie wohlfühlte, da ihn die anderen Schüler immer hänselten wegen seiner schicken Kleidung und weil er so gute Leistungen brachte. Ich werde gleich heute seine Zensuren zusammenstellen und Ihnen zusenden.“

Da beneide ich Euch aber, ich wollte immer schon mal nach Schottland und wünsche Euch zweien dort alles, alles Gute, viele Freunde und viel Glück in Eurer neuen Familie. Es ist schön, dass so eine große Familie auf Damon und auch auf Catherine warten. Ich glaube, Deine Klassenlehrerin würde sich freuen, wenn Du Dich noch von ihr verabschiedest, Damon.“

„Mach ich.“

Narzissa wartete mit den Drillingen draußen, während Hermine mit den anderen Kindern zu Damons Klassenzimmer ging. „Alles wird gut, lächle kleiner Bruder und mein großer Sohn. Wir gehen da jetzt rein, Du verabschiedest Dich und wenn Deine Lehrerin Dich fragt, erzähl, wie sehr Du Dich auf unser Manor in Schottland freust. Dazu auf Deine neue Granny, Grandpa, Onkel, Tanten, Cousins, Cousinsen – die warten nämlich wirklich dort auf Catherine und Dich.“

„Ihr habt ein Manor, ist das ein Schloss?“

„Wir haben ein Manor und ja, es ist so etwas wie ein Schloss?“ Hermine schmunzelte, strich dem Mädchen über die Wange. „Es wird Euch dort gefallen, ich sah es am Tag unser Hochzeit zum ersten Mal und verliebte mich in das Manor. Man fühlt sich dort wie eine Prinzessin aus einem Märchen.“

„Und Daddy ist Dein Prinz“, krächte Jason.

„Ja, Euer Dad ist mein Märchenprinz und wird es auch immer bleiben.“

„Ich will auch mal so einen Prinzen haben, Mommy“, meldete sich Catherine leise zu Wort.

„Das wirst Du, Schätzchen. Doch mach Dich darauf gefasst, dass der erst einmal von Deinem Dad, Deinen Onkels und Deinem Großvater in die Mangel genommen wird. Niemand wagt sich ungestraft an Daddys Töchter heran.“

„Das wird lustig“, Damon lachte leise. „Das gleiche machen dann Jason und ich noch einmal, Schwesterchen.“

„Glaubt mir, Eure Freundinnen bekommen es dann aber auch mit Mommy und mir zu tun“, grummelte Catherine gar nicht böse.

Immer noch lächelnd klopfte Hermine an die Tür des Klassenzimmers und trat mit den Kindern nach einem „Herein“ ein. „Guten Tag, mein Name ist Hermine Snape, ich bin die Schwester von Antipholus Dromio Granger, der sich von Ihnen verabschieden möchte Mrs. Miller.“

„Mein herzliches Beileid, ich habe soeben Antipholus Dromios Mitschülern von dem Tod Ihrer Eltern berichtet. Wie geht es nun weiter?“

„Meine Schwester und mein Schwager nehmen meine beste Freundin Catherine und mich mit nach Schottland, sie adoptieren uns und das ist unser kleiner Bruder Jason“, Damon zog seine „Geschwister“ vor sich. „Ich darf auch wieder Damon Anthony Robin heißen und nicht mehr nach diesen blöden Shakespeare Namen. Mommy sagt, in Schottland warten schon unser neuen Großeltern, ganz viele Onkeln, Tanten,

Cousins und Cousinen auf uns.“

„Und wir wohnen in einem Manor und bekommen bald ein kleines Brüderchen“, ergänzte Catherine strahlend.

„Das freut mich für Dich, Damon“, die Lehrerin schien ihre Worte wirklich ernst zu meinen, denn sie umarmte ihren Schüler. Währenddessen sah Hermine die anderen Schüler hochmütig an. „Normalerweise hätte ich ja vorgeschlagen, dass Damon ein Abschiedsfest für seine Klasse gibt, allerdings erfuhr ich schon vor Monaten von ihm, dass er von seinen Mitschülern nur gehänselt und geärgert wurde, also vergessen wir das Ganze. Ich verspreche Dir, Damon, und auch Dir, Catherine, in Schottland werdet Ihr viele Freunde finden, wahre Freunde vor allem.“

„Und ich sag es Onkel Fred und Onkel George, dass die Dich geärgert haben, Damon. Die rächen Dich dann, die haben einen Laden voll toller Scherzartikel“, Jason lachte seinen Bruder an. „Außerdem sind Onkel Harry und Onkel Ronny bei der Polizei.“

Die Lehrerin wandte ihr Gesicht ab, um ihr Lachen zu verbergen. „Das wird Euch eine Lehre sein, künftig Mitschüler zu ärgern“, war ihr einziger Kommentar. Dann verabschiedeten sich Hermine und die Kinder herzlich von der Lehrerin und gingen wieder zu Narzissa und den Drillingen. Nun begann für Damon der amüsantere Teil des Tages, denn sie gingen einkaufen, mit einem kurzen Stopp bei McDonald zur großen Freude der Kinder.

Währenddessen saßen Severus und Lucius beim Anwalt und ließen sich das Testament der Grangers zeigen. Damon war, wie bereits erwartet, der Alleinerbe. Allerdings hatten seine Adoptiveltern Hermine als Vormund eingesetzt für den Fall ihres verfrühten Ablebens und auch alle nötigen Papiere unterzeichnet, damit Damon sofort mit seiner Schwester mitkommen könnte. Sogar Hermines Adresse in Hogwarts hatten sie zur Sicherheit hinterlegt, ebenso wie die der Weasleys. „Neben dem Haus, der Arztpraxis gibt es noch Aktien, Barvermögen, die Ihr Schwager erbt“, schloss der Anwalt. „Allerdings besteht die Auflage, dass das Haus nicht verkauft werden darf.“

„Dann müssen wir es vermieten“, Lucius machte sich eine entsprechende Notiz. „Gibt es sonst noch etwas, was wir beachten müssen?“

„Nein, Jane und Robert haben alles klipp und klar geregelt. Ich nehme sogar an, dass die Partner in der Praxis gern bereit sind, die Anteile der Grangers zu übernehmen.“

„Daran wäre uns sehr gelegen. Damon meinte nämlich gestern schon, dass er auf keinen Fall Zahnarzt werden will.“

„Umso besser, dann können Sie ja alles leicht regeln. Melden Sie sich ruhig, wenn Sie Hilfe brauchen.“

„Vielen Dank für Ihr Angebot, wir werden eventuell darauf zurückkommen.“ Severus und Lucius verabschiedeten sich und machten sich auf den Weg in die Zahnarztpraxis. „Das ging leichter als erwartet“, stellte Severus zufrieden fest.

„Fand ich auch – wenn wir jetzt auch noch so viel Erfolg haben, dann können wir zufrieden sein.“

Am späten Nachmittag trafen sich wieder alle im Haus der Grangers. Die Frauen und die Kinder waren schon vor 2 Stunden dort eingetroffen. „Habt Ihr alles regeln können?“ überfiel Hermine die Männer schon an der Tür.

„Wie wäre es erst einmal mit einem Kuss und einer Umarmung für Deinen Mann, Weib“, Severus grinste und drückte Hermine an sich. „Dass ich Dich immer wieder an Deine Prioritäten erinnern muss.“

„Verzeih, Gebieter. Ich dachte eigentlich, dass Du weißt, dass Du und unsere Kinder das Wichtigste auf der Welt für mich sind.“

„Das höre ich gerne, Gebieterin.“ Ein Kuss folgte, der erst unterbrochen wurde, als sie keine Luft mehr bekamen. „Ich bin glücklich mit Dir und unseren Kids.“

„Kommt essen, knutschen könnt Ihr später weiter“, Lucius feixte in der Tür.

„Das sagt der Richtige, du kannst doch deine Finger auch nicht von deiner Frau lassen.“

Nach den Essen genossen alle die Torte, die Haju für die Kinder gebacken hatte. „Traumhaft“, Hermine nahm sich gleich noch ein zweites Stück. „Ich muss ja auch für zwei essen“, rechtfertigte sie sich, als sie Lucius Grinsen sah.

„Auch sonst kannst du dir das leisten, Mäuschen, ich hab dein Gewicht fast gar nicht gemerkt, als ich Dich über die Schwelle trug.“

„Charmeur, ich behalt dich.“

„Das hoffe ich doch, Mia. Wie ist es in der Schule gelaufen?“

„Ich hab dem Direktor meine Shakespeare-Bücher geschenkt“, sprudelte Damon los.

„Gut gemacht“, lobte Severus den Jungen. „Da müssen wir weniger einpacken.“

„Wir haben noch etwas mit Damons Klassenlehrerin gesprochen und gemeint, normalerweise würde Damon sich mit einem Abschiedsfest von ihnen verabschieden, doch da sie ihn geärgert und gehänselt hätten, käme das nicht in Frage.“

„Jason meinte noch, er erzählt es Onkel Fred und Onkel George und dann würde es Ärger geben.“

„Oh, ja – sobald die Zwillinge hören, dass ihr neuer Neffe geärgert wurde, machen die sich auf den Weg hierher“, Lucius verschluckte sich fast an seinem Kaffee. „Geschieht ihnen recht. Wie war Euer Einkaufsbummel?“

„Sehr schön“, Narzissa strahlte, „ich hab so schöne Anzihsachen für die Drillinge gefunden, die waren so süß, Luc. Das muss ich Dir später unbedingt zeigen.“

„Freut mich, Engelchen. Wir gehen auch noch einmal in die magische Straße von Melbourne, da finden wir bestimmt einige hübsche Mitbringsel.“

„Cathy und Dam haben schon einmal eine Grundausstattung bekommen“, berichtete Hermine, „für Jason hab ich auch noch einiges gefunden und auch für unser Baby.“

„Dann bin ich beruhigt, ich nehme an, Winky sorgt auch schon einmal vor.“

„Master haben gerufen?“, es ploppte und Winky stand strahlend vor ihnen.

„Eigentlich nicht, ich hab nur gesagt, wie vorausschauend du wohl handeln wirst und schon einmal Kindersachen besorgst.“

„Oh ja, ich war einkaufen“, strahlte Winky und zog die Kinder mit sich weg um Kataloge anzusehen.

„Sucht Euch was Schönes aus und überrascht uns damit. Wir schauen uns später an, was Ihr möchtet“, Hermine schmunzelte und warf ihren Kindern jeweils eine Kusshand nach. „Jason, mein Hase, pass gut auf, dass Deine Geschwister sich auch ja was Schönes für Prince Castle und Hogwarts sowie das Cottage aussuchen.“

„Mach ich Mommy.“

„Wie war es bei Euch?“

„Es ist sehr gut gelaufen. Wie erwartet, haben Deine Eltern Damon als Alleinerben eingesetzt. Überraschenderweise Dich aber auch als Vormund eingesetzt, sollte ihnen was zustoßen, gleichzeitig haben sie alle Papiere vorbereitet, damit Du keine Schwierigkeiten hast, Damon zu Dir zu holen.“

„Die Partner Deiner Eltern übernehmen ihren Praxisanteil und Damon bekommt hierfür eine Gegenleistung von € 500.000,00, also 91.692,00 Galleonen. Dazu kommen noch Aktien sowie Bargeld im Wert von € 750.000,00, also 137.538,00 Galleonen sowie dieses Haus hier. Allerdings kann dieses Haus nicht verkauft werden.“

„Okay, dann müssen wir also Mieter hierfür finden.“

„Das Waisenhaus braucht Platz“, Catherine war unbemerkt zum Tisch gekommen, den Katalog in der Hand. „Tschuldigung, wollte nicht lauschen.“

„Du lauscht doch nicht, Cathy-Schatz“, Hermine zog das Mädchen an sich. „Zeig mal, was hast Du da gefunden.“

„Ein Himmelbett, Winky sagt, das gibt es überall in Hogwarts?“

„Da hat Winky recht, jeder Schüler dort hat so eins – auch Daddy und ich schlafen in einem Himmelbett. Möchtest Du auch schon so eins haben für zu Hause?“

Catherine nickte wild mit dem Kopf, so dass die langen schwarzen Locken flogen. „Gerne.“

„Dann bekommst Du Dein Himmelbett, Spatz. Was ist mit dem Waisenhaus?“ forschte Severus weiter.

„Die finden kein neues Haus, obwohl sie kaum Platz dort haben. Niemand will ihnen eins geben, weil kein Geld dafür vorhanden sei. Mrs. Gilbert ist furchtbar nett zu uns allen, so nett war es noch in keinem Heim.“

„Das wäre eine Möglichkeit, das Haus hier ist ja riesig, warum haben Deine Eltern überhaupt so ein großes gehabt?“

„Aus Prestige Gründen, Narzissa, ganz allein aus diesem Grunde. Man könnte hier noch das Dach ausbauen und so zusätzliche Räume schaffen.“

„Das machen wir am besten, dann braucht das Heim das nicht. Wir müssen nur noch Damon fragen, ob er damit einverstanden ist, dass wir sein Haus an das Waisenhaus vermieten.“

„Bin ich“, Damon und Jason waren ebenfalls zu ihnen gekommen. „Sie können es auch geschenkt

bekommen, ich will es nicht haben. Ich mag es nicht und ich versteh Jason, dass er nur bei Euch schlafen will. Ich werde hierher auch nicht zurückkommen.“

„Ja, hier ist es gruselig, nicht so schön wie unser Zuhause. Wir müssen bald zurück, nicht, dass unser Baby noch Angst bekommt.“

„Unser Baby ist sicher in Mommys Bauch, Hase“, erklärte Severus dem Dreijährigen. „Es bekommt in erster Linie mit, dass wir es lieben und uns auf ihn freuen. Du kannst Dein Brüderchen aber auch etwas beruhigen, indem Du mit ihm sprichst oder Mommys Bauch streichelst. Dann weiß es auch, dass wir es lieb haben und auf es aufpassen.“

Im nächsten Moment hatte Hermine drei Kinderhände auf ihren noch nicht vorhandenen Babybauch und alle drei Kinder sprachen aufgeregt mit dem Baby. „Schatz, Deine Hand fehlt noch“, erinnerte sie ihren Mann lächelnd. Das ließ Severus sich natürlich nicht nachsagen und umgehend lag auch seine große Hand auf ihren Bauch. „Schön, daran könnte ich mich gewöhnen.“

„Was steht morgen auf Eurer Liste, Luc“, Narzissa schmunzelte, sie merkte, dass Hermine es genoss, so von ihrer Familie umsorgt und betüfelt zu werden.

„Gespräch mit der Versicherung des Unfallgegners und der Polizei. Die Angelegenheit ist eigentlich klar, der Unfallverursacher missachtete die Vorfahrt und krachte frontal mit seinem LKW in das Auto. Was habt Ihr vor?“

„Sichtung der Gegenstände hier im Haus und erstes Aussortieren. Die Kinder können im jeweiligen Zimmer spielen, das wir uns vornehmen – genauso nehmen wir die Drillinge mit.“

Es plopte und Draco stand im Zimmer. „Guten Abend, ich dachte, ich komm mal kurz vorbei.“

„Onkel Dray“, Jason sauste auf ihn zu. „Kuck mal, hab schon Geschwister bekommen: Das ist Cathy und das ist Dam.“

„Schön, das freut mich mein Kleiner.“ Draco umarmte die neuen Verwandten. „Fällt da auch für mich ein Patenkind ab?“

„Tut es – für unsere Catherine, sie ist 6 Jahre alt, wollten wir Deine Mutter, Fred und Percy haben, für unseren Damon, er ist 8 Jahre alt, George, Fleur und Dich.“

„Oh cool, danke.“ Draco wirbelte den Achtjährigen kurz herum. „Dachte schon, ich muss noch Ewigkeiten warten, da Ihr ja Dad, Bill und Charlie für Euer Baby vorgesehen habt. So kann ich gleich mit dem Verwöhnprogramm anfangen.“

„Du bist allerdings auch dafür verantwortlich, dass George nicht mit Scherzartikeln übertreibt“, erinnerte Severus Draco grinsend.

„Dann gerate ich ja selbst zwischen die Fronten“, grummelte Draco. „Hier sind im Übrigen die gewünschten Empfehlungsschreiben: Ich habe welche von Kingsley, Harry, Molly, Arthur, Ron, Neville, Luna, Mr. Ollivander, Prof. McGonagall, Prof. Sprout, Harriet Sprout, Hagrid, Madame Hooch, Lavender, den Zwillingen, Percy, Charlie, Ginny, Victor, Susan, Hannah, Bill, Fleur, Gabrielle Delacour, Pansy, Theo, Devon und Blaise, Serena, Poppy, Madame Maxime, den Professoren Ricarda und Richard Mildor, Prof. Trelawney, Mr. und Mrs. Robbins, Prof. Roseburn, Prof. Vector, Adrian Pucey, Marcus Flint, Prof. Sinistra, Horace Slughorn, Gringotts als Eure Finanzverwalter und dem Premierminister der Muggel.“

„Gute Arbeit, Draco, es waren nur fünf Schreiben gefordert und Du bringst uns in der kurzen Zeit

fünfundvierzig Empfehlungsschreiben. Das sollte ausreichen, um Catherine problemlos adoptieren zu können.“ Lucius klang sehr zufrieden mit seinem Sohn.

„Danke, Draco.“

„Gern geschehen, Hermine, und danke, dass Ihr mich so schnell zum Paten macht.“

„Ist in der Schule alles in Ordnung?“

„Alles in bester Ordnung, die Schüler und Lehrer lassen grüßen und sie sind schon ganz gespannt auf Catherine und Damon soll ich ausrichten. Hermine soll so bald wie möglich mit ihnen im Gemeinschaftsraum der Slytherins auftauchen. Ich bin jetzt Aushilfslehrer von Slytherin und beaufsichtige auch das Training der Quidditchmannschaft.“

„Sehr gut, Du verstehst wenigstens die Regeln im Gegensatz zu mir. Ron, Harry, Ginny und Victor sind schon am verzweifeln, weil ich sie einfach nicht in allen Einzelheiten und Feinheiten verstehe. Aber selbst ich sehe, dass meine Slys hervorragende Spieler sind.“

Zwei Tage später fand an Damons alter Schule ein Kinderfest statt, zu dem der Direktor sie einlud. „Wir sollten hingehen“, schlug Severus während des gemeinsamen Frühstücks vor, „die Kinder könnten etwas Bewegung gebrauchen und unser Sohn kann demonstrieren, wie gut es ihm geht. Besonders einigen ehemaligen Mitschülern gegenüber.“

„Dein Vater will damit zum Ausdruck bringen, dass er es nicht duldet, sollte jemand seinen Sohn auch nur schief ansieht“, übersetzte Lucius grinsend.

„Wirklich?“ Damon sah Severus unsicher an. „Mutter und Vater sagten immer, damit müsse ich alleine klarkommen, das hätten sie auch von Hermine verlangt.“

„Es ist mir bekannt, dass meine Frau erst Freunde in Hogwarts fand, Damon. Mia wurde ebenso aufs Lernen und auf Höchstleistung gedrillt wie Du. Selbst bei unseren Jason schienen sie schon damit begonnen haben, sonst würde er kaum so panisch reagieren in diesem Haus. Sei Dir versichert, ich dulde keine schlechte Noten, die aus Faulheit oder schlampiges Arbeiten resultieren, doch ich möchte, dass Du als auch Catherine jederzeit zu mir kommt, solltet Ihr irgendwelche Schwierigkeiten in der Schule haben. Das ist mein Ernst.“

Hermine schleppte sich vor Wochen mit einer Grippe herum, weigerte sich partout zum Heiler zu gehen. Ich war gerade 5 Minuten von einem zweiwöchigen Kongress zurück, als auch schon zwei aufgeregte Slytherins bei mir im Büro standen, die mir dies erzählten. Mia merkte noch nicht einmal, dass ich sie ins Bett brachte und ihr einen Schlafanzug anzog, sie war da schon völlig weggetreten. Und dies alles nur, weil sie niemanden zur Last fallen wollte.“ Severus verschränkte seine Finger mit denen von Hermine. „Damon, Catherine – ich möchte, dass Ihr umgehend zu uns kommt, solltet Ihr Euch nicht gut fühlen oder sollte Euch jemand drangsalieren, versprecht Ihr uns das?“

„Versprochen“, die Kinder sprachen wie aus einem Mund. „Macht Mommy das immer noch, Dir nicht Bescheid sagen?“

„So langsam wird es besser.“

„Ich merke halt auch, dass es Euer Vater nicht als Schwäche meinerseits ansieht, wenn ich gestehe, dass es mir nicht gut geht oder dass ich müde bin“, ergänzte Hermine. „Ich mag es, wie Daddy mich betüdtelt und verwöhnt.“

„Wem gefällt das nicht, wenn der Mann einen so verwöhnt“, Narzissa grinste Lucius schelmisch an.

Drei Stunden später trafen sie auf dem Schulhof ein, Hermine hatte ihre liebe Not gehabt, Severus dazu zu überreden, auf seinen üblichen Gehrock zu verzichten. „Sev, mein Schatz – ich liebe es, wenn Du ein weißes Hemd trägst, das am Kragen offen ist und darüber ein Jackett, das sieht richtig sexy aus.“

„Mrs. Snape“, schnarrte Severus leise, „Mrs. Snape – Sie spielen wieder einmal mit dem Feuer.“

„Ich weiß“, Hermine strich mit den Finger über Severus Brust, „wenn ich damit meinen Willen durchsetzen kann, dann immer öfters. Außerdem gehen wir auf ein Kinderfest, Schatz, ein Kinderfest.“

„Luc wird ebenfalls nur ein Jackett zu dem Hemd tragen“, erklärte Narzissa energisch, während sie die Drillinge in den Wagen setzte. „Ihr werdet die bestaussehendsten Männer auf dem Fest sein und das nicht nur für Mine und mich.“

„Ihr seid voreingenommen“, grinste Lucius geschmeichelt.

„Das auch.“

Jason und Damon trugen beide kurze Jeans, dazu ein T-Shirt und eine Kappe, Catherine entschied sich für ein buntes Sommerkleid und ließ sich ihre langen Haare von Hermine zu einer schicken, feschen Frisur flechten. „Wir haben schon niedliche Kinder“, Severus betrachtete seine drei Kinder wohlwollend. „Davon könnte ich noch so einige vertragen.“

„An mir soll es nicht liegen, Schatz, den Job als Deine persönliche Assistentin kann ich auch hochschwanger ausüben und den als Hauslehrerin der Slytherins schon lange.“

Natürlich fielen die Malfoys und Snapes sofort auf, als sie den Schulhof betraten – die blonden Malfoys, die einen Drillingskinderwagen schoben und die dunkelhaarigen Snapes, die drei Kinder an der Hand hatten. „Hallo, Mrs. Snape, schön dass Sie kommen konnten. Mrs. Malfoy, freut mich, dass Sie auch dabei sind.“ Der Direktor eilte strahlend auf die Gruppe zu und stellte sich den Männern vor.

„Wir wollten mit den Kindern an die frische Luft und da bot sich Ihre Einladung an“, merkte Severus an und sah sich aufmerksam um. Nichts entging seinen schwarzen Augen, aber auch Lucius hatte alles im Blick.

„Schön, schön, dann kann Damon Sie ja herumführen. Wir haben allerhand Zerstreung für unsere Kinder aufgebaut. Auch etwas für die kleinen Geschwister“, der Direktor sah zu Jason hinab.

„Mommy, da gibt es Luftballons“, Jason deutete aufgeregt in die entsprechende Richtung.

„Dann will ich Sie nicht länger aufhalten“, der Direktor verabschiedete sich und verschwand.

„Darf ich einen haben, Mommy?“

„Ja, aber erst wenn wir gehen, sonst müssen wir ihn die ganze Zeit mitnehmen. Du kannst ja schon einmal überlegen, welchen Du später möchtest. Cathy-Schätzchen, möchtest Du auch einen haben?“

Das Mädchen nickte strahlend und Damon grinste: „Sie liebt Luftballons.“ Dann verdüsterte sich sein Gesicht. „Da sind die anderen aus meiner Klasse.“

„Wenn die Dich ärgern, sag ich es Onkel Fred und Onkel George“, versprach Jason.

„Hörten wir da eben unsere Namen?“

„George, Fred – was macht Ihr denn hier?“

„Draco berichtete, dass jemand unseren neuen Neffen ärgert ...“

„...und da wir schon immer einmal hier in die magische Straße wollten ...“

„... dachten wir uns, wir nutzen die Gunst der Stunde“

„... und schauen gleich einmal vorbei.“

Die Zwillinge wechselten sich wieder einmal beim Sprechen ab und vervollständigten die Sätze des Anderen. Damon und Cathy sahen verwirrt von Einem zum Anderen. „Das sind Onkel George und Onkel Fred, sie sind meine Brüder“, stellte Hermine vor.

„Kommt in unsere Arme, Mäuse.“ Fred saß in seinem Rollstuhl, auf den er immer noch für längere Strecken zurückgriff, weil seine Beine noch nicht ganz so stark wie früher waren. Jason ließ sich das nicht zweimal sagen und umarmte die Zwillinge. Catherine und Damon folgten nur zögernd, man merkte, sie waren allzu viel Nähe nicht gewohnt.

„Wir hörten von Draco, dass die anderen Kinder Dich immer ärgern, Damon?“

„Ja, Sir.“

„Das Sir vergiss mal ganz schnell wieder bei uns, wir sind Onkel George und Onkel Fred, Damon. Wir passen genauso auf Dich auf, wie alle Anderen hier“, erklärte Fred ernst. „Zeig uns einfach wer das war aber so, dass sie es nicht merken.“

„Was plant Ihr wieder?“

„Nichts schlimmes, Mine, ehrlich“, beteuerten die beiden rothaarigen Chaoten mit unschuldiger Mine.

Damon zeigte unauffällig zu seinen Mitschülern, die gerade an der Wurfbude standen. „Muss man dort die Dosen abräumen?“ fragte George.

„Ja, mit so wenig Würfeln wie möglich.“

„Dann kommt, fangen wir dort an – diesmal arbeiten die Slytherin Jäger und die Gryffindor Treiber zusammen“, freute sich Fred und lenkte seinen Rollstuhl dorthin. „Guten Tag, wir würden es auch gerne einmal versuchen.“ Fred hangelte sich gekonnt ungeschickt aus seine Rollstuhl, stützte sich schwer auf die Krücken. Die Schüler tuschelten, machten Witze über seine ungelenken Bewegungen. Fred nahm sich grinsend den ersten Ball und räumte die Pyramide komplett ab.

„Du hast nichts verlernt, Brüderchen“, lobte George, nachdem Fred auch noch zwei weitere Male die Pyramide gleich beim ersten Wurf in ihre Einzelteile zerlegte, und schnappte sich den nächsten Ball. Auch er räumte sofort alles dreimal hintereinander vollständig ab. Da wollten Severus und Lucius natürlich nicht hinten an stehen und warfen ebenfalls.

„Das wäre viermal die freie Auswahl“, verkündete der Lehrer an der Wurfbude.

„Los“, forderte George die Kinder auf. „Sucht Euch was aus und jetzt brauchen wir noch etwas für die Mini-Mäuse.“ Sev und Luc räumten noch einmal die Pyramiden ab, so dass jetzt auch Stofftiere für die Drillinge dabei waren. Damon entschied sich für einen Waschbären, Catherine für ein Einhorn und Jason für eine Drachen – die Drillinge bekamen jeder einen Marienkäfer.

„Der spielt noch mit Stofftieren“, spottete da ein Junge hinter Damon.

„Hast Du damit ein Problem?“ zischte Severus diesen sofort an. „Mein Sohn darf einen Glücksbringer haben, schließlich hat er ausgezeichnete Noten in der Schule. Wie sieht es mit Deinen aus?“

„Nur fünfen und sechsen, Dad.“

„Tja, mein Sohn hat nur Einsen.“ Severus legte Damon zufrieden den Arm um die Schultern. „Mia-Schatz, wir sollten endlich unseren Familienausflug zur Pferdeauktion verwirklichen und unseren Kids Pferde und Ponys kaufen. Lass uns das gleich zu Hause in die Wege leiten.“

„Freu mich schon drauf.“

„Wir bekommen Ponys?“ Catherine glaubte, nicht richtig gehört zu haben.

„Ja, Du, Damon und Jason bekommt Ponys – wir haben zu Hause Platz genug und Mom und ich dachten uns so als gemeinsames Familienhobby. Gut, Mommy darf erst einmal nicht reiten wegen unserem Baby, doch sollten wir unseren Plan schon einmal in die Tat umsetzen.“

„Danke“, Catherine fiel ihren neuen Eltern um den Hals. „Wir können aber gar nicht reiten.“

„Das bringen wir Euch bei.“

„Dann kann Antipholus Dromio ja nicht auf diese teure Privatschule gehen, von der Ihre Mutter immer sprach“, mischte sich eine stark geschminkte Brünnette arrogant ein.

„Nein, wird unser Sohn Damon nicht können“, Hermine sah diese abschätzend von oben bis unten an, „denn wir reisen bald nach Schottland ab.“

„Außerdem gehen alle Familienmitglieder der Familie Prince seit einem Jahrtausend schon alle auf eine Eliteschule in Schottland, dort ist ihr Name von Geburt an registriert und seit einigen Tagen auch die Namen von Damon und seiner Schwester Catherine. Dagegen ist diese Privatschule hier ein Witz, dort wird Damon auch wahre Freunde finden.“

„Damon, schön, dass Du und Deine Familie kommen konntet.“ Die ehemalige Klassenlehrerin von Damon kam lächelnd auf sie zu. „Und Du hast endlich Deinen Waschbären bekommen, auch wenn es kein echter ist. Sie müssen wissen“, wandte sich die Lehrerin an Hermine und Severus, „nach unserem Besuch im Australia Zoo schwärmte Damon geradezu von diesen Tieren in seinem Aufsatz. Er beschrieb die Waschbären so anschaulich, dass ich mich sofort zurückversetzt fühlte. Das war der beste Aufsatz, den ich seit langem gelesen hatte.“

„Gut zu wissen, da wissen wir ja schon mehr über Dich.“ Severus legte seinen Arm um Damon, während er Jason an der anderen Hand hatte. Catherine wich nicht von Hermines Seite und schob den Kinderwagen vor sich her.

Gelächter brandete auf und sofort sah Hermine zu den Zwillingen. „Bradley hat keine Hosen mehr an“, kicherte Damon fröhlich und richtig, der Junge, der eben noch diese abfällige Bemerkung über das Stofftier

gemacht hatte, stolperte gerade über seine Hosen, die an seinen Fußknöcheln entlang schlackerten. Und wie sah dessen Unterhose aus? Dreckig und dazu war es ein Mädchenslip mit Barbies drauf.

Die anderen Jungen johlten und begannen, Bradley zu hänselnd. Doch auch sie traf es so nach und nach: Sobald sie einen Schluck aus ihrem Getränk nahmen, bekamen sie eine andere Haar- oder Gesichtsfarbe: blau, lila, rosa oder auch grün.

„Mission erfüllt“, feixte George, „niemand ärgert mein Patenkind. Das ist im Übrigen nur Lebensmittelfarbe, die verschwindet morgen wieder. Lasst uns jetzt noch Lose ziehen und ich könnte was zu essen gebrauchen.“

Für die Kinder wurde der Tag mit den Fest ein sehr gelungener Tag, sie Futterten sich zusammen mit Fred und George überall durch, gewannen weitere kleine Preise bei den Losen und anderen Gewinnspielen. Zudem bekamen Catherine und Jason ihre geliebten Luftballons und Damon gewann noch ein Buch.

Die Drillinge krächten zufrieden in ihrem Wagen herum und betrachteten neugierig das Treiben um sie herum. Dabei ließen sie ihre neuen Stofftiere nicht mehr los.

Das neue Zuhause und viel Familie

Die nächsten Tage waren erneut sehr arbeitsreich – sie sortierten aus und packten. Das Geschirr nahm Hermine restlos mit, da es ihr sehr gut gefiel. Die Kleidung der Eltern ging an ein soziales Netzwerk, bei Damons alter Kleidung wollten sie das Kinderheim fragen. Damon war glücklich mit seinen Jeans und T-Shirts und tobte mit seinen Geschwistern durch den Garten, etwas, was er vorher nicht gedurft hatte.

Narzissa und Lucius waren ihnen eine große Hilfe, halfen überall aus: Lucius klärte zusammen mit Severus alle geschäftlichen und vertraglichen Angelegenheiten, nebenbei bauten die Männer das Dachgeschoss aus, versahen das gesamte Haus mit fröhlichen Farben, so dass es nicht mehr steril und ungemütlich wirkte – ließen sich hierdurch durch die drei Kinder beraten – und errichteten im Garten einen großen Spielplatz. Zum Glück hatten die Grangers Wert auf ein großes Grundstück gelegt, so dass das kein Problem war, neben den Spielgeräten noch einen Pool zu bauen. Zudem war das so gut abgeschirmt, so dass Severus und Lucius ruhig zaubern konnten, dieses erleichterte die Sache auch ungemein.

Narzissa sortierte mit Hermine alles durch und aus – einiges nahm Hermine mit, wie das Geschirr, einiges flog gleich weg und wieder anderes wurde zur Seite gestellt, da es eventuell für das Waisenhaus geeignet war. Jason schlief immer noch zwischen seinen Eltern, das für ihn extra gezauberte Bett lehnte er strikt ab. Nur zwischen Hermine und Severus fühlte er sich in der Nacht wohl, klammerte sich teilweise sogar im Schlaf an sie. Ein Umstand, den Severus erzürnte: „Was haben Deine Eltern nur mit dem Kind gemacht?“ fragte er Hermine einige Male. „Ich bin froh, wenn wir bald zu Hause sind.“

Das einzig Gute, was Deine Eltern bislang in meinen Augen gemacht haben, war, Dich irgendwann den Weasleys zu überlassen, Jason an Dich abzutreten und bei Damon zu verfügen, dass er im Falle ihres Todes zu Dir kommen sollte.“ Severus Hand legte sich auf Hermines Bauch. „Mein Kleiner, Du wirst von Anfang an wissen, dass Deine Mommy und ich Dich lieben. Sobald wir zu Hause sind, werde ich Deine Geschwister erst einmal verwöhnen, so dass sie wieder auf andere Gedanken kommen. Zum Glück warten so viele zu Hause auf uns, die Damon, Catherine und Jason erst einmal in ihre Arme schließen werden.“

Hermine lächelte und genoss Severus Streicheleien. „Wir bekommen das schon hin. Ich bin schon auf Damons und Catherines Gesichter gespannt, wenn sie unser Manor, unser Cottage und Hogwarts zum ersten Mal sehen. Ich freu mich auf unsere Mastersuite, endlich wieder ein bequemes Bett“, änderte Hermine abrupt das Thema.

„Oh ja, jetzt hab ich die Matratze schon unzählige Male verhext und hab trotzdem noch Rückenschmerzen. Morgen kommt das Jugendamt mit Ms Gilbert und dann sind wir hoffentlich übermorgen zu Hause.“

Am nächsten Tag erhielten sie dann noch einen Besuch von der Heimleiterin und vom Jugendamt. Doch der verlief mehr als perfekt. Catherine war anzumerken, dass sie sich in der Gegenwart ihrer neuen Familie mehr als wohlfühlte – das Mommy und Daddy tat sein übriges dazu, auch zeigte sie stolz ihre neue Kleidung vor und berichtete, dass sie den Drillingen von Tante Cissy und Onkel Luc die Flasche geben dürfe und mit ihnen spiele. Nachdem sie die Zusage zur Adoption sicher in der Tasche hatten, unterbreitete Damon sein Geschenk an die Heimleiterin in Gegenwart des Jugendamtes.

„Das ist Ihr Ernst? Sie schenken dem Heim dieses Haus?“

„Nicht wir, Damon. Das Haus kann nicht verkauft werden nach dem Willen meiner Schwiegereltern. Damon will es auf keinen Fall haben, zudem ist seine Heimat zukünftig Schottland. Da Catherine berichtete, dass das Heim zu klein ist und es ihr dort sehr gut gefiel, auch dank Ihnen Ms. Gilbert, schlug Damon vor, das

Haus zu verschenken. Die Umschreibungsvoraussetzungen wurden von uns bereits geschaffen und schon vollzogen.“ Lucius überreichte die entsprechende Eintragungsmittelung des Grundbuchamtes.

„Aber es schmälert doch dann Damons Erbe.“

„Die Familie Prince ist wohlhabend genug, um dieses auszugleichen – und Damon tut damit ein gutes Werk: Sie können so viel mehr Kindern in Not helfen, gut geführte Waisenhäuser gibt es leider viel zu wenig.“ Severus grinste und überreichte gleichzeitig einen Scheck. „Ein kleines Dankeschön, dass Sie auf unsere Kinder so gut aufpassten, Ms. Gilbert.“

Ungläubig sah die Heimleiterin und die beiden Jugendamtsmitarbeiter auf den Scheck, ausgestellt über 2 Millionen australische Dollar (= € 1.613.220,00 = 295.840,00 Galleonen). „Wir hoffen, das hilft Ihnen bei Ihrer Arbeit.“

Sie ernteten nur ein fassungsloses Nicken, zu mehr waren die drei Gäste nicht fähig. „Vielen, vielen Dank“, brachte schließlich die Heimleiterin heraus. „Das haut mich um, erst gestern bekam ich einen Brief, dass ich das Heim schließen muss, wenn ich nicht bald eine neue Bleibe für die Kinder finde und jetzt halte ich die Lösung in den Händen. Ich weiß gar nicht, was ich sagen soll.“

„Gar nichts, leisten Sie einfach weiter so gute Arbeit wie bisher und dann ist das vollkommen ausreichend. Wollen Sie jetzt das Haus sehen, dann können Sie schon einmal den Umzug und eventuelle Umbaumaßnahmen planen.“

„Und dann können Sie so schnell wie möglich umziehen, Cilla, wir hätten da einige neue Kinder, die dringend Ihre Hilfe bräuchten“, die Jugendamtsmitarbeiter grinnten zufrieden. „Auch von uns ein herzliches Dankeschön, Mylord, Mylady. Wenn Sie möchten, können Sie umgehend mit ihren Kindern nach Hause abreisen.“

„Sehr gut, unserem Jüngsten gefällt es hier nämlich absolut nicht, er schläft die ganze Zeit bei Mommy und Daddy im Bett.“

„Können wir nach Hause, ja? Granny und Grandpa und die Anderen warten doch schon auf uns. Ich muss doch meine neuen Geschwister zeigen.“

„Wir können nach Hause, Hase. Wir zeigen jetzt schnell das Haus, dann packen wir und dann können wir noch heute abreisen.“

„Juhu“, Jason tanzte ausgelassen durch das Zimmer.

„Was haben die nur mit dem Kind gemacht?“ Narzissa murmelte leise vor sich hin.

„Das wird wohl nie ans Licht kommen“, antwortete genauso leise die eine Jugendamtsmitarbeiterin. „Die Hauptsache ist, dass der Junge vergisst und alles verarbeitet und dafür werden seine Eltern schon sorgen.“

Schon 3 Stunden später kamen sie in Hogwarts an, Severus wollte kurz nach dem Rechten sehen und Hermine diese Gelegenheit nutzen, ihre Slytherins zu besuchen. „Hättest Du Dir auch nicht träumen lassen, irgendwann Hausvorsteherin der Schlangen zu sein oder?“ zog ihr Mann sie auch noch auf.

„Nein, aber ich liebe es, genauso wie ich es liebe, mit der Oberschlange verheiratet zu sein. Was Besseres konnte mir gar nicht passieren.“

„Du bist voreingenommen, weil Du mich gern hast.“

„Ein wenig, aber warum auch nicht, was will Frau mehr, als so einen aufmerksamen, liebevollen, sexy Ehemann, der zudem noch ein phantastischer Liebhaber ist.“

„Denk daran, wir haben später ein langes Date“, erinnerte Severus sie anzüglich grinsend.

„Ich freu mich schon seit 2 Wochen darauf.“ Hermine und die Kinder bogen in die Kerker ab. „So, dass hier der Weg in die Kerker, wo die Slytherins wohnen. Euer Vater war der Hauslehrer, bevor er Direktor von Hogwarts wurde. Eisprinz“, raunte Hermine das Passwort. Die Wand schob sich zu Seite und Damon und Catherine staunten. „Kommt herein. Guten Abend, meine Lieben.“

„Prof. Snape“, rief eine kleine Erstklässlerin und stürmte auf sie zu. „Endlich sind Sie wieder da, tut uns leid wegen Ihren Eltern, doch wir haben Sie alle vermisst.“

„Danke Eileen, ich hab Euch auch vermisst.“ Mittlerweile waren alle herangekommen und begrüßten sie. „Das hier sind Damon und Catherine. Damon war eigentlich mein kleiner Bruder, doch mein Mann und ich entschlossen uns spontan vor 2 Wochen ihn und seine beste Freundin zu adoptieren.“

„Hallo Damon, hallo Catherine, hoffentlich kommt Ihr mal in unser Haus.“

„Bestimmt“, krächte Jason, der schon auf dem Schoß einer Siebtklässlerin saß. „Hier ist es schön und das sind alles meine Freunde.“

„Euer kleiner Bruder wird auch maßlos verwöhnt“, Hermine grinste, „er war von Null auf gleich von ganz Slytherin der kleine Bruderersatz und genießt es natürlich.“

„Er ist ja auch zu süß. Setzen Sie sich doch, Ihr auch“, ein Siebtklässler schob sie zum Sofa und alle anderen setzten sich um sie herum. „Fangen Sie am Montag wieder an?“

„Nein, noch nicht. Mein Mann klärt gerade einiges ab und wird dann auch noch einige Tage Urlaub machen. Die Familie mit Ausnahme der Malfoys kennt Cathy und Dam noch nicht und da gibt es eine ganze Menge Namen zu lernen. Jason nahm den Ausflug in sein ehemaliges Elternhaus gar nicht gut auf, er weinte viel und schlief nur bei meinem Mann und mir im Zimmer. Auch mussten wir ständig in Sichtweite bleiben im Haus. Er hörte vorhin nur, dass wir mit seinen Geschwistern nach Hause können und jubelte laut.“

„Armes Würmchen, aber jetzt bist Du ja wieder bei uns.“

„Ja, Ihr passt alle auf mich auf“, bekräftigte Jason fröhlich. „Auch auf Cathy und Dam?“

„Auf alle Deine Geschwister, Zwerg“, Douglas Flint, der jüngere Bruder von Marcus Flint, und ein hochgewachsener Siebtklässler, grinste. „Kommen Sie morgen zum Spiel, da spielen wir doch gegen die Gryffindors?“

„Auf alle Fälle, ich muss meinem Bruder Charlie doch beweisen, dass ich die bessere Mannschaft habe“, Hermine lachte fröhlich. „Das ist auch die Gelegenheit für Dam und Cathy Quidditch kennenzulernen. Ich rege nämlich die starke Vermutung, dass Draco Malfoy demnächst mit einem Besen für sein Patenkind ankommt.“

„Richtig vermutet, Minnie“, Draco stand hinter ihnen und grinste verschlagen. „Man kann gar nicht früh genug anfangen, Rekruten für die kommenden Schuljahre zu suchen und finden.“

„Ich wäre Dir dankbar, wenn Du mich nicht dauernd Minnie nennen würdest“, grollte Hermine.

„Ich nenne Dich bestimmt nicht Mine, das passt nicht zu Dir halben Portion.“

„Minnie klingt viel besser, Mommy.“

„Meinst Du, Cathy?“

„Ja, Mine passt nicht zu Dir“, warf auch Damon ein.

„Hör auf Deine Kinder, Minnie.“

„Mach ich ja.“

„Ärgert Dich mein Patenkind wieder, Mia?“ Severus war lautlos hinter Draco getreten und schüttelte ihn grinsend.

„Dein Patenkind und Deine Kinder haben mich gerade davon überzeugt, warum Minnie besser klingt als Mine.“

„Es ist viel weicher für Dich zartes Persönlichen“, Severus schmunzelte und begrüßte seine Schüler. „Zeit um nach Hause zu gehen, Familie.“

„Wir sehen uns ja morgen wieder, Douglas hat mich gerade daran erinnert, dass wir morgen Gryffindor im Quidditch platt machen.“

„10 Punkte für Slytherin, Mr. Flint. Wir sehen uns dann morgen beim Spiel. Schönen Abend noch alle zusammen.“

„Schön, wohnen wir wirklich hier?“ Catherine konnte es gar nicht glauben, als sie vor dem Manor standen.

„Ja, hier wohnt unsere Familie, allerdings ist noch nicht alles fertig. Eure Mom kümmert sich seit unserer Hochzeit um alles, ohne sie wäre ich aufgeschmissen.“

„Glaub Deinem Dad kein Wort, Cathy, es war schon schön bei unserer Hochzeit.“

„Eure Mutter übertreibt, erst ihre Anwesenheit als Schlossherrin machte es zu einem wahren Schmuckstück.“

„Du bist doch aber auch ein Süßholzraspler, Prof. Snape. Wärest Du schon so gewesen, als ich noch Deine Schülerin war, hätte ich Dich sofort angebaggert.“

„Hättest Du mir das nicht vorher sagen können, dann wären wir schon seit Deinem 16. Lebensjahr verheiratet“, Severus stahl sich geschwind einen Kuss. „Winky wartet mit dem Essen auf uns, Familie.“

„Und danach zeig ich Euch mein Zimmer“, krächte Jason fröhlich dazwischen. „Das ist voll groß und schön.“

„Vorher kommen erst einmal die Zimmer von Cathy und Dam, Hase, wir müssen doch wissen, ob sie ihnen gefallen.“

„Bestimmt, Winky hat gesagt, sie hat dort noch eine Überraschung für uns“, erklärte Catherine eifrig.

„Hat es Euch bei den Slytherins gefallen?“ erkundigte Severus sich beim Essen.

„Die waren alle nett zu uns“, wunderte sich Damon, „obwohl die uns gar nicht kennen.“

Severus schmunzelte: „Auch die anderen drei Häuser werden nett zu Euch sein. Ihr werdet sie morgen kennenlernen. Wir sollten vielleicht morgen dort frühstücken, nicht, dass sich alle beim Spiel auf Euch konzentrieren und das Spiel versäumen.“

„Sonst fliegen die Gryffs noch gegen die Banden“, grinste der Jüngste der Runde.

„Das würde Onkel Charlie gar nicht gefallen, Hase. Nach dem Spiel geht es zu den Weasleys.“

„Da werden unsere drei erst einmal durchgeknuddelt“, Severus grinste und strich seiner Tochter eine Strähne aus dem Gesicht. „Granny und Grandpa werden Euch gefallen – sie haben neben Mommy und Onkel Harry noch sieben weitere Kinder, dann noch zwei Schwiegertöchter, fünf zukünftige Schwiegerkinder und mit Euch zweien sechs Enkelkinder.“

„Und wenn es nach Granny Molly ginge, könnte sie 100 Enkelkinder haben“, ergänzte Hermine. „Granny strickt jeden zu Weihnachten immer einen Pullover, den sogenannten Weasley-Pullover. Dazu gibt es Pralinen und selbstgebackene Kekse in Massen.“

„Grandpa Arthur interessierte sich für alles was mit den Muggeln, also den nichtmagischen Menschen, zu tun hat“, fuhr Severus fort. „Grandpa wird Euch erst einmal löchern, wundert Euch also nicht, wenn er Euch nach Gummienten, Stöpseln oder Batterien fragt.“

Onkel Bill ist der älteste Bruder von Mom und verheiratet mit Tante Fleur. Zusammen haben sie eine dreijährige Tochter namens Victoire genannt Vicky. Die beiden arbeiten in der Bank in der Winkelgasse und leben in einem Haus am Meer. Sie bekommen bald ein Baby, genauso wie wir.“

„Der zweitälteste Bruder ist Onkel Charlie, seine Freundin heißt Luna und ist Reporterin. Onkel Charlie hat früher Mal als Drachenhüter in Rumänien gearbeitet und ist jetzt Lehrer zur Pflege magischer Geschöpfe in Hogwarts. Sie werden wohl in einigen Monaten heiraten.“

Als nächstes kommt Onkel Percy, er arbeitet im Zaubereiministerium und ist der Assistent von Onkel Luc. Seine Freundin heißt Millicent, wird Milli genannt und arbeitet ebenfalls im Ministerium. Milli und ich waren in einer Klasse.“

„Onkel George und Onkel Fred kennt ihr – ihre Freundinnen heißen Hannah und Susan und sind ebenfalls Klassenkameradinnen von Eurer Mom. Sie haben ein Kindergeschäft in der Winkelgasse, wo auch die Zwillinge ihren Scherzartikelladen haben.“

Als nächstes ist Onkel Ron an der Reihe – er ist neben Onkel Harry der beste Freund Eurer Mom. Er ist genauso wie Onkel Harry Auror, das sind magische Polizisten und ist verheiratet mit Tante Lavender, die auch mit Mom in einer Klasse ging. Sie haben einen kleinen Sohn namens Jack Alexander.“

„Tante Ginny ist die Jüngste, sie ist meine beste Freundin, auch wenn sie fast 2 Jahre jünger ist als ich. Sie ist mit Onkel Viktor zusammen und spielen beide Quidditch als Profis. Sie war mit Tante Luna in einer Klasse.“

„Und dann fehlt noch Onkel Harry, seine Eltern wurden umgebracht, als er 15 Monate alt war, während er selbst überlebte. Er wuchs bei Verwandten auf, die ihn Jahre lang hassten, erst vor ca. 3 Jahren sprachen sie sich aus und verstehen sich seitdem sehr gut.“

Er adoptierte vor einigen Monaten seinen Patensohn Teddy, dessen Eltern starben, als er noch ein Baby

war. Teddy ist genauso wie Jason und Vicky 3 Jahre alt. Sein Kindermädchen ist Pansy Parkinson, sie ist die beste Freundin von Onkel Draco.“

„Sie ist mehr wie Teddys Mommy“, warf Jason ein. „Du, Daddy, warum heiraten Onkel Harry und Tante Pansy nicht? Du hast meine Mommy doch auch geheiratet.“

„Siehst Du, selbst ein Dreijähriger bemerkt, dass die zwei zusammen gehören“, Hermine grinste hochofrennt.

„Wir hoffen alle, dass die Beiden irgendwann bemerken, dass sie zusammengehören, Hase. Doch es ist nicht an uns, da nachzuhelfen.“

„Schade, dann könnte Teddy auch ein Brüderchen bekommen, das wünscht er sich doch so sehr.“

„Irghwann wird Teddy Geschwister bekommen, Hase. Nur Tante Pansy und Onkel Harry müssen selber merken, dass sie zusammen gehören.“

„Okay“, kam es bedauernd von Jason.

„Deine Mommy und ich sind doch auch zusammen und haben schon drei Kinder und das vierte ist unterwegs, Hase. Das wird Onkel Harry doch dann auch schaffen, meinst Du nicht?“

„Doch Daddy.“

Am nächsten Morgen wachte Hermine nur mühsam auf, als die Kinder das Zimmer stürmten. Wieder einmal war sie froh, dass Severus die Mastersuite gleich nach der Hochzeit mit einem Zauber belegte, dass sie sofort wieder bekleidet waren, sobald jemand anders den Raum betrat. Sonst wäre es manchmal schon etwas eng mit der Erklärung Jason gegenüber gewesen. „Morgen Mäuse.“

„Morgen Mommy“, Jason warf sich aufs Bett, während seine Geschwister davor stehen blieben. „Hab Cathy und Dam geweckt, wir wollen doch nicht das Spiel verpassen.“

„Hase, es ist 7.00 Uhr – das Spiel beginnt um 11.00 Uhr und Frühstück gibt es um 9.00 Uhr“, Hermine vergrub ihren Kopf grummelnd unter dem Kissen.

Severus grinste nur und winkte Cathy und Damon heran. „Eure Mom muss erst einmal wach werden, sie ist nun einmal ein kleines Murmeltier.“

Hermine tauchte wieder auf und sah ihn gespielt verärgert an: „Wer ist denn schuld daran, dass ich müde bin, Schatz.“

„Ich, gebe ich ja auch zu.“

„Geht es dem Baby gut?“

„Dem geht es sehr gut, Catherine. Es hat sehr gut geschlafen. Wie sieht es bei Euch aus?“

„War schön“, platzte Jason heraus. „Viel, viel schöner und toller als in Australien.“

Damon nickte eifrig. „Ich hab einen Sternenhimmel gehabt“, platzte Catherine heraus.

„Wir dachten, das würde Dir gefallen, Schätzchen. Warte aber erst einmal ab, bis Du die Decke in der

Großen Halle von Hogwarts siehst. Sie verändert sich je nach Wetterlage.“

„Cool“, Damon war schon jetzt begeistert. „Gehen wir gleich dorthin?“

Hermine warf Damon einen müden Blick zu, dann warf sie ihm ein Kissen an den Kopf. „Du bist also auch so ein kleiner Frühaufsteher wie Dein kleiner Bruder.“

Damon kicherte und warf das Kissen zurück. „Klar, meistens hab ich im Bett gelesen, ich hab mir aus der Schulbibliothek Bücher ausgeliehen. Offiziell nur Sachbücher, inoffiziell aber auch Kinderbücher.“

„Noch so ein kleiner Slytherin“, Severus klang zufrieden. „Damit ist jetzt Schluss – Du darfst alles lesen, was Du möchtest. Catherine, für Dich gilt das gleiche.“

„Danke schön. Dürfen wir schon in Hogwarts zur Schule gehen?“ erkundigte sich das kleine Mädchen eifrig.

„Nein, erst wenn Du 11 Jahre alt bist. Wir müssen uns mal danach erkundigen, wie die Schule in Hogsmeade ist. Hogsmeade ist das Dorf, das in der Nähe von Hogwarts liegt. Sollte diese Schule nicht geeignet für Euch sein, werden wir einen Privatlehrer engagieren. Meine Kinder bekommen nur den besten Unterricht.“

„Hogsmeade wäre ideal, Sev. Ich könnte unsere Großen morgens zusammen mit Jason hinbringen, dann arbeite ich im Büro und hol sie später wieder ab. Wenn Du gerade keinen Unterricht hast, können wir auch beide hingehen.“

„Schularbeiten könnt Ihr danach entweder bei uns im Büro erledigen oder in unserer Wohnung. Am Mittwoch wird Granny auf Eure Anwesenheit am Nachmittag bestehen, denn an diesen Tag ist Großmuttertag, also Anwesenheitspflicht“, grinste Severus.

„Wird sie sonst böse?“ Catherine sah ängstlich in die Runde.

„Eure Granny wird nur sauer, wenn man wie Onkel George und Onkel Fred nur Dummheiten im Kopf hat. Nein, sie liebt es Großmutter zu sein und wird Euch immer restlos verwöhnen. Sie wird mit Euch backen, spielen, basteln, einfach alles was Ihr mögt.“

„Vicky, Teddy und ich dürfen immer in Onkel Ronnys alten Zimmer schlafen. Dann spielen wir immer die ganze Nacht lang.“

„Die ganze Nacht?“ Damon sah seinen Bruder bewundernd an.

„Laut Eurer Granny hielten die Zwerge an unserem Hochzeitstag bis 21.00 Uhr durch.“ Severus lachte schallend. „War halt eine Mini-Nacht.“

„Ach Daddy, das war doch ganz doll lang.“

„Vielleicht sollte ich unserem Sohn mal erzählen, dass wir erst um 4.00 Uhr morgens einschliefen in unserer Hochzeitsnacht“, flüsterte Severus Hermine ins Ohr.

„Untersteh Dich, dann will er noch wissen, was wir so lange gemacht haben.“

Severus grinste anzüglich, dann stand er seufzend auf. „Wir sollten uns langsam fertig machen fürs Frühstück.“

„Familienzuwachs“, Charlie sprang von seinem Stuhl auf und zog alle Kinder in seine Arme. „Hey, ich bin Onkel Charlie. Schön, dass Ihr jetzt zu unserer Familie gehört. Das hier ist Tante Luna“, er zeigte auf die blonde Hexe, die neben ihm saß.

„Tante Luna“, Jason jubelte und fiel ihr um den Hals. „Du bist aber früh hier.“

Severus feixte und grinste Charlie an. „Tante Luna ist gestern zu mir gezogen, Kleiner, sie wohnt jetzt also in Hogwarts.“

„Schön.“

Severus trat mit seiner Familie nach vorn, Damon und Catherine drückten sich ängstlich an ihre neuen Eltern, während Jason fröhlich in die Runde winkte. „Guten Morgen, meine Frau und ich möchten Euch unsere neuen Kinder vorstellen: Unser Sohn Damon ist 8 Jahre alt und unser Töchterchen Catherine 6 Jahre. Wir sind gestern mit ihnen aus Australien gekommen und unsere Großen sind noch sehr unsicher was ihre neue Umgebung betrifft. Zudem wurde unser Sohn Damon von seinen ehemaligen Klassenkameraden immer geärgert und gehänselt. Sie werden jedoch bestimmt bald Vertrauen fassen, sobald sie merken, dass es hier ganz anders zugeht.

Zudem kommt noch dazu, dass sie bislang in der Muggelwelt lebten – es ist alles fremd für sie. Doch Catherine und Damon werden schnell lernen, vor allem, weil sie jetzt wissen, warum ihnen ab und an kleine Missgeschicke geschehen.“

„Herzlich Willkommen“, schallte es den Kindern entgegen. Vier Erstklässler, aus jedem Haus einer, kamen nach vorn und überreichten den Kindern ein kleines Päckchen, Cathy bekam dazu noch ein Blumensträußchen. „Damit Ihr wisst, dass wir uns auf Euch gefreut haben.“

„Danke“, brachten die Kinder leise heraus, doch sie strahlten glücklich.

Damon und Catherine waren von ihrem ersten Quidditchspiel restlos begeistert – feuerten schon nach wenigen Minuten die Slytherins an, die schnell einen Vorsprung von 60 Punkten herausholten und nach 1 Stunde den Schnatz fingen und somit das Spiel für sich entscheiden konnten. „Und wieder zwei zukünftige Mitglieder für meine Quidditchmannschaft“, freute sich Hermine und knuddelte ihre Kinder. „In einigen Jahren werden gleich drei Spieler mit dem Namen Snape zur Mannschaft gehören. Ist das nicht schön, Schatz?“

„Wunderschön, ich glaube, da wird für unsere Kinder jeweils ein Kinderbesen fällig. Obwohl, den für Damon sollten wir Draco besorgen lassen, der hat den bestimmt schon gekauft.“

„Meinst Du wirklich Daddy?“ Damon strahlte und konnte kaum still sitzen auf der Tribüne. Severus hielt seinen Sohn vorsichtshalber fest, nicht, dass dieser hinunterfiel. Doch so gefiel ihm der Achtjährige schon viel besser. Hermine und er würden Damon schon beweisen, dass er hier ein liebevolles Zuhause gefunden hatte. Er würde alles tun, damit Damon die letzten Monate vergaß.

„Das mein ich, Draco wollte schon lange Pate werden. Außerdem glaube ich, dass Tante Cissy schon einmal austesten wird, wie man seine Töchter verwöhnt.“ Severus strich Catherine über die Wange. „Morgen gehen wir auf eine Pferdeauktion – vielleicht haben wir Glück und finden sofort was für uns.“

„Schön, ich freu mich schon auf die ganzen Ponys.“

„Es werden gleich sehr viele Menschen da sein, die meisten davon mit roten Haaren“, erinnerte Severus seine Kinder. „Es wird furchtbar laut sein, doch alle werden lieb und nett zu Euch sein. Mom und ich bleiben die ganze Zeit bei Euch, Ihr braucht keine Angst haben. Wenn es Euch zu viel geht, sagt es uns leise oder drückt einfach nur unsere Hand. Dann gehen wir sofort nach Hause.“

„Mutter hat immer gesagt, so was ist unhöflich. Man muss so was wie ein Mann nehmen und die Zähne zusammenbeißen.“

„Damon, Du bist von jetzt auf gleich in eine Großfamilie gekommen. Es ist normal, wenn Du Dich anfangs fürchtest. Ich bestehe darauf, genauso wie Deine Mommy“, das Wort „Mommy“ betonte Severus sehr deutlich, „dass Du und Deine Geschwister zu uns kommt, wenn Ihr Euch fürchtet oder Ihr Euch unwohl fühlt.“

Ich war früher auch lieber für mich alleine. Ich arbeitete 20 Jahre als Spion und um niemanden zu gefährden, stieß ich alle von mir, war griesgrämig und zog allen außer den Slytherins so viele Punkte wie möglich ab. Ich hatte keine Freunde außer Lucius und Narzissa. Mein Leben war sehr armselig.

Irgendwann war der Krieg vorbei und ich konnte und wollte mich ändern. Doch wirklich gut geht es mir erst, seitdem ich mit Euer Mommy verheiratet bin und Jason adoptierte. Eure Mom hat nichts dagegen, dass ich jeden zeige, dass sie allein meine Frau ist. Sie stört es nicht, wenn ich mal rumgrummel. Sie lacht dann nur und nennt mich Brummbär, gibt mir danach einen Kuss. Eure Mutter versteht immer, wie ich mich fühle.

Damon, was ich damit sagen will, ist, dass es für einen Mann nicht schlimm ist, Gefühle oder Ängste zu zeigen. So etwas zu zeigen, zeigt innere Stärke. Ehrlich gesagt mag ich es nicht, wenn man Jungen verbietet, irgendwelche Gefühle zu zeigen oder ihn auslacht, weil er einmal weint. Ich werde Dich, Catherine und Jason oder eines unserer anderen Kindern bestimmt nicht weniger lieben, wenn Ihr einmal Angst habt oder weint. Seit gestern gelten offiziell andere Regeln für Euch, inoffiziell schon seit 2 Wochen und zwar die der Familie Snape/Prince und als deren Familienoberhaupt befehle ich Euch mir stets zu sagen, wenn Ihr Euch unwohl fühlt, weil gleich sehr viel Familie auf Euch zu stürmt.“

Damon umarmte Severus: „Machen wir Daddy. Einen Teil der Familie kennen wir ja schon: Tante Luna, Onkel Charlie, Onkel Fred und Onkel George.“

„Einen sehr kleiner Teil“, grinste Charlie, der mit Luna hinter ihnen ging. „Aber mir ist zu Ohren gekommen, dass es einige Überraschungen bereit liegen für Euch.“

„Was für Überraschungen, Onkel Charlie?“

„Wenn ich es Dir verraten würde, Cathy, wäre es ja keine Überraschung mehr. Aber netter Versuch, Nichte.“

„Da kommt die kleine Slytherin zutage“, erklärte Severus stolz.

„Wird Ronny gar nicht schmecken“, lachte Charlie.

„Onkel Ron versucht alles, damit seine Kinder, Nichten und Neffen nach Gryffindor kommen“, erklärte Hermine. „Das schafft er allerdings nicht – Vicky will nach Ravenclaw wie Tante Luna, Teddy und Jason nach Slytherin. Selbst sein eigener Sohn Jack schlief schon im Schlafsaal der Slytherins und fühlte sich dabei pudelwohl.“

„Onkel Ron war auch der einzige, der von uns Geschwistern nur Gryffindor als Haus zur Wahl hatte. Alle anderen von uns hatten entweder zwei oder sogar drei Häuser zur Auswahl.“

„Und deshalb ist er traurig, Onkel Charlie?“

„Nein, eigentlich nicht, Damon, doch er etwas geschockt, als er davon erfuhr. Als er wissen wollte, woran das liegen könnte, meinten die Zwillinge nur, der Grund könnte sein, weil er eines Nachts vor unserer Haustür lag, also ein Findelkind wäre.“

Damon und Catherine grinsten und fühlten sich immer wohler. Staunend blieben sie aber gleich darauf stehen, als sie den Fuchsbau sahen. „Da wurde immer wieder an- und umgebaut“, erklärte Charlie, „sieht ziemlich urig aus, doch man gewöhnt sich daran. Auf alle Fälle ist der Fuchsbau urgemütlich.“

„Wo sind denn meine Enkelkinder?“ Molly stürmte aus dem Haus und zog alle drei Kinder gleichzeitig in die Arme. „So kann das weitergehen mit den Enkelsegen. Ich bin Eure Granny, schön, dass Ihr jetzt zur Familie gehört.“ Sie gab den Kindern einen Kuss und umarmte sie liebevoll. Damon und Catherine kamen gar nicht dazu, sich zu fürchten oder zu ängstigen – Molly gab ihnen gleich das Gefühl, Teil der Familie zu sein. „Euer Großvater wartet drin auf Euch. Die Anderen werden so nach und nach eintrudeln – dann könnt Ihr Euch in Ruhe und einzeln an alle gewöhnen.“

„Eine sehr guter Idee, Molly“, lobte Severus und nahm Hermine den Umhang ab.

„Geht es Dir gut, Minchen? Irgendwelche Beschwerden?“

„Mir geht es sehr gut und dem Baby auch, Severus verwöhnt mich maßlos und achtet darauf, dass ich mich nicht überarbeite.“

„Sehr gut, Severus“, lobte seine Schwiegermutter, denn Molly empfand sich als solche. „Irgendwelche seltsamen Essensgelüste?“

„Ich könnte den ganzen Tag lang Gurken essen“, gestand die dreifache und werdende Mama grinsend „Doch das fällt kaum auch, da ich eh Gurken liebe. Sev nimmt es mit Fassung.“

„Ich mag die doch selbst gern. Aber das ist auch das einzige bei meiner Kleinen, sie hat auch keine Stimmungsschwankungen, ist nur noch etwas anschiemiger als sonst auch.“

„Das kommt Dir doch bestimmt sehr gelegen, oder Sev?“ Bill, Fleur und Vicky trafen ein.

„Dir etwa nicht, Bill? Wer mag es nicht, wenn die eigene Frau ein sehr großes Kuschelbedürfnis hat.“ Die Männer grinsten sich wissend an.

„Cathy, Damon – das ist mein ältester Bruder Bill, seine Frau Fleur und ihre Tochter Vicky. Tante Fleur bekommt in 6 Monaten ein Baby.“

„Guten Tag, Mr. Weasley, Guten Tag, Mrs. Weasley, Hallo Vicky“, grüßten die Kinder höflich im Chor.

„Ihr seid ja sehr gut erzogen“, Fleur lächelte und umarmte die Kinder, Bill hatte sie gleich zur Seite geschoben. „Aber wir sind Onkel Bill und Tante Fleur für Euch, schön, dass Ihr jetzt endlich zu Hause seid. Die ganze Familie hat sich schon auf Euch gefreut. Vicky war restlos begeistert, als sie hörte, dass sie nicht nur einen Cousin, sondern auch eine Cousine bekommt. Jetzt hat sie endlich jemanden, der vielleicht auch gerne mit Puppen spielt?“

Catherine strahlte und Vicky fiel ihr um den Hals, anschließend war Damon dran. „He, darf ich jetzt auch einmal“, maulte Bill grinsend und zog alle drei Snape-Kinder in die Arme. „Immer bin ich als letzter dran, dabei habe ich doch die älteren Rechte.“

„Die älteren Rechte habe wohl ich“, Arthur tauchte hinter Bill aus und schnappte sich lachend die Kinder. „Freut mich Euch kennenzulernen, falls Ihr es noch nicht erraten habt, ich bin Euer Großvater Arthur. Das muss man meinen Kindern ja lassen – Ihr bekommt alle hübsche Kinder. Catherine hat genauso schwarze Locken wie Severus und Damon braune Locken wie Mine und Jason. Passt perfekt. Herzlich willkommen in der Familie Weasley.“

Damon und Catherine gefiel es merklich in ihrer neuen Familie. Ihre neue Granny hatte ihnen bereits jeweils einen Pullover in die Hand gedrückt, den berühmten Weasley-Pullover wie Jason erzählte. Fleur und Bill überreichten jetzt ebenfalls kleine Pakete für die Kinder – auch Jason wurde bedacht. Doch die Kinder kamen gar nicht zum Auspacken, denn jetzt trudelten die Zwillinge mit ihren Freundinnen Hannah und Susan ein. Kurz danach Percy und Millicent, Ginny und Victor, Harry, Pansy und Teddy und zuletzt Ron mit seiner Familie.

Severus und Hermine blieben stets neben Damon und Catherine, so dass diese keine Angst vor dem Ansturm bekamen – Jason hatte sich schon längst abgesetzt und erzählte seinem Großvater von Australien.

Doch ihre Sorge war unberechtigt, Damon und Catherine fühlten sich schnell wohl im Kreis ihrer neuen Familie. Catherine und Vicky begannen irgendwann mit Puppen zu spielen, Jason und Teddy spielten mit ihren Autos und Damon spielten Karten mit den Zwillingen. „Unsere Kinder fühlen sich wohl“, flüsterte Hermine strahlend Severus zu. „Ich bin so froh, besonders um Damon machte ich mir große Sorgen.“

„Ging mir genauso, doch dies ist schon einmal ein guter Anfang.“

„Gibt es Probleme mit den Kindern?“

„Nein, Molly. Nur ist Damon ziemlich zurückhaltend und darauf getrimmt, nur gute Zensuren zu erreichen. Der Junge hat ein Einserzeugnis, durfte aber trotzdem nur spielen, wenn seine Hausaufgaben tadellos erledigt waren, dazu mehrere Zusatzlektionen, Klavier- und Französischunterricht. Meine Eltern umarmten ihn noch nicht einmal.“

„Armer kleiner Spatz – das werden wir umgehend nachholen. Aber da hatte Damon doch überhaupt keine Zeit zum Spielen oder sehe ich das falsch?“

„Nein, Fleur, durchaus nicht. Doch das ist jetzt vorbei. Wir werden morgen den Kindern Ponys besorgen und ich werde noch eine Woche Urlaub machen. Erst danach kehren wir nach Hogwarts zurück.“

„Wollt Ihr die Kinder in Hogsmeade zur Schule gehen lassen oder bekommen sie Privatunterricht?“

„Das steht noch nicht ganz fest, Molly. Hogsmeade wird von uns bevorzugt, auch, weil die zwei Freundschaften mit Gleichaltrigen schließen sollen. Allerdings müssen wir vorab in Erfahrung bringen, wie dort der Unterricht ist.“

„Sehr gut“, Percy zog einige Papiere aus der Tasche. „Wir haben uns so etwas schon gedacht und zogen Erkundigungen ein. Ihr könnt jederzeit vorbeikommen, um Euch alles anzusehen. Doch die Klassen sind klein und überschaubar. Ich habe mir einige Stunden angehört und muss gestehen, der Unterricht und auch die Lehrer sind hervorragend.“

„Danke, Percy – Du nimmst uns sehr viel Arbeit ab. Vielleicht finden unsere Kinder dort wahre Freunde.“

„Die Kinder, die ich sah, schienen sehr nett zu sein. Sie ließen gleich Grüße für Damon und Catherine ausrichten.“

„Also genau das, was unsere Kinder brauchen. Damon wurde nur gehänselt in seiner alten Klasse, doch die

Zwillinge haben ihn dementsprechend gerächt.“

„Wie darf ich das verstehen?“ Molly sah George und Fred argwöhnisch an.

Hermine grinste und berichtete. „Ich bin stolz auf Euch“, Molly zog die Zwillinge ungestüm in ihre Arme. „Das war eine Glanzleistung von Euch, darf back ich Euch morgen Eure Lieblingskuchen“, Molly küsste die Zwillinge. „Das sind meine Jungs, Arthur.“

„Nicht nur Deine, ich bin glaube ich auch etwas beteiligt“, Arthur grinste und beglückwünschte die Zwillinge zu ihrer Glanzleistung.

„Wow, Mom, das ist das zweite Mal, dass Du uns für Dummheiten lobst.“

„Das war keine Dummheit, das war Vergeltung.“ Molly zerzauste die Haare ihrer Zwillinge. Anschließend zog sie Damon in ihre Arme, winkte Catherine zu. „Ich kann Arthur nur beipflichten – alle meine Kinder bekommen süße, bildhübsche, intelligente Kinder und Du magst Waschbären gerne, Dam?“

„Ja, ich find die niedlich. Im Australia Zoo durfte ich sogar einen streicheln“, erzählte der Junge stolz, ließ sich nur zu gern auf Mollys Schoß ziehen.

George und Fred grinnten sich an und verschwanden auf einmal. „Die hecken wieder was aus“, schlussfolgerte Hermine.

„Ja, wird aber was Schönes sein, Mia.“ Severus Hand streichelte sanft ihren Bauch.

„Habt Ihr uns was zu sagen, Sev?“ Bill grinste wissend.

Severus grinste und seine Hand legte sich unmissverständlich auf Hermines Babybauch. „Ja, meine Kleine ist schwanger – wir sind demnächst zu sechst, Cathy, Dam und Jason bekommen einen kleinen Bruder namens Connor Sean Stuart.“

„Super, Mine“, Lavender schoss hoch wie ein Schnatz und drückte die Freundin, wurde aber schnell von Ginny und Fleur verdrängt.

„Glückwunsch, Mine“, schloss Bill sich an und drückte Severus dann die Hand. „Dann kommen unsere Kinder ja in eine Klasse. Das gefällt mir, so ist unser Sohn dort nicht allein.“

„Allein“, schnaubte Severus grinsend, „wohl kaum. Vicky, Teddy und Jason sind dann in der 4. Klasse, Jack in der 1. Klasse zusammen mit den Drillingen. Vorher ist Euer Sohn schon oft bei uns zu Besuch, sitzt am Tisch zwischen Cathy und Dam. All unsere Kinder werden sich dort besser auskennen, als die Rumtreiber oder die Zwillinge.“

„Hast auch wieder recht. Trotzdem bin ich froh, dass unsere Söhne dann schon befreundet sind.“

„Ich doch auch, Bill.“

Ihre Unterhaltung wurde unterbrochen, denn die Zwillinge tauchten wieder auf. „Hier für Euch“, Damon drückten sie einen Waschbären in die Arme, Cathy bekam zwei Knuddelmuffs. „Wir dachten, Jason hat ja seinen Kniesel.“

„Für uns?“ Damon streichelte fassungslos seinen Waschbären, der sich dies gerne gefallen ließ.

„Für Euch“, bestätigter Fred und setzte sich neben Cathy. „Ihr braucht etwas zum Kuschneln und wie gesagt,

Euer kleiner Bruder hat einen eigenen Kniesel.“

„Der heißt Slytherin“, strahlte der Dreijährige und kraulte den Waschbären und gleich darauf die Knuddelmuffs. „Der ist ganz doll lieb und spielt immer mit Mommys Krummbein.“

„Wie heißen Eure Tiere?“ Hannah sah die Kinder an.

„Ich nenn meinen Waschbären Smokey“, erklärte Damon und reichte das Tier an Teddy und Vicky weiter.

„Meine heißen Sev und Mine“, strahlte Catherine.

„Na, wenn das keine Liebeserklärung von Eurem Töchterchen ist.“

„Die bekommen wir mit jedem Lächeln unserer Kinder“, Hermine war anzumerken, wie stolz sie auf ihre Kinder war. „Aber Catherine hat ihre Adoption fast alleine hinbekommen. Sie nannte uns beim Besuch des Jugendamtes Daddy und Mommy, redete stolz von ihren Geschwistern und davon, dass in Schottland Großeltern auf sie warten würden, ganz viele Onkel und Tanten und Cousins und eine Cousine.“

„Mrs. Gilbert meinte auch, so eine einfache, problemlose Adoption hätte sie noch nie erlebt“, Severus schnappte sich seinen Jüngsten, der etwas müde war. „Alles klar, mein Hase?“

„Mmh, bin nur müde“, und schon fielen Jason die Augen zu.

„Arme Maus, muss ziemlich anstrengend gewesen sein die ganze Zeit- und Klimaumstellung.“

„Wir hatten in Australien 30 Grad im Schatten und hier sind es -15 Grad, das ist schon ein Unterschied. Wir haben den Kindern aber gleich was gegeben, damit sie uns nicht krank werden.“

„Wollt Ihr denn noch mal in Australien Urlaub machen?“ erkundigte sich Susan.

„Nein“, kam es gleich von Damon, der sich sofort hinter seinen Eltern versteckte.

„Damon und Jason haben gleich erklärt, dass sie nie wieder zurückkehren wollen. Auch Catherine zieht anscheinend nichts zurück. Ihre letzten Adoptiveltern gaben sie zurück, weil ihr viele „Unfälle“ passieren, gleichzeitig meinte die Adoptivmutter, unsere Cathy wäre eine Ausgeburt der Hölle.“

„Die kann von Glück sagen, dass sie uns nicht über den Weg lief“, George zog seine Nichte an sich. „Diese Unfälle passieren uns alle, schaut Euch doch einmal Teddy um, der kann seine Haarfarbe verändern.“ Und tatsächlich, der Dreijährige bekam gerade rote Locken, weil er mit Ron spielte. „Wir sind stolz auf Eure Unfälle, Mäuschen, und wenn Dich jemand deswegen ärgert, sagst Du es Onkel Fred und mir.“

„Dann spielt Ihr denen wieder Streiche?“

„Dann spielen wir denen wieder Streiche“, bestätigte Fred grinsend.

„Danke“, Damon kam wieder in Sicht, setzte sich aber dicht neben Hermine, als wenn er Schutz suchen würde.

„Dafür ist die Familie da, mein Kleiner“, Hermine schloss ihn fest in ihre Arme. „Wir haben Euch lieb, ganz, ganz furchtbar doll und wir können Dir noch etwas verraten: Unsere Eltern hatten bestimmt, dass Du zu mir und Jason kommen solltest, sollte ihnen etwas zustoßen. Du siehst also, sie haben Dich auf ihre Weise gemocht, auch wenn sie es nicht zeigen konnten.“

„Schön“, flüsterte Damon, er kuschelte sich zufrieden in Hermines Arme, schlief schließlich ein. Auch Catherine wurde zwischenzeitlich müde und lehnte sich an Severus.

Hätte ich das eher gewusst ... hätte ich mich schon vorher in der Tür geirrt

Harry hielt sich den Kopf – er hatte wohl auf den Junggesellenabschied von seinem Kollegen David etwas zu tief ins Glas geschaut. Aber dieses dauernde Gerede, er solle sich endlich eine Frau anschaffen, hatte ihn genervt. Gut, Ron, Marcus Flint und Adrian Pucey hatten immer wieder versucht, in solchen Momenten von ihm abzulenken, doch ganz hatten sie es nicht geschafft. Die sollten ihn doch alle mal in Ruhe lassen! Am liebsten wäre es ihm, wenn sie endlich begreifen würden, dass er doch gar nicht alleine war. Er hatte doch Pansy!

Harry lächelte und torkelte nach oben Richtung Mastersuite. Dort öffnete er die Tür, ging schnell ins Bad. Hatte er wirklich so viele Sachen dort herumstehen? Ach egal, das bildete er sich bestimmt nur wegen dem Alkohol und deswegen ein, weil er kein Licht angeschaltet hatte. Einen kleinen Trank gegen den Kater hatte er gerade noch in seinem Arbeitszimmer geschluckt. Jetzt aber ab ins Bett. Er zog sich mit einem Zauber bis auf die Boxershorts aus, fand seinen Schlafanzug nicht, brummte leise und stieg deshalb einfach so ins Bett.

Sein Kissen war wieder einmal sehr weich und kuschelig – seid Pansy da war, war alles sehr viel flauschiger bei ihm – er lächelte glücklich und zog das Kissen in seine Arme. Beinahe sofort schlief er ein.

Am nächsten Morgen wurde leise die Tür geöffnet – Teddy liebte es, am frühen Morgen entweder mit seinem Vater oder seinem Kindermädchen zu kuscheln. Leiste tapste der Junge auf das Bett zu und erstarrte. „Ist Tante Pansy jetzt meine Mommy, Daddy? Bekommen wir jetzt auch ein Baby wie Tante Minnie und Onkel Sev, Onkel Bill und Tante Fleur?“ sprudelte er heraus und krabbelte auf das Bett.

Harry fuhr schlaftrunken aus dem Schlaf, sein „Kissen“ immer noch im Arm. Dabei bemerkte er, dass es gar kein „Kissen“ gewesen war, sondern ... sein Kindermädchen. „Pansy, wie kommst Du in mein Bett?“

„Du bist in meinem Bett, Harry.“ Pansy war erst durch die Worte ihres Schützlings langsam wach geworden. Immer noch hielt Harry sie fest in seinen Armen.

„Muss wohl heute Morgen die Türen vertauscht haben“, murmelte der etwas angeschlagene Auror und lehnte sich wieder zurück, immer noch sein „Kissen“ im Arm.

„Ist Tante Pansy jetzt meine Mommy? Ich hab sie doch lieb“, wollte Teddy wieder wissen.

„Lässt Du uns mal alleine, Teddy-Maus, ich müsste mal mit unserer Tante Pansy sprechen.“

„Über ein Geschwisterchen, ja? Ich geh zu Kreacher und erzähl ihm alles.“

„Teddy ...“, doch zu spät, das Kind war schon weg.

„Ich werde ihn holen“, Pansy wollte hinterher, doch Harry hielt sie immer noch fest.

„Nein, bitte bleib. Entschuldige bitte, dass ich Dich in so eine Lage brachte. Ich wollte Dich nicht vor Teddy in Verlegenheit bringen.“

„Ist schon in Ordnung, Teddy weiß, dass wir Freunde sind und wenn wir gleich mit ihm sprechen, klärt sich alles auf.“

„Ich würde ihm gerne den Wunsch erfüllen, Pansy, Du bist die beste Mutter, die ich für meinen Sohn

finden könnte. Tonks wäre mit Dir einverstanden, das weiß ich. Du hast genau so einen Humor wie sie und bist genauso lieb. Auch Remus wäre mit Dir als Mutter seines Sohnes zufrieden.“

„Harry, ich wollte Dich ausliefern, dass werden die Leute Dir immer wieder unter die Nase reiben.“

„Was andere meinen, zählt für mich nicht. Nur Du, Teddy und die Familie zählt sowie die engen Freunde und die sind alle auf unserer Seite. Ich könnte natürlich auch damit argumentieren, dass Du mit Deiner Aussage Dein Leben in meine Hand gegeben hast und ich auf eine Eheschließung mit vielen Kindern bestehe, dass ich auf Begleichung dieser Schuld bestehe und mich damit auf uralte Gesetze in der magischen Welt stütze.“ Harry grinste frech auf Pansy herab. „Würden die meisten bestimmt verstehen.“

„Slytherin Du. Die Leute würden sich eher fragen, warum Du mich dann heiratest und nicht als Sklavin benutzt, die Deine Kinder zur Welt bringt.“

„Weil ich es vorziehe, dass meine Frau meinen Namen trägt und an der Planung unseres Nachwuchses beteiligt ist. Deshalb meine kleine Pansy oder magst Du mich nicht.“

„Ich mag Dich, Harry, doch ich bin nicht gut genug für Dich.“

Harry ließ sich wieder tiefer in die Kissen rutschen und zog Pansy mit sich, breitete die Decke über sie auf. „Ich bin es so leid, dass alle Welt hinter mir her ist. Gestern Abend musste ich mir fast die gesamte Zeit anhören, ich solle mir doch endlich eine Mutter für meinen Sohn suchen. Ich dachte dabei nur, brauch ich doch gar nicht, ich hab doch meine Pansy. Wir waren in einem Stripclub und als die Damen merkten, wer ich bin, schwirrten mindestens fünf um mich herum. So ein Besuch soll ja angenehm sein, doch ich wollte nur eins: Nach Hause zu Teddy und Dir. Ron, Marcus und Pucey haben schon versucht, mich so gut es ging abzuschirmen, doch immer klappte das auch nicht.“

Ich genieße unsere gemeinsamen Abenden oder wenn Du meinst, ich solle mir endlich mal neue Umhänge anschaffen. Ich würde gerne zum nächsten Ball im Ministerium mit meiner eigenen Frau gehen und nicht mit einer Freundin oder Schwester. Ich möchte genauso wie Severus stolz darauf sein, dass meine Frau von mir schwanger ist, meinen Ring am Finger trägt.“

„Harry“, begann Pansy zögernd, „bist Du sicher, dass Du mich in dieser Rolle siehst? Vielleicht weißt Du es nicht, aber es gibt keine Scheidungen in der magischen Welt – einmal verheiratet, immer verheiratet.“

Harry antwortete nicht, sondern küsste Pansy einfach. „Ganz sicher oder ist es Dir lieber, wenn wir nur Freunde bleiben. Vielleicht bist Du ja der Meinung, aus uns könnte nichts werden, willst gar keine Kinder von mir oder Teddys Mutter werden.“

Pansy lachte leise und strich Harry die wirren Haare aus der Stirn: „Wer möchte Teddy nicht zum Sohn haben – Remus und Tonks haben ihn sehr gut hinkommen. Was meinst Du, schaffst Du das auch? Lass es uns doch so wie Severus und Mine beginnen oder willst du mir weiß machen, dass die zwei mittlerweile nichts füreinander empfinden?“

„Ich hab ihnen doch die Nachricht vom Tod der Grangers überbracht?“

„Ja, nachdem Damon Dich anrief.“

„Ganz genau. Als Sev mir öffnete, war er sehr nachlässig bekleidet und auch Mine trug nur einen Bademantel und ihre Haare waren völlig zerzaust. Es war mehr als eindeutig, was die Beiden zuvor taten. Als ich mich später entschuldigte, wollte Sev nur ironisch wissen, ob ich 6 oder 20 sei und ich würde doch wohl wissen, was Ehepaare und Pärchen machen und wie Babys entstehen.“

Pansy lachte leise und kuschelte sich enger an Harry: „Das passt, so besitzergreifend wie der Professor sich Hermine gegenüber verhält. Er macht jeden fremden Mann bestimmt nur zu gern deutlich, dass sie ihm alleine gehört. Es wird bestimmt auch nicht das letzte Baby sein, dass die zwei bekommen.“

„Nein, es sollen ja insgesamt 7 Kinder werden.“

„Platz genug haben sie ja, Harry.“

„Wir auch.“

„Lass uns erst einmal das erste planen und dann sehen wir weiter“, schlug Pansy vernünftig vor. Harry sah leicht enttäuscht aus, verbarg dies aber schnell. „Harry, ich sag doch gar nicht, dass mir sieben Kinder zu viel sind. Aber lass es uns langsam angehen. Vielleicht finden wir auch noch ein Waisenkind, dem es genauso schlecht geht wie Dir damals oder auch zwei. Lass uns auch an solche Kinder denken.“

„Sorry, wenn ich es zu schnell angehen lassen will.“

„Würde ich an Deiner Stelle wahrscheinlich auch, Harry. Meine Eltern waren zwar auch nicht die besten, wahrlich nicht, doch ich hatte immerhin noch Serena. Die neun Monate nach der Hochzeit wirst Du wohl abwarten müssen und unser Teddy auch.“

„Wird unserem Sohn und mir zwar etwas schwerfallen, doch gibt uns auch Gelegenheit alles zu organisieren und Dich zu verwöhnen. Wann heiraten wir?“

„Lass mich raten – Du möchtest lieber heute als morgen heiraten?“ Pansy lachte erst leise und gackerte dann los.

„Du hast mich durchschaut – wie wäre es mir nächster Woche Freitag. Kleine Feier in unserem Manor und danach verreisen wir drei für zwei Wochen.“

„Immer noch so viel Resturlaub?“

„Einmal das und ich war eigentlich noch nie im Urlaub. Gut, vielleicht mal im verlängerten Wochenende, doch das wars auch schon. Lass uns unsere Flitterwochen genießen.“

„Das wird unserem Teddy gefallen – ich würde gerne irgendwohin, wo es warm ist.“

„Gebongt, wir setzen uns heute Abend zusammen und suchen uns was Schönes heraus. Wollen wir jetzt aufstehen und zu unserem Sohn gehen?“

„Gern und danach sollten wir es der Familie beichten, ansonsten bekommen wir von Molly einen Heuler.“

„Das ist Molly zuzutrauen.“ Harry erhob sich nur ungern, es war mehr als angenehm gewesen, hier neben Pansy zu liegen.

„Harry, die eine Woche hältst Du doch noch durch“, Pansy hatte ihn durchschaut. „Außerdem würde ich mich auf einen Kuschelabend vor dem Kamin heute freuen, sobald unser Sohn im Bett ist.“

Harry strahlte und gab seiner Braut einem Kuss: „Bevor wir zu den Weasleys gehen, müssen wir noch zu Gringotts. Dort müsste eigentlich ein wunderschöner Ring für Dich bereit liegen von meiner Urgroßmutter. Ich hoffe, er gefällt Dir.“

„Wenn er Dir gefällt bestimmt. Mittlerweile kenne ich ja Deinen Geschmack.“

Das Frühstück war schnell erledigt – Teddy hopste begeistert um sie herum, vermochte nicht still zu sitzen vor Aufregung. „Darf ich denn schon Mommy sagen?“ kam es wie aus der Pistole geschossen, nachdem Harry und Pansy gemeinsam die Küche betreten hatten.

„Ich würde mich freuen, Teddy-Maus. Wollen wir nächste Woche wieder einmal Mommy Tonks Blumen bringen?“

„Au ja. Hast Du sie gekannt?“

„Ich hab sie mal gesehen, doch Dein Daddy Remus war mein Lehrer und er war ein toller Lehrer. Sehr gerecht und er konnte gut erklären. Er hat mir sogar einmal heimlich geholfen, als ich bei einer Aufgabe nicht weiterkam. Dein Daddy schob mir unauffällig einen Zettel zu, zwinkerte und tat so, als wäre nichts geschehen. Ich habe danach ein Ohnegleichen für meine Hausaufgabe bekommen.“

„Schummeln mit Hilfe des Lehrers, Remus hätte auch nach Slytherin gehört.“

Pansy grinste nur und zog Teddy die Jacke an. „Ich hoffe, Ron verkraftet es, wenn unsere Kids allesamt in Slytherin landen.“

„Da muss Ron durch – ich glaube, er meutert nur noch, um den Schein zu wahren. Bei Ron dauerte es halt immer etwas länger, bis er sich an etwas gewöhnt. Nimmst Du Serena als Trauzeugin?“

„Ja, wir haben es uns schon vor Jahren versprochen, uns gegenseitig einzusetzen. Jetzt schaffe ich es sogar noch, vor meiner kleinen Schwester zu heiraten.“

Harry grinste auf diese Bemerkung nur und drückte Pansy einen Kuss auf die Lippen. „Pansy Potter hört sich schön an in meinen Ohren.“

„Schmeichler“, Pansy erwiderte nur zu gern den Kuss. „Ich muss noch nicht einmal meine Kürzel wechseln.“

„Bekomm ich jetzt ein kleines Brüderchen?“ mischte sich Teddy ein.

„Das dauert noch etwas, Teddy, Daddy und ich müssen erst einmal heiraten.“

„Muss das sein, das dauert doch dann viel zu lange“, maulte Teddy-

„Wir heiraten doch schon in ein paar Tagen. Schau, Spatz, es geht nicht schneller. Wir müssen doch noch alle einladen und wir drei wollen nach der Hochzeit für ein paar Tage verreisen. Das müssen wir auch noch vorbereiten“, erklärte Pansy dem Kind geduldig. „Ich kann es auch kaum noch erwarten, bis Du mein Sohn bist. Außerdem brauch ich noch ein schönes Kleid, ich will Deinem Daddy doch gefallen.“

„Du gefällst mir immer, Pansy.“ Harry sah Teddy hinterher, der noch einmal zu Kreacher flitzte. „Dein Nachthemd gefiel mir sehr.“

Pansy wurde feuerrot: „Du siehst aber auch nicht schlecht aus Mr. Potter.“

„Die Woche wird mir viel zu lange vorkommen, warum hab ich Dich eigentlich nicht vor Wochen gefragt, ob Du mich heiraten willst.“

„Die Zeit war schön, Harry.“

„Bekomm ich dann ein neues Kindermädchen, Du bist ja jetzt meine Mommy?“ Teddy war unauffällig wieder ins Zimmer gekommen.

„Nein, ich brauch kein Kindermädchen für Dich und Deine Geschwister, Teddy-Maus. Allenfalls würden wir Kreacher oder eine andere Elfe ab und an bitten auf Dich aufzupassen. Bei ihm weiß ich Dich in den besten Händen.“

In der Winkelgasse angekommen musste Teddy unbedingt erst einmal ins Schaufenster von „Qualität für Quidditch“ schauen, er drückte regelrecht sein süßes Näschen an der Scheibe platt – laut dem stolzen Vater ein Zeichen, dass hier bald der nächste Quidditchspieler in den Startlöchern stehen würde. Pansy schmunzelte und ging einige Meter weiter zum Brautmodengeschäft. „Was wollen Sie hier, wer will Sie schon heiraten“, zickte jemand Pansy von hinten an. „Sie Schlampe wollten Harry James Potter an Voldemort ausliefern. Sie sollten dafür in Askaban vermodern.“ In Sekundenschnelle war Pansy von mehreren aufgebrauchten Hexen umzingelt, die nicht viel älter als sie sein konnten.

„Schlampe.“

„Voldemort-Schlampe.“

„Flittchen“, und Ähnliches musste Pansy sich anhören. Ihre Hand zuckte unbemerkt zum Zauberstab, notfalls würde sie sich ihren Weg freifluchen.

„Schatz, alles in Ordnung bei Dir?“ Harry mit Teddy auf den Arm bannte sich einen Weg zu seiner Verlobten, legte umgehend den Arm um ihre Taille.

„Ja“, mehr brachte Pansy nicht hervor.

„Nur zu Ihrer Information, auch wenn es Sie nichts angeht“, Harrys Stimme zitterte vor unterdrückter Wut, „Ms. Parkinson ist meine Verlobte und ich schätze es nicht, wenn meine Braut dermaßen beleidigt wird.“

„Sie wollen eine „Person“ ehelichen, die Sie ausliefern wollte?“ kreischte eine blondierte, stark geschminkte Hexe, „Sie könnten jede ledige Hexe der Welt haben. Nehmen Sie doch mich, ich schreibe Ihnen schon seit Monaten. Aber wahrscheinlich unterschlägt das Flittchen meine Briefe.“

„Dieses Flittchen ist die zukünftige Lady Potter-Black“, donnerte Harry. „Aber schön zu wissen, dass Sie eine der aufdringlichen Hexen sind, die mich mit Briefen bombardieren. Ich werfe solche Briefe grundsätzlich sofort ins Feuer. Und ich wiederhole mich nochmals: Ich dulde es nicht, dass meine zukünftige Frau so beschimpft wird. Sie sollten in Ihrem Alter eigentlich des Lesens mächtig sein – in meinem Interview im Klitterer stand, dass Ms. Parkinson nach Plan handelte um so die Slytherins in Sicherheit zu bringen. Aber Sie hätten wahrscheinlich unschuldige Erst- und Zweitklässler als Kanonenfutter verwendet, eine Glanzleistung muss ich ehrlich gesagt gestehen“, höhnte Harry. „Was soll ich mit einer Frau, die nur hinter meinem Vermögen, meinen Titeln her ist? Ms. Parkinson ist dies alles völlig egal – sie ist schon seit Monaten eine liebevolle Ersatzmutter für meinen Sohn und das ist für mich das Wichtigste. Nur so eine Frau ist Gold wert.“ Harry fackelte nicht länger, sondern zog Pansy in einen zärtlichen, leidenschaftlichen Kuss.

Mittlerweile war der Ring der Zuschauer erheblich angewachsen. „Gibt es ein Problem, Bruder?“ George und Fred schoben sich zusammen mit Hannah und Susan durch die Menge.

„Nein, bis auf den Umstand, dass diese Personen“, Harry zeigte auf die entsprechenden Hexen, „meine

Braut beleidigten.“

„Glückwunsch, kleiner Bruder. Pansy, Schwesterchen, komm in unsere Arme. Wird auch Zeit, dass Ihr endlich heiratet.“

„Wir heiraten nächste Woche Freitag“, krächte Teddy glücklich und umarmte seine Onkels, „und dann bekomme ich ein kleines Brüderchen wie Jason und Vicky.“

„Glückwunsch Teddy – Du wirst ein toller großer Bruder.“ Dann sahen Fred und George die entsprechenden Hexen verächtlich an. „Niemand, absolut niemand beleidigt unsere Schwester, ist das klar?“

„Ja.“ Mehr brachten die Hexen nicht heraus und verschwanden unter Buhrufen der übrigen Zuschauer.

„Danke Jungs.“ Harry schlang den Arm um Pansys Taille. „Verratet bitte noch nichts Molly, wir wollen kurz zu Gringotts wegen den Verlobungsringen und dann in den Fuchsbau.“

„Von uns erfährt Mom nichts. Sie zieht Dir wahrscheinlich die Ohren lang, weil Du Dir so lange Zeit gelassen hast. Sie will Pansy schon seit Wochen zur Schwiegertochter haben.“

„Ja, Luc und Sev haben eine Wette wegen Euch laufen.“

„Um was geht es da?“

„Nun, Luc meint, man müsste Euch zusammen auf eine einsame Insel ausquartieren, damit Ihr merkt, dass Ihr zusammen gehört, Sev meint, dass bekommt Ihr auch allein hin.“

„Dann hat Sev ja gewonnen.“

Eine Stunde später trafen sie im Fuchsbau ein, wo auch Hermine, Lavender und Fleur waren. „Hallo“, rief Harry in die Küche und schob Pansy und Teddy hinein. „Was ist das Kaffeekränzchen?“

„Du hast es erfasst Harry, Pansy konnten wir leider nicht erreichen.“

„Wir waren noch kurz in der Winkelgasse, musste etwas besorgen.“ Harry grinste verschlagen und zog Pansys Hand mit dem Verlobungsring an die Lippen. „Schließlich soll jeder sehen, dass Pansy mir gehört.“

„Oh endlich“, Molly schob Harry zur Seite und umarmte Pansy. „Noch eine Schwiegertochter nach meinem Geschmack. Wann heiratet Ihr, braucht Ihr Hilfe bei den Vorbereitungen? Wie sieht es mit einem Brautkleid aus?“

„Wir heiraten am Freitag, Hilfe verbitten sich Kreacher und unsere Hauselfen sollen wir ausrichten und ein Kleid habe ich noch nicht.“

„Gut, dann ist morgen Shoppingtime“, bestimmte Molly resolut und umarmte jetzt auch Harry. „Wann hast Du gefragt?“

„Ich glaube, gefragt habe ich eigentlich gar nicht“, gestand Harry leise. „Ich verwechselte heute Morgen die Zimmertüren und hielt Pansy für mein flauschiges Kopfkissen. Teddy kam einige Stunden später herein und wollte gleich wissen, ob er jetzt auch ein Brüderchen bekomme.“

„Ich wollte eigentlich nicht“, schloss sich Pansy dem Geständnis. „Ich möchte nicht, dass Harry wegen mir

Schwierigkeiten bekommt. Hat sich ja eben auch in der Winkelgasse bestätigt. Einige Hexen zickten mich an, als ich mir die Brautkleider im Schaufenster ansah.“

„Ich habe daraufhin Pansy daran erinnert, dass ich ja aufgrund eines uralten Gesetzes der magischen Welt darauf bestehen könne, dass Pansy mich heiratet und mir Kinder schenkt.“

„Gutes Argument“, lobte Hermine und sah ihren Kindern beim Spielen zu. „Hat es gewirkt?“

„Mehr, dass ich es vorziehe, dass die Mutter meiner Kinder meinen Namen trägt und wir gemeinsam unseren Nachwuchs planen. Pansy meinte nämlich, die Leute würden eher vorschlagen, ich sollte sie versklaven und sie dann meine Kinder austragen lassen.“

„Luna wird sich freuen, einen Artikel über Eure Hochzeit schreiben zu können.“

„Hat schon was, wenn die zukünftige Schwägerin Reporterin ist“, stimmte Harry zu. Die anderen bemerkten, dass er seit der Ankunft ständig Pansys Hand hielt.

Eine Woche später war es so weit, die Tage waren zum Glück wie Harry nur zu gern zugab, wie im Flug vergangen. Er verstand sich selbst nicht mehr, warum er so lange gewartet hatte. Jetzt konnte er es gar nicht mehr erwarten, bis Pansy seinen Namen trug. Er musste grinsen – seine Verlobte hatte ihren Eltern einen Brief nach Askaban geschrieben und mitgeteilt, dass der Bezwinger Voldemorts ihr zukünftiger Schwiegersohn werden würde. Von den Wächtern dort wussten sie, dass diese Nachricht einen Wut- bzw. Ohnmachtsanfall bei den Parkinsons auslöste.

Doch Pansy konnte hierüber nur lachen. „Deshalb habe ich ihnen doch geschrieben“, kicherte sie fröhlich. „So eine Reaktion gab es schon, als Serena ihnen schrieb, dass sie Draco heiratet, nur nicht ganz so intensiv. Nenn es kleine Racheaktion für keine allzu schöne Kindheit.“

„Die ist Dir gelungen“, auch Harry lachte und umarmte seine Verlobte. „Hättest Du vielleicht gleich sagen sollen, dann hätten wir sofort nach der Schlacht geheiratet.“

„Sozusagen nach ihrer Verhandlung und vor ihrem Abtransport nach Askaban. Wäre bestimmt lustig geworden. Allerdings finde ich eine Eheschließung im Gerichtssaal nicht so romantisch, Harry.“

Doch nun war es soweit, Harry stand mit Ron vorm Altar und wartete auf seine Braut. Teddy hopste neben ihm herum und ließ fast das Kissen mit den Ringen fallen. „Vorsichtig Teddy-Maus.“

„Ich bin doch so aufgeregt, Daddy. Gleich ist Tante Pansy wirklich meine Mommy und ich bekomme dann auch ein Brüderchen.“

Ron drehte sein grinsendes Gesicht weg. Die Gäste, die diese Bemerkung hörten, lachten. „Streng Dich später also an, Harry“, hörte man George und Fred rufen. „Aua Mom.“

„Bringt Euren kleinen Bruder nicht in Verlegenheit“, schimpfte die Matriarchin der Familie Weasley.

„Genau, wenn das einer macht, denn wir“, lachten Severus und Lucius, aber nur solange, bis sie von ihren Frauen geknufft wurden. „Aua.“

„Geschieht Euch recht und da ich Deine Frau bin, seh nur ich die blauen Flecke, Severus Constantin Snape“, schimpfte Hermine.

„Jetzt weiß ich wenigstens, warum Du mich schon seit Monaten buffst – Du wolltest schon damals Mrs. Severus Snape werden.“

„Insgeheim schon“, flüsterte Hermine zurück, denn auch Severus hatte ihr dieses nur zugeraut. „Hab mich schon damals bei Dir wohlfühlt. Du gibst mir ein Gefühl der Sicherheit, der Ruhe. Ich liebe Dich, Severus Constantin Snape.“

„Ging mir genauso, deshalb schlug ich Dir wohl auch insgeheim vor, dass wir solange gemeinsam zu den Bällen gehen, bis wir einen Partner gefunden haben. Doch ich war immer froh, dass Du außer mir nur noch mit der Familie tanztest. Danke, durch Dich weiß ich, was es heißt eine Familie zu haben. Ich liebe Dich, Mia.“

Sie versanken in einen langen, zärtlichen Kuss. Einen sehr langen Kuss, ja er dauert so lange, dass sie dadurch das Ja-Wort von Harry und Pansy verpassten. Ein Umstand, den die Anderen, allen voran Lucius, ihnen nur zu gern auf die Nase band.

Fünf Jahre später

Auch heute, 5 Jahre später, mussten Hermine und Severus sich immer noch Spötteleien gefallen lassen, wenn die Rede darauf kam, dass sie die Trauung von Pansy und Harry verpassten. Doch sie konnten darüber nur lachen.

Heute wurde Catherine in Hogwarts eingeschult und sie war sehr stolz darauf. Schon seit Tagen war die Kleine völlig aufgereggt und konnte kaum noch schlafen. Sie hüpfte aufgereggt durch das Manor und studierte immer wieder ihre Schulbücher. Auf Nachfragen ihrer Onkels Harry und Ron gestand sie schließlich, dass sie die Bücher auswendig kannte, genauso wie ihre Mutter vor ihrer Einschulung. Mit ihrem Daddy hatte sie schon mehrere Male gebräut, kannte sich schon beinahe blind in seinem Vorratsschrank aus. An den Wochenenden machte sie nur zu gern mit ihren Geschwistern auf dem Besen das Quidditchfeld unsicher, während ihr Vater voller Stolz verkündete, dass das seine kleine süße Tochter sei.

Die Zeit bei ihren vorherigen Adoptiveltern hatte Catherine mittlerweile vergessen, dachte überhaupt nicht mehr daran. Für sie waren Hermine und Severus ihre Eltern, was sie auch immer wieder betonte. Spielte sie nicht mit ihren Brüdern Quidditch, überlegte sie mit ihrer Mutter, wie das Familienmanor umgestaltet werden konnte. Oft sah man die zwei Kataloge wälzen und Ideen austauschen, bevor sie sie in die Tat umsetzten. Ein Turmzimmer in Prince Manor hatten sich Mutter und Tochter als gemeinsames Arbeitszimmer auserkoren, wo sie ihre Bücher und Kataloge aufbewahrten und wohin sie sich zurückzogen, um neue Ideen auszuarbeiten. Ideen, von denen Severus jedes Mal restlos begeistert war.

Damon hatte mittlerweile viele Freunde gefunden – sowohl in der Grundschule in Hogsmeade als auch in Hogwarts – er kam jetzt in die 3. Klasse und spielte als Jäger in der Hausmannschaft von Slytherin, obwohl auch er die Auswahl zwischen mehreren Häusern gehabt hatte: Gryffindor, Ravenclaw und Slytherin. Doch Damon gab gerne zu, dass er darüber gar nicht nachdenken musste. Er wollte nach Slytherin in das Haus seines Vaters, ein Vater, der ihm – genauso wie seine Mutter – seit der Adoption Halt gab, ihn aufbaute und immer für ihn da war. So war aus dem unsicheren Jungen ein fröhliches Kind geworden, der nur zu gern betonte, dass sein Name Damon Snape war, Sohn von Hermine und Severus Snape, Countess und Earl of Prince.

Die paar Monate bei den Grangers hatte er mittlerweile gut verarbeitet, jedoch nicht vergessen. Mittlerweile war er seinen ersten Adoptiveltern jedoch dankbar. Dankbar deshalb, weil er dadurch seine große Schwester und jetzige Mutter Hermine kennenlernte. Auch Damon war ein exzellenter Schüler, Klassenbester vom ersten Tag an, doch seine Klassenkameraden hänselten ihn deshalb nicht. Er war sehr beliebt und fühlte sich sehr wohl in seiner neuen Familie. Seine Lieblingsfächer waren Kräuterkunde, Flugunterricht, Geschichte der Magie und selbstverständlich Zaubersprüche. Zugleich freute er sich schon auf seine neuen Fächer: Arithmantik, Alte Runen und Pflege magischer Geschöpfe.

Jason war nun 8 Jahre alt und zählte bereits die Tage bis zu seiner Einschulung. Genauso wie seine großen Geschwister war er ein leidenschaftlicher Quidditchspieler und freute sich jedes Mal, wenn Tante Ginny und Onkel Victor die Kinder zu einem Spiel einluden. Schon jetzt stand fest, dass er nach Slytherin kommen würde – auch für Catherine stand die Entscheidung schon fest.

Immer noch war Jason das unkomplizierte Kind, das Severus vor 5 Jahren kennengelernt hatte. Nur zu gern erzählte der Junge, dass sein Daddy ihn gefragt hatte, ob er seine Mommy heiraten dürfe. Hierauf war er sehr, sehr stolz – stolz darauf, dass sein Daddy ihn mit einbezogen hatte. Kam das Thema der Familie Snape/Prince jedoch auf das Thema Urlaubsplanung, war sein erster Satz: „Nicht nach Australien.“ Severus wurde dann immer furchtbar wütend, wütend auf seine verstorbenen Schwiegereltern. Wie konnte man ein Kind nur so behandeln, dass es sich noch Jahre danach daran erinnerte und sich vor einem Land, fürchtete.

Doch zum Glück ließ sich der Junge schnell beruhigen und im Laufe der Jahre wurde es auch immer besser, nachdem Jason anfangs sogar am Weinen war.

Hermine war zur Zeit mit ihrem sechsten Kind schwanger – sie und Severus meinten, da der kleine Connor nun 5 Jahre alt sei und seine Schwester Rachel Eileen 2 Jahre, wäre es langsam an der Zeit für das nächste Kind. Diesmal würde es wieder ein Junge werden, doch dies störte Catherine und ihre kleine Schwester überhaupt nicht, sie wussten sich durchzusetzen. Seine Slytherinprinzessinen nannte Severus sie voller Stolz. Hermine grinste dann nur, foppte ihren Mann in diesen Momenten nur zu gerne damit, dass Catherine und Rachel ihn um den Finger wickeln konnten.

Aber auch bei den Anderen hatte sich Nachwuchs eingestellt: Pansy und Harry bekamen 9 Monate nach der Hochzeit Zwillinge: James Sirius und Remus Albus, die die besten Freunde von Connor Snape und Ricky Weasley, dem Sohn von Bill und Fleur waren. Severus sah schon schwarz für die Schullaufbahn der vier Unzertrennlichen. Sie würden die Rumtreiber und auch Fred und George bei weitem in den Schatten stellen. Schon jetzt schaffte es die Rasselbande, den großen Zwillinge Streiche zu spielen, was ganz besonders Granny Molly freute. Ja, Molly freute sich so sehr darüber, dass Fred und George ab und an den Verdacht äußerten, dass ihre Mutter den Zwergen bei den Streichen half. Allerdings stritt Molly dies immer grinsend ab, zwinkerte jedoch dabei ihren Schwiegertöchtern verschwörerisch zu.

Nach den Zwillingen erwartete Pansy jetzt ein Töchterchen, auf das sich die gesamte Familie freute. Ja, sie konnte es auch nicht lassen, ihren Eltern Bilder nach Askaban zu schicken, was jedes Mal einen Wut- oder Ohnmachtsanfall auslöste. Mittlerweile war Harry dazu übergegangen, die Botschaften seiner Frau persönlich dort abzugeben, so konnte er sich anschließend zusammen mit Pansy seine Erinnerungen immer wieder ansehen.

Bill und Fleur hatten nach Ricky drei Jahre später erneut ein Töchterchen bekommen Noel, die genauso blonde Haare hatte wie ihre Mom. Schon jetzt zeigte sich, dass ihr Veelaanteil etwas höher ausgelegt war als bei ihrer Mutter, denn sie wickelte schon jetzt jeden charmant um ihren Finger. Schon jetzt überlegte Bill, wie er später die vielen Verehrer seiner Tochter in die Flucht schlagen konnte. Fred und George trösteten ihn dann immer und boten bereits tatkräftig ihre Hilfe an.

Percy hatte vor 4 Jahren seine Millicent geheiratet und zwar gleichzeitig mit Charlie und Luna. Auch hier hatte sich bereits Nachwuchs eingestellt: Percy und Milli hatten mittlerweile zwei Mädchen: Audrey und Molly, 3 und 1 Jahr. Charlie und Luna hatten einen 3-jährigen Sohn namens Matthew.

Die Zwillinge hatten kurz nach Harry und Pansy geheiratet, doch Nachwuchs hatten sie noch nicht bekommen. Allerdings würden sie in 3 Monaten Vater werden: Hannah und Susan erwarteten jeweils Zwillinge, Zwillingespärchen, wobei Severus und alle anderen Lehrer in Hogwarts bereits jetzt hofften, dass diese hoffentlich nach ihren Müttern kommen würden: Ein Vierergespann mit streichbegeisterten Weasleys wäre wohl kaum auszuhalten auf die Dauer.

Ron und Lavender bekamen nach Jack Alexander Drillinge, alles Mädchen, die jetzt 1 Jahr alt waren und genauso karottenrote Haare hatten wie ihr großer Bruder. „Da fällt rot definitiv weg“, beschloss Lavender kategorisch und sah ihren Mann herausfordernd an. „Hast ja recht, aber vielleicht können wir ja mal mit Severus sprechen, ob er nicht etwas an der Schuluniform der Gryffindors ändern könnte.“

Weiter kam Ron in diesem Moment allerdings nicht, denn jetzt kam Jack ins Zimmer gedüst, der ein Shirt der Quidditchmannschaft von Slytherin trug. „Hat Onkel Sev mir gerade geschenkt“, quitschte der Junge

begeistert und drehte sich vor seinen Eltern im Kreis. „Onkel Sev sagt, dass darf ich schon jetzt tragen, auch wenn ich erst in einigen Jahren nach Hogwarts komme. Schön, nicht Mommy, Daddy.“

„Süß mein Kleiner“, Lavender zog ihren Sohn an sich. „Dein Dad stellte gerade fest, dass rot für Deine Schwestern nicht in Frage kommt, er überlegt allerdings, ob er Onkel Sev dazu bringen kann, die Schuluniformen der Gryffindors abzuändern.“

„Warum denn, Amelia, Cindy und Mary kommen doch eh zu mir nach Slytherin.“ Verständnislos sah Jack seinen Vater an, schüttelte sogar fassungslos den Kopf über so viel Unverständnis. Danach gab Ron es auf, irgendeines seiner Kinder oder Nichten oder Neffen von ihm für Gryffindor überzeugen zu wollen.

Blieb nur noch Ginny übrig: Sie und Krum waren immer noch verlobt, zum Leidwesen von Molly und den Kindern, die wieder einmal eine Hochzeit feiern wollten. Doch die zwei ließen sich nicht hetzen und grinnten nur bei allen Sprüchen. Sie wollten erst nach ihrer Profikarriere Kinder haben, also sich noch einige Jahre Zeit lassen. „Du bekommst schon noch ein Enkelkind von uns – wir wollen schließlich auch Nachwuchs für Slytherin beisteuern.“

„Nicht nur für Slytherin Schatz“, Viktor grinnte Ron an, „sondern auch für die Quidditchmannschaft. Am liebsten eine Jägerin oder einen Jäger und einen Sucher oder eine Sucherin.“

Hermine und Severus waren glücklich, sie hatten an ihrem ersten Hochzeitstag einen Brief an Rita Kimmkorn geschrieben und sich für ihren damaligen Artikel bedankt, denn wer weiß, wie lange sie sich sonst Zeit mit der Eheschließung gelassen hätten. Dass auf diesen Brief keine Reaktion kam, war wahrscheinlich zu vermuten gewesen und sie erwarteten auch keine.